This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

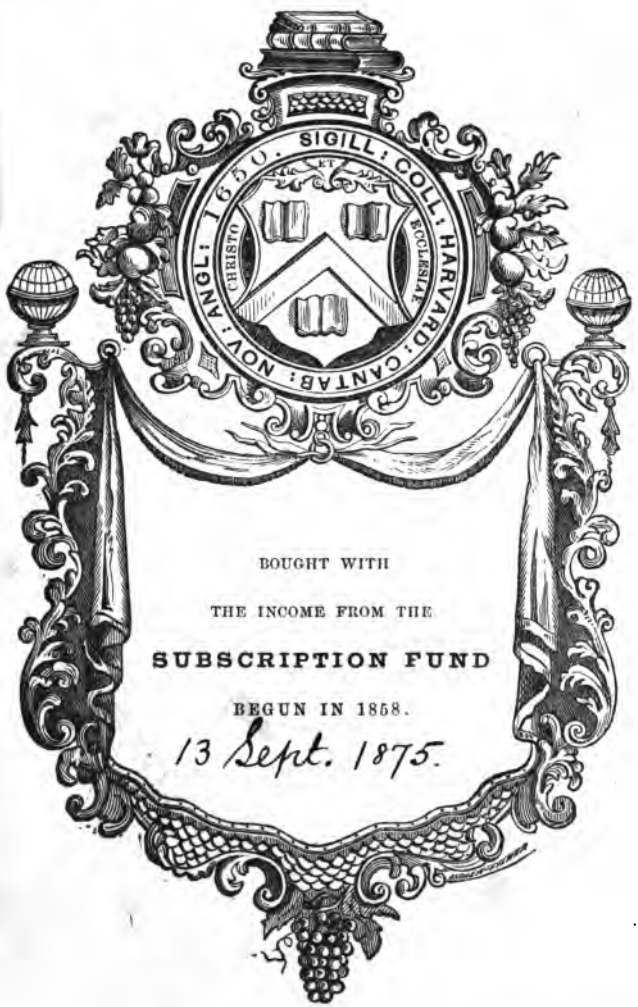
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

37-100

Slav5634.4



BOUGHT WITH

THE INCOME FROM THE

SUBSCRIPTION FUND

BEGUN IN 1858.

13 Sept. 1875.

FRIEDRICH II.

UND

VAN SWIETEN.

FRIEDRICH II.

UND

VAN SWIETEN.

BERICHTE

ÜBER DIE

ZWISCHEN OESTERREICH UND PREUSSEN

GEFÜHRTEN VERHANDLUNGEN,

DIE ERSTE THEILUNG POLENS

BETREFFEND,

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF BEER.

LEIPZIG
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1874.

Slav 5634.4

1875, Sept. 13.
Subscription Fund.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verlagshandlung.

VORREDE.

Durch Veröffentlichung der Berichte über die zwischen Preussen und Oesterreich in den Jahren 1771—1775 geführten Verhandlungen, auf deren Wichtigkeit ich in meinem Werke über die erste Theilung Polens hingewiesen habe, entledige ich mich nur eines damals gegebenen Versprechens. Die vorliegenden Aktenstücke sind in der That mehrfach von bedeutendem Interesse. Einmal schon aus dem Grunde, weil sie uns näher mit der Abwickelung einer politischen Staatsaktion bekannt machen, welche für die Gestaltung der Nordosteuropäischen Verhältnisse epochemachend war, sodann aber auch, weil sie uns einen Einblick in die Art und Weise liefern, wie wenigstens Friedrich mit den Vertretern der fremden Mächte verkehrte.

Maria Theresia und Friedrich der Grosse sind unstreitig die bedeutendsten und interessantesten Persönlichkeiten ihrer Zeit. Die genaue Bekanntschaft mit ihnen ist nicht blos zum Verständniss der politischen Geschichte nothwendig, sondern an und für sich, ohne Rücksichtnahme auf den Einfluss, den sie ausgeübt, gewährt das Studium ihrer Individualitäten, die psychologische Vertiefung in ihre Naturanlage und ihren herausgebildeten Charakter einen grossen Reiz. Erst wenn wir uns in die individuellen Details vertiefen, sind wir im Stande uns ein plastisches Bild jener Persönlichkeiten zu verschaffen, die ihrer Zeit vielfach das Gepräge gegeben.

Irre ich nicht, so liefern uns die Relationen des österreichischen Gesandten in Berlin einen Beitrag zur Kenntniss

Friedrich des Grossen. Die bisher veröffentlichten Documente über ihn und von ihm zeigen uns ihn als Feldherrn und Staatsmann, als Dichter und Geschichtsschreiber. Hier lernen wir ihn von einer neuen Seite kennen: als Diplomaten.

Friedrich sprach gerne viel bei den Audienzen, welche er den Vertretern der Mächte an seinem Hofe ertheilte, er berührte bald den einen, bald den anderen Punkt, der gerade auf der Tagesordnung stand, um auf diese Weise seinem Gegner keinen Moment der Ruhe und Sammlung zu gönnen, sondern durch ein unermüdliches, bohrendes Fragen den eigentlichen Intentionen auf den Grund zu kommen. Eine Art Aufrichtigkeit und Offenheit zur Schau tragend, suchte er den ihm gegenüberstehenden Diplomaten in volle Sicherheit einzuwiegen, um ihm sein Geheimniss zu entlocken und den Inhalt der ihm gewordenen Aufträge kennen zu lernen. Sagen Sie mir Ihre Meinung, Ihre eigene Meinung, als Herr so und so, nicht als Gesandter, war seine stehende Redensart, wohl wissend, dass nur wenige ihr eigenes Ich von ihrer Function loszuschälen im Stande sind und daher, indem sie ihre eigenen Ansichten wiedergeben, doch nur die Gesichtspunkte ihres Auftraggebers darlegen. Die Diplomatie des 18. Jahrhunderts war zum Theil eine solch' verlogene, dass sie zumeist das Gegentheil dessen als wahr ansah, was man ihr sagte, sie witterte überall Hintergedanken, selbst wo keine zu suchen waren. Auch Friedrich war von dieser Sucht nicht ganz frei, aber in den meisten Fällen traf er das Richtige und erfasste mit intuitivem Scharfsinn den eigentlichen Sachverhalt. Gewohnt seinen Minister, den Grafen Finkenstein schriftlich von den Vorfällen des Tages zu unterrichten, sind wir in der Lage den König zu controliren, und seine Auffassung der Sachlage kennen zu lernen.

Van Swieten war ein hochgebildeter Mensch, aber Originalität als Staatsmann oder Diplomat besass er nicht. Von Kaunitz vielfach wegen seiner umfassenden Kenntnisse begünstigt, in die Anschauungsweise seines Vorgesetzten eingeweiht, bewegt er sich ganz in dem Ideenkreise desselben, ohne irgendwie einen selbstständigen Gedanken, eine neue

Auffassung zu Tage zu fördern, er ist blos das getreue Echo seines Herrn und Meisters. Vergebens suchen wir eine Spur eigenthümlicher Ansichten oder auch nur irgend eine Andeutung von Rathschlägen über die etwa bei dieser oder jener Frage einzuschlagende Haltung. Die stereotype Redensart: Se. Durchlaucht werde wohl am besten die Mittheilungen zu erklären und in ihrer wahren Bedeutung zu erfassen wissen, kehrt fast bis zum Ueberdrusse wieder. In der Beurtheilung des Königs findet sich fast kein Zug, der ein selbstständiges Urtheil verrathen würde, es ist die Brille des Staatskanzlers, durch welche van Swieten Dinge und Personen sieht.

Van Swieten besass unstreitig ein gutes Gedächtniss; seine Berichte legen davon unumstössliches Zeugniss ab. Man kann mit Sicherheit annehmen, dass er den Ton und Inhalt seiner Gespräche mit Friedrich II. getreu widergiebt. Einzelne Wendungen, die er dem Könige in den Mund legt, finden sich in dessen Werken wieder, sie gehörten zu den stereotyp wiederkehrenden Lieblingsausdrücken Friedrichs. Die Gesichtspunkte, welche der König ins Feld führte, um seinen Ansichten zum Durchbruch zu verhelfen, treten uns auch in seinen Depeschen an seinen Vertreter am Wiener Hofe entgegen. Es sind dieselben Argumente in seinen Schriftstücken und in den Gesprächen mit dem österreichischen Gesandten.

Die Berichte van Swietens sind getreu nach dem Original abgedruckt. In der Schreibweise ist keine Aenderung vorgenommen.

Die nachfolgende Einleitung bezweckt einzig und allein dem Leser die Situation in dem Momente, als die Gespräche stattfanden, vorzuführen; einige Punkte, die in meiner Arbeit „Die erste Theilung Polens“ nur angedeutet werden konnten, habe ich ausführlicher behandelt.

Wien, 8. September 1873. Adolf Beer.

INHALT.

	Seite
Vorrede	V
Einleitung	I. 1—55
I	I. 3
II	I. 32
III	I. 37
IV	I. 48
Berichte van Swietens	1—143
1771	1
1772	55
1773	92
1774	116
1775	138

EINLEITUNG.

I.

Die Zusammenkunft zu Neustadt sollte eine volle Verständigung zwischen Oesterreich und Preussen über die brennende Frage des Tages, den Krieg Russlands mit der Pforte, herbeiführen helfen. Zwei Jahre lang kämpften der russische Aar und der Halbmond mit einander, und noch war ein Ende dieser Wirren nicht abzusehen. Die Ruhe, mit der man in Wien eine Zeit lang den Verwickelungen im Oriente zugesehen hatte, wurde durch die Erfolge, welche Russland davontrug, verscheucht, und Kaunitz sah bangen Gefühls eine grosse Gefahr für den Staat heranziehen. Nur durch eine Annäherung an Preussen konnte Russland bewogen werden, die Waffen niederzulegen, ohne in erheblicher Weise das Gleichgewicht im Oriente zu verrücken. Seit 1762 waren die Beziehungen des Donaustaates zum Czarenreiche kühl bis ans Herz hinan, obwohl es während dieser langen Zeit an lebhaften Wünschen zu einer Annäherung nicht fehlte. Kaunitz sah indess keine Aussicht das russisch-preussische Bündniss zu lockern, und er mochte nicht, dass Oesterreich der Dritte im Bunde sei, da er befürchtete, dass es in diesem Falle nur eine secundäre Rolle spielen würde. Ging Friedrich auf die Intentionen des Staatskanzlers ein, so war ein bedeutsamer Erfolg erreicht: die Gefahr eines Vordringens Russlands in das Donaugebiet wurde beseitigt, Russland gelangte zur Einsicht, dass es ohne Unterstützung Oesterreichs seine orientalischen Pläne nicht ausführen konnte, wahrscheinlich wurde dadurch auch in die bisherige Allianz zwischen Russland und Preussen

Bresche geschossen, und wenn bei dieser Gelegenheit auch die Ordnung der polnischen Angelegenheiten auf die Tagesordnung kam, so erhielt der österreichische Minister den Anlass auch bei dieser Frage ein Wort mitzusprechen und dabei das fast verlorene Ansehen in Warschau wieder zu erlangen. Kaunitz sah sich schon im Geiste am Ziele lang gehegter Wünsche: aus der Isolirung herauszutreten, in welche Oesterreich durch die Lösung des Bündnisses mit Russland gerathen war.

Nicht so verschlungen waren die Absichten Friedrichs. Für ihn stand die Herstellung des Friedens in erster Linie, denn die Befürchtung, dass Oesterreich bestimmt werden könnte, sich an dem Kriege zu betheiligen, beschäftigte ihn ungemein. Nach seiner Annahme bestand die Allianz zwischen Wien und Versailles ungetrübt fort, und da das französische Ministerium den Widerstand der Polen anfachte, in Constantinopel schürte und zum hartnäckigen Kampfe antrieb, so lag die Annahme sehr nahe, dass man in Wien alle diese Schritte billige und mit dem Bundesgenossen einverstanden sei. Nahm aber der Krieg durch direkte oder indirekte Betheiligung Frankreichs und Oesterreichs grössere Dimensionen an, so konnte auch Friedrich dem Alliirten eine aktive Unterstützung nicht versagen, während es ihm bisher gelungen war, durch Zahlung von Subsidien seinen vertragsmässigen Verpflichtungen nachzukommen.

Friedrich hatte bei seinen Gesprächen mit dem österreichischen Staatskanzler einen Einblick in die Politik Oesterreichs gewonnen. Kaunitz hatte ihm erklärt, dass Oesterreich sich genöthigt sehen könnte unter Umständen zu den Waffen zu greifen; einmal wenn Russland bedeutende Eroberungen gegen die Türken zu machen beabsichtigen sollte, sodann wenn das Uebergewicht der nordischen Macht für die Dauer befestigt würde. Der österreichische Staatskanzler hatte auch angedeutet, dass ein Kampf mit Preussen nicht ganz ausser seiner Berechnung stehe. So sehr Kaunitz auch wünschen mochte, eine vollständige Vereinbarung mit dem Könige zu Stande zu bringen, so verlief die Neustädter Zusammenkunft doch

ohne bindende Abmachungen. Friedrich versprach nur, seinen Einfluss in Petersburg aufzubieten, um die Czarin zu milderen Friedensbedingungen umzustimmen, namentlich aber sie zu bewegen, die Mediation Oesterreichs und Preussens behufs Beilegung der orientalischen Wirren anzunehmen[1]).

Friedrichs unmittelbar nach der Rückkehr nach Potsdam an Catharina gerichteter Brief war in milden Ausdrücken gehalten. Er rieth zum Frieden, um einen allgemeinen Krieg, den Frankreich anzufachen suche, zu vermeiden; bezüglich der polnischen Angelegenheiten meinte er, dass es der Würde Russlands angemessen sei, noch vor dem Abschluss des Friedens mit der Pforte die Ruhe in Polen herzustellen, und er zeigte sich nicht abgeneigt in Verbindung mit Oesterreich die Conföderirten zur Annahme eines Pacificationsplanes, der auf gemässigten Bedingungen beruhe, zu bewegen (14. Sept. 1770).

Vornehmlich erwartete er von der Reise seines Bruders nach Petersburg einige Erfolge. Schon seit dem Sommer beschlossene Sache, da Catharina in einem Briefe vom 19. Juli 1770 den Wunsch ausgesprochen, Heinrich in Petersburg zu sehen, war sie, wie der König an seinen Bruder schrieb, im gegenwärtigen Momente unvermeidlich, indem er dazu beitragen konnte, die Bedingungen des Friedens mit den Türken und Polen zu mässigen. Er zweifelte nicht, dass es Heinrich gelingen werde, diese Ideen zur Annahme zu bringen und in diesem kritischen Augenblick das vornehmste Werkzeug der Pacification Europas zu werden[2]). Und neun Tage später schrieb Friedrich: Das Erspriesslichste sei, zu bewirken, dass die Mediation Oesterreichs nicht zurückgewiesen werde und den Polen keine schweren Bedingungen auferlegt würden. Giebt die Kaiserin nach, so werden wir, Oesterreich und ich, die Polen zur Vernunft bringen, und die Ruhe wird dauernd sein. Die Türken

---

1) Vgl. meine Abhandlung: Die Zusammenkunft Josefs II. und Friedrichs II. zu Neisse und Neustadt, im Archiv für österreichische Geschichte, Band XLVII. S. 383, und meine erste Theilung Polens, Band I, S. 319 fg.

2) Friedrich an Heinrich, 9. Sept. 1770.

hoffen wir dahin zu bringen, Asow abzutreten und eine Amnestie für die Griechen des Peloponnes zu gewähren. Die Garantie hiefür würde Venedig übernehmen, vielleicht liesse sich auch Oesterreich dazu bewegen[1]).

Prinz Heinrich suchte, in Petersburg angelangt, im Sinne Friedrichs für Herstellung des Friedens zu wirken. Die Mittheilungen, die ihm unter der Hand über die Bedingungen, welche Russland stellen wollte, zugingen, zeigten nur zu klar, dass eine Herstellung der Ruhe nicht so bald zu erwarten sei. Auch fasste man in Petersburg den Gedanken, den Rubikon, wie man die Donau nannte, zu überschreiten und die Türken zur Annahme der russischen Forderungen zu zwingen. Man suchte bei Heinrich zu erkunden, was man in diesem Falle von Preussen zu erwarten habe; Panin machte Andeutungen, dass Russland durch eine besondere Convention sich die Unterstützung Preussens sichern möchte, falls Oesterreich sich auf Seite der Türken stellen würde.

Friedrich mahnte dringend ab, über die Donau zu gehen, es gäbe sodann kein Mittel die Oesterreicher zurückzuhalten, und ein allgemeiner Krieg wäre die Folge. Dahin gestellt mag bleiben, ob er gut unterrichtet war, wenn er nach Petersburg meldete, dass Frankreich in Wien an Terrain gewinne. Die Theilnahme an einem Kriege lehnte er entschieden ab, von dem Abschlusse einer Convention wollte er nichts wissen; er habe seine Allianz mit Russland nicht geschlossen, um einen verderblichen Krieg zu führen, der ihn weder weiss noch schwarz interessire. Hierbei blieb er stehen, und in seinen Briefen an Heinrich kam er fortwährend darauf zurück, dass er sich in keine Unternehmung einlassen werde, bei der die ganze Gefahr auf seiner Seite wäre. In Petersburg machten die Friedensmahnungen Heinrichs vorläufig keinen Eindruck. Man wälzte die verschiedenartigsten Ideen: bald dachte man daran, Preussen durch Gewährung einiger Vortheile an Russland zu ketten, bald erörterte man eine Tripelallianz

1) 18. Sept. 1770 Friedrich an Heinrich bei Dunker, Erwerbung Westpreussens.

zwischen Preussen, Russland und Oesterreich, was Panin als die schönste und glücklichste Idee bezeichnete, indem sodann die andern Mächte nicht wagen würden, die im Interesse der Verbündeten zu ergreifenden gemeinsamen Maassnahmen zu stören. Heinrich war der Ansicht, dass man in Petersburg keine Schwierigkeiten machen werde, wenn der König in Deutschland Erwerbungen in Aussicht nehmen sollte, Oesterreich dagegen könnte im Süden der Donau alles erlangen, was es verloren und mehr, ja alles was es wolle, selbst bis zu den Thoren Constantinopels.

Friedrich hielt es für unmöglich, die Allianz Oesterreichs mit Frankreich zu lockern. Frieden und abermals Frieden predigte er den russischen Staatsmännern. Heinrich war der getreue Dolmetsch der Gesinnungen seines Bruders, wenn er Panin eifrig zum Frieden mahnte und in einer Denkschrift alle dafür sprechenden Gründe zusammenfasste. Dennoch zögerte man in Russland auch nur die Bedingungen, unter welchen man zum Abschluss eines Friedens bereit war, dem König mitzutheilen. Wenn Friedrich auf die absolute Betheiligung Oesterreichs an dem Kriege hinwies, im Falle Russland nicht unter mässigen Bedingungen zum Frieden sich bequemte, so war er nicht genau unterrichtet. Nur Kaunitz war entschieden für den Krieg, Josef war damals dagegen, er befürwortete eine Verständigung mit Preussen. Nur wenn die Russen die Donau überschreiten, sollte Oesterreich ohne Zögern eingreifen; beschränkte sich aber Russland darauf, den Durchgang der Dardanellen zu erzwingen, dann hätte Oesterreich einige türkische Provinzen zu besetzen. Die Kaiserin entschied für Josef. Die Anbahnung eines Verständnisses mit Preussen stand in erster Linie; auch sie, die ihre Antipathie gegen den König schwer genug verwinden konnte, sah nur in einem Zusammengehen mit König Friedrich das einzige Heil.

Der bisherige Vertreter Oesterreichs in Berlin war Krankheits halber abberufen worden. General Nugent, der diesen Posten versehen, erfreute sich der vollen Gunst Friedrichs; sein Abgang wurde von ihm sehr bedauert. An Nugents Stelle wurde van Swieten ernannt, ein Lieb-

ling des Fürsten Kaunitz, der sich grosse Mühe gegeben hatte in mündlichen Gesprächen und schriftlichen Auseinandersetzungen den talentvollen Mann in die Grundsätze des politischen Systems, welches er seit 1756 als Norm gebend ansah, einzuweihen. Ein schwieriger Posten wurde einem verhältnissmässig noch jungen Manne anvertraut — Swieten war im Jahre 1734 geboren, — allein man bedurfte in Berlin einer Persönlichkeit, auf die sich Kaunitz vollständig verlassen konnte, und dies war hier der Fall. Swieten gehörte jedenfalls zu den gebildetsten Männern seiner Zeit, und seine genaue Vertrautheit mit der französischen Literatur, die Friedrich mit lebendigem Interesse verfolgte, mag bei der Wahl dieses Mannes auch in die Wagschale gefallen sein. Die geheime Instruktion, die van Swieten bei seinem Abgange erhielt, lautet wörtlich wie folgt:

„Wir finden unserem Dienst gemäss, Ihn Freyh. Van Swieten über die bereits erhaltene Instruction noch mit einer geheimen kurzen Anweisung zu versehen, welcher Er auf das genaueste nachzuleben, und ein vollkommenes Genügen zu leisten, pflichtschuldigst beflissen seyn wird.

Und zwar hat Er dem König in Preussen gleich in der ersten Audienz und nach vorausgesetzten anständigen Versicherungen Unserer fortwährenden aufrichtigen Freundschaft, und getreuen Erfüllung Unserer geschehenen Versprechen, in anständigen Ausdrückungen zu eröffnen: Wie Er Freyh. von Uns den gemessenen Befehl erhalten hätte Ihme Unsere Beysorge nicht zu verhalten dass die Pforte bey dem so ausserordentlich glücklichen Ausschlag der Russischen Waffen zu Wasser und Lande entweder zu einem übereilten höchst nachtheiligen Frieden verleitet, oder bey Fortsetzung des Kriegs in die grösste Gefahr ihres gänzlichen Umsturtzes versetzet werden dörfte."

„Diese Beysorge schiene um so mehrere Rücksicht zu verdienen, da vermuthlich dem König schon bekannt seyn wird, dass der Englische Ministre in Petersburg Milord Cathcart den Auftrag von seinem Hof erhalten, eine Erneuerung des bereits zwischen Engeland und Russland bestehenden Allianz-Tractats in Vorschlag zu bringen, und

zwar überhaupt auf den vorhinigen Fuss, jedoch mit dem Unterschied, dass Russland sich anheischig mache, auf Englische Requisition eine gewisse Anzahl Schiffe von der Linie anstatt der stipulirten Truppen zu Hülfe zu schicken; und dass die Beyderseits sich versprechende Hülfe mit Schiffen auf allen Europäischen Meeren geleistet werden sollte; anstatt solche sich in dem lezteren Tractat nur auf das Baltische Meer erstrecket hatte. Nebst deme wolle Engeland über einen jeden Tractat, welchen Russland unter Englischer Mediation mit der Ottomannischen Pforte schliessen würde, seine Garantie zum Voraus versprechen; Und dass der Russische Hof bey Schlüssung des künftigen Friedens mit der Pforte auf den Bedingnissen bestehen würde; 1° Asof, und andere in dortigen Gegenden gemachte Eroberungen zu behalten, 2° die freye Schiffahrt in dem Schwarzen Meer, 3° wie ingleichen die independenz der kleinen und Crimischen Tartarey auszubedingen, und 4° auf die Einraumung der Stadt Oczakow gegen Zurückgabe von Chozim und Bender um so mehr zu bestehen, da selbige ohnedem in künftiger Campagne ohnfehlbar in die Russische Hände verfallen würde, und ohne diese Acquisition die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meer nicht genugsam sicher gestellet wäre."

„Diese leztere Nachricht erhaltet durch die erste einen grossen Grad der Wahrscheinlichkeit; da Russland den Bogen um so höher spannen würde, je mehrere Hofnung dieser Hof vor sich siehet, in seinen weit aussehenden Projecten von Engeland begünstiget, auch allenfalls kräftigst unterstüzet zu werden."

„Hiebey wollen Wir nun Ihme Freyh. insbesondere auf das nachdrücklichste aufgegeben haben, dass Er sein Haupt-Augenmerk und bestmögliches Bemühen dahin richte, dem König die jetzigen Vergrösserungs-Absichten Russlands, und die hieraus zu besorgende weitere gefährliche Folgen auf das lebhafteste und überzeugendste zu Gemüth zu führen, und unter andern die Betrachtung hinzuzufügen, dass im Fall der vorerwehnte Russische Pacifications-Plan zu Stande kommen sollte, es um das bisherige Gleichgewicht

gethan, und kein zureichendes Mittel mehr zu Aufhaltung diesses reissenden Strohms zu erfinden seyn dörfte."

„Dann die Absonderung der Crimischen Tartarn von der Dependenz der Pforten, und ihre nachherige Abhängigkeit von Russland, die Eröffnung einer neuen sehr reichen Finanz-Quelle durch die Schiffart und das freye Commercium auf dem Schwarzen Meer, und sodann in alle Welt-Theile, die Umfassung der beeden Seiten von ganz Europa mit See-Flotten, die sich einander die Hände bieten können, die leichte Zufuhr aller Erfordernissen zu Erbau- und Ausrüstung der Kriegs- und Kauffardey-Schiffe, und insbesondere der durch Tractaten versicherte, und garantirte Besitz von Oczakow nebst anderen Etablissements am Schwarzen Meere würde die Residenz-Stadt Constantinopel, ja die Existenz des ganzen Türkischen Reichs in Europa precaire machen, und den Grundstein einer solchen Uebermacht zu Lande und zur See abgeben, welcher nichts widerstehen könnte, und noch dazu von Tage zu Tage immer mehrers anwachsen, mithin zulezt der Krone Engeland selbsten gefährlich werden müsse; dahero es auch in der That bedenklich falle, dass diese sonst so einsehende Nation die Folgen ausser Augen setzet, und würklich in den Plan eingehet, Russland zu einer neuen See-Macht erheben, und ihr einen grossen Theil des Commercii zu schantzen zu helffen."

„Nachdem nun diese und andere dergleichen Betrachtungen überzeugend vor Augen legen, dass die anwachsende Russische Macht dem König in Preussen wo nicht mehr, doch nicht weniger als Uns gefährlich falle und zu deren Hintertreibung ein wahres und sehr wesentliches gemeinschaftliches Staats-Interesse vorwalte, so ist auch dem König Unser in seine grosse Einsicht und Erfahrung setzendes Zutrauen zu erkennen zu geben, und seine freundschaftliche Eröfnung, wie dem Uebel am besten gesteuert werden könne, anzusinnen, auch in unserem Namen die Versicherung auf das nachdrücklichste hinzuzufügen, dass Wir mit Ihme in alles gern eingehen wollten, was Er nur immer zu Hintertreibung der Russischen gegenwärtigen oder künftigen Vergrösserung, wenn es auch mit gewaltsamen

Vereinigten Maassnehmungen geschehen sollte, Uns in Vorschlag bringen würde; Bey welcher generalen Versicherung Freyh. van Swieten ohne selbsten in einige Vorschläge, Bedingnisse oder détails einzugehen, es blosserdings bewenden zu lassen, des Königs Antworten lediglich ad Referendum zu nehmen, jedoch in dem Lauf der Unterredung zu verstehen zu geben hat, dass Wir ehender das äusserste wagen, als die gänzliche Zernichtung der Pforte gedultig zusehen würden."

„Sodann hat Freyh. Van Swieten dem König zu hinterbringen, dass, nachdem Er seit der Zeit, als das Russische Memoire wegen der Mediation Uns mitgetheilet worden, Sich nicht näher gegen Uns geöfnet hätte, was wegen dieser Angelegenheit weiteres vorgefallen sey, und wie Er Sich desfalls zu benehmen gedenke, Wir Unsers Orts zu Vermeidung alles Widerspruchs oder unterschiedener Erklärungen bishiehin Anstand genommen. dem Kaimakam auf seinen Mediations-Antrag eine schriftliche Antwort ertheilen zu lassen; da jedoch solches nicht wohl längeren Verschub leide, so seye Ihm Freyh. von Uns aufgetragen worden, desfalls dem König Unser Darfürhalten freundschaftlich zu eröffnen; Und zwar könnten Wir das Russische Memoire nicht anders als eine höfliche jedoch völlig abschlägige Antwort und positive Erklärung ansehen, dass dieser Hof weder Uns noch dem König das Mediations-Geschäft anzuvertrauen gedenke."

"Da es nun so wenig mit Unserer Anständigkeit als mit Unserer Gesinnung übereinstimmen würde, Unsere Mediation dem Russischen Hof aufdringen zu wollen, und bey selbigem diesen Antrag erneueren zu lassen, Also liessen Wir an den König das freundschaftliche Ersuchen gelangen, dass Er wegen diesem Geschäft nichts weiter in Unserm Namen an die Russische Kaiserin bringen, sondern allenfalls nur so vieles erinneren mögte, wie wir die Russische Aeusserung für bekannt angenommen, und weiter nichts hierauf erwiedert hätten."

„So viel aber die dem Kaimakam zu ertheilende Antwort anbetrift, gedächten Wir ihm den wesentlichen Inhalt des Russischen Memoire hinterbringen, und hinzufügen

zu lassen, dass Uns zwar zum wahren Vergnügen gereichet haben würde, die angetragene Mediation zu übernehmen, und einen billigen Frieden befördern zu helffen. Nachdem aber Russland sich zwar zum Frieden geneigt erzeige, aber bey der förmlichen Mediation so vieles Bedenken finde; so würde die Pforte von selbsten ermessen, dass es mit unserem Ansehen nicht vereinbarlich seyn würde, den Antrag der Mediation zu erneueren. Indessen könne die Pforte sich von Unserer Freundschaft versicheret halten, dass Wir keine Gelegenheit aus Handen lassen würden, ihr mit Rath und That an Hand zu gehen und zu einem anständigen Frieden zu verhelffen."

„In welcher Maass nun der König Sich sowohl wegen der besorglichen Russischen Vergrösserung, und der dagegen zu ergreiffenden Hülfs-Mittel, als wegen dem Mediations-Geschäft in Antwort äusseret, hat Er Freyh. umständlich, und baldmöglichst einzuberichten; worauf Wir ihn sodann mit weiteren Verhaltungs-Befehlen zu versehen ohnermangeln werden." —

Im December 1770 langte der neue Vertreter Oesterreichs in der preussischen Hauptstadt an. Sein erster umfassender Bericht ist vom 30. December datirt. Van Swieten suchte sich in seinem ersten Gespräche mit Friedrich seiner Weisungen zu entledigen, ohne jedoch eine Geneigtheit bei dem Könige, auf die Anträge Oesterreichs einzugehen, zu finden. Noch hoffte Friedrich, dass es seinem Bruder gelingen dürfte die russischen Kreise umzustimmen und zu einem raschen allseitig entsprechenden Frieden zu bewegen. Erst zwei Tage nach dieser ersten dem österreichischen Gesandten ertheilten Audienz erhielt der König einen Brief Catharinas vom 20. December mit einem Memoire, welches eine Darlegung der russischen Friedensbedingungen enthielt. Heinrich theilte ihm gleichzeitig mit, dass dieselben im Conseil festgesetzt worden wären, ferner dass man in Petersburg Geneigtheit zeige, die Moldau und Wallachei an Oesterreich zu geben, wenn man sich in Wien entschliessen wollte mit Russland Hand in Hand zu gehen. In Petersburg sinne man nur auf Demüthigung der Pforte, zu welchem Behufe die Zustimmung Oester-

reichs erstrebt werde. Zu diesem Schritte, eine Verständigung und Vereinbarung mit Oesterreich zu suchen, war man jedoch in Petersburg nur für den äussersten Fall entschlossen, man zog es vor, sich den Donaustaat vom Halse zu schaffen.

Diese Nachrichten machten auf Friedrich einen niederschmetternden Eindruck, sie vernichteten mit einem Schlage alle seine Hoffnungen. Du kannst darauf rechnen, schrieb er am 2. Januar an Heinrich, dass die Oesterreicher den Krieg machen werden. Welches auch die Folgen sein mögen, ich kann nichts verbergen; wenn nicht wesentliche Aenderungen und Modificationen vorgenommen werden, so verzichte ich auf jede Mediation und überlasse die Herren in Petersburg ihrem Geschick. Und Tags darauf, am 3. Januar, setzte er seinem Bruder nochmals die Gründe auseinander, wesshalb er das russische Projekt, die Friedensbedingungen betreffend, nicht nach Wien senden könne. Die Oesterreicher werden die französische Allianz nicht aufgeben und den Krieg der Nachbarschaft Russlands vorziehen, die Türken durch Abtretung Belgrads die Hülfe Oesterreichs erkaufen, welches nicht an der Vergrösserung Russlands arbeiten, sondern dieselbe verhindern wolle. Sich in weitere Vereinbarungen mit Russland einzulassen, lehnte Friedrich ab, nur an der Allianz, die sich auf Polen bezog, wolle er festhalten, sonst aber keinen Schritt weiter gehen.[1]) Am 5. Januar schrieb er an Catharina selbst und sprach seine Ueberzeugung aus, dass es schwerlich gelingen dürfte Oesterreich anderen Sinnes zu machen. Friedrich vertiefte sich in der nächsten Zeit immer mehr in seinen Standpunkt: keineswegs auf Grund der russischen Vorschläge die Vermittelung zu übernehmen. Siehst Du nicht, schreibt er am 11. Januar an Heinrich, dass sie sich jetzt den Rücken frei machen wollen, um bei der ersten Gelegenheit nach ihrem Gefallen über Polen zu verfügen? Indessen eine kleine Wandlung seiner Gesinnungen war doch sichtbar. Ich werde nicht sklavisch für ihre Vergrösserung arbeiten, heisst es in dem erwähnten Briefe, ohne dass irgend etwas zu meinen Gunsten stipulirt ist.

[1]) Der wesentliche Inhalt dieses Schreibens mitgetheilt: Dunker, Erwerbung Westpreussens S. 67.

Ehe die Antwort aus Petersburg eingelangt war, machte Friedrich noch einen Versuch auf van Swieten zu wirken, um vielleicht die Wiener Kreise zu bewegen die russischen Forderungen nicht unbedingt abzulehnen, sondern sich auf die Eröffnung von Verhandlungen einzulassen, indem es möglich sein könnte Russland im Laufe derselben eine Ermässigung seiner Bedingungen abzuringen. Dies wurde von van Swieten als unpassend zurückgewiesen[1]).

Im Laufe des Januar erhielt Friedrich einen Einblick in die weiteren Wünsche und Pläne der russischen Kreise. Heinrich erfuhr auf einer Reise nach Moskau von Bibikow, der ihn dahin begleitete, dass man dem Wiener Cabinete einige Vortheile zuzuwenden gedenke, wobei man türkisches Gebiet im Auge habe; Russland wolle jeder Verkürzung, welche die Pforte zu erleiden haben würde, zustimmen. In diesem Fall sollte aber auch Preussen nicht leer ausgehen. Bei der Rückkehr nach Petersburg trafen die Nachrichten über die Besetzung polnischen Gebietes durch Oesterreich ein, und dies gab der Kaiserin und anderen in ihr Vertrauen eingeweihten Staatsmännern Gelegenheit, genauer jene Landstriche zu bezeichnen, die man Preussen zudenke. Der König sollte für seine Subsidien Ermeland bekommen, Russland beabsichtigte das polnische Livland und Lithauen bis zur Dwina und dem Dnieper sich zuzueignen. Auch Oesterreich sollte seinen Antheil haben. Heinrich rieth, den günstigen Moment zu benutzen und Ermeland unter irgend einem Vorwande zu besetzen. Friedrich lehnte ab. Falls es zum Kriege zwischen Oesterreich und Russland kommen sollte, was er mit Sicherheit erwartete, wenn man in Petersburg die grossen Pläne gegen die Pforte nicht fallen lasse, war er fest entschlossen die Neutralität zu wahren. Und wenige Tage später äusserte er sich in einem Schreiben an seinen Bruder bezüglich Ermelands, dass das Spiel eine Kerze nicht werth sei; diese Portion sei zu klein, um das Geschrei, welches sie erwecken würde, aufzuwiegen. Polnisch Preussen würde allerdings die Mühe lohnen, selbst Danzig nicht inbegriffen. Auch ein Schreiben

[1]) Bericht van Swietens vom 22. Januar S. 11—17.

der Kaiserin an den König vom 31. Januar, worin sie ihm sagte, dass sie seine Interessen nicht vernachlässigen werde, machte auf Friedrich keinen Eindruck, und schon am nächsten Tage, nachdem er es erhalten, am 13. Feb., erwiederte er ihr: sie möge die Friedensbedingungen nicht leicht nehmen, da sie sonst einen weit schwierigeren Krieg als gegen die Polen zu bestehen haben würde. Friedrich war damals von Wien und Petersburg umworben. Denn immer dringender wurden die Anträge von Seite Oesterreichs, mindestens das feierliche Versprechen von dem Könige zu erhaschen, dass er sich an einem etwaigen Kriege Oesterreichs gegen Russland weder direkt noch indirekt betheiligen werde[1]). Der König gab das bindende Wort nicht. Die Rüstungen Oesterreichs, die Zusammenziehung eines Heeres in den ungarischen Tiefebenen kamen ihm sehr gelegen, um in Petersburg Eindruck zu machen, sei es, dass er sich entschloss, nochmals dringender zum Frieden zu mahnen, sei es, dass er eine Vereinbarung mit Russland treffen wollte.

Denn noch hatte er nicht Stellung genommen. Seinem Bruder Heinrich blieb es vorbehalten nach seiner Rückkehr aus Petersburg einen bestimmenden Einfluss auf seine Entschlüsse zu nehmen. Leider wissen wir bis jetzt nichts Genaues über den Inhalt der Gespräche, welche Friedrich und Heinrich mit einander führten, nur das endgültige Resultat ist uns bekannt: Friedrich fand sich bestimmt, das Bündniss mit Russland jenem des Wiener Hofes vorzuziehen. Am 20. Februar erging eine Depesche an Solms, den preussischen Vertreter am Hofe der Czarin, bei deren Abfassung, wie aus einem Briefe Friedrichs an Finkenstein hervorgeht, Heinrich mitwirkte, und welche den Ausgangspunkt der eigentlichen Verhandlungen über die Theilung Polens bildet.[2])

---

[1]) Bericht van Swietens vom 17. Februar S. 14—22.

[2]) Die Depesche ist abgedruckt bei Schlözer S. 257, Anfang und Ende fehlen. Sie beginnt mit folgenden Worten: „J'ai jugé à propos de vous communiquer les particularités qui me sont parvenues au sujet de la prise de possession, que les Autrichiens ont faite le long des frontières de la

Friedrich war mit nichten gewillt, sich in einen Krieg zu stürzen, um einige polnische Distrikte zu erwerben. Die Erhaltung des Friedens war und blieb ihm Hauptsache. Nur traute er sich so viel Gewandtheit zu, um in Petersburg durch den Hinweis auf die österreichischen Rüstungen

---

Hongrie et qui me paraissent assez interessantes pour mériter l'attention des Puissances Voisines.

Je viens en effet d'apprendre, qu'outre la Starostie de Zips, celles de Novitak, de Szotin et une autre contrée non moins considérable ont été enclavées dans le Cordon autrichien, que ce territoire ainsi occupé doit avoir une étendue d'environ vingt milles en long, depuis le Comitat de Sarosch en Hongrie jusqu'aux frontières de la Silesie Autrichienne; que le tout ensemble renferme plusieurs villes et jusqu'à 97 villages, que la Cour de Vienne y a déjà exercé plusieurs actes de souveraineté; que sur les plaintes, que la Republique de Pologne en a fait porter, le Prince Kaunitz doit avoir repondu d'une manière vague, mais qui indique cependant clairement le dessein de faire valoir d'anciens droits, et qu'on doit déjà travailler à Vienne à faire une déduction pour justifier et soutenir ces differentes possessions.

Je ne doute pas, qu'on ne soit déjà informé de la pluspart de ces circonstances à Petersbourg. Je me rapelle même, que la première nouvelle, qu'on eut de cette prise de possession, fit naitre à plusieurs personnes de la Cour de Russie l'idée d'un aggrandissement égal pour tous les Voisins de la Pologne; et quoique J'aye vu, par un de vos rapports, que cette idée n'a pas généralement prise, et que Je sente fort bien les raisons qu'on veut alléguer pour la combattre, J'ai cependant cru devoir vous en écrire, puisque ces raisons supposent toujours, que la Cour de Vienne doive se désister de son entreprise, tandis qu'il parait clairement par tout ce que Je viens de vous en marquer qu'on est dans la ferme résolution de la soutenir.

Hierauf folgt die Stelle bei Schlözer S. 257.

En posant ainsi le véritable état de la question il ne s'agit plus de conserver la Pologne en son entier — qu'ils allèguent."

Am Schlusse heisst es:

Vous sentirez de vous même qu'une acquisition de cette nature ne sauroit donner de l'ombrage à qui que ce soit; que les Polonois, les seuls qui seroient en droit de crier, ne méritent, par la conduite qu'ils tiennent, ni les ménagements de la Cour de Russie, ni les miens, et que les grandes Puissances une fois d'accord, l'ouvrage de la Pacification ne sauroit être arrêté par là.

Mais je voudrois avant toutes choses savoir le véritable sentiment de la Cour de Russie sur cette affaire, et Je vous laisse le maitre de choisir pour cet effet les moyens, qui vous paraitront les plus propres et les plus convenables. Si vous réussissez à faire entrer l'Impératrice et son Ministère dans mes vues, vous me rendrez un service d'autant plus agréable, que Je ne vois que ce seul moyen, pour maintenir l'égalité entre moi et la Cour de Vienne.

die Annahme seiner Forderungen durchzusetzen und die Wiener Kreise durch Ueberredung und Anbietung einiger Vortheile oder durch Andeutung seiner innigen Verbindung mit Russland zu bestimmen, die Czarin gegen die Pforte gewähren zu lassen. Natürlich durften aber die etwaigen Erwerbungen Oesterreichs sich nur innerhalb mässiger Grenzen bewegen.

In den letzten Tagen des Monats April machte Friedrich dem österreichischen Gesandten die ersten darauf bezüglichen Andeutungen[1]). Russland, sagte er, soll einen nach Convenienz gelegenen Antheil in Polen bekommen, Oesterreich jenes Gebiet behalten, welches es bereits in Besitz genommen, er selbst werde sich auch einen Distrikt aussuchen. Van Swieten war schon instruirt, welche Antworten er zu geben hatte, wenn der König auf die von Seite Oesterreichs erfolgte Besitzergreifung polnischen Gebiets zu sprechen kommen sollte. Schon am 27. März 1771 hatte Kaunitz in einer chiffrirten Depesche diesen Gegenstand berührt. „In Ansehung unserer Besitzergreifung", heisst es darin wörtlich, „muss ich zu dero Direktion einen besonderen Umstand bemerken. Denenselben ist ohnehin bewusst, dass die allerhöchste Gesinnung keineswegs dahin geht, gedachte Distrikte schon dermalen in ein wirkliches Eigenthum zu verwandeln, sondern solche nur bis zu einer gütlichen Einverständniss en depot zu nehmen und solchergestalt den allfälligen Gerechtsamen der Republik Polen eben so wenig zu praejudiciren, als es im Gegentheil Ihrer Majestät würde zugemuthet werden können, entweder die in gegenwärtigen Umständen so nothwendige Veranstaltung, nämlich die Bezeichnung der Grenzen zu unterlassen, oder aber durch die weitere Zurücksetzung der kaiserlichen Adler den Rechten dero Königreichs Hungarn etwas zu vergeben". Und gleichzeitig wurde van Swieten in Kenntniss gesetzt, dass Török, der zur Verwaltung der in Besitz genommenen Distrikte abgesendet worden war, getadelt worden sei, weil er den Titel Administrator[2]) der wieder in-

[1]) Bericht van Swietens vom 27. April 1771 S. 22.

[2]) Anstatt administrator provinciae reincoporatae sollte er sich den

corporirten Provinzen angenommen habe, und angewiesen würde jenen eines Administrators der Distrikte Sandecz, Nowitarg und Czorstyn anzunehmen, „überhaupt alle Handlungen und Ausdrücke zu vermeiden, welche die Vermuthung bestärken könnten, als wenn wir die neu occupirten Distrikte schon dermalen als unser wirkliches und dem Königreich Hungarn incorporirtes Besitzthum anseheten".

Und nachdem van Swieten gemeldet, dass Graf Finkenstein in einem Gespräch auf die Besitzergreifung hingewiesen, erliess Kaunitz eine ausführliche Weisung an den Gesandten.

„Damit Sie in der Lage sind, dem Grafen Finkenstein eine deutliche und vollständige Antwort zu geben", heisst es in der Depesche vom 11. April 1771, „will ich Ihnen den Hergang der Sache kürzlich darlegen".

„Gleich nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen Russland und der Pforte haben Ihre Majestäten den Entschluss gefasst, in den Gegenden, welche an Polen und die türkischen Länder grenzen, Truppen zusammenzuziehen und eine Art von Cordon formiren zu lassen.

„Das Allerhöchste Ansehen und die eigene Sicherheit machten das nothwendig".

„Das Allerhöchste Ansehen: um durch zeitliche ernsthafte Vorbereitungen den in Krieg verflochtenen Mächten zu zeigen, dass Ihre Majestäten dero Grenzen respektirt wissen wollen und ungeahndet keineswegs verletzen zu lassen entschlossen seien".

„Damit ferner, wie es einige Mal wirklich geschehen ist, zur gewaltsamen Violirung der diesseitigen Grenzen kein weiterer Anlass durch die Unwissenheit, dass es Ihrer Maj. Gebiet gewesen sei, gegeben werden möchte, haben Allerhöchstdieselben für gut und nothwendig befunden, die Grenzen, welche nicht schon durch Flüsse, oder auf eine andere ohnehin bekannte Art bestimmt sind, durch öffentliche Aussteckung kaiserlicher Adler bezeichnen zu lassen".

Titel administrator districtuum territorii Sandecz, Nowitarg et Czorstyn beilegen.

„Bei wirklicher Bewerkstelligung dieses Allerhöchsten Entschlusses hat sich jedoch ein Hauptumstand hervorgethan, welcher einer besonderen Aufmerksamkeit allerdings würdig war, dass nämlich ein Theil der zwischen Ungarn und Polen befindlichen Grenzen strittig und an sich dergestalt beschaffen ist, dass man sich allerdings im Stande sah, das hierauf habende Recht bei einem über kurz oder lang vorzunehmenden gütlichen Vergleich mit zulänglichen Beweisen darthun und behaupten zu können".

„Ihro Majestät ist zu gütlichen Auseinandersetzungen bereit, um die Angelegenheit zu beiderseitigem Einverständniss und zur Zufriedenheit beider Theile beizulegen. Nach diesen Grundsätzen sei ein Schreiben des Königs von Polen und des Krongrosskanzlers Mlodzieiowski von Ihren Majestäten und von mir beantwortet worden".

„Sobald der Friede zwischen Russland und der Pforte hergestellt, Polen beruhigt, die künftige Ruhe dieses Königreichs durch der russischen Kaiserin, des Königs von Preussen und des hiesigen Hofes Garantie befestigt, und sodann dem Könige und Russland gefällig sein wird, Ihre Truppen aus diesem Königreiche abzurufen, werden Ihro kais. königl. Majestäten auch die ihrigen zurückziehen und das Possessorium der obenerwähnten Grenzdistrikte in den vorhinigen Stand wieder herstellen, welches alles dem König nach eigenem Gutbefinden an Russland zurück zu äussern lediglich überlassen wird".

In einem Gespräche Finkensteins mit van Swieten kam die Angelegenheit nochmals zur Sprache. Der österreichische Gesandte betonte, dass man in Wien die Ansprüche, welche man auf polnisches Gebiet zu haben vermeine, nur auf freundschaftliche Weise geltend machen wolle und die Inanspruchnahme weiterer Distrikte, wozu der König aufgefordert hatte, nicht im Einklange stehe mit der Gesinnung der kaiserlichen Majestäten. Van Swieten berichtete nach Wien, dass Finkenstein sehr betroffen gewesen, als er ihm die Weisungen vom 7. Mai vorgelesen, gleich Jemandem, dem man ganz unerwartet einen Strich durch die Rechnung macht, er scheine ganz sicher gehofft zu haben,

Oesterreich werde dem vorgeschlagenen Plane gerne die Hände bieten und es erwarte nur die Gelegenheit, die bereits occupirten Gebiete mit guter Art beibehalten zu können. Die beträchtlichen Vortheile, die man sich preussischerseits ausbedungen, hätten natürlich zu dieser Verblendung mit beigetragen.

Van Swieten benutzte diese Gelegenheit, um seinen Weisungen gemäss zu erkunden, ob Russland mit diesem Plane schon einverstanden sei und welche Gebiete es für sich in Anspruch nehme. Die Antwort Finkensteins lautete, dass Russland nur im Allgemeinen, ohne in Details einzugehen, seine Willfährigkeit erklärt und den Vorschlag als thunlich und annehmbar erklärt habe. Und als van Swieten Bedenken erhob, ob sich Russland mit einem kleinen Antheile in Livland begnügen werde, erwiederte Finkenstein: Russland hoffe noch auf Entschädigung durch türkisches Gebiet, sollte dies nicht gelingen, so würde freilich Polen herhalten müssen. Swieten bemühte sich nun ins helle Licht zu setzen, wie gefährlich und bedenklich eine Vergrösserung Russlands in Polen für Preussen sein würde, „wobei sich", wie er meldet, „die Gelegenheit ungezwungen ergab, die jedem Theil zugedachten Portionen zu erörtern und immer nur discursweise fallen zu lassen, dass der für Uns bestimmte Antheil mit jenem Russlands nicht zu vergleichen sei."[1])

Friedrich hatte eine ablehnende Antwort nicht erwartet; er hatte nicht daran gezweifelt, dass Oesterreich zugreifen werde. Nun wähnte er, in Uebereinstimmung mit seinem Minister Finkenstein[2]), dass man in Wien sich

---

[1]) Depesche van Swietens vom 15. Mai 1771.

[2]) Am 14. Mai berichtet Finkenstein an den König den eigentlichen Inhalt seines Gespräches mit van Swieten, und spricht seine Ansicht dahin aus, dass nur Neid und Eifersucht bei Oesterreich im Spiele seien. Il est vrai, fügt er sodann hinzu, qu'elle (l'Autriche) rendra la negociation plus difficile. Mais le seul parti, qui reste pour la faire reussir, en depit des Autrichiens c'est comme V. M. l'observe de s'entendre avec la Cour de Russie. L'envie d'avoir un dedomagement pour les frais de la guerre et des difficultés, que la Cour de Vienne suscitera pour le prendre sur la Moldavie et la Crimée, fourniront l'occasion de lui faire sentir que le demembrement de la Pologne est le seul moyen de couper le noeud Gordien, et que V. M.

mit den bereits besetzten Gebieten nicht begnüge, sondern weit mehr haben wolle. In dieser Beziehung befand sich der König im Irrthum. Kaunitz wollte damals zu einer Theilung Polens die Hand nicht bieten. Die Verhandlungen über einen Traktat mit der Pforte waren im Gange, und der Staatskanzler rechnete fast mit Sicherheit darauf, dass der König von Preussen, wenn er sich zu einem Bündnisse mit Oesterreich nicht bequemen sollte, mindestens sich neutral halten werde.

Als Lobkowitz im Frühjahre 1771 auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehrte, kam es zwischen ihm und Panin zu Auseinandersetzungen über die Lage. Am letzten Mai machte der russische Minister die ersten officiellen Mittheilungen über die Friedensbedingungen Russlands und liess, um die Wiener Kreise günstig zu stimmen, Andeutungen fallen, dass man in Petersburg gegen die Besitzergreifung einiger polnischer Gebiete durch Oesterreich keine Einwendung erheben werde. Preussen werde ebenfalls einige Ansprüche geltend machen, Polen könne durch die Moldau und Wallachei entschädigt werden. Die von Oesterreich nach Petersburg übersendete réponse verbale war ablehnend; sie wurde auch in Berlin mitgetheilt. „Unsere réponse verbale“ schrieb Kaunitz an van Swieten am 1. Juli, „ist meines Erachtens so ausgefallen, dass sie keinen Commentarium erfordert. Und da ich zu Neustadt die Ehre gehabt dem König unser Staatssystem sowohl überhaupt als insbesondere in Ansehung der russischen gefährlichen Vergrösserungsabsichten mit aller Freimütigkeit zu eröffnen, so trage ich keinen Zweifel, dass Ihre Majestät sich auf unsere Antwort versehen haben und selbige unserem festgestellten Systemati vollkommen gemäss befinden werden. Dem Könige müsse es zu beurtheilen überlassen bleiben, was sein Staatsinteresse erfordert, und wie diese vertraute Oeffnung bei Russland zu gebrauchen sei. Um ihm die Gelegenheit zur nachdrücklichen Verwendung in Russland offen zu erhalten, hat

---

est très disposée à y donner les mains, pourvû qu'on Lui fasse sa convenance. La Cour de Vienne changera peut être de langage . . . .

man für das wirksamste angesehen ohne Concert unsere unabänderliche Entschliessung ganz freimütig, jedoch auf die anständigste Art zu äussern, die Wirkung zu erwarten, die weitern Maassnahmen aber nach Zeit und Umständen einzurichten."

Welchen Eindruck das nach Petersburg gesendete Schriftstück auf den König machte, hat van Swieten in seiner Depesche lebendig geschildert. Friedrich wünschte zu wissen, welche Entschlüsse man in Wien für den Fall gefasst habe, wenn man in Petersburg sich weigern sollte, andere Bedingungen vorzuschlagen. Und als ihm van Swieten die an den österreichischen Gesandten in Petersburg übermittelte Weisung vom 1. Juli vorlas, bemerkte der König, dass die Czarin bezüglich der Moldau und Wallachei nicht nachgeben werde, und warf den Gedanken hin, diese Provinzen an Oesterreich zu geben, welches dieselben der Pforte zurückstellen könnte, um sich dafür Belgrad abtreten zu lassen[1]).

In Wien ging man auf diese Pläne nicht ein. "Ich habe mich nicht beeilet", erwiederte Kaunitz in einer Depesche vom 5. August 1771, „den ad referendum übernommenen Vorschlag des Königs, dass die Moldau und Wallachey unserem Hof von dem russischen übergeben werden solle und solche mit der Pforte gegen Cession der Stadt Belgrad auszuwechseln, früher zu beantworten, weil ich bei der mir bekannten tiefen Einsicht des Königs nicht wohl anders urtheilen kann, als dass dieser Vorschlag nicht ernstlich gemeint gewesen, sondern nur dahin abgezielt, unserer eigentlichen Gesinnung auf den Grund zu sehen".

„Ich mag mich aber hierinne irren oder nicht, so erfordert doch allezeit die Anständigkeit dem König keine Antwort schuldig zu bleiben, sondern ihm vielmehr für die Rücksicht auf die Convenienz unseres Hofes allen Dank zu wissen, dahero auch Ihro Maj. selbsten, oder wenn sich hiezu keine Gelegenheit fügte, dem Herrn Grafen Finkenstein ganz freimütig und nach aller Wahrheit im Nahmen unseres Hofes zu eröffnen ist, dass der besagte Vorschlag

[1]) Bericht van Swietens vom 12. Juli 1771. S. 25—29.

Ihren k. k. Maj. in allem Betracht ihrem bereits unwiderruflich gefassten Staatssystemati schnurgrad zuwiederlauffen, und zugleich die schädlichsten Folgen für die Nachbarn Russlands und überhaupt für das Europäische Gleichgewicht hervorbringen würde, massen wir weder die türkische Nachbarschaft mit keiner andern zu vertauschen, noch der Pforte den mindesten befugten Anlass zum Vorwurf zu geben gedenken, dass wir uns undankbar gegen sie erwiesen oder aus ihrer Verlegenheit unanständige Vortheile zu ziehen gesucht hätten. Wie es denn auf eins hinauslaufen würde die türk. Lande feindlich anzufallen und Belgrad mit Gewalt der Waffen hinweg zu nehmen oder diese Conquete unter dem Schein der Cession von der Moldau und Wallachey zu bewirken; zumahlen es unschwer vorherzusehen ist, dass die Pforte noch ehender die Moldau und Wallachey als den Verlust ihrer Grenzfestungen an der Donau verschmerzen und dadurch das innerste ihres Reichs blos geben würde."

„Nicht mindere Rücksicht verdient die Betrachtung, dass wenn unser Hof einmal sich zu Maassnehmungen gegen die Pforte vermögen liesse, Russland gewonnenes Spiel erhielte, seine fürchterlichen Vergrösserungsabsichten ohne sonderliche Beschwerde glücklich auszuführen und andurch eine solche Uebermacht zu erhalten, gegen welche die Acquisition der Moldau und Wallachei für ein blosses Scheinwerk, ja für nichts zu rechnen, sogar als ein wahrer Verlust und als der erste Grund-Stein zur künftigen Unterwürfigkeit anzusehen wäre."

Eine zweite Depesche von demselben Tage ist an einem anderen Orte mitgetheilt worden[1]).

Der Bericht van Swietens über seine Audienz bei dem Könige, in welcher er sich seiner Aufträge entledigte, ist einer der interessantesten der ganzen Sammlung. Vollkommene Klarheit besass Friedrich über die eventuelle Richtung der österreichischen Politik nicht, noch hatte er die Hoffnung, Oesterreich zur Nachgiebigkeit zu bewegen, nicht aufgegeben. Er bot auch diesmal alle Ueberredungs-

[1]) Erste Theilung Polens II S. 89.

kraft auf, um die russischen Friedensbedingungen in einem abgeschwächten Lichte erscheinen zu lassen. Mit Bestimmtheit hatte er sich auch nicht ausgesprochen, welche Stellung er einnehmen würde, wenn es zum Kriege zwischen Oesterreich und Russland käme; als aber van Swieten die Bemerkung machte, dass man sich im gegenwärtigen Momente der Pforte und Polens bedienen könnte, um die nordische Macht in ihre Grenzen zurückzuweisen, deutete Friedrich an, dass er bezüglich der Republik der Czarin gegenüber bestimmte Verpflichtungen übernommen habe, die sich auf die Aufrechterhaltung des Königs von Polen bezögen. Friedrich war von dem Thun und Treiben der Conföderirten, die auf der Suche nach einem neuen Monarchen waren, genau unterrichtet[1]). Als ihn aber van Swieten eingehender zur Sprache bringen wollte, wich er einer bestimmten unzweideutigen Erklärung aus. Denn noch war eine Vereinbarung mit Petersburg nicht erzielt, und wenn sich Russland widerhaarig zeigte, war er entschlossen, Neutralität zu wahren, ein Entschluss, den auch sein Bruder billigte[2]).

So viel schien gewiss: ein Krieg zwischen Oesterreich und Russland schwebte in der Luft. Mit kriegerischen Eventualitäten beschäftigte man sich in Wien, Berlin und Petersburg. Sorgenvoll sah Friedrich in die Zukunft, da eröffnete die Depesche des preussischen Gesandten in Wien vom 7. September einen neuen Hoffnungsschimmer[3]). Die

---

[1]) Ein Brief Friedrichs an den Landgrafen Friedrich von Hessen mag hier seine Stelle finden. Am 28. Febr. 1771 schrieb dieser an den König, dass die Conföderirten ihm durch Mostrowski die Krone angeboten und bat um Rath. Friedrich antwortete am 4. März 1771: Il me semble donc, que sans accepter cette offre dans le moment présent, on ne fera pas mal d'entretenir les Polonois dans leurs dispositions favorables qu'ils viennent de Lui manifester. Les vicissitudes humaines peuvent amener des evenemens inattendus et le Roi d'aprésent peut venir à mourir; et alors Je ne crois pas pourquoi il ne seroit pas permis a V. A. S. de profiter de l'occasion pour tenter sa fortune et monter sur un Throne auquel ceux memes qui ont le droit de se donner un Roi l'auroient appellé.

[2]) Bericht vom 14. August 1771. S. 30—35. Vgl. meine erste Theilung Polens II S. 97.

[3]) Die Depesche abgedruckt: erste Theilung Polens II S. 337.

Kaiserin war einem Kriege ebenso abgeneigt wie Friedrich, sie wünschte einen Kampf mit Russland nicht und erwartete von dem Könige, dass er Alles aufbieten werde, um den Frieden zu erhalten. Kaunitz hatte sich bisher auf das entschiedenste gesträubt, Russland irgend welche Vortheile im Oriente zukommen zu lassen, Maria Theresia wollte nichts dagegen haben, wenn es einzelne Eroberungen behielt. Nur die Moldau und Wallachei bot Schwierigkeiten, denn auf die Lostrennung dieser Provinzen konnte Oesterreich nicht eingehen.

Das Gespräch vom 17. Sept. zwischen Friedrich und Swieten beschäftigt sich mit dieser neuen Situation. Die Möglichkeit den Frieden zu erhalten war vorhanden. Friedrich beurtheilte klar genug die Sachlage. In Wien gab es zwei Strömungen, die Kaiserin neigte zum Frieden, Kaunitz war unter gewissen Bedingungen für den Krieg, und wie Friedrich meinte, stimmte Josef dem Staatskanzler zu. Der König hatte diesen Stand der Dinge längst geahnt, die Depesche Rhod's gab ihm vollständige Gewissheit und verschaffte ihm eine unstreitige Ueberlegenheit bei der Discussion mit dem österreichischen Gesandten, der von diesem Umschwunge in der Stimmung seines Hofes nicht die geringste Ahnung besass. Van Swieten hatte das Gefühl, dass sich der König an seiner Verlegenheit weidete und eine geheime Freude hatte, ihn fühlen zu lassen, wie sehr er sich vorgewagt habe, wenn er in den letzten Audienzen auf definitive Entschlüsse seines Hofes hingewiesen[1]). Die Worte Friedrichs, welche auf etwaige Verpflichtungen, Russland im Falle eines Angriffs von Seite Oesterreichs zu unterstützen, hindeuteten, waren entschieden darauf berechnet die friedliche Stimmung in Wien zu verstärken und die Bestrebungen der Kriegspartei lahm zu legen, durch den Hinweis, dass man es mit Russland und Preussen zugleich werde aufnehmen müssen, und er ging vielleicht desshalb offener mit der Sprache heraus, weil er nunmehr der entschiedenen Hoffnung Raum gab, dass der Krieg zu vermeiden sei. Ein solch scharfsinniger Beurtheiler der

[1]) Vgl. den Brief van Swietens vom 18. Sept. S. 51.

maassgebenden Persönlichkeiten in Wien, wie Friedrich es unstreitig war, war darüber nicht im Unklaren, dass es bisher nicht zweckmässig gewesen wäre, seine eigene Betheiligung an dem Kampfe bestimmter zu betonen, weil nicht Einschüchterung, sondern Anstachelung die Folge gewesen wäre. Im gegenwärtigen Momente war die Wirkung wahrscheinlich eine andere. Wenn schon die Kaiserin einem Kampfe mit Russland allein abhold war, um wie viel mehr musste sie in ihren friedlichen Gesinnungen bestärkt werden, wenn sie die Ueberzeugung erlangte, dass auch Preussen zu bekämpfen sein werde[1]).

Meisterhaft verstand es der König die Situation auszubeuten. Nach allen Richtungen ergingen seine Depeschen, nach Wien, Constantinopel und Petersburg, um zum Frieden zu mahnen, einer Nachgiebigkeit das Wort zu reden. In der nordischen Hauptstadt machte er nicht die geringste Erwähnung von dem zu Tage getretenen Umschwunge in Wien, denn noch waren die Verhandlungen über die Theilung Polens nicht zum Abschluss gediehen, und wenn man in Petersburg einen klaren Einblick gewann, dass von Oesterreich nichts mehr zu fürchten sei, so war es leicht möglich, dass das Werk entweder vollständig scheiterte oder der von Friedrich ins Auge gefasste Antheil wesentlich verkürzt wurde[2]).

---

[1]) Bericht van Swietens vom 18. Sept. 1771. S. 35—42.

[2]) An Solms 18. Sept. 1771. B. A. Friedrich redete den Russen nochmals ins Gewissen sich bezüglich der Donaufürstenthümer nachgiebig zu zeigen und fährt sodann fort: Si cela etoit et si en faveur de la moderation de la Russie on portoit les Autrichiens a consentir tous les autres articles de la paix proposés par la Russie, le Comte Panin et sa Cour ne trouveroient ils pas, qu'a tout prendre ce seroit le parti le plus sur. Or nous avons devant nous l'hyver, une tentative de cette espece n'arretera pas les progrès des armes russes; elle pourroit pacifier les choses, et si les Autrichiens n'y prêtent pas les mains on peut les regarder alors comme les aggresseurs, et la Casus foederis a lieu. Voici ce que je crois que le Comte Panin repondra: Il dira, mais quel dedommagement donnerons nous a la Pologne pour les demembremens que nous projettons? Premierement ces demembremens doivent se faire en faveur d'anciens droits, et puis n'est ce pas pour punir les Polonois, de ce qu'ils ont suscité tout ce trouble dans leur pais, et de l'inconstance qui leur a fait tourner les armes contre

Am Schlusse des Jahres gewann die Situation eine andere Gestalt. In Wien vollzog sich ein Systemwechsel, die kriegerischen Alluren des Staatskanzlers machten friedlicheren Gesinnungen Platz, die orientalische Frage trat in den Hintergrund und über das Geschick Polens wurde zu würfeln begonnen. Eine österreichische nach Petersburg abgesendete Note war in zuvorkommendem Ton gehalten und bildete den Ausgangspunkt neuer Verhandlungen. Für einige Zeit war der Mittelpunkt des diplomatischen Schauplatzes nach der nordischen Hauptstadt verlegt und die Auseinandersetzungen zwischen van Swieten und Friedrich im November und December verlieren dadurch an Bedeutung. Noch ehe man in Wien aus Petersburg direkte Nachrichten erhalten hatte, dass man sich daselbst zur Herabminderung der Friedensbedingungen entschlossen habe, wurde van Swieten unter Gelobung tiefster Verschwiegenheit durch Friedrich davon verständigt, dass Russland auf die Moldau und Wallachei verzichte, dass daher dieser Punkt keine weiteren Schwierigkeiten bieten werde. Nur die Krim bot noch einen Stein des Anstosses, ein Punkt, der allerdings nicht bedeutungsvoll genug war, um einen Krieg befürchten zu lassen, wenn Russland und Preussen sich vollständig geeinigt hatten[1]). Dass Russland für die Verzicht-

les Russes. Je ne crois pas que des dedommagements leur soit dûs, et que tout au plus, en leur fesant obtenir Chotzim ils pourroient se trouver trop heureux. Quant à l'egard de ces acquisitions, je puis les garantir hardiment à la Russie; car comment voulez vous que les Autrichiens traversent toute la Pologne pour les aller attaquer là bas? Ils ne m'attaqueront non plus en Prusse, et si la guerre se fesoit pour ces bagatelles, elle auroit lieu sur les frontieres de la Silesie. La Russie libre alors de la guerre avec les Turcs, pourroit me donner des secours, ce qui changeroit entierement la face des affaires. — —

[1]) Am 9. Okt. schrieb Friedrich eigenhändig an Solms: Je n'ai certainement rien negligé pour persuader aux Autrichiens de ne se point tant gendarmer contre les succés des Russes. Vous verrez par une pièce ci-jointe, une conversation du Sr. de Rohd avec le Prince de Kaunitz, ce qui sert de preuve, que je ne négligerai cet article. Mais on ne persuade pas a chacun ce que l'on veut. Cependant quelque humeur qu'aie le Prince de Kaunitz, quelque Envie qui déchire le coeur de l'Imperatrice Reine, dès qu'une armée russe paraitra en Pologne, dès que la mienne se montrera prête à la joindre, je suis presque persuadé que la Cour de Vienne en sera reduite à soffrir

leistung auf die Donaufürstenthümer sich in Polen werde entschädigen wollen, wurde von Friedrich unverholen angedeutet, und es bedurfte für Swieten keines grossen Scharfsinnes, um ganz richtig zu folgern, dass der König auch seinen Antheil werde stipulirt haben[1]).

Ende December erhielt Friedrich die sichere Kunde von der Verzichtleistung Russlands auf die Moldau und Wallachei, allein die neuen Bedingungen, welche man in Petersburg stellte, fielen doch schwer in die Wagschale. Es handelte sich nunmehr um Abtretung eines Ortes: Bender oder Kinburn oder Oczakow, ferner um Geldentschädigung für die aufgewendeten Kriegskosten. Friedrich begann wieder ernstliche Zweifel zu hegen, ob die kriegerische oder friedliche Tendenz die Oberhand in Wien gewinnen werde. Die Nachrichten aus Constantinopel lauteten nicht befriedigend, auch beschlich ihn eine Ahnung von einem zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden Vertrage, wodurch die aus Constantinopel und zeitweilig aus Wien einlaufenden kriegerischen Berichte ihre Erklärung zu finden schienen. Er entschloss sich, einen letzten Versuch zu machen, um die Wiener Kreise für die russischen Forderungen zu gewinnen. Das Gespräch Friedrichs mit van Swieten am 19. Januar steuerte auf dieses Ziel los.

---

e tacere ou si elle s'obstine à pousser son humeur plus loin, on pourra l'en faire repentir.

[1]) Bericht van Swietens vom 4. Nov. 1771 S. 42—47. An demselben Tage schrieb Swieten an Kaunitz: Votre Altesse trouvera dans mon très humble rapport que la face des choses est bien changée, j'ai tout lieu de croire par la maniere dont le Roi m'a parlé sur la Crimée, que ce point là pourra etre accordé comme celui de la Moldawie et Valachie vient de l'être. Alors tout sera applani quant aux Turcs, mais je crains qu'il n'y ait après cela de la forte besogne pour la Pologne, dont je crois que le Roi et l'Imperatrice de Russie sont d'accord de se donner chacun une bonne part, il s'en trouvera qui seront certainement fort de leur convenance, ils ne manqueront pas non plus de nous en proposer une, mais telle qu'elle puisse etre il me paroit qu'elle ne pourra jamais quant à l'utilité être comparée avec les portions que ces deux puissances se destinent, j'ai cru que ce moment pourroit etre favorable pour executer l'idée du recouvrement du Comté de Glatz et d'une partie de Silesie, mais c'est une affaire extrémement delicate, et c'est là dessus que j'ai besoin de recevoir des lumières de Votre Altesse.

Der österreichische Gesandte, von dem Umschwunge der sich in Wien damals vollzog, noch nicht unterrichtet, folgerte "aus der gelinden und mässigen Sprache des Königs", dass man in Petersburg aus Geldmangel den Frieden ersehne, und glaubte die "standhaften Entschliessungen" seines Hofes mit Nachdruck betonen zu sollen, wähnte auch, dass seine Haltung nicht ohne Eindruck geblieben sei.[1])

Mittlerweile hatte man in Wien den Entschluss gefasst, auf die von Petersburg und Berlin gewordenen Andeutungen einzugehen und unter der Bedingung sich den Erwerbungen Russlands nicht entgegenzustemmen, wenn

[1]) Bericht van Swietens vom 21. Januar 1772. S. 55—58. Zum Theil abweichend die Darstellung in einem Briefe Friedrichs an Finkenstein vom 21. Januar. Swieten erwähnt nicht, dass der König von der Bereithaltung preussischer Truppen, um erforderlichen Falles in Oesterreich einzubrechen, Erwähnung gemacht habe. Dagegen heisst es in dem Briefe an Finkenstein: Je ne veux pas vous laisser ignorer le succés de mon entretien d'hier avec le Baron de Swieten. J'ai fait a ce ministre un tableau complet, de tous les avantages, qui resulteroient du prompt retablissement de la paix entre la Russie et la Porte, ainsi que de tout ce qu'il y avoit a apprehendre de la continuation de la guerre. Je n'ai pas negligé non plus, de Lui parler du nouveau Corps de quarante milles Russes, qui entroit en Pologne, et J'ai employé toute mon eloquence pour lui faire sentir les malheurs, qui menacent l'Europe si l'on ne mettoit bientot fin aux troubles actuels. Enfin j'ai taché, de lui rendre l'aspect actuel des affaires aussi allarmant et calamiteux, qu'il m'a paru en être touché et emû et je me flatte, que mes representations ont fait quelque impression sur son esprit. Und an Solms schreibt er eigenhändig am 19. Februar: Sans doute que le dernier entretien que j'ai eu a Berlin avec van Swieten à obligé sa Cour de changer de sistheme, je lui ai dit mais poliment et sans affecter le Ton menassant que s'ils attaquoient les Russes dont j'etois l'Allié et auquel je devois des secours que sans doute la guerre deviendroit generalle, et luy ai dit que de nouvelles Troupes Russes entroient en Pologne, que l'Imperatrice de Russie ne voudroit pas se Donnér un Dementi de sa conduite pressedente, j'ai fait voir comme en perspective le Corps que j'assemble en Posnanie et j'ai fort reparti sa Cour par la sincere amitié que j'avois pour L'Emp. de preferér les moyens doux aux moyens viollants et de travaillér plustot a retablir la paix qu'a augmenter les Troubles, cela fit impression sur V. Swieten je pus m'en aperssevoir, et cela en a fait encore Davantage a Vienne. Vous le Voyez par une revirement de sistheme et d'autres principes que le Prince Conis a été obligé d'adobter. Laisses moi Continuer a negotiér avec eux et vous veréz que ce grand Etallage d'ostentations et de mauvais humeur finira par nous Laisser faire ce que nous Voudrons, et par tacher pour eux dans tirer Leur part.

auch Oesterreich einige Vortheile erhalte. Allein man sträubte sich gegen eine Acquisition polnischen Gebietes. Ein von Kaunitz langjährig genährter Gedanke, Schlesien und Glatz wieder zu gewinnen, sollte womöglich der Verwirklichung zugeführt werden, und falls Friedrich darauf nicht eingehen sollte, fasste man türkisches Gebiet ins Auge, Serbien nebst Belgrad und einen Theil Bosniens. Die Depesche vom 5. Februar, eine der lebendigsten der ganzen Sammlung, zeigt uns den Eindruck, welchen die Anwürfe des österreichischen Staatsmannes auf Friedrich machten. Zum ersten Male erhielt man in Wien einen genauen Einblick in die Grösse der preussischen Erwerbung, indem Friedrich dem Vertreter am Berliner Hofe nunmehr kein Hehl daraus machte, welche Gebiete Preussen und Russland zufallen sollten. Die Abtretung von schlesischem Gebiete lehnte Friedrich rundweg ab, die Erwerbung von Belgrad und Serbien hielt er nicht für unmöglich und versprach in Petersburg dafür thätig zu sein[1]).

Indess scheint man in Wien in Erfahrung gebracht zu haben, dass der König die Absicht Oesterreichs, sich mit türkischem Gebiete schadlos zu halten, in Petersburg und Constantinopel in einem für dasselbe ungünstigen Sinne ausbeuten wollte, um namentlich die Türkei dem Bundesgenossen abspenstig zu machen und auf die Bedeutungslosigkeit eines Bündnisses mit dem Donaustaate hinzuweisen. Eine Frontveränderung war die Folge, der Gedanke einer Erwerbung Serbiens wurde fallen gelassen, eine Zeit lang die Moldau und Wallachei ins Auge gefasst, und da die Verwirklichung dieses Planes mit grossen Schwierigkeiten verbunden schien, befreundete man sich endlich damit, in Polen einen Antheil zu suchen.

Swieten musste bei dem Könige von Preussen erklären, dass man in Wien "seinen eigenen Gedanken", eine Erwerbung Serbiens weit von sich weise, über den Antheil jedoch, den man sich in Wien ausersehe, sich vorläufig noch nicht erklären könne, bis aus Petersburg das schriftliche

[1]) Bericht van Swietens vom 5. Februar 1772. S. 58—66.

Versprechen der zu beobachtenden Gleichheit bei den etwaigen Erwerbungen eingelaufen sein werde. In Wahrheit war man in Wien noch im März mit Berathungen über die zu machende Acquisition beschäftigt[1]).

[1]) Bericht van Swietens vom 5. März 1772. S. 66—70.

II.

Wochen vergingen, ehe man in Wien zu einer Festsetzung des in Anspruch zu nehmenden Gebietes kam. Friedrich hegte zeitweilig schon den Verdacht, dass Oesterreich in Paris Alles mitgetheilt habe und darauf sinne durch gemeinsam mit Frankreich zu ergreifende Maassnahmen das ganze Projekt zu hintertreiben. Es mochte allerdings ein Gedanke der Kaiserin gewesen sein, durch eine Verständigung mit Frankreich die Theilung Polens zu hindern, um sich nicht daran betheiligen zu müssen: Kaunitz war einsichtig genug, solchen Täuschungen nicht nachzugehen. Bei der Zerfahrenheit der politischen Verhältnisse in Europa war an eine Coalition gegen Russland und Preussen nicht zu denken, und der Staatskanzler hatte sich schon zu sehr mit dem Gedanken, Oesterreich einen Zuwachs zu verschaffen, vertraut gemacht, um im letzten Momente eine Schwenkung zu vollziehen. Im Gegentheil suchte Kaunitz in Paris alle Befürchtungen, als sei Oesterreich der Dritte im Bunde, zu zerstreuen, und er konnte bei dieser Gelegenheit seine diplomatische Gewandtheit auf das glänzendste documentiren. Es ist jedenfalls belehrend, die Art und Weise kennen zu lernen, wie er sich seiner schwierigen Aufgabe entledigte.

Zwischen Aiguillon und Mercy kamen die polnischen Angelegenheiten öfters zur Sprache, dieser war aber von den Vorgängen der letzten Monate gar nicht unterrichtet und konnte daher mit gutem Gewissen eine jede Zumuthung, als habe Oesterreich ebenfalls seinen Antheil daran, zurück-

weisen. Die Weisungen des Staatskanzlers an den Botschafter am französischen Hofe enthielten hierüber auch nicht die geringste Andeutung. Aiguillon hatte dem Grafen Mercy von den Absichten Preussens auf Danzig gesprochen; Kaunitz liess nun erklären, die Annexion dieser wichtigen Stadt von Seite Friedrichs widerspreche nicht nur dem österreichischen Staatsinteresse, sondern auch jenem sämmtlicher maritimen Mächte in Europa; nicht einmal von Russland sei anzunehmen, dass es dem Könige zur Eroberung Danzigs behilflich sein werde. Von einer Verständigung zwischen Preussen und Russland behauptete er nicht mehr zu wissen als die übrigen europäischen Höfe, die Betheiligung Oesterreichs leugnete er schlechtweg und wies darauf hin, erst vor Kurzem seine Bereitwilligkeit ausgesprochen zu haben, die von Oesterreich in Besitz genommenen polnischen Distrikte der Republik zurückzustellen, wenn Preussen und Russland ein Gleiches thun würden[1]).

Erst im Februar 1772 erhielt Mercy einige Andeutungen. Damals hatte man sich schon sehr tief in Verhandlungen mit Petersburg und Berlin eingelassen und war gerade mit der Ausarbeitung wichtiger Instruktionen an Swieten beschäftigt. Dennoch erklärte Kaunitz, dass man in Wien "die unzertrennte Aufrechterhaltung aller polnischen Besitzungen vorzüglich wünsche und diesem Endzwecke alle Ansprüche bereitwilligst opfern würde, wenn ein Gleiches auch von den anderen Mächten geschehen sollte". Gleichzeitig erhielt Mercy Anweisungen, wie die Gemüther auf das grosse Ereigniss vorzubereiten seien, um es erklärlich zu machen, dass Oesterreich im Widerspruche mit seinen bisherigen Versicherungen seine Hand zu einer Theilung der Republik biete[2]).

Als der französische Botschafter in Wien im Frühjahre 1772 in einem Gespräche mit dem Staatskanzler auf die grosse Gefahr einer Vergrösserung Preussens und Russlands aufmerksam machte, gab Kaunitz die Antwort, Nie-

---

[1]) An Mercy 18. Januar 1772. (W. A.)

[2]) An Mercy am 11. Februar 1772. (W. A.)

mand könne davon mehr überzeugt sein als er, wofür das bisherige Benehmen Oesterreichs einen genügenden Beleg biete; eingehend setzte er ihm auseinander, welche Schritte Oesterreich zur Verhinderung der Gefahr gemacht; er wies darauf hin, dass man eine bedrohliche und standhafte Sprache gegen Russland geführt, mit beträchtlichen Kosten Truppen aus Italien und den Niederlanden herangezogen, in Berlin Vorstellungen gemacht, auch entschlossen gewesen sei, gegen Russland die Waffen zu ergreifen, wenn es gelungen wäre, den König von Preussen "zum Stillsitzen" zu bewegen. Vergleiche man die von Oesterreich ergriffenen Maassnahmen mit der Haltung der übrigen Mächte, so werde man nicht läugnen, dass Oesterreich alles Mögliche, die anderen Mächte aber gar nichts gethan hätten, um die Erhaltung des Gleichgewichts zu bewerkstelligen.

Weder Frankreich, noch England hätten je die geringste Bereitwilligkeit gezeigt, Oesterreich mit dem erforderlichen Nachdruck zu unterstützen. Die traktatmässige Hilfe, die Frankreich vielleicht gewährt haben würde, wäre unzulänglich gewesen, und England habe die Gefahr, welche von der Uebermacht Russlands drohe, so wenig berücksichtigt, dass es zur Beförderung der russischen maritimen Expedition selbst beigetragen und die Pforte in die grösste Verlegenheit und Verwirrung gebracht habe.

Bei dieser Sachlage habe Oesterreich nur drei Wege gehabt: einmal einen Krieg gegen Russland und Preussen zu führen, oder sich vollständig passiv zu halten und Alles ungehindert vollziehen zu lassen, oder endlich die thunlichste Erhaltung des Gleichgewichtes ohne einen Krieg zu suchen. Nur nothgedrungen habe man sich zu letzterem entschlossen, in Folge dessen das Nöthige vorgekehrt, um ein Armeecorps in Polen einrücken zu lassen.

Als Prinz Rohan nach dieser Darlegung die Frage an den Staatskanzler richtete, ob es denn wirklich auf einen Theilungstraktat abgesehen sei, erwiederte dieser: er sehe wohl nicht ein, dass sein Hof Ursache haben könne, sich hierüber eine vollständige Belehrung zu wünschen, er sei übrigens bereit sie zu ertheilen, habe aber dermalen noch

gebundene Hände und könne sich daher in keine weitere Erläuterung einlassen[1]).

Mercy wurde beauftragt, eine ähnliche Auseinandersetzung dem Duc d'Aiguillon zu geben und zu erklären, dass Oesterreich bis zur Stunde nichts mehr wünsche, als die Absichten des Königs von Preussen auf Polen zu vereiteln, was aber ohne Krieg mit Preussen und Russland nicht möglich wäre. Jene, die Oesterreichs Haltung einer scharfen Kritik unterziehen, solle er fragen, welchen Entschluss sie in der Lage des Wiener Hofes gefasst haben würden, gleichzeitig aber durch "geschickte Ausstreuungen das Pariser Publicum auf das bevorstehende Evenement nach und nach zu praepariren, damit demselben eine gute Idee beigebracht und andurch so weit möglich gewonnen werde"[2]).

Recriminationen waren die Folge; harte Auseinandersetzungen zwischen dem französischen Minister und dem Grafen Mercy fanden statt, und Kaunitz erhielt Gelegenheit noch einmal in einer Depesche auf die polnische Angelegenheit zurückzukommen. Er habe, hiess es daselbst, an dem üblen Willen des Duc d'Aiguillon ebensowenig als an seiner Begierde gezweifelt, sich mit irgend einer politischen Revolution, selbst mit dem Umsturze der bestehenden Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich, hervorzuthun und einen Namen zu machen. Man dürfe sich daher nicht wundern, wenn er Alles was Oesterreich betreffe schwarz darzustellen und die Beschuldigung einer Vernachlässigung der allianzmässigen Pflichten zu erheben suche. Wie wenig Grund er hierzu habe und wie unbillig er zu Werke gehe, zeige eine unparteiische Betrachtung der Haltung Oesterreichs. Und wenn sich der französische Minister beklagte, dass Oesterreich "unvertraulich zu Werke gegangen und dem Alliirten zu wenig Confidenz gemacht hätte", erwiederte der österreichische Staatskanzler ziemlich spitz: ob es denn in seiner Macht stand, das Geheimniss, welches zu wahren versprochen wurde, vor der Zeit zu

[1]) Depesche an Mercy vom 20. April 1772. W. A.

[2]) Postscript 20. April 1772. W. A.

entdecken? Hat der französische Hof irgend ein Recht, die Mittheilung aller Geheimnisse zu fordern? Hat er denn in allen Angelegenheiten eine gleiche Offenherzigkeit an den Tag gelegt? Und was hätte Oesterreich zur Confidenz gegen einen Hof einladen sollen, der die ihm mitgetheilten Nachrichten missbraucht, der die zwischen Oesterreich und der Pforte getroffene vorläufige Ministerialabrede, an deren Geheimhaltung dem Wiener Hofe gelegen war, als einen wirklich geschlossenen Traktat mit einer wahren Affectation fast in ganz Europa kund gemacht, und zu einer Zeit, als Oesterreich durch Demonstrationen Russland und Preussen in Beisorge setzen wollte, sich letzterem genähert hat[1])?

Man sieht, es fiel Kaunitz nicht bei, sich durch die Vorstellungen Frankreichs irre machen zu lassen und von dem eingeschlagenen Wege abzugehen. Friedrich benutzte jedoch später den Umstand, dass Oesterreich in der polnischen Frage seinem Alliirten gegenüber nicht aufrichtig zu Werke gegangen, um in Petersburg Misstrauen gegen den Wiener Hof einzuflössen; und in Frankreich arbeitete seitdem die Partei des Grafen Broglie auf eine Lösung der österreichisch-französischen Allianz mit allen Kräften hin.

---

[1]) 30. Juni 1772 an Mercy. W. A.

III.

Im April erfolgte die Mittheilung, auf welche Gebiete man Anspruch erhebe, die eigentlichen Verhandlungen wurden nach der nordischen Hauptstadt verlegt, da man in Wien dem Berliner Mittler vollständig misstraute, von Friedrich erbat man sich blos die Unterstützung der österreichischen Propositionen. Parbleu, meine Herren, Sie haben einen guten Appetit, Sie sind kein Kostverächter, rief der König, als ihn van Swieten mit den Forderungen seines Hofes bekannt machte, und dabei blieb es, trotzdem sich der österreichische Vertreter Mühe gab, den Beweis zu liefern, dass der Antheil Oesterreichs jenem Preussens an Wichtigkeit nicht gleich komme. Indess versprach er keine Chicanen anzuwenden[1]).

Ehe Friedrich mit der ganzen Grösse des von Oesterreich in Anspruch genommenen Gebiets bekannt war, gab er in Petersburg den wohlgemeinten Rath, dass man sich gegen den Wiener Hof zuvorkommend zeigen solle, er werde keine Schwierigkeiten machen; nunmehr wünschte er denn doch, dass Russland auf eine Reducirung hinarbeiten möge. Er selbst hielt sich wohlweislich im Hintergrunde und schob die Petersburger vor. Auch Panin machte Bedenken geltend, und nur mit Widerstreben entschloss man sich in Wien wenigstens theilweise den ausgesprochenen Wünschen Russlands und Preussens nachzugeben. Am 5. Juli ging der neue Theilungsplan ab. Friedrich betrieb nun selbst

[1]) Bericht van Swietens vom 21. April 1772. S. 71—76.

den raschen Abschluss in Petersburg. Am 5. August kam das Werk zu Stande[1]).

Das Hauptwerk war gethan, die drei Mächte hatten sich über ihre Antheile geeinigt. Wenn schon in den letzten Monaten, seitdem die Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg an letzterem Orte geführt wurden, Friedrich mehr in indirekter Weise bei Feststellung der einzelnen Punkte thätig war, und es Russland überliess, mit dem Wiener Hofe zum Abschlusse zu kommen, so betheiligte er sich noch weniger bei der endgiltigen Regelung der Details über die Art und Weise des Vorgehens in Warschau zur Geltendmachung der sogenannten Ansprüche auf die einzelnen Gebietstheile. Panin und Kaunitz erboten sich Alles zu ordnen. Friedrich legte diesen Dingen keinen grossen Werth bei. Ihm kam es auf die Besitzergreifung des ihm zugesicherten Gebietes an, dies war und blieb ihm Hauptsache, die Erledigung der formellen Geschäfte überliess er zumeist dem russischen Gesandten, und sein Vertreter in der polnischen Hauptstadt hatte den einfachen Auftrag, mit diesem Hand in Hand zu gehen. Dass kein europäischer Krieg in Folge der Losreissung polnischen Landes durch die drei Mächte entstehen werde, schien ihm unumstösslich gewiss. Nur Ein Interesse beschäftigte nebstdem

---

[1]) Bericht van Swietens vom 14. Juli 1772. S. 76—83. Von demselben Tage folgender Brief van Swietens an Kaunitz: J'ai fait tout ce que j'ai pu pour faire porter le Roi et pour l'engager à agir avec plus de bonne foi qu'il n'a fait jusqu'ici, votre altesse jugera par la depêche, si j'y ai reussi en quelque manière, il ma paru en general très pressé de la conclusion, et cet empressement etoit même visible pendant l'audience, car du moment ou la discussion des trois points litigieux de notre plan de partage etoit terminée, il ne cherchoit qu'a me congedier pour aller ecrire au Comte de Solms, afin disoit il de ne pas retarder le départ de mon Courier; ce qui doit encore fortifier cette idée, c'est le parti qu'il a pris d'ecarter d'avance lui même la difficulté qu'on avoit suscitée a Petersbourg sur la communication avec la haute Silesie, et qui certainement ne devoit son origine qu'à son instigation. Les mouvemens de la France, et son avidité de parvenir à la possession de son lot auront sans doute operé ce changement en lui, si je ne me trompe point dans mes conjectures, je crois qu'il nous secondera cette fois a Petersbourg, d'autant que je lui ai laissé aucune esperance qu'on puisse rien nous faire rabattre de ce que nous demandons par notre dernier plan.

seinen Geist, nämlich zu verhindern, dass der Rest der polnischen Republik nicht erstarke und eine Consolidirung derselben nicht zum Nachtheil seines Staates erfolge[1]).

Durch die Betheiligung Oesterreichs an der Zergliederung Polens mussten sich die beiden Nachbarstaaten natürlich näher treten, und die leitenden politischen Persönlichkeiten ihre etwaigen Antipathien zurückdrängen. Kaunitz und Friedrich waren und blieben eigentlich innerlich Gegner, aber es gewann den Anschein, dass die gegenseitigen staatlichen Interessen mächtig genug sein würden, um eine weitergehende Annäherung zu bewerkstelligen. In Berlin und Wien erörterte man zeitweilig den Gedanken, welch grossen Nutzen aus einer Intimität der beiden Staaten erwachsen könnte, wenn man den Streit und Hader der Vergangenheit der Vergessenheit überliefern würde. Dazu kam nun noch ein Motor: Graf Panin, der den Plan einer Tripelallianz zwischen Oesterreich, Russland und Preussen aufs Tapet brachte. Eine Neigung darauf einzugehen, war bei Friedrich eigentlich nicht vorhanden. Wenn der Gedanke dem Grafen Panin Vergnügen mache, solle er ihn nicht stören, schrieb Friedrich an Solms am 15. März. Si jamais une telle union peut avoir lieu, elle ne me sera surement contraire. Elle deviendroit assurement, aussi qu'il l'a observé très bien, fort respectable pour tout le reste de l'Europe et le boulevard le plus assuré de la tranquillité generale. Mais après tout l'experience lui fera voir, que mon prognostic est tres fondé et que jamais il ne pourra porter le Pr. Kaunitz dans ses liaisons avec nous au delà des bornes que je viens d'in-

[1]) Charakteristisch für seine Auffassung der Verhältnisse in Polen ist eine Depesche an Benoit vom 15. Nov. 1775: Plus la Pologne sera divisée et en troubles, plus elle se trouvera en confusion, et plus la diette prochaine s'efforcera peut-être de renverser les arrangemens statués par la Russie d'autant mieux, et plus avantageux. Je pense que cela sera pour mes interets. Le mecontentement de la Russie contre les Polonois ne peut pas que nous convenir. Il nous rend en quelque façon necessaire à cette Puissance, au lieu que la paix et la tranquillité en Pologne y fixera constamment les esprits au systeme de me brouiller avec la Russie et les portera a intriguer en consequence. Il est donc fort a souhaiter pour nous, que les gens ou vous etes fassent toutes les sottises possibles pour irriter la Russie et s'attirer sa mauvaise humeur.

diquer. Und in einer Depesche vom 22. April, deren Anfang bei Smitt S. 112 fehlt, kommt er nochmals darauf zurück. Die fehlenden Stellen lauten: Votre depeche du 7. de ce mois m'a été fidelement rendu, et je ne dissimulerai point, que les difficultés que la Russie fait d'accepter les propositions de la Porte pour l'armistice jointes a celles que cette derniere ne laisse pas de faire de son coté, me font apprehendre beaucoup, que la negociation de la Paix n'en soit retardée infiniment et qu'on ne parvienne pas sitôt à l'ouverture du Congres. En attendant et pour ce qui est du projet du Cte. Panin pour une triple alliance entre moi et les deux Cours Imperiales, il me semble que la necessité depend principalement des incidens, à la verité de peu d'importance aussi dont on ne sauroit cependant determiner encore au juste la nature et l'effet. Tel est par exemple la manière dont la France envisagera le demembrement de la Pologne. Si elle en est très outrée, l'Autriche y trouvera peut être un motif de plus de s'unir etroitement avec nous, si au contraire elle n'en est pas affectée, il est a présumer, qu'elle persevera dans son alliance avec cette Couronne, aussi long tems qu'elle pourra, de sorte qu'on ne sauroit jusqu'ici encore dire rien de positif sur le plus ou moins de facilités qu'on trouvera de lui faire abandonner le parti de la France et de contracter des liaisons plus etroites avec nous. Ce qu'il y a le plus important etc. wie bei Smitt.

Friedrich gab jedoch dem Drängen des russischen Staatsmannes nach und wollte wenigstens den Versuch machen, ob es gelingen könnte, eine Verständigung mit Wien über einige beide Staaten tief berührende Fragen herbeizuführen. Der in Austerlitz von van Swieten niedergeschriebene Bericht giebt uns darüber genauen Aufschluss[1]). Sie betrafen Bayreuth und Ansbach, Bayern und eine etwaige Vergrösserung Oesterreichs gegen Venedig Ueber die Markgrafthümer hatte der König schon im Jahre 1752 Abmachungen mit den Mitgliedern seiner Familie getroffen, und sich von Russland im Jahre 1769 den Heimfall dieser Gebiete an die Krone Preussen zusichern

[1]) Vom 24. Sept. 1772. S. 89—91.

lassen[1]). Und was Bayern anbelangt, hatte er schon vor Jahr und Tag die Pläne des österreichischen Hofes zu erkunden gesucht. Ehe ihm hierüber volle Klarheit wurde, wollte er sich in keiner Weise binden, und selbst in Petersburg gab man ihm in dieser Beziehung Recht.

Van Swieten, welcher die letzten Monate des Jahres 1772 bei Kaunitz auf dessen Gute zugebracht hatte, kehrte im Februar 1773 nach Berlin zurück. In der ersten Audienz, am 17. Februar, entledigte er sich der ihm gewordenen Weisungen[2]). Das Gespräch Friedrichs enthält nur die interessante Thatsache, dass schon damals der Gedanke auftauchte, die Markgrafthümer, Ansbach und Bayreuth, gegen die Lausitzen einzutauschen oder mit dem Herzoge von Mecklenburg ein diesbezügliches Abkommen zu treffen, ein Plan, der im Laufe des 18. Jahrhunderts zu wiederholten Malen Gegenstand politischer Erörterung zwischen Oesterreich und Preussen wurde[3]). Nicht minder bedeutsam sind die Aeusserungen Friedrichs über die bayrische Successionsfrage, ein Gegenstand, der seine Aufmerksamkeit in den nächsten Jahren intensiv beschäftigte.

---

[1]) Dieser geheime, so weit ich unterrichtet bin, bisher unbekannte Artikel lautet: S. M. le Roi de Prusse ayant fait en date du 24 Juin 1752 une constitution de sa maison Royale avec le consentement et sous la signature de tous les Princes de la serenissime Maison de Brandenbourg alors vivans, par laquelle il a été statué, qui si les deux lignes de la maison etablies en Franconie, et communement appelées de Bayreuth et d'Anspac venoient à s'eteindre faute d'heritiers males, qu'alors leurs Etats devolus à la branche Royale co. Electorale de la Maison de Brandenbourg seroient annexés a celle ci et incorporés à ses autres etats sans pouvoir plus en etre demembrés ni donnés a des Princes puis-nés, S. M. l'Imp. de toutes les Russies voulant donner a S. M. le Roi de Prusse une nouvelle marque de son amitié pour elle et de l'interet sincere qu'elle prend à la grandeur et le bien etre de la maison Royale de Prusse s'engage par cet article de garantir le sur-dit arrangement et de cooperer de tout son pouvoir pour que dans le cas existent la maison Roy. de Prusse et de Brandenbourg puisse tranquillement posseder et incorporer a ses autres Etats les pays d'Anspac et de Bayreuth, ou tel autre equivalent avantageux, que la dite serenissime Maison pourroit se procurer par des echanges, ou d'autres moyens convenables.

[2]) Depesche vom 20. Februar 1773 S. 92—101.

[3]) In einer demnächst erscheinenden Arbeit über den bayrischen Erbfolgekrieg bringe ich aus den Archiven zu Berlin und Wien Aufschlüsse. Im Jahre 1791 u. 1792 stand diese Frage abermals auf der Tagesordnung.

Die principielle Erörterung dieser Punkte mit van Swieten liess Friedrich bald fallen, da ganz andere, momentan weit wichtigere Fragen für ihn massgebend waren. Russland machte keine Anstalten, mit den Türken ein Abkommen zu treffen, Berichte aus Wien meldeten, dass man daselbst den günstigen Moment nützen wolle, um auf die eine oder andere Weise im Oriente Erwerbungen zu machen. In Petersburg glaubte man, dass Oesterreich zu Gunsten der Pforte interveniren wolle, und Friedrich wusste aus den Gesprächen mit Dietrichstein, dass Josef insbesondere einige Acquisitionen ins Auge fasste. Auch die schwedischen Angelegenheiten nahmen die Aufmerksamkeit des Königs in Anspruch. Ein Bruch zwischen Schweden und Russland war allem Anschein nach bevorstehend. Die Berichte aus Petersburg wenigstens lauteten kriegerisch genug. Kam es zum Kampfe, so war Friedrich durch seine Verträge zur Theilnahme verpflichtet. In Petersburg und Stockholm arbeitete er unermüdlich zur Beilegung der Zwistigkeiten, allein er zweifelte daran den Sturm noch beschwören zu können. Friedrich wünschte auch den Wiener Hof zu bestimmen, für die Aufrechterhaltung des Friedens im Norden einzutreten.

Da van Swieten von den Anwürfen Dietrichsteins nicht unterrichtet war, witterte er in den Mittheilungen Friedrichs die geheime Absicht, den Wiener Hof anzutreiben, mit Russland gemeinschaftliche Sache zu machen, damit auch Preussen irgend einen Vortheil erhasche, und zwar muthmasste der österreichische Gesandte, dass Schwedisch-Pommern das Objekt sei, welches Friedrich ins Auge gefasst habe[1]).

Die weiteren Verhandlungen zwischen Wien und Berlin bezogen sich auf die Regelung der Abmarkungen des polnischen Gebietes. Sowohl Oesterreich als auch Preussen hatten sich nicht an den strengen Wortlaut des Vertrages vom 5. August gehalten und gaben demselben eine Deutung, welche es ihnen ermöglichen sollte, ihre weitergehen-

[1]) Bericht van Swietens vom 20. Feb. 1773. S. 92—101 u. sein Privatschreiben an Kaunitz S. 101—104. Vgl. erste Theilung Polens II, 260 fg.

den Forderungen in Warschau zu rechtfertigen. Bei Oesterreich handelte es sich um den Sbrucz als Grenze, bei Preussen um einige jenseits der Netze liegenden Distrikte und Städte. In meinem Buche: die erste Theilung Polens, habe ich im letzten Capitel des zweiten Bandes die hierauf bezüglichen Verhandlungen ausführlich dargelegt und auch in den Documenten die nach Berlin und Petersburg gerichteten Depeschen veröffentlicht. Es liesse sich allerdings noch eine kleine Nachlese halten, die jedoch allzusehr ins Detail gehen müsste.

Nur auf einen Punkt mag noch hingewiesen werden. In Petersburg hatte man in der That zeitweilig die Absicht, sich mit Entschiedenheit den ziemlich weitgehenden Forderungen Oesterreichs entgegenzusetzen. Friedrich suchte zu beschwichtigen, den hastigen Eifer zu dämpfen, wobei allerdings auch sein Interesse in Betracht kam, denn wenn Oesterreich sein Gebiet erweiterte, so konnte man in Russland auch gegen die Hinausschiebung seiner eigenen Grenze nichts einwenden. Eine ganze Reihe von Depeschen wurde von dem Könige an Solms abgesendet, die mitgetheilt zu werden verdienen. Am 10. Mai 1774 schrieb er eigenhändig an seinen Gesandten: Pour les affaires de Pollogne dont vous me parlez je remarque très bien que Branizki a sommé Le Toxsin contre les Autrichiens et contre nous, le Comte Panin doit savoir ausi bien que tout ceux auquels la nation Polonoise n'est pas etrangere que ces Gens croyent souvent sans savoir pourquoi, et que d'une mouche ils font un Ellefant, c'est leur Ussage ordinaire; mais pour en Venir a des chosses plus precisses, je vais vous retrasser toute la Marche que j'ai tenue dans cette prisse de possession de la Prusse. J'ai Comenssé en Intrepretant favorablement Le traité des limites a prendre possession du Cours de la Netze, et de quelques endrois situez de l'autre coté dont les terres etoient si partagées des deux Cotéz de cette Rivière que Ceux qui Les possedoient dessiroient eux-memes cet arrangement Comme avantageux pour eux, ensuite sur les representations de la Cour de Russie et pour Luy temoigner en toute Ocassion Les Egards Infinis que j'avois pour Elle j'ai fait autér les Potots et j'ai resserré

mes Limittes, dans L'Esperance que mon Exsemple obligeroient Les Autrichiens d'en faire autant, Vous savez que le Conte Panin voyant L'Impossibilité de porter cette Cour a resserrer ses frontières dit qu'en ce cas il etoit juste que je gardasse de meme la première demarcation que lon avait faite, sur cela Van Suiten eut ordre de me parler au nom de sa Cour, Vous trouverez dans mes depeches Le ressumé de tout ce quil m'a dit et ce que je Luy ai repondu. Ore ces Potos remplacéz ou ils avoient été au Comanssement on fait cryér les Polonois plus contre moy que contre les Autrichiens qui ne Les ayant point deplacéz sont restéz en possession des Limites Litigieuses qu'ils avoient ocupés dans Le Comanssement. Voila le font de toute l'Affaire. sil n'y avoit qu'atretér avec L'empereur je crois qu'on negossiroit plus a son aise, mais Le pr. Conis est un terible homme, c'est Le plus fiér et le plus fourbe des Mortels. Und zehn Tage später: Aussi ne negligerez vous point, de faire observer au Comte de Panin tous les inconvenients qui pourroient resulter d'une opposition ouverte à cette Cour (de Vienne) et a combien de difficultés et d'embarras on s'exposeroit si nous voulions la heurter de front dans les conjonctures actuelles. — — — Une inimitié irreconsiliable de la Cour de Vienne en pourroit être la malheureuse suite et quand même il reussiroit à exciter a cette occasion toute la nation Polonoise contre elle. Am 24. Mai schrieb er eigenhändig: Je Crains que l'humeur qu'on prent à Petersbourg contre la Cour de Vienne n'egrisse les Esprits, il me semble que dans que La Russie n'a pas la paix avec le Turc, Elle a des Raisons Conssiderables pour menager La Cour de Wienne . . . . D'autre part, elle n'intimidera pas la Cour de Wienne par Les Menasses du Roi de Pollogne, et les Pollonois Legers Ingrats et Inconsequents comme ils sont n'auront aucune obligation à l'Imperatrice de Russie de ce qu'elle voudera faire a leur faveur. In Petersburg trat eine Sinnesänderung nicht ein, und der König sah sich bemüssigt am 18. Juni folgende eigenhändige Depesche an Solms zu erlassen. Je vous avoue que j'ai été surpris de la Relation que vous venez de me faire en date de 3. de ce mois, et je dois soupconner quelque prescipitation dans le parti que La

Cour de Russie se propose de prendre; je crains quelle ne se cornette avec l'Imperatrice Reine dont la fierté ne Voudera pas sedér ces parties de la Pollogne qu'elle ocupe. La Russie n'a pas encore faite sa paix avec les Turcs, est il convenable dans cette situation de se brouiller avec L'Autriche? ce quil peut facillement arrivér et de contér contre cette Puissance sur le secours des Polonois La nation la plus avilie de L'Europe, est il convenable aprés avoir mené ce traité de partage jusqu'au point ou il est, de se brouiller Le moment que toute l'affaire alloit se conclure? n'esse pas en quelque fascon obligér les Autrichiens de se jettér entre les brads de la France, ce qu'on pourroit eviter avec un peu de complaissance? Je ne vous parle pas dans ce moment de mes propres interets, j'aurois de la Complaissance pour la Russie, mais il ne faut pas obligé les Autrichiens a faire la Guerre, ce qui enverité convient moins encore à la Russie qu'a la Prusse. Und am 21. Juni ebenfalls eigenhändig: Pardieu qu'on se Dessiste de cette Idee de vouloir avec l'aide des Polonois faire la guerre a la Maison d'Autriche ce seroit renverser tout L'edifice qu'on a jusqu'ici elevé avec tant de peines; am 24. Juni eigenhändig, bevor er den Brief der Kaiserin empfangen schon bei Swieten angetragen se desister d'une partie de ses frontières. . . Vous voyez par la que je ne sui pas ausi Entoussiaste autrichien qu'on Le croit a Petersbourg, je conois le Prince Conis et je nai aucune confiance a tout ce qui part de Luy, mais je crois conaitre cette Cour cela ne m'empechera pas que je m'ecarteroi jamais du sistheme que nous deverions suivre, qui est celuy de maintenir L'Union entre les trois puissances.

Noch am 10. Juli kommt Friedrich nochmals auf die Sache zurück. In Wien wolle man nicht nachgeben, schreibt er dem Gesandten, wenn die Herren in ihren Ansichten beharren, bleibe nichts übrig als Krieg zu führen. Le jeu ne vaut pas La chandelle. Le parti Le plus sur celon moy seroit donc, Loin de chicaner encore de faire uné gallanterie a cette puissance de ce bout de Terrein, qu'elle s'atribue, je pourrois meme de mon coté me resserrér en qua par complaisance pour l'Imperatrice de Russie et lon fermeroit les yeux sur Le reste. L'Imperatrice de Russie poura toujour

faire valloir au Polonois ce que je me resere en Consideration d'Elle et voila celon moy Le moyen Le plus court de terminer tout ce qui regarde le partage. Je pourois tant pretendre Comme les Autrichiens, et si Lon convient de Ce que je vous marque je vous enverrai une Carte ou vous trouverai tracé, ce que je Defalke de mes Limites.

Die Vorstellungen Friedrichs waren schliesslich nicht ohne Eindruck geblieben. Solms berichtete, Panin und die Kaiserin hätten ihre Uebereinstimmung mit den Ansichten des Königs ausgesprochen, worüber dieser seine Freude zu erkennen gab[1]).

Allerdings hatte Friedrich, wie schon erwähnt, auch dabei im Auge, dass wenn Russland den Ansprüchen Oesterreichs willfahre, er auch um so leichter seine eigenen Abmarkungen durchsetzen werde. In Petersburg verlangte man, der König solle doch seine Grenze zurückschieben, dann werde man auch in Wien zu Reduktionen sich entschliessen. Friedrich theilte diese Auffassung nicht. Je m'etonne, schrieb er eigenhändig am 1. November 1774 an Solms, qu'on ne voye pas a Petersbourg, que si meme je resserrois sur le plus petit pied ma portion, que les Autrichiens se moqueroient de moy et n'en garderoit pas moins La Leur, ainsi cela ne meneroit L'Imperatrice qu'a sacrifier son allié a son Ennemi et Comme je suis bien elloigné de supposér de tels sentiments a l'Imperatrisse, j'attens a voir, si la Cour des Autrichiens poura se ramolir de quoi je doutte. Quant a leurs Exstensions tant en Valachie qu'en Moldavie vous en veréz la raison froduleuse dans le Traité qu'ils ont fait avec Le Turc, Vous pouvéz communiquer ce dit traité a la Cour ou vous Etes, mais sous le saux d'un secret Inviolable, c'est dans le Traité qu'on vera toute La Duplicitté de la Cour de Wienne, en peu je vous le feroi tenir par Courier. Mais cette Cour n'aura point La Guerre, Les Turcs sont si bas actuellement qu'il ne sauroient se remuer et pour moy je ne suis pas d'humeur de me battre ni pour Les Turcs ni pour Les Polonois, de sorte quils resteront tranquilles et en possession de ces Turcs Ussurpées jusqu'a nouvel ordre.

[1]) 17. Juli 1774 von Solms, 2. August 1774 an Solms, B. A.

Und am 10. Januar 1775 wiederholt er in einer eigenhändigen Depesche diese Argumentation. Je m'etonne de voir Les Vassillements de la Cour ou vous vous trouvez sur les matières souvent epuissés, ne senté vous pas que si j'avois rendu a la Pollogne cette petite Lissière qu'on veut rendre Litigieuse, La Cour de Vienne n'en seroit pas moins restée en possession de sa Partie et ne voyez vous pas qu'il n'y a que moyens des armes qui puisse La faire renoncer a cette Acquisition; comme donc La Russie ne trouve point apropos de faire une Levée de Bouclier a ce sujet et ne pouvant changér Les choses d'une autre manière il me semble donc qu'il vaudroit mieux faire Les choses des bonnes graces a pressant et se reserver pour un tems et une occassion plus convenable pour mettre La Cour de Vienne a la Raison et La punir de ses perfidies.

Bis in das Jahr 1777 dauerten die Verhandlungen in Warschau über die preussisch-polnische Abmarkung. Auch nach dem Abschlusse der Grenzakte am 22. August 1776 zwischen Preussen und der Republik ergaben sich mancherlei Differenzen über das eine oder andere Stück Landes. Russland machte bei dem Könige fortwährend Vorstellungen und trat zu Gunsten der Polen ein, wies auch darauf hin, wie leicht ein Krieg entstehen könnte. Der König erwiderte mit folgender humoristischen Depesche an Solms am 31 Mai 1777: Un Suisse catholique mangeoit une Omelette au Lard en Caremee, il Tonna, on Luy dit, Dieu se prepare à vous punir de ne pas suivre La Discipline de L'Eglise. Le Suisse jetta L'Homelette par la fenetre en Disant: grand Dieu Voila bien de bruit pour une Omelette au Lard. Voila mon Cas, une bagatelle de quelques Vilages ne metera pas l'Europe en feu, ne m'enrichira, ni n'apauvrira La Pologne.

IV.

Die Verhandlungen über Polen hatten nicht das Resultat, die beiden Nachbarstaaten, Oesterreich und Preussen, einander näher zu bringen. Der frühere Groll wurde wieder angefacht, je schwieriger es wurde eine Verständigung über das gemeinsame Vergehen anzubahnen und je bestimmter es zu Tage trat, dass Russland nur in Berlin zur Nachgiebigkeit rieth, während es den Wiener Hof gewähren liess. Friedrich versäumte nicht über diese Stellung der russischen Kreise Klage zu führen[1]). Er witterte mannigfache Umtriebe: bald hatte er Frankreich, bald Potemkin in Verdacht, und letzteres schien um so begründeter, als mannigfache Gerüchte von dem Rücktritt Panins und der Uebernahme der Geschäfte durch den damaligen Geliebten Catharinas in der Luft schwirrten. Für die Aufrechterhaltung der Allianz zwischen Preussen und Russland hielt Friedrich das Verbleiben Panins in seinem Amte für absolut nothwendig. Auch Oesterreich, meinte Friedrich, arbeite dahin, Russland von ihm abzuziehen, glücklicher Weise sei sein Bruder in Petersburg[2]).

Auch noch weitergehende Pläne schob er dem Wiener Staatsmanne unter. Am 5. März 1776 schreibt er an Solms: Mes ordres précedents vous auront deja appris que je suis

[1]) 24. Okt. 1775 an Solms: Je ne puis revenir de mon etonnement de la conduite que la Russie continue à tenir à l'égard de nos acquisitions respectives en Pologne, et que tandis qu'elle ne dit mot à l'Autriche elle me fatigue toujours sur mes limites.

[2]) 29. Mai 1776 an Solms. B. A.

revenu des premiers soubçons, que les mouvements autrichiens dans leur militaire m'avoient d'abord inspirés. Tout me persuade maintenant qu'ils etoient proprement calculés sur mon personnel, et que regardant ma mort comme tres prochaine, La Cour de Vienne avoit fourni le Dessin, de profiter de cette epoque pour degainer tout de suite contre ma maison et reconquerir les Provinces quelle m'a cedées par des traités solemnels. Mais comme la goutte n'est toujours mortelle, cette Cour se trouvera dechue de ses esperances flatteuses, qu'elle s'est forgées et elle n'aura point, pour cette fois ci, la consolation, de me voir sortir de ce monde. Und am 29. Juni verbreitet er sich abermals über die Bestrebungen Oesterreichs zwischen ihm und Russland Zwispalt zu säen und fügt eigenhändig am Schlusse hinzu: Vous ne savez pas jusque ou se sont portés les projets des Autrichiens, il s'agissoit de jouer le tout pour le tout.

Die Pläne und Absichten, welche Friedrich bei dem Wiener Hofe witterte, waren jedenfalls zu weitgehend. Was die Bestrebungen die preussisch-russische Allianz zu lösen anbelangt, so war die Tendenz des österreichischen Staatskanzlers allerdings dahin gerichtet, allein noch hielt er die Zeit nicht gekommen, um mit irgend einer Aussicht auf Erfolg Hand ans Werk zu legen. In einer Instruktion an Lobkowitz vom 23. Januar 1776 spricht er sich unzweideutig darüber aus: „Die dermalige enge Russische und Preussische Vereinigung scheinet von Seite der Russischen Kaiserin mehr eine Wirkung der persönlichen Neigung und Dankbarkeit als die Folge eines wahren und dauerhaften Staats-Interesse zu seyn, wohingegen von Seite des Königs in Preussen hauptsächlich gesucht wird, sich durch diese Vereinigung den Rücken zu decken und sicher zu stellen. So sehr auch dieser letztere seinen Einfluss zu Petersburg bey verschiedenen Gelegenheiten gelten zu machen, und zu benutzen gesucht hat, so ist doch nicht zu misskennen, dass er in einer gewissen Abhängigkeit von Russland stehe, Wovon man Einen nicht zweydeutigen Beweis noch wehrend des letzten Krieges mit der Pforte an dem Umstand gesehen hat, dass der König in Preussen ungeachtet der damaligen Russischen Verlegenheit durch blosse

aus Petersburg erfolgte Vorstellungen zu den wahrhaft erniedrigenden Schritt sich hat bewegen lassen, seine vorgeruckten Gränzen zu zwey malen wieder zurückzusetzen".

„Was die Republik Pohlen betrift, so ist bekannt, dass der Russische Hof vorhin in diesem Königreich fast allein den Meister gespielet hat, aber wehrend des letzten Krieges mit der Pforte hauptsächlich durch die Preussischen Unterbauungen sich vermögen lassen, in die bekannte dreifache Theilungs-Convention einzugehen".

„Was unser eigenes Verhältniss und Benehmen gegen Russland betrift, so ist der ernsthafte Betrag, welchen man diesseits im letzten Türken-Kriege gegen gedachten Hof einzuschlagen sich gezwungen gesehen, so beschaffen gewesen, dass andurch nothwendig widrige und gehässige Empfindungen erreget werden mussten. Aus welcher Ursache schon allein, um andere mit Stillschweigen zu übergehen, es auf eine blosse Illusion hinauslauffen würde, wenn wir hoften, dass die Russische Kaiserin wehrend ihrer Regierung sich gegen den König in Preussen unmittelbar an Laden legen, oder desselben Interesse dem unsrigen nachsetzen dürfte".

„Diesem ungeachtet müssen wir gleichwohl der Denkungsart der Russischen Kaiserin, und des H. Grafen v. Panin die Gerechtigkeit leisten und bekennen, dass man gegen uns zu offenbaren Gehässigkeiten es nie habe kommen lassen; denn obgleich während unsrer Bukoviner Unterhandlungen ein und andere Einstreuungen bey der Pforte gemacht worden sind, so ist doch unsrer diesfälligen genauen Beobachtung die Bemerkung nicht entgangen, dass solche nur von den Preussischen Betreibungen und Insinuationen ihren Ursprung genommen, dahero auch keineswegs mit jenem Nachdrucke, den man ihnen hätte geben können, urgiret worden sind. Woraus wir den sehr wahrscheinlichen Schluss ziehen, dass man Russischer Seits gegen uns zuweilen eine widrige Sprache blos aus der Ursache führe, um dem König in Preussen gefällig zu seyn".

„Bey diesen Umständen gehet also unsere Absicht keineswegs dahin den König in Preussen aus seinem dermaligen nexu mit gedachtem Hofe zu verdringen, oder uns

selbst schon dermalen in weit aussehende Verbindungen einzulassen, sondern unser ganzes Benehmen und Verlangen bestehet darin, uns mit Russland auf einen honeten und freundschaftlichen Fuss zu setzen und zu erhalten, folglich weder eine Begierde zu einer dereinstigen engern Verbindung, noch eine gänzliche Abneigung davon zu erkennen zu geben, inzwischen aber uns seinen Absichten nach aller Thunlichkeit, und so weit sie mit unserm wesentlichen Staats-Interesse vereinbarlich sind, willfährig zu bezeigen. Zu welchem Ende des H. Fürsten von Lobkowitz Lbd. dem Herrn Grafen v. Panin eröfnen wollen, dass wir besonders in Ansehung der gegenwärtigen und künftigen Pohlnischen Angelegenheiten bereitwillig seyen, uns mit seinem Hofe freundschaftlich einzuverstehen, und es nur darauf ankomme, dass H. Graf Stackelberg angewiesen werde, sich mit unserm Minister zu Warschau zu concertiren, als welcher wie es bishero geschehen, also auch für das künftige nicht ermangeln wird alle thunliche Mitunterstützung seines Orts beyzutragen. Was jedoch desfalls vorzüglich die Aufmerksamkeit zu verdienen scheint, ist der dermalige eingeschränkte, und gar zu sehr bedruckte Stand des ganzen Pohlnischen activ und passiv Handels, ein Stand, der der Nation immer lästiger werden, die Erinnerung der erlittenen Verluste immer neu erregen, und mehr verbittern muss, eben dadurch aber eine solide innerliche Beruhigung der Republik fast unmöglich macht. Des Herrn Fürsten v. Lobkowitz Lbd. belieben also diesen Betrachtungen gegen den H. Grafen Panin unsern angelegentlichen Wunsch beyzufügen, dass man diensame Mittel ausfindig machen und anwenden möchte, diesem wahrhaft grossen und allgemeinen Uebel wenigstens einiges Ziel und Maass auf eine gute Art zu setzen".

„Wir sagen auf eine gute Art, da wir eines Theils weit entfernt sind zu wünschen oder zu verlangen, dass man sich von Seite des Russischen Hofes gegen den König in Preussen offenbar an Laden legen sollte, andern Theils aber wir selbst alle thunliche freundschaftliche menagements gegen denselben bishero gebraucht haben, und auch künftighin gebrauchen werden, indem unsre Ent-

schliessung unveränderlich dahin gerichtet ist, unser zeitheriges gutes Vernehmen mit gedachtem König fortan, und so lange beyzubehalten, als derselbe an der billigen Reciprocität es nicht erwinden lassen wird".

„Sollte übrigens, wie einige Nachrichten geben, Prinz Heinrich dieses Frühjahr sich nach Petersburg verfügen, so werden des H. Fürsten von Lobkowitz Liebden von selbst den sorgfältigsten Bedacht dahin nehmen, die eigentliche Absicht dieser Reise und den Grad ihrer Erfüllung genau zu erforschen und einzuberichten. Wie denn auch nicht mindere Aufmerksamkeit verdient, was die letzte Krankheit des Königs in Preussen für eine Sensation bei dem dortigen Hofe gemacht und was für Folgen, der nicht mehr weit entfernt scheinende Hintritt desselben in den Gesinnungen und Entschliessungen der russischen Kaiserin und ihres Ministers veranlassen dürfte."

Und über denselben Gegenstand heisst es in einer Instruktion an van Swieten vom selben Tage: „Allen Nachrichten zu Folge soll der König von seiner letzten Krankheit ziemlich wieder hergestellt sein, jedoch will man durchaus vermuten, dass er bei dem immer complicirter werdenden Uebel sein Leben nicht mehr lange fristen dürfte. Sein Tod wird allerdings ein wichtiges Evenement sein, dessen Folgen jedoch mit keiner Sicherheit vorausgesehen werden könne, indem sie hauptsächlich von den Eigenschaften und der Denkungsart seines Nachfolgers abhängen. Denselben nach und nach auf den wahren Grund zu sehen, und sie soviel es ein Gegenstand von dieser Art zulässt, verlässlich zu bestimmen, verdienet des Freyh. van Suitten ganze Aufmerksamkeit. Kniphausen und Michel scheinen für dermahlen diejenigen zu seyn, die das meiste Vertrauen, und die grösste Zuneigung des Kronprinzen besitzen. Freyh. van Suiten wird also von selbst den Bedacht dahin nehmen, sich bey ihnen auf alle thunliche anständige Art zu insinuiren".

„Die Betrachtungen und Maximen die nach und nach bey schicklichen Gelegenheiten gleichsam als ein Saamen auszustreuen sind, hat man dem Freyh. van Suitten bey verschiedenen Veranlassungen grössten Theils bereits er-

öfnet. Sie reduciren sich hauptsächlich auf den bewussten Chatechisme politique, zu dessen näherer Erläuterung man nur folgende wesentlichste Sätze kürzlich anführen will".

„Gleichwie wir unsre Maassnehmungen nicht nach schönen Worten und äusserlichen Freundschafts-Versicherungen, sondern nach den Thaten eines dritten, und nach dem Verhältniss unsers eigenen Staats-Interesse abzumessen gewohnet sind, so wären wir auch weit entfernt, das nämliche bei einem andern Hofe zu missbilligen oder befremtlich anzusehen. Die Freundschaft der Höfe sey selten oder niemals wie jene zwischen Privaten beschaffen, und immer mit Misstrauen untermischt. Alles aber komme darauf an, solches nicht zu weit zu treiben, und andurch sich selbst zu schaden, anstatt dass man sich bey vielen Gelegenheiten aufrichtig einverstehen, des andern Nutzen befördern, und zugleich den seinigen mit erreichen kann, wie hievon ein grosses Beyspiel dasjenige giebt, was in Pohlen vorgegangen ist".

„Was insonderheit unsre und die Preussische Lage in Absicht auf die beyderseitigen Alliirten betrift, so haben wir durch Frankreich, und Preussen durch Russland den Rücken frey; ein für beyde sehr beträchtlicher Vortheil: wobey jedoch die hauptsächlichste Vorsorge dahin zu wenden ist, dass keiner von uns allzu abhängig von seinem Alliirten werde, welches aber alsdann gewiss geschehen würde, wenn beyde Höfe selbst das Misstrauen unter sich übertreiben, oder des andern Alliirten abspenstig zu machen suchten, wodurch unsre Alliirten selbst die beste Gelegenheit erhielten, die pretiosen zu spielen, und sich gelten zu machen. Wir gedächten also mit Russland uns auf einen honeten und freundschaftlichen Fuss zwar noch fortan zu erhalten, keineswegs aber bey ernanntem Hofe eine Hauptrolle zu spielen, noch weniger den König in Preussen davon zu verdringen, hoften jedoch zugleich, derselbe werde mit gleicher Moderation und nach ähnlichen Grundsätzen sich in Absicht auf Frankreich benehmen, besonders da nach allen Nachrichten letztgedachter Hof ohnehin sein Augenmerk immer darauf richtet, mit Russland anzubinden, wodurch er über uns und Preussen die Hand zu gewinnen,

unsre möglichen Concerts zu hintertreiben, und sich den vorigen Einfluss auf das Ganze der Europäischen Staatsangelegenheiten wieder zu verschaffen sucht. Eine in allem Anbetracht bedenkliche, besonders aber für unser und noch mehr für das Preussische politische Interesse gefährliche Absicht, der zwar nicht wohl von uns als französischen Alliirten, desto leichter aber von Seite Preussens auf eine schickliche verdeckte Art zu Petersburg entgegen gearbeitet werden kann".

„Wehrend der letzten Krankheit soll der König mit dem Erbprinzen eine bey 2 Stunden lange geheime Unterredung gehabt haben. Sonder Zweifel hat einen grossen Theil davon die Ermahnung ausgemacht, dass er unserm Hofe nicht trauen, wie er seine Conqueten erhalten, und solche bey Gelegenheit erweitern soll. Wenn es durch einen familiaren Umgang mit den Vertrauten des Erbprinzen oder auf andere Art möglich wäre, zu erforschen, wie er diese Lehren aufgenommen, und was er eigentlich hierüber für Gesinnungen hege, so würden sich hieraus für die Zukunft viele wichtige Folgerungen ziehen lassen".

„Ueberhaupt ist dem Kronprinzen alle mögliche Rücksicht zu erweisen, derselbe von der Aufrichtigkeit der Allerhöchsten Freundschaft für ihn bestens zu überzeugen, und ihm alle Beysorge von widrigen Absichten, die etwa nach dem Tode seines Onkels ausgeführt werden dürften, zu benehmen. Durch welche persönliche Sicherstellung und Beruhigung sein bisheriger Hang zum Pracht und zu Depensen am leichtesten genährt, eben auf diese Art aber die gegenwärtige Preussische Maschine am sichersten untergraben und allmählig zum Verfall geleitet werden kann."

Man war in Wien genau unterrichtet, welchen Verdacht Friedrich gegen Oesterreich hege, als habe es die Absicht, nach seinem Tode über Preussen herzufallen. Van Swieten wurde angewiesen, dem Kronprinzen die Ueberzeugung beizubringen, dass man in Wien von solchen Bestrebungen weit entfernt sei. Am 14. April 1776 erhielt er ein darauf bezügliches Schreiben des Staatskanzlers. Il faut tacher de penetrer, heisst es darin, s'il se peut, sans nous compromettre, si le prince de Prusse a quelque con-

noissance des odieuses suppositions du Roi son oncle, et en ce cas tacher de le detromper, en faisant parvenir jusqu' à lui: 1mo que le fait des pretendus magazins rassemblés sur la frontière de la Saxe, celui de la pretendue assemblée d'un corps d'armée quelconque et de meme l'ordre donné aux officiers de former au plûtôt leurs equipages, sont tous les trois des faits l'un aussi faux que l'autre, et qu'il n'y a pas un mot de vrai, comme tout le monde est dans le cas de pouvoir le constater. 2° Qu'il est impossible de pouvoir supposer la possibilité de l'execution de pareille idée sans des concerts pris et solidement établis avec plusieurs autres cours. Qu'il n'en a pas meme existé la pensée et que l'on peut en appeller à cet egard à tous les cabinets de l'Europe. 3° Qu'il est faux par conséquent que nous ayons pris aucune des mesures ni militaires ni politiques, qui seroient egalement indispensables pour rendre la chose seulement vraisemblable. 4° Que d'ailleurs on ne peut pas même en supposer la pensée á la cour de Vienne, qui connoit au moins, comme on dit, sa droite et sa gauche dans l'etat actuel des affaires générales de l'Europe; et enfin 5° Que tout cet odieux tissu d'absurdités et de calomnies est archifaux et que le prince de Prusse peut compter, qu'ainsi qu'on l'a solemnellement declaré au Roi à Neustadt, la cour de Vienne, ni pour la Silesie, ni pour autre chose ne lui fera jamais la guerre, ni à lui, ni à ses successeurs, à moins que la maison de Brandenbourg ne l'y oblige par ses procedés à son egard, au quel cas, mais non autrement, elle la lui fera sans doute et jusqu'à extinction, s'il le faut. Mettez à l'execution de cette commission toute la prudence dont vous êtes capable. — — —

BERICHTE VAN SWIETEN'S.

1771.

Berlin, den 2. Jänner 1771.

Ich habe bereits mittelst der Post Eurer fürstlichen Gnaden gehorsamst anzuzeigen die Ehre gehabt, was mir Graf Finkenstein vorläufig in Ansehung des zu befördernden Friedens zwischen Russland und der Pforte zu erkennen gegeben hat. Ich glaubete daraus entnehmen zu können, dass man hier die sache nicht so ansehe, wie sie anzusehen ist, und machte mir im Voraus wenige Hoffnung den König zu einer mehreren Absichten gemässer und deutlicher Sprache zu bringen.

Ob und wie weit meine Muthmassung hierinnen seye gerechtfertiget worden, kan ich Eurer fürstlichen Gnaden erlauchtem Urtheil nicht besser unterwerffen, als wenn ich die ganze mit dem König gehabte und mehr als eine stund lang gewährte Unterredung vor Augen lege, wobey ich mich mit Hochdero Gnädigen Erlaubniss der französischen Sprache um so viel möglich die eigene von dem König gebrauchten Ausdrücke anführen zu können, bedienen werde.

Nur solle ich voraus bemerken, dass der König überhaupt in seinem Vortrag wenig Ordnung gehalten, immer einen Gegenstand mit dem anderen ohne etwas gründlich zu erörtern vermischet, und mit vielen wiederhohlungen und beybringungen unwichtiger Nebendinge die Unterredung sehr verlängert habe, ohne jemahlen zum schlusse zu kommen; ich sahe mich demnach benöthiget, um doch einigermassen etwas deutliches herauszubringen, ihn zu befragen, was er denn wollte, das ich meinem Hofe berichten sollte. Und als er hierauf zwar weitläuffig aber nicht weniger verwirret antwortete, so bate ich ihm endlich mit Anständigkeit mir zu erlauben, das ich dasjenige, was er mir gesagt, wiederhohlen dörffte, damit er darnach urtheilen könne, ob ich ihn wohl verstanden habe und im stand seye, seine Meinung meinem Hofe klar einzuberichten, welches dan alles ist, was ich positives habe herausbringen können, wie Euer fürstliche Gnaden des mehreren aus der Unterredung selbst zu entnehmen geruhen werden.

Der 30. lezt abgewichenen Monats war der Tag, der mir zur Audienz des Königs bestimmt worden, und als ich mich zu der

angedeuteten stund in dem Vorzimmer einfande, war ich nach einem ganz kurzen Verweilen durch den Herrn Grafen von Finkenstein in das Cabinet eingeführt, und mit dem König allein gelassen.

Auf meine nach dem dermahligen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beyden Höfen abgemessene Anrede erwiederte der König in gleichmässigen und sehr verbindlichen Ausdrücken, und geruhete auch über meine Persohn sich ganz gnädig zu äusseren.

Als ich demnach anfangen wollte meinen Instructionsmässigen Auftrag vorzubringen, fiele er mir gleich in die Rede, gienge von der Mitte des Zimmers zu dem Fenster und sagte: „jé sçais de quoi „vous voulez me parler, mettons nous ici, et laissez moi vous dire „ce que je pense; voyez-vous l'Imperatrice de Russie a promis à „l'Angleterre de lui donner la Mediation, et Elle a trop d'Obligation „à cette Puissance pour lui manquer de parole. On auroît bien „desiré en Russie de traiter de la paix directement avec la Porte, „mais comme le Grand Vizir a decliné cette manière de traiter, „nous pouvons esperer, que la Mediation aura lieu, j'ai fait faire à „cet egard de nouvelles demarches à Petersbourg, et j'attends d'en „apprendre l'Effèt; ils sont forts lents à repondre, le tems presse „cependant, et il faut faire la paix au plutôt, avant que de nou„veaux succés la rendent plus difficile encore, car la Victoire pro„duit l'arrongance; il faudra bien leur laisser quelques avantages, „car ils ont les Succés; Azoff Leur conviendroit, et je ne vois pas „comment on pourroit le Leur refuser, ils m'ont promis de m'envoyer „leur conditions, je ne sçais pas encor en quoi elles pourront con„sister, mais je crois en gros que c'est l'Amnestie des Grecs, l'ac„quisition d'Azoff et la libre Navigation sur la Mer Noire. Quant „aux affaires de Pologne vous sçavez que la Russie a proposé un „plan de Pacification très raisonable."

Als ich darauf bemerkte das ich von dem lezten nicht unterrichtet seye, fuhr der König sogleich fort: „il est vrai vous n'en „pouvez pas être informé, car je l'ai envoyé à Vienne il n'y a que „dix jours pour être communiqué au Prince de Kaunitz, j'imagine qu'il en sera content, car cela me paroit entierement conforme à „ce qu'il a dit à Neustadt à ce sujet, eh bien voyez vous Les voila „deja fort raisonables sur un point essentiel, j'espere qu'ils le seront „aussi pour le reste, et qu'ils accepteront votre Mediation."

Auf diese Aeusserung wollte ich dasjenige gleich anbringen, was mir in meiner geheimen Instruction wegen der Mediation aufgetragen worden, allein der König liesse mich nicht zur sprache kommen, und nach wiederhohlung alles desjenigen, was oben angeführet worden, schliesset er endlich mit dem: „il faut faire la paix, „croyez moi il faut faire la paix." Ich sahe nun das der König das ganze Geschäft nicht von der rechten Seite betrachtete oder betrachten wollte und das es mir nicht gelingen würde ihm meinen Vortrag auf einmahl zu machen, ohne mich beständigen Interruptionen auszusetzen, und das auf solche Art nicht wohl zu hoffen seye,

zu einem schluss zu kommen; ich nahm mir demnach vor seinen Ideen nachzugehen, um andurch seine aufmerksamkeit beyzubehalten, und gleichwohlen die gelegenheit zu überkommen, alles dasjenige umständlich anzuführen, was mir meine Instruction so deutlich an Handen gibt.

In dieser Absicht, ohne von der Mediation für dermahlen etwas zu erwähnen, antwortete ich bloss auf seine lezte worte: „il faut „faire la paix. Mais oui Sire nous ne demandons pas mieux que de „voir faire la paix, mais à des Conditions acceptables."

„Qu'appellez vous des Conditions acceptables," fragte der König.

„Celles," erwiederte ich, „qui ne tendront pas à un agrandisse„ment present ou futur de la Russie, ni à un degrè d'affoiblissement „de la puissance Ottomane, qui en rende l'existence precaire par la „suite." Hier fande ich die gelegenheit die von Russland vorhabende Bedingnisse, und deren bedenkliche Folgen vollkommen vorzustellen; Als ich von der Crimée Meldung thate, unterbrach mich der König wieder, „ah oui la Crimée, je l'avois oubliée, ils veulent qu'elle soit „independente, on pourroit leur accorder cela." — „Mais Votre Ma„jesté prevoit bien sans doute, que cette independance de la Crimée „n'est qu'un Mot, et que tôt ou tard ce pays peuplé d'hommes bel„liqueux et fourni de ports sur la Mer noire deviendra une Pro„vince de la Russie et lui donneroit un accroissement de puissance „très considerable." — „Mais non" dit le Roi, „il n'est question que „des Budgiak, leur Capitale est Bakzeseray." — „Cette ville Sire est la „Capitale de la Crimée, les Tartares Budgiak sont à ce que je crois „entre Bender et le Danube" — „cela se peut, je vous avoue, que je „ne suis pas trop au fait de ce pays là, je connois mieux les autres „Pays de l'Europe, mais en tout cas on pourroit faire, comme le „Prince Kaunitz m'a dit à Neustadt laisser etablir l'independance „de ces Tartares quels qu'ils soyent et puis les engager par des „intrigues à se soumèttre de nouveau à la Porte." — „permettez moi „Sire d'observer que ce moyen est peu sur et ne me paroit point „du tout proportioné au danger evident qu'il y auroit à laisser les „Russes etablir leur domination dans la Crimée, et sur la Mer Noire, „il ne sçauroit echapper à la penetration de Votre Majesté, que „par la facilité que cette possession leur donneroit pour etendre leur „Commerce et pour construire des Flottes ils se verroient en etat „d'executer les Entreprises les plus hardies," — „le Commerce" „interrompit le Roi, „c'est une ressource lente, croyez-moi, ils „en ont de meilleures, L'Imperatrice de Russie à deja bien „amelioré ses Etats. Elle s'est proposé Pierre I pour Modele, et „Elle suit les plans de ce Prince; on m'a assuré que le projèt de „l'Expedition dans les Mers du levant s'étoit trouvé parmi ses „papiers."

Hier gienge der König in das weite Feld, und hielte sich lang mit denen innerlichen Einrichtungen des Russischen Reiches auf, welches allhier anzuführen überflüssig wäre; Nachdem er ausgeredet

hatte, fragte ich ihn endlich, was er denn glaubete, was zu thun wäre, um denen nicht zu übersehenden Folgen deren Russischen Absichten bevor zu kommen, ich hätte den Befehl ihn hierüber um Rath zu fragen, beyde Kaiserl. Königl. Maytten setzten ein vollkommenes Vertrauen in seine Einsicht und Erfahrenheit; Er möchte sich hierüber öffnen, und sich von unserer Verschwiegenheit sowohl versicheret halten, als auch das wir zu allen Fürkehrungen, in die er mit uns gemeinschaftlich eingehen würde, wenn es auch auf das äusserste, die Ergreiffung der waffen hinaus lauffen sollte, die Hand gerne bieten werden.

Ueber dieses schiene mir der König, als über etwas unerwartetes betroffen zu seyn, und äusserte folgendes: „Mais non je „ne crois pas, qu'il en faille venir à ces Extremités, j'espere que „la paix pourra se faire, et que j'obtiendrai de la Russie, qu'Elle „consente à accepter Votre Mediation quoique je ne croye pas qu'Elle „Vous la demande."

Ich ergriffe diese Gelegenheit meine Instruction in Ansehung der Mediation vollkommen zu befolgen, und den König zu ersuchen, desswegen an dem Petersburger Hofe in unserem Namen keinen schritt mehr zu machen. „Mais si cela est que voulez vous donc „faire" — „tout avec Vous Sire comme je viens de le dire, pour „procurer une paix, que la Porte puisse accepter" — „Mais en verité „on pourroit laisser Azoff à la Russie" — „je ne puis pas repondre „autre Chose à Votre Majesté, que ce que j'ai deja eû l'honneur „de lui dire en General sur les Conditions de la paix, pour qu'Elles „soient acceptables" — „et si la Russie ne veut pas de vos Conditions, „que ferez vous alors? je crains une guerre Generale" — „j'ignore „quel parti ma Cour prendra en ce cas, mais j'ai tout lieu de croire, „qu'elle est très determinée à tout risquer au pis aller, que de „souffrir la destruction de l'Empire Ottoman ou un degré d'affoi„blissement de sa puissance qui en rendroit l'existence precaire." — „C'est ce que je ne voudrois pas non plus, mais supposons les Russes „etablis sur la mer noire, je ne vois pas que la Chute de l'Empire „Ottoman en soit une suite." Hier machte der König eine digression um durch das Beispiehl von Rom und Carthago zu beweisen, das die gefährliche Nachbarschafft der Russen, die Türken für das künfftige aufmerksamer und mithin stärker machen würde, indem sie dermalen bloss durch die so lang genossene Ruhe entkräfftet wären; ich liesse ihm seine Erudition ohne was zu erwiederen ganz ausbreiten, endlich kam er wieder zurück, und fragte, was denn zu thun seye. — „que Votre Majesté consulte son propre interêt, il „est le même que le notre dans cette affaire, et nous concourrons „avec Elle à ce qu'Elle croira de mieux" — „Mais je ne puis pas „parler sur un certain ton à la Russie, car enfin c'est mon Allié" — „Votre Alliance Sire ne doit pas vous porter à des Complaisances „directement contraires à Votre interêt" — „il est vrai que je ne suis „pas obligé d'aller plus loin que je n'ai été. J'ai acheté l'Alliance

„de la Russie par mon Consentement à l'Election du Roi de Po-„logne, et peu m'importoit qui fut Roi de ce pays là. J'ai promis „de le maintenir sur le trône. Les Français ont excité les Turcs „contre la Russie en haîne de cette Election, j'ai été obligé de „l'assister et je paye mon subside. Mais aujourdhuit que les Turcs „sont hors d'etat de faire aucun mal au Roi de Pologne, je ne „suis plus obligé d'assister la Russie à faire des Conquêtes, par le „droit de Gens je n'y suis à la rigueur point obligé, et puis je „serois faché de me voir entrainé dans une guerre Generale contre „un Prince, que j'aime veritablement, que j'honore, et que je „respecte;" — „ce que Votre Majesté vient de dire au sujet de ses „engagemens avec la Russie est très fondé; mais je ne puis voir „que la consequence doive être une guerre Generale; il me paroit „au Contraire, qu'en agissant Consequement au principe de ne „point assister la Russie à faire des Conquêtes, Votre Majesté „devroit recourir au moyen de la determiner à proposer des Con-„ditions acceptables" — „encor une fois je serois bien faché de me „voir entrainé dans une guerre Générale, mais je ne puis pas parler „sur un certain ton, et je ne vous conseille pas non plus de mena-„cer; c'est une Nation, qui a le moment du Succès, la fortune la „porte, il faut ceder aux Circonstances et faire la paix au plutot, et „la moins mauvaise que possible."

Sonach brachte er wieder Azoff auf das Tapet, und da er immer auf das nemliche verfallete, um gleichwohlen etwas positives herauszubringen, so fragte ich ihn, was ich in seinem Nahmen meinem Hofe auf den gemachten Antrag einberichten sollte. Die Antwort ware ein verbindliches Compliment wegen des ihm bezeigenden Vertrauens, welchemnach er sich in folgenden formalien ausdrückte, „je crois qu'il faut procurer la paix au plutôt, les af-„faires en Pologne sont en bon train d'etre arrengées, les Russes ne „se desisteront pas d'Azoff, de l'Amnestie pour les Grecs, et de la „libre Navigation de la Mer Noire" (er machte keine Meldung von der Crimée) „ils ne feront pas la paix à d'autres conditions, j'attends „d'en être mieux instruit, mais j'espère qu'ils consentiront à ce que vous soyez de la Mediation. Voici ce que je leur ai representé „pour les y engager: La garantie est une suite de la Mediation, „l'Angleterre et moi nous sommes trôp eloignes pour que notre „garantie puisse être de quelque poids pour la Porte, il n'y a que „la Votre qui puisse remplir le but par la situation des vos provinces" — „je dois renouveller ici Sire ce que j'ai eu l'honneur de vous dire, „que ma Cour vous prie de ne plus faire aucune demarche pour la „mediation en notre nom" — „voyons donc si je vous ai bien com-„pris," Darauf wiederhohlete er was ich ihm über diesen Gegenstand beygebracht hatte, und fragte: „je ne dois donc plus faire aucune „demarche à cet egard" — „pas en Notre nom parce qu'il seroit „contre notre dignité d'en faire d'ultérieures sur cet objet;" Bei dieser gelegenheit eröfnete ich dem König nach Anleitung meiner

Instruction, was man Unsererseits gesinnet sey dem Kaimakam in Antwort, welche man nicht wohl mehr verschieben könte, zu erkennen zu geben, worauf er nichts meldete sondern also fortfuhre: „Cependant si vous aviez la mediation vous deviendriez garants du traité, et „si par après les Russes y portoient atteinte, vous les attaqueriez „alors conjointement avec les Turcs; Vous avez des troupes qui leur „donneroient de la besogne" — „il n'en seroit peut-être plus tems „alors, Sire, car si la Russie parvient à faire la paix d'après les „Conditions, qu'Elle anonce, il en resulteroit une augmentation de „puissance si formidable, qu'il seroit très difficile qu'elle ne devint funeste à tour de rôle à toutes les puissances qui pourroient „se trouver à portée d'en eprouver les effets, et à cet egard Votre „Majesté est peut-être la plus exposée" — „tenez, je ne puis m'empecher „de rire, quand aujourdhuit les Russes mettent tout en allarme; il „y a longtems que j'ai prevû qu'ils deviendroient dangereux un „jour" — „Leurs projets sont assurement très vastes, et nous donnent „de justes inquietudes. Votre Majesté doit avoir autant d'interêt, „que nous à ce qui peut y avoir rapport, et c'est ce qui a engagé „ma Cour à lui demander son avis et ses Conseils" — „oui mais „que peut on faire, ils sont Victorieux, il faut leur laisser quelques „avantages, et s'ils vouloient se contenter d'Azoff," (hier machte er eine Pause) „je ne voudrois pas une guerre Generale. Il est bien „malheureux que des querelles etrangères mettent toujours le feu en „Allemagne; par Exemple voilà encore cette querelle de l'Espagne „avec l'Angleterre qui pourra encore nous entrainer." Da der König still schwieg, und eine Antwort zu erwarten schien, erachtete ich von derjenigen Anweisung Gebrauch machen zu können die mir Euere fürstliche Gnaden mündlich auf diesen Fall mitzugeben geruhet haben, und sagte: „je ne vois pas, Sire pour quoi en tout „cas la Guerre de l'Espagne, et en supposant même, que la France „y joignit contre l'Angleterre, dût troubler le repos de l'Allemagne, „et j'ai lieu de croire que ma Cour se preteroit conjointement avec „Votre Majesté à prendre des mesures pour empecher l'Entrée de „troupes etrangères" — „c'est bon, mais il faudroit comprendre la „Hollande dans ces mesures, car je sçais, que les Français ont re„gretté de ne l'avoir pas occupée dans la derniere guerre, et que „le Duc de Choiseul pense à s'en emparer en Cas de rupture avec „l'Angleterre à qui il croit porter par là un Coup fort sensible." Ohne in diese Aeusserung einzugehen, bate ich den König mir zu erlauben, das ich ihm meine eigene Betrachtung vorbringen dörffte. Selbe bestunde wie folget: „Supposons pour un moment Sire que „ma Cour ait pris avec Votre Majesté des mesures pour empecher „les Français de troubler le repos de l'Allemagne. Voilà une „Barrière bien respectable, pour quoi ne serviroit-elle pas de meme „de l'autre Coté, ou le danger est bien plus grand, et bien plus „imminent, et ou l'interêt de Votre Majesté se trouve evidement „être le mème, et peut-être encor plus pressent que le notre." —

„oui, mais les Russes sont mes alliés“ — „Les Français sont les „notres, et Votre Majesté m'a deja fait l'honneur de me dire qu'Elle „n'étoit pas obligée de les assister à faire des conquètes.“ Der König wurde hier ganz aufmerksam, und nach einer kleinen weile ruckte er mit dieser seuchten Antwort heraus: „Les affaires de „Turquie ne sont pas celles de l'Allemagne“ — „Elles n'en sont pas „moins directement Les Votres Sire“ — „mais il y a la Hollande „d'un Coté“ — „il y a la Crimée et la Morée de l'autre Coté qui „valent bien la Hollande“ — auf dieses lächelte der König, und nachdem er wieder etwas nachgedacht zu haben schiene, kam er auf seine vorigen Aeusserungen zurück — „Croyez moi tachons de „faire la paix le mieux que nous pourrons et le plutot, il faut bien „donner quelque chose aux Russes, car ils ont eû trop d'avantages, „et si Vous tardez, les choses n'en deviendront que plus difficiles „encore parce qu'ils iront de succès en succès. Le Prince de „Kaunitz a crû qu'ils ne pourroient pas durer la guerre, mais ils „n'ont que trop de ressource.“

Als ich nun bemerkte das der König dem Gespräche ein Ende machen wollte, so ersuchte ich ihn mir zu gestatten, das ich dasjenige wiederhohlen dörffte, was er mir aufgegeben habe an meinen Hof zu berichten, welches in dem bestehet, was er vorhero auf meine Frage geantwortet hatte, und als er mir gemeldet, das er diesem für dermahlen nichts beyzurucken wüste, mich aber von dem was er aus Russland ehestens erwarte unterrichten würde, führete ich nur noch dieses an, dass ich auf meinen alsogleich zu erstattenden Bericht ganz sicher den Befehl erwartete, mich noch ferner gegen den König im vollen Vertrauen zu äussern, worauf er erwiederte, „je suis très flatté de la Confiance que Leurs Ma„jestés Imperiales me temoignent, et vous pouvez les assurer que je „n'en ferai aucun mauvais usage,“ und hiemit ware diese lange Audienz nachdem er sich um die allerhöchste Famille und um die Zeit der Vermählung des Erzherzogs Ferdinand Hoheit erkundiget hatte, beschlossen.

Berlin, vom 4. Jänner 1771.

Gestern demnach als ich in das Vorzimmer eintratt, wurde ich auf vorhergegangenen Befehl des Königs allsogleich in sein Cabinet eingelassen, wo er mich folgendermassen anredete: „je vous „ai fait appeller parceque j'ai reçû des nouvelles de Russie, on m'a „envoyé enfin les Conditions de la Paix. Elles sont exorbitantes,

„intolerables, et ils veulent les faire valoir encore comme des preu-
„ves de desinteressement et de Moderation; je m'en vais Leur par-
„ler sur un autre ton, et s'ils s'obstinent malgré ce que je dirai à
„vouloir la Paix à ces conditions, je Leur declarerai, que je me
„desiste de la Mediation, et que je ne me melerai plus de rien.
„Je vous prie de mander cela à Votre Cour comme je Vous le dis
„là, et qu'Elle peut y compter. Je ne puis pas lui communiquer
„les Conditions, car elles sont telles que Vous ne pourriez y re-
„pondre, que par une declaration de guerre; je ferai des demarches
„à Petersbourg, et si elles ne produisent aucun Effet, de quoi je
„serai instruit en trois semaines, je me desiste de la Mediation et
„Comme je Vous l'ai dit, je ne me melerai de rien."

Ich antwortete dass ich ohnverzüglich meinem Hofe einberichten wollte, was mir der König da erklärete, und bemerkte nur dabey, das sich die weit aussehende Absichten Russlands, die ich ihm in meiner ersten Audienz vorzustellen die Ehre gehabt hatte, nunmehro klar entwickelten, und das unsere Besorgniss sowohl, als die Nothwendigkeit diesen Absichten Einhalt zu thun, nur gar zu gegündet seye.

„Je vous avoue," erwiederte der König, „que je m'attendois à
„les trouver plus raisonables. Le Langage qu'ils tiennent aujourd-
„huit m'est entierement nouveau, ces sont des gens ivres de Leurs
„Succès, et puis il y a deux partis dans le Conseil, l'un très violent
„et l'autre plus moderé. Je puis encor esperer, que ce que je vais
„leur mander fera quelque effet, maîs à vous parler franchement,
„je voudrois que la Paix se fit à des Conditions tolerables au moins;
„il faudra bien leur laisser quelques avantages," und da brachte er wieder Azoff und das Commercium auf dem schwarzen Meer als Bedingnisse auf das Tapet, die mein Hof wohl eingestehen könte, worauf ich aber nichts meldete, als das mir die Gesinnung beyder Kaiserlichen Mayesteten, über die Friedensbedingnisse in specie nicht, bloss aber so viel überhaupt bekannt wäre, das die aufrechthaltung der Pforte und des Gleichgewichtes der einzige Maasstab seyn müsste, nach welchen die annehmlichkeit der Conditionen abgemessen werden solle.

„En Verité je suis fort embarassé," sagte der König, „leurs
„Conditions sont exorbitantes, il y a trois articles . . je ne puis pas
„vous les montrer. Vous ne pourriez y repondre que par une de-
„claration de Guerre, et l'on ne sçait pas ou cela pourroit mener;
„Car quoiqu'il n'y ait plus entre nous cette mefiance, cette aversion,
„cette horreur, qu'il y avoit autre fois, cependant vous seriez inquiets
„de moi."

Ich trauete mir nicht auf diese bedenkliche äusserung des Königs etwas zu erwiederen, theils um mich in nichts Verfängliches einzulassen, theils auch um abzuwarten, ob er sich etwa besser zu verstehen geben werde, er fuhr aber fort mit ziemlichen Unwillen gegen Russland los zu ziehen, und führete unter anderm dieses an:

„je crois avoir decouvert leurs vûes, ils se montrent fort trai-
„tables pour la Pologne à present, c'est qu'ils ont envie de faire
„leur coup de main de l'autre Coté et puis à la premiere Election
„ou quelque occasion, qu'ils feront naitre, ils reviendront tout de
„bon sur la Pologne".

Um ihn in diesem Gedanken noch mehr zu bestärken, und einsehen zu machen, dass die reihe auch an Preussen kommen würde, führete ich das Jenige an, was mir in der mitgegebenen geheimen Vorschrifft von der Art mit welcher der Petersburger Hof in dem letzten Krieg sich das Königreich Preussen zuzueignen gesucht hatte, ist mitgetheilet worden, um davon bey sich fügender Gelegenheit Gebrauch zu machen, und hoffe ich dazu den rechten Augenblick um so mehr getroffen zu haben, als solches bey dem König einen starken Eindruck verursacht hat. Der Umstand war ihm vollkommen unbekannt. So nach kame er wieder auf jenes zurück, was er zu Petersburg würde vorstellen lassen, ohne gleichwohlen in die Particularia einzugehen, mit diesem Beysatz jedoch: „j'ai reçû aujourdhuit un Courier de Constantinople qui me vient
„comme de cire; La Porte m'a fait declarer qu'Elle ne se pretera
„jamais à aucune negotiation directe avec la Russie, et qu'Elle ne
„veut faire la Paix que par notre Mediation, je prends occasion de
„là pour faire mes representations à la Russie. Vous pouvez comp-
„ter, que je parlerai comme il faut, vous pouvez hardiment le man-
„der à Votre Cour, et si tout cela ne fait aucune impression, je me
„desiste de la Mediation, et je ne me melerai de rien; j'espere
„que Votre Cour voudra bien differer jusques là la Reponse au
„Kaymakam, pour que nous puissions tenir le même langage à Con-
„stantinople et je vous prie de le demander de ma part."

Ich versicherte ihn hierauf das ich nicht zweiflete, mein Hof würde seinem Verlangen hierinnen gerne willfahren, als man ohnehin entschlossen seye in diesem ganzen Geschäfte nicht anders, als mit sein des Königs vollkommenen Einverständnisse fürzuschreiten. „ah ça" sagte er endlich, „je vous ai parlé à Coeur ouvert, et bien
„franchement, je compte bien n'etre pas compromis", — „Votre Majesté
„doit en être sûre", war meine Antwort, „et je ne puis pas lui en
„donner de meilleur garant, que la confiance avec laquelle je lui ai
„parlé au nom de ma Cour dès ma premiere Audience, et que je
„suis Certain d'avoir Ordre de lui temoigner toujours."

Berlin, vom 22. Jänner 1771.

Vorgestern Abends als ich mich bey der Königinn zu der gewöhnlichen Cour einfand, nahm mich Graf Finkenstein bei seiten,

und sagte mir, der König wolte vor seiner Abreise nach Pottsdam noch einmal mit mir sprechen, und ich möchte mich des folgenden Tages bei Ihrer Mayt. um Eilf Uhr einfinden.

Gestern also um die angesetzte stund, wurde ich von dem Ministre in das Cabinet eingeführet, und der König redete mich folgendermassen an, „je vous ai fait venir parceque je m'en vais „partir, et que je serois bien aise de vous parler encor au sujet de „nos affaires, et de vous communiquer mes idées; par Exemple ne „pourroit on pas entamer les Negotiations pour la paix, quelles que „soient les Conditions, que la Russie propose, puisqu'on pourroit „toujours les rectifier dans le courant de la Negotiation? qu'en „pensez-vous?"

Meine Antwort war, das ich hierüber ohne von meinem Hofe eine anweisung erhalten zu haben, mich zu äusseren, nicht im stande sey.

„J'entends bien", erwiederte der König, „que Vous ne pouvez „pas repondre la dessus au nom de Votre Cour, mais Vous qu'en pen„sez-vous?" und als ich noch stillschwiege, wiederholte er „qu'en „pensez-vous."

Ich muss Ew. fürstlichen Gnaden bekennen, das die zudringliche Art mich in einige Verlegenheit setzte, um so mehr als mir des Königs Absicht nicht bekannt war. Da aber gleichwohlen dabei ein schein eines Vertrauens obwaltete, so glaubte ich doch etwas antworten zu müssen, und suchte nur meine äusserungen, um mich in nichts verfängliches einzulassen, im allgemeinen zu beschränken. Damit Hochdieselben mein Benehmen vollkommen beurtheilen mögen, führe ich die von mir gebrauchten Ausdrücke hiernächst an: „puisque „Votre Majesté veut sçavoir mon sentiment en particulier, Elle me „permettra d'observer que les Conditions à proposer par la Russie „étant suppossées exorbitantes et inacceptables, telles que Votre „Majesté m'a dit l'autre jour qu'elles le sont, il seroit premierement „contraire au but et à la dignité des Puissances qui s' interessent au „retablissement de la paix, de les admettre comme base d'une Ne„gotiation, et d'ailleurs les moyens pour les rectifier resteroient pro„bablement sans effet alors, tandis que ces mêmes moyens employés „à tems seroient tout à fait propres à inquirer de la Moderation au „Vainqueur." Ich vermeinte hier die rechte gelegenheit erhalten zu haben, nochmahlen zu versuchen, ob der König wegen Ergreiffung gemeinschafftlicher Maassnehmungen mit unserem Hofe, zu keiner deutlichen sprache zu bringen wäre, er unterbrach mich aber und sagte, „ils rabattront de leurs Conditions j'y compte; mon Frere m'a „mandé, que leur ayant fait conoître, que ces conditions etoient trop „dures, et inacceptables pour les Turcs, et pour les voisins, on lui „avoit repondû: ce n'est pas notre dernier Mot, et nous pourrions bien „en rabattre" — „il me paroit donc Sire qu'il sera bon d'attendre des „propositions plûs moderées, et sur tout ce qu'auront produit les der„niers demarches, que Votre Majesté a faites à Petersbourg."

„Je m'en vais vous dire", versetzte der König, „ce que j'ai fait „là bas, je leur ai dit que je comptois fidelement garder mon alliance „avec eux, que mon Traité portoit sur la Pologne, qu'ils n'avoient „qu'à faire leur plan pour y pacifier les troubles, que j'y concourrois, „que la Guerre des Turcs leurs ayant eté suscité en haine de l'Election „du Roi de Pologne, j'avois fourni les secours stipulés par le Traité, „mais que ce Traité ne m'obligeroit pas à les assister à faire des „conquetes, qu'il étoit impossible qu'il m'y obligeat, qu'ainsi je les „prevenois, qu'après avoir tiré à la Corde selon mes Engagements, „je ne me melerois plûs de rien, s'ils s'obstinoient à ne vouloir la paix „qu'à des conditions inacceptables, qu'ils pourroient faire naître une „Guerre Generale et s'attirer des Ennemis aux quels ils „n'avoient pas pensé, qu'ainsi je leur conseillois en bon Ami et „allié de moderer leurs demandes. Mon Courier sera arrivé le 17, il „faut onze jours pour faire le chemin. Ces Gens là bas sont forts „lents, et je ne compte pas avoir de reponse avant le dix du Mois „prochain, je voudrois que nous pussions en attendant prendre un „parti, et que Votre Cour me fit sçavoir ce qu'Elle pense de l'idée, „que je viens de vous communiquer."

Ich versicherte ihn, das ich seinen Vorschlag ohnverzüglich einberichten würde, als ich aber fortfahren wollte, in Absicht über den merkwürdigen Ausdruck „des Ennemis auxquels ils n'ont pas pensé" einige Erklärung zu erhalten, fiele mir der König in die Rede, und fuhre fort, „il m'est encor venû des nouvelles de Constantinople „par ou l'on me marque que la France a fait offrir à la Porte Son „Alliance et celle de ses Alliés, qu'il doit y avoir pour la Campagne „prochaine trois Armées chacune de 80^{m} hommes, independamment „d'autant de Corps de Reserve destinés à supléer aux pertes, que ces „trois armées doivent passer le Danube, que le Grand Seigneur se „rendra au Mois de Fevrier à Adrianople pour se mettre à la tête des „Trouppes, qu'on avoit eû Egard aux Talens et à la Capacité dans „le choix du Grand Vizir et du Seraskier, qu'on faudroit beaucoup „d'Artillerie d'un Calibre egal à la notre, qui par Consequent seroit „plus utile, parcequ' Elle seroît plus facile à mouvoir; avec tous ces „arrangements les Turcs peuvent esperer de Succès, j'ai envoyé cela „tout chaud à Petersbourg pour y faire naitre des idées un peu plus „moderées" — „je ne doute pas Sire que cela n'y produira un bon „Effet" — „je dois Vous dire encor que je leur ai fait conoitre, qu'ils „n'avoient qu'a traiter directement avec Vous par leur Ministre à „Vienne, car Voyez Vous j'ai jusqu' ici été le Porteur de paroles, „mais je ne voudrois pas être toujours chargé de cette Commission, „qui pourroit m'exposer à la fin à des reproches de part et d'autre, „ils n'ont qu'à Vous dire à Vous même ce qu'ils veulent". — „Ce qui „vous a engagé Sire à porter la Parole jusqu' ici, c'est parceque Vous „avez senti, que nous ne devions pas nous compromettre vis-à-vis de „la Russie, et que par le Credit, que Votre Majesté doit avoir à „Petersbourg, Elle pourroit y employer les moyens les plûs propres à

„persuader cette Cour. De la part de la mienne c'est une entiere „Confiance, en vos lumières et en Votre Amitié Sire qui fait remettre „ses interets en vos mains, ce sont vos Conseils que nous voulons „suivre dans cette affaire; j'ai deja eû l'honneur de les demander „à Votre Majesté au Nom de ma Cour, et de lui declarer que nous „serions prèts à adopter conjointement avec Elle toutes les mesures „qu'Elle jugeroit propres à atteindre le but commun des deux Cours" „— „Mais nos interèts ne sont pas tout à fait communs. Voyez-vous „je suis l'Allié de la Russie, et je lui ai de grandes Obligations, Elle „a quitté la premiere cette formidable Alliance contre Moi, et je dois „la menager; d'ailleurs il n'est pas si interessant pour moi que pour „Vous qu'Elle ne fasse pas des Conquètes de Votre Coté, si le Turc „n'est plus pour Elle un Voisin formidable, Elle en trouvera d'autres „qui la Contiendront" — „mais Sire de quelque Coté que la Russie „fasse des Conquètes, il est certain que Sa Puissance en sera aug- „mentée, et si Elle les fait et les conserve selon ses vastes projets, „Elle deviendra formidable à tour de Role pour ses Voisins de tout „coté, et Votre Majesté en est certainement un, et des plus proches. „Le Principe commun entre nous est celui ci, que la Russie n'acquiert „pas une augmentation considerable de Puissance, d'aucun Coté, et „nous regarderions les conquetes que'Elle pourroit vouloir faire dans „le Nord comme egalement allarmantes que celles qu'Elle feroit dans „notre Voisinage. Vous êtes l'allié de la Russie Sire, nous ne vou- „lons point vous detourner de cette Alliance, vous sçavez au Con- „traire que nous la regardons comme la Base de la bonne intelli- „gence, que nous voulons entretenir avec Vous; Mais cette Alliance „ne doit jamais Vous entrainer à des Complaisances outrées dont „Vous seriez sans doute le premier à sentir les funestes Effets." — „Cela est vrai, et je n'ai rien à y repliquer, mais tachons donc de „faire la paix au moins à des Conditions tolerables", und da brachte er wieder Azoff und die freye Schiffahrt und Handlung auf dem schwarzen Meere auf das Tapet. Die beständige wiederhohlung dieser zwey Articlen hatte bey mir bereits vorhin den Verdacht erreget, als ob der König vielleicht den Auftrag von Russland habe, hierüber unsere Meinung zu ergründen, dieser Verdacht wurde nun dadurch bestärket, als er hinzufügte, „j'ai fait sonder les Turcs sur les Con- „ditions de la paix en General, il paroit que pour Azoff et la Navigation „sur la Mer Noire ils pourroient y Consentir, mais pour l'independance „des Tartares ils n'en veulent point entendre parler".

Ewer fürstl. Gnaden erlauchten Einsicht überlasse ich diesen von dem König zu Constantinople gemachten schritt zu beurtheilen, und mit dem von ihm geäusserten Wunsch von der sprachführung zwischen Unserem und dem Petersburger Hof überhoben zu seyn, wie auch mit der einigermassen bezeigten Gleichgültigkeit, über die von Russland auf unserer seite zu machenden Eroberungen zu vereinigen, gleichwohlen unterfange ich mich meine Muthmassung hier anzuführen, selbe bestehet darinnen, das der König vielleicht

durch anhoffung oder würckliche Stipulirung gegenwärtiger Vortheile, welche bey ihm künfftig auch gefährliche Folgen zu überwägen scheinen, von Russland sich habe verleiten lassen zur Erhaltung vortheilhafter Friedens-Bedingnisse von der Pforte mitzuwürcken, wenn dieses also wäre, so liesse sich einigermassen einsehen, wohin der gemachte Vorschlag die Friedens-Handlungen alsogleich anzufangen, der Wunsch von Unserer sprachführung, wodurch ihm vielleicht die Hände gebunden sind, enthoben zu seyn, und die bezeugende Gleichgültigkeit über die Russische Vergrösserung abzielen; in wieweit aber meine Muthmassung gegründet ist, muss ich Ew. fürstl. Gnaden erlauchten Ermessen nochmahlen anheimstellen, und hat mich blos der schuldigste Dienst-Eifer bewogen selbe hier anzuführen.

Ich fahre demnach fort Ew. fürstliche Gnaden von der weiteren Unterredung mit dem König, welche mehrmahlen über eine stund gedauret, gehorsamst zu benachrichtigen; als ich mich über die Friedensbedingnisse in specie mit der nämlichen Vorsicht, wie bey den vorhergehenden Audienzen geäusseret hatte, sagte der König: „Vous verrez qu'ils rabattront de leurs pretensions, ces gens „là sont ivres, ils croient que tout le Monde doit les laisser faire, „ils couveront leurs vins, et deviendront plûs raîsonables; à la Verité „ils proposeront toujours des Conditions dures, mais ce sera par „Gloire, et cette même Gloîre les portera à les adoucir ensuite pour „avoir l'air de donner la paix par Moderation".

„Cela seroit digne", erwiederte ich, „de la Grande ame de l'Imperatrice", und fügte dem auch einige schmeichelhaffte Ausdrücke für den König bey, um ihn zu Bewürckung einer solchen Mässigung anzufrischen.

Hiernach verfiel das Gespräch auf den üblen Zustand der Russischen Flotte, auf die Geld Ressourcen des Petersburger Hofes, und der König sagte mir, die Russische Kayserinn hätte zu Genua 700^{m} Ducaten aufgenommen, und in Holland ein Darlehen von 20 Millionen Gulden vorgeschlagen, welches aber schlechten Fortgang nehme, „parceque", waren seine worte, „on n'a pas de Confiance „dans un Gouvernement ou le Successeur ne se croit pas lié par „les engagemens de son predecesseur".

Die übrige Unterredung betraf verschiedene theils gleichgültige gegenstände, und unter anderen die in dem französischen Ministerio vorgefallene Abänderung, von welcher der König glaubte, das auch einige Abänderungen in dem Sistem des Hofes abhangen dörffen, „non pas", sagte er, „pour les Alliances, mais par exemple on „pourroit bien abandonner les Turcs qui leur coutent beaucoup, et „puis il est assez ordinaire dans ce pays là de voir un nouveau „Ministre prendre le contrepied de la Conduite de celui qu'il „remplace".

Ich erachte überflüssig zu seyn, Ew. fürstlichen Gnaden alles das Jenige umständlich anzuführen, was bey dieser Audienz, welche der König auf den Fuss einer familiairen Conversation

über eine stund lang fortzusetzen beliebet hat, hin und wieder vorgebracht worden ist, Nur solle ich noch zu Hoch dero wissenschafft bringen, was er für Grundsätze über die Politique überhaupt, als wir davon zu Rede kamen, geäusseret habe. „Il faut „être un peu lent, j'ai la tête un peu vive, cela ne vaut rien, et „je crois qu'il seroit plus prudent d'imiter la Politique de la Cour „de Rome, qui cherche toujours à gagner du tems, et gagne tout „par là". Hier führte er das Beyspiel des so lang gewährten Processes wegen der Ehescheidung Heinrich des achten, Königs von Engelland, und jenes des dermahligen Papstes in der angelegenheit der Jesuiten an. Ich bemerkte hierauf das eine solche Politique der schwachheit besonders eigen sey, welche nicht gestattet, standhafte Maasnehmungen zu ergreiffen, und zu behaupten, und gemeiniglich andurch der Entzweck verfehlet würde, wie dann die würkung der Politique des Römischen Hofes gegen Heinrich den achten, der Abfall Engellands von dem Römischen stuhl gewesen sey. „Mais", erwiederte der König, „il y a toujours du Hazard „dans la Politique, malgré les combinaisons les plus reflechies; par „exemple lorsque le Prince de Kaunitz par un chef d'oeuvre de „Politique avoit reuni contre moi tant de Nations, qui ne parois„soient pas faites pour aller ensemble, vous autres et les Français, „les Russes et les Suedois, ses mesures ne furent-elles pas rompûes „par la mort de l'Imperatrice de Russie" — „il faut sans doute s'at„tendre Sire à des evenements imprevûs dans la Politique, mais le „meilleur Systeme sera celui, qui donnera le moins au hazard, „lorsqu'on y donne tout, on est souvent pris au depourvû, tandis que „l'effet des sages combinaisons est de procurer des Ressources dans „les cas les plus inattendûs".

Als mich der König verabschiedete sagte er mir auf eine ganz gnädige Art, „à nous revoir, quand j'aurai recû les Reponses de „Petersbourg je vous les feroi Communiquer par le Comte de Fin„kenstein".

Berlin, den 17. Februar 1771.

Ich begab mich an dem bestimmten Tage (14. Febr.) nach Pottsdam, speisete allda zu Mittag bei dem Prinzen von Preussen, nach der Tafel wurde ich in einem Königl. mit sechs Pferden bespannten wagen nach dem Palais abgeholet, von dem Grafen von Finkenstein in dem Vorzimmer empfangen, und von selbem, wie jederzeit gewöhnlich in des Königs Cabinet eingeführet.

Die Audienz hat mehr als zwey stunden gewähret; Es wäre überhaupt nicht möglich, ganz sicher aber viel zu weitläuffig Euren fürstl. Gnaden das Jenige, was mir der König gesagt, so wie es

von ihm vorgebracht worden, einzuberichten. Er hat mich von demjenigen, was sein Courier mitgebracht, belehret, Er hat auf jenes, was ich ihm vorzutragen angewiesen war, geantwortet, aber all dieses geschahe einerseits mit so wenigem Zusammenhang, und war mit so vielen wiederhohlungen, auch Einmischung fremder Nebendingen überladen, das ich um Euren fürstlichen Gnaden das Ganze in Ordnung übersehen zu machen, mich gemüssiget sehe, zwei Haupt-Gegenstände zum Grunde meines gehorsamsten Berichtes zu legen, und die Aeusserungen des Königs, nachdem sie einen oder den anderen dieser Gegenstände betreffen, da wo sie hingehören, anzuführen, wobey ich jedoch genauest beobachte, die eigenen worte des Königs beyzubehalten. Obschon ich nun dermalen von meiner bishero gebrauchten, und von Euren fürstlichen Gnaden gütigst begnehmigten Art meiner Berichte einigermassen abweiche, so hoffe ich doch Hochdero gnädige Nachsicht um so mehr zu erhalten, als ich im Voraus versichern kann, das ich in dem wesentlichen nichts auslassen, viel weniger etwas zusetzen, und dem Zusammenhange nur Wiederhohlungen, Weitläuffigkeiten und Nebendinge aufopferen werde.

Die zwey Haupt Gegenstände der Audienz demnach seyn: 1) die durch den hiesigen Courier aus Russland überbrachte Nachrichten, 2) die Antworten des Königs auf die letzte allerhöchste Aufträge.

Die durch den hiesigen Courier aus Russland überbrachte Nachrichten enthalten gleichfalls zwey Punkten 1) die Mediation, 2) die vorzuschlagende Friedens-Bedingnisse.

In Ansehung des ersten Puncts äusserte sich der König folgendermassen:

„Les nouvelles que j'ai recûes de Russie ne sont pas aussi „satisfaisantes, que je Les aurois desirées, mais Elles le sont du „moins à cet egard en ce, qu'elles paroissent aprocher de notre bût „Commun, qui est le retablissement de la paix; La Cour de Peters„bourg s'est enfin determinée à demander vos bons offices, et Elle „en a Chargé directement son Ministre à Votre Cour".

Ich bemerkte hierauf das dieser schritt nichts anders mit sich führe, als was bereits in der von dem Russischen Ministerio dem Grafen von Solms unter dem 29. Septbr. vorigen Jahres zugestellten Nota enthalten sey, worinnen der Petersburger Hof nach förmlicher, obschon sehr versüsseter Ablehnung unserer Mediation gleichwohlen unsere bona Officia nicht ausschlagete, und ich nach dem was mir Graf Finkenstein im Nahmen des Königs vor wenig Tagen vorläufig eröffnet, ganz sicher erwartet hätte, man würde unsere förm'iche Mediation anverlangen.

Der König erwiederte: „Mais bons offices ou Mediation, cela „revient au même et croyez moi, il ne faut pas s'arreter aux Mots." — Votre Majesté penseroit elle qu'il n'y ait là de difference, que dans les Mots, et point dans la Chose" — „Mais non je ne le pense pas;

„mais si vous persistez à vouloir qu'on Vous demande la Mediation, „je suis sur, qu'on Vous la demandera, j'en suis sur," — „je crois „Sire, que cela est absolument necessaire pour mettre la main à „l'œuvre, et Votre Majesté sçait que la Porte a declaré de ne vou- „loir jamais entrer en Negotiation sans la Mediation des deux „Cours." — „je le sçais et ne demande pas mieux que de voir per- „sister la Porte à demander Notre Mediation; j'ai à la Verité or- „donné au Comte Finkenstein de faire une Reponse au Kaimakam, „et de vous la communiquer" (ich habe die Ehre die Copia hier- neben gehorsamst anzuschliessen) „ou il n'est question que des bons „offices, mais je m'attends que la Porte ne s'en contentera pas, et „je charge Zeguelin de faire en sorte qu'elle ne s'en contente pas. „Cela me fournira de nouvelles armes contre la Russie, et je vous „prie aussi de me communiquer ce qu'on aura repondû chez Vous „au Prince Gallitzin pour que j'en puisse faire usage; ils se deter- „mineront à demander votre Mediation, mais il ne faut pas y mettre „de l'aigreur; ces gens là sont embarrassé d'une espece d'engage- „ment, qu'ils ont pris avec l'Angleterre, à qui ils ont de Grandes „obligations, et puis il faut un peu conoître l'interieur, il y a deux „partis dans ce Pays là, Le Ministre Panin est dans des Dispo- „sitions pacifiques, il les a fait connoître à mon Frere, mais il faut „qu'il cede au Torrent, et c'est pour cela qu'il a été obligé de se „borner à vous demander les bons offices, mais si vous persistez à „vouloir la Mediation, il se servira de cela comme d'un appuy à son „sentiment, et on vous la demandera; Cependant vous voyez bien „qu'il faut du Menagement, et qu'il faut seconder les vûes pacifiques „du Ministre et de son parti, et tâcher d'ecarter toutes les diffi- „cultés pour parvenir à Notre but principal, qui est le prompt „etablissement de paix".

Ich nahm alles dieses ad referendum glaubte aber mit einigem Nachdrucke erheben zu müssen, was der König von Chicanen und aigreur gesagt hatte, und gab ihm auf eine anständige weise zu erkennen, das die Art meines Hofes in ihren Handlungen von allen Chicanen weit entfernt sey, und dies ihm selbsten sowohl als jenes bekannt seyn müsste, das man unsererseits weder Groll weder Empfindlichkeit gegen Russland hege, noch jemahls bezeiget habe, und man in dieser wichtigen Angelegenheit alles was zu Erreichung des gemeinschafftlichen Entzweckes verhülfflich seyn könne, ganz sicher beytragen würde.

Der zweyte Punct deren von dem hiesigen Courier aus Petersburg mitgebrachten Nachrichten betrifft die vorzuschlagende Friedensbedingnisse, ich muss aber vorläufig hier die Antwort anführen, welche der König auf die von mir anverlangte mittheilung deren ihm vorhin allschon zugekommenen Conditionen ertheilet hat, und selbe ist, wie folget: „je ne puis pas vous communiquer les Con- „ditions que je Vous ai dit être exorbitantes, parce qu'on a absolu- „ment exigé de moi que j'en garde le secret, et si je n'avois pas

„été lié par ma promesse, je Vous les aurois communiqué d'abord, „d'ailleurs le Prince de Kaunitz les sçait aussi bien que moi et les „a toutes articulées à Mr. de Rhod, et vous qui avez de l'Esprit, „vous les devinez bien sans que je vous les dise".

Ich erwiederte, dass ich zweifeln müste, das Eure fürstl. Gnaden eine solche vollständige Information bereits gehabt hätten, indem Hochderoselben mir aufgetragen, solche von dem Könige einzuhohlen, allein er versezte gleich: „Croyez moi le Prince „Kaunitz est bien informé, et je ne puis vous en dire d'avan- „tage, vous sentez bien que je dois tenir ma parole; d'ailleurs cela „n'est plus necessaire, les trois Conditions les plus dures, ils les „abandonnent, mais il en reste toujours une, l'independance des „Tartares qu'ils voudront absolument faire passer, ils pretendent „que ces peuples demandent à etre delivrés du Joug des Turcs, „mais j'ai peine à le croire et mon Frere est du même sentiment, „il pense que ce n'est que deux ou trois hordes, qui ont eû re- „cours à la Russie, je sens bien que c'est une Condition difficile „à accorder, mais il faudra tacher de la rectifier, ainsi que les „autres par la Negotiation, il faut songer que ces gens sont vic- „torieux, et qu'on ne pourra pas se dispenser de leur accorder quel- „ques avantages, j'imagine que s'ils vouloient se contenter d'Azoff „et du Commerce de la Mer Noire il faudroit s'y preter, car voyez „vous, il faut être juste, on ne peut pas exiger, qu'ils fassent la „paix, sans rien gagner".

Ich beobachtete hier wie bey den vorigen Audienzen mich in nichts Particulares einzulassen, sondern mich in denen allgemeinen Sätzen eines billigen Friedens, des beyzubehaltenden Gleichgewichtes, und darnach abzumessenden Bedingnissen einzuschränken, und fügte dem noch jenes bey, was Eure fürstliche Gnaden, mir wegen der Idee des Königs die Bedingnissen durch die Handlung zu rectificiren, erlauchtest an Hand gegeben haben.

Als ich aber wahrnahm, das so lange die Rede von denen Friedens-Bedingnissen war, der König immer die sache so anzusehen schiene, oder wenigstens mir einsehen machen wollte, als ob uns allein obliegen sollte, die Bedingnissen der Pforten vorzutragen, oder dagegen bey Russland die Vorstellungen zu machen, und das er auf solche Art alle Gehässigkeit dieses Geschäfftes von sich abzulehnen, und uns allein zu überlassen suche, so brachte ich diese ganz natürliche Betrachtungen, da es dermahlen noch nicht vollkommen an der Zeit wäre, die Friedens-Bedingnisse in specie zu erörteren, und das wenn einmahl die Mediation förmlich angesuchet, und angenommen seyn würde, alsdenn beyden Höfen als Vermittlern zukommen werde, durch ihre gemeinsame und nachdrucksame Vorstellungen solche vorläufige Conditionen zu erhalten, welche zum Grunde eines ihren reinen Absichten gemässen, billigen und dauerhafften Friedens geleget werden könnten.

Der König wollte sich aber hierüber nicht deutlich auslassen. Er redete zwar viel von gemeinschaftlichen Bestrebungen, vollkommenen Einverständnisse, allein am Ende kam doch nichts positives als dieses heraus „Voyez-vous, c'est mon allié, je ne puis „pas parler sur le même ton, que vous, j'ai des menagemens à „garder".

Ehe ich diesen Punkt beschliesse und zu dem zweyten Haupt-Gegenstande meiner Audienz schreitte, muss ich noch jene merkwürdige Ursache anführen, so der König in dem Lauf der Unterredung beygebracht hat, und vermeinet diejenige zu seyn, welche den Petersburger Hof in seinen übertriebenen Forderungen steiffet. Davon sagt Er: „ils sont ivres de leur bonheur, et cette ivresse les „empeche de voir, que d'autres Puissances puissent s'opposer à leurs „desseins, puis ils sont persuadés, que Votre veritable interêt est „de les laisser faire, et qu'il ne peut y avoir rien de plus avan„tageux pour Vous, que de voir affoiblir, et même ecraser la Puis„sance Ottomane; que c'est la France qui vous empèche de prendre „le parti qui conviendroit à vos interèts et que la France vous „aveûgle; ils comptent vous faire voir mieux, et vous offrir des „avantages; je sçais ce que vous allez dire la dessùs, et je suis de „votre avis, Vous avez de grandes obligations à la Porte, Elle vous „a rendû des services essentiels, Elle a observé les Traités a Votre „egard avec la plus grande fidelité et vous lui devez la pareille, „cela est juste, je ne puis qu'approuver et louer la façon de penser „de Votre Cour, mais telle est l'opinion de ces gens là, et vous ne „devez pas être surpris d'après cela s'ils proposent d'abord des Con„ditions un peu dures".

Diesen bedenklichen Anwurf muss ich Eurer fürstlichen Gnaden tiefer Einsicht zu beurtheilen überlassen, und annebst zu erwegen, ob nicht andurch der Verdacht bestärket werde, das der König sich die gegenwärtigen Umstände zu nutzen machen wolle, um Vortheile für sich zu erhaschen, dessentwegen sich vielleicht mit Russland einverstanden, und über sich genommen habe uns zu sondiren, ob wir nicht gleichfalls durch anhoffung einiger Vortheile zu mehrerer Nachsicht für Russlands Vergrösserung zu bewegen wären. Obwohlen nun zwar eine solche Politique dem wahren interesse des Königs schnurstracks zuwieder laufet, so scheinet sie doch seiner Gedankens-Art nur allzu gemäss zu seyn.

Hierinnen bestehet was mir der König von denen aus Petersburg erhaltenen Nachrichten mitgetheilet, nunmehro muss ich Eurer fürstlichen Gnaden gehorsamst berichten, was er mir auf den ihm im allerhöchsten Nahmen gemachten Vortrag geantwortet hat.

Dieser Vortrag hatte vier Gegenstände 1) den von Ihro Kayserl. Königl. Maytten gefassten Entschluss sich von dem König in diesen kritischen Umständen nicht zu trennen, 2) die zur Versammlung einer ansehnlichen Armée in Hungarn zu machende Vorkehrungen, 3) die von dem König anverlangende Erklärung im fall man Un-

sererseits Russland, jedoch nicht in Pohlen zu bekriegen gezwungen würde, und 4) die Pohlnische Pacification.

Auf den ersten Punct bestunde des Königs Antwort in denen lebhafftesten Protestationen wegen des ihm bezeugenden freundschafftlichen Vertrauens, und wie er solches jederzeit mit Dancknehmigkeit und gleichmässiger Offenherzigkeit erwiedern würde. Er wäre nicht im stande so erlauchten Fürsten, als unsere Allergnädigste Frau, und Ihro Mayt. der Kayser wären Rath zu ertheilen. Er wäre im Voraus versichert, sie würden jederzeit den besten Weg einschlagen, dennoch glaube Er das bey dermahligen Umständen nichts besseres zu thun wäre, als sich gegen Russland so viel möglich entgegenkommend zu bezeigen, und andurch die so erwünschliche Friedensstifftung zu beförderen, besonders aber wünschete er, das man von beyden Theilen erhalten könnte, in einen Waffenstillstand einzuwilligen.

Hier muss ich anmerken das von dem König sowohl als dem Ministre dasjenige, was ich nach Anleitung Eurer fürstl. Gnaden Gnädigen Anweisung zu erkennen gegeben, das nämlich je mehr die Russische Macht anwachse, um so mehr unser Einverständniss, und engeste Verbindung mit dem König zunehmen und sich bevestigen müsste als eine Einladung zu einer förmlichen Allianz ist aufgenommen worden, wie Hochderoselben aus nachstehenden dessen Ausdrücken gnädig zu entnehmen belieben werden: „je vous assure „que je suis charmé et touché de l'amitié que Votre Cour me te„moigne, et je ne souhaiterois rien tant que de resserer les liens, „qui nous unissent, mais je ne puis pas quitter ex abrupto mon „Alliance, elle n'est pas eternelle, cependant les temps, les circon„stances peuvent changer, et vous pouvez être persuadé que je sens „tous les avantages d'une liaison etroite avec Vous, dont le premier „seroit le maintien de la paix, et nous ne serions plus obligés de „nous battre pour les quereles d'autrui. Je Vous parle franchement, „je desire la paix, Vous sentez bien, que si je voulois la guerre, „j'en aurois une belle occasion à present, mais je vous dis encor, „et je vous parle franchement, je ne demande que la paix".

Diese Aeusserungen, welche mehrmalen auf das Tapet gekommen, habe ich mich bloss anzuhören begnüget, und nur bey Gelegenheit das vollkommene Vertrauen meines Hofes zu des Königs Gesinnungen, und die vorhabene Unterhaltung des guten Vernehmens in meinen Antworten einfliessen lassen.

Der zweite Gegenstand meines Vortrags nemlich die zur Versammlung einer Armée in Hungarn zu machende Vorkehrungen, wurde von dem König sehr begnehmiget; „Cette demonstration, que „vous voulez faire", sagte er, „est très bonne, et elle produira son „Effet, je suis bien aise qu'on en parle, car ce ne peut pas être un „secret, je suis bien aise, qu'on dise que l'Empereur fait travailler „à ses Equipages; cela donnera à penser aux Russes, ils ne peuvent „pas tenir tête contre vous et les Turcs, mais cependant ce ne doit

„être qu'une demonstration et nous devons travailler à la paix". — „Notre Objèt Sire, Vous le sçavez, n'est que la paix, mais il faut „être prêt à tout evenement, et sur tout au cas ou Votre Majesté „croiroit être de son interét de faire cause commune avec nous, et „de prendre des mesures serieuses pour procurer promptement une „paix equitable et convenable". — „Sans doute le parti que Vous „prenez est très sage, je ne puis que l'approuver. Si ces gens là „passoient le Danube, vous ne pourriez pas le souffrir".

Ich ergriff diese Gelegenheit, den dritten Gegenstand meines Auftrags zu vollziehen, und sagte: „Mais supposé Sire que la Russie „nous forçât à lui faire la Guerre en quelque lieu que ce soit, „pourvû que ce ne fut pas en Pologne, Votre Majesté seroit Elle „disposée à donner sa Parole d'honneur qu'Elle ne s'en melera ni „directement ni indirectement, et ne troublera en façon quelconque „la paix, et la bonne amitié, qui subsistent si heûreusement entre „les deux cours". — „je veux vous repondre la dessûs", erwiederte der König, „très franchement et très clairement. Mon traité avec la „Russie porte, que je dois garantir la Pologne au Roi de Pologne, „que la Russie a fait elire et que je dois assister cette Puissance „dans la guerre, qui lui seroit suscitée en haine de cette Election. „Voila tout mon Traité que je pourrois rendre public, il ne m'im- „pose pas d'autre obligation, et si la Russie veut faire des Con- „quêtes sur les Turcs, je ne dois plus l'assister, mon Traité ne m'y „engage pas, et voila ce que je n'aurois jamais aucune difficulté à „leur declarer, et à declarer de même à Votre Cour lorsque le cas „y sera; ce ne sont point là des subtilités ni des interpretations, „c'est la lettre claire de mes Engagemens". — „Votre Majesté n'auroit „donc aucune difficulté de nous donner cette Parole". — „Le cas „n'existe pas encor, car vous verrez que ces gens là mettront de „l'eau dans leur vin, et je ne la leur epargnerai pas, je suis sur „qu'ils demanderont Votre Mediation, et alors les affaires prendront „un autre train".

Die Frage die ich an den König gestellt hatte zielete dahin ab, mit dem Vorschlag wegen des von Ihro Mayt. dem Kayser an ihn zu erlassenden Schreibens, welcher Vorschlag von mir dem Ministre bereits im Vertrauen ware mitgetheilet worden, mithin dem König auch nicht unbewusst sein konnte, hervorzutretten, allein Eure fürstl. Gnaden ersehen aus seiner Antwort, das er für dermahlen noch Anstand nehmen würde, sich so weit schrifftlich zu erklären, da die Umstände nunmehro überhaupt gleichwohlen einen etwas günstigeren Anblick gewinnen, annebst ich für mich selbsten zu urtheilen nicht getrauete, ob diese von dem König gemachte Erklärung für mich hinlänglich seyn könnte, so habe ich es dabey bewenden lassen, ich wünsche hierinnen Euer fürstl. Gnaden hohe willensmeynung nicht verfehlet zu haben, und bitte allenfalls mir in diesem so häcklichen Geschäffte etwas zu guten zu halten.

In Ansehung des vierten und lezten Gegenstandes, nämlich der Pohlnischen Pacification stimmet des Königs Meynung wegen der von seiten der Republique Pohlen anzuverlangenden Garantie, und wegen Zurückziehung deren Russischen Troupen mit der unsrigen vollkommen, wie auch in diesem überein, das es unseren gemeinschafftlichen Absichten nicht allerdings angemessen wäre, wan die Pohlnische Pacification nicht ein sicherer Vorbott des mit der Pforte zu stifftenden Friedens seyn sollte, Er glaubt aber, das man auf den ärgsten Fall nicht viel mühe würde anzuwenden haben, diese Pacification zu entfernen, da Russland zu derselben zu stand Bringung ein solches werkzeug ausgewählt hätte, welches die sachen mehr verwirren als ausgleichen würde. Dieses werckzeug ist der zum Bottschaffter nach Warschau ernannte geheime Rath von Saldern. „je le connois", sagte der König, „il a été ici et „en Danemarc, c'est un homme violent, enteté, rempli de bonne „opinion de lui même et d'amour propre, il mettra tout sous dessus „dessous. D'ailleurs je ne vois qu'un seul moyen de pacifier les „troubles de ce Pays là, c'est qu'après avoir approuvé le Plan de „Pacification, Votre Cour et moi le fassions accepter de force ou de „gré tous ces gens là, qui ont d'autant d'interèts differens, qu'il y a „de miserables petites Confederations qui ne sçavent trop eux mêmes „ce qu'ils veulent, et qu'il seroit impossible de reunir par les voyes „de Conciliation, il n'y a que la Contraînte qui puisse les ramener „à un seul point. Cette affaire faite et les troupes Russes retirées, „la rentrée de ces troupes se defendra d'elle même, puisque nous „serons garans, et que nous l'empecherons bien".

Hierinnen bestehet nun alles was der König mir sowohl von denen aus Petersburg erhaltenen Nachrichten mitgetheilet, als auch auf meinen ihm gemachten Vortrag geantwortet hat, überhaupt war sein Benehmen und seine Ausdrücke besonders freundschafftlich, wovon ich noch folgendes als eine Probe anführen kann, als von dem Prinzen Heinrich, welcher heute allhier eintrifft, die Rede war, sagte der König: „je suis très impatient de le voir parceque „je suis sur, qu'il me dira beaucoup de choses, qui ne peuvent pas „s'ecrire, et qui nous feront voir plûs clair, je ne veux pas vous „les laisser ignorer non plûs, et je dirai à mon frère de Vous par„ler, et il pourra vous dire tout ce qu'il sçait, et tout ce qu'il „aura vû".

Ganz sicher ist es und es lässt sich dieses sowohl aus des Königs als des Ministre betragen und rede deutlich abnehmen, das man hier den Vortheil ihrer dermahligen Politischen Situation gar wohl empfindet. Der König siehet sich von allen seiten gesuchet, und ist dadurch nicht wenig geschmeichlet, ob er aber die dermahligen Umständen nicht werde suchen anzuwenden, um eigennützige Absichten zu erreichen, davor wollte ich nicht Bürge stehen, und das muss die Zeit lehren, indessen werde ich keine Mühe noch Fleiss ersparen, so viel möglich davon zu entdecken, wozu mir der

König selbsten am besten an Hand gehen muss, denn er redet gerne und redet viel, ich hoffe öffters dazu die Gelegenheit zu erhalten, indem es scheinet, das man gar nicht sparsam seyn wird, mir Audienzen zu ertheilen; die leztere hat das Gerücht von einer zwischen Unserem Hof und dem König zu schliessenden Allianz verbreiten gemacht, welches man allhier nicht ungerne siehet, um sich andurch gegen Russland mehr gelten zu machen.

Berlin, den 27. April 1771.

Noch ehe der König hier angekommen, hat er mir durch den Herrn Grafen von Finkenstein vorläufig melden lassen, das er mich zu sprechen wünschete, um mir einige Nachrichten, die er mittelst der Post von Petersburg erhalten habe mitzutheilen, und heute morgens bin ich zu der Audienz beruffen worden.

Ich wurde von Ihro Mayt. mit folgenden gnädigen Ausdrücken empfangen, das es ihn freue, die gelegenheit zu haben mich wieder zu sehen, um so mehr, als er mir gute Zeitung, und sehr gute Zeitung von dem Friedensgeschäffte zu melden hätte. — „Vous pou„vez mander à Votre Cour que tout ira bien, et qu'on trouvera des „facilités aux quelles on ne s'attendoit pas, je puis vous en assurer „et j'en reponds. La paix se fera de quelques mois plûtot encor „que je ne pouvois l'esperer; tout ira bien, ces gens là seront fort „raisonables, j'en reponds, je suis fondé à vous parler aussi positive„ment et je ne voudrois pas l'assurer comme je Le fais, si je ne „l'étois. Ils sont un peu lents, mais c'est l'usage dans ce pays là, „et c'est particulierement le Caractère de M^r. de Panin, il ne faut „pas vous impatienter, car tout ira bien; ils se desisteront des Con„ditions qui ne seroient pas acceptables; ils les mettront peut être „d'abord sur le tapis, mais ils ne s'y opiniatreront pas, et ils cede„ront à vos remontrances, que sans doute vous ferez dans le même „ton de Moderation et de politesse, qui regne dans Votre derniere „Reponse; j'ai de bonnes raisons pour Vous garantir ce que „j'avance".

Der König vermeinet, das man zu Petersburg vorzüglich die Ankunft des Fürsten Lobkowitz, um sich mit ihm umständlicher einzulassen, werde habe erwarten wollen.

Was die Friedens-Bedingnisse selbsten anbetrifft, das ist jene, nach welchen der Friede eigentlich könnte geschlossen werden, glaubte er das Russland sich endlich wohl werde bewegen lassen, die der Pforten entrissene Provinzen, nemlich die Moldau und die Wallachey wieder zurückzugeben, doch erachtete er das es wegen der unabhängigkeit deren Tartaren, die der Russische Hof werde

behaupten wollen, und wegen Azoff einige mehrere Schwierigkeit absetzen werde: seiner meynung nach sollte man in ansehung lezteren Puncts um so eher nachgeben können, als Azoff kein guter seehafen ist, und mithin die überlassung dieses Orts von keiner so grossen Bedenklichkeit seyn dörffte; hingegen äusserte er sich, das Russland seine Entschädigung und einige Genugthuung für die gemachte Auslagen auf Unkosten Pohlens am besten finden würde. Der Petersburger Hof hätte zwar den Vorschlag ausgedacht, die Moldau und Wallachey von der türkischen Bottmässigkeit loszureissen, und dem Königreiche Pohlen, obschon unter Regierung eigener Fürsten, gleichwie Curland einzuverleiben, und auf solche Art die zum Behuf Russlands zu machende Zergliederung wieder zu ersetzen. Er glaube aber nicht, das dieser Vorschlag überhaupt thunlich noch auch uns anständig, und das es mithin besser seyn würde, wenn Russland einen nach Convenienz gelegenen Antheil von Pohlen bekäme, wornach wir auch jenen, den wir bereits in Besitz genommen hätten, beybehalten könten, und er für sich auch seine Convenienz suchen möge.

Ich nahm hiervon Gelegenheit dem König nach Anleitung Eurer Fürstlichen Gnaden gnädigen Zuschrift vom 10. dieses umständlich die Ursachen vor Augen zu legen, welche Unsrerseits die occupirung einiger an Unseren Gränzen gelegenen Districten veranlasset hätten, und das die Absicht meines Hofes keineswegs auf Conquêten abzihle. Da er auch die Zipserstädte mit denen Gräntz-Districten in seinem Vortrag vermenget hatte, so erachtete ich nothwendig zu seyn, ihm zu bemerken, das es mit denen Zipserstädten seine besondere Bewandtniss habe, das deren Auslösung bey der würcklichen Verpfändung der Cron Hungarn alsogleich vorbehalten worden sey, und von denen allenfalls in Ansehung der strittigen Gränzen vorzunehmenden Handlung gänzlich abgesondert bleiben müsse.

Die Antwort des Königs darauf war folgende: „Voyez faites „chercher dans Vos Archives, si vous n'y trouverez pas encor de „titres sur quelque chose de plus, que ce que vous avez deja oc„cupé, sur quelque palatinat qui puisse vous Convenir, croyez moi, „il faut profiter de l'occasion, je prendrai aussi ma part et la Russie „la Sienne. Cela ne fera pas un aggrandissement bien considerable „pour aucun de nous, mais cela nous arrangera et puis Comme „Votre Cour et moi, nous voulons pacifier la Pologne, et y main„tenir la tranquillité, nous serons par ces nouvelles possessions plus „à même d'y veiller et d'y contribuer efficacement".

Ich beschränkte mich dieses lediglich ad referendum zu nehmen, und bemerkte nur, das die künfftige Ruhe Pohlens durch unsere beyderseitige Garantie der zu stifftenden Pacification, und unsere gute Einverständniss genugsam gesichert seye, und durch die vorschlagende Zulegung neuer possessionen kein mehreres gewicht erhalten würde; Und in Ansehung Russlands überliesse ich dem

König zu erwegen, ob die Vergrösserung dieser Macht auf einer ihm so nahe gelegenen seite denn gleichgültig seyn könnte? Und ob der seinerseits dermahlen betrachtende augenblickliche Vortheil die künfftige Gefahr gänzlich überwägen solte.

Der König versezte hierauf, das Russland für sich nichts so beträchtliches verlange, das bey ihm eine sehr grosse Unruhe erwecken könnte. „Elle ne veut que cette petite portion de la Livonie „qui reste encor à la Pologne et sur la quelle Elle a des preten„sions; d'ailleurs je vous prie de mander tout ceci à Votre Cour; „je n'ai en cela d'autre but, que d'observer bien exactement mon „Catechisme, que le Prince Kaunitz m'a donné", wovon er den 7. und 8. Articul anführte, „et puis", fuhr er fort, „je vou„drois que votre Cour eût quelques avantages de notre bonne „intelligence".[1])

„Sire", war meine Antwort, „le meilleur avantage pour nous „c'est Votre Amitié, Leurs Majestés Imperiales ont été très sensibles „aux preuves que vous leur en avez données jusqu'ici, et ne le „seront pas moins à celle que Votre Majesté en donne dans ce „Moment par l'ouverture pleine de Confiance qu'elle me fait sur ce „qui peut contribuer à l'avancement de l'ouvrage salutaire de la „paix" — „oh je vous assure, que j'ai une vraie amitié pour l'Em„pereur, et que je desire avec empressement les occasions pour la „lui temoigner, je chercherai à les faire naître, et je n'attendrai „pas, qu'il me les indique".

Da der König von dem Catechisme meldung gemacht, so versuchte ich demzufolge zu erfahren, auf was für einen Antheil von Pohlen er eigentlich seine Absicht gerichtet habe, und erhielt zur Antwort, das es bey ihm auf einen Theil von Pomerelien oder Pohlnisch Preussen ankomme, „c'est un mauvais", sagte er, „que „le district que je demande c'est seulement pour me donner une „Communication avec mon Royaume de Prusse, et pour arriver à „la Vistule, sans qu'il soit question de Danzig cependant".

Uebrigens bezeugte der König ein ganz besonderes Vergnügen über die dermahlige Lage der sachen, und die wahrscheinliche Herannahung des Friedens, und as ich ihm in anständigen Ausdrücken zu erkennen gab, das die anhoffende gute würckung lediglich unserem beyderseitigen guten und aufrichtigen Einverständnisse und seinem eyfrigen Verwenden zuzuschreiben wäre, sagte er ganz freundlich und lebhaft: „Les François sont bien venûs à bout d'ac„comoder les Anglois avec les Espagnols, pourquoi ne viendrions „nous pas à bout aussi de pacifier les Turcs et les Russes! du reste „je suis très Content de vos arrengemens pour l'armée de Hongrie; „il est très sage et très bien combiné de lui avoir assigné Pest „pour le lieu de l'assemblée; l'Armée est assez eloignée pour n'avoir

[1]) Der „Catechisme politique", abgedruckt in meiner Abhandlung: Die Zusammenkünfte Josefs II. und Friedrichs II. in Neisse und Neustadt S. 145.

„pas l'air d'être directement destinée contre les Russes et la de-„monstration n'en est pas moins efficace, je reconnois en cela la „sagesse et la prudence du Prince de Kaunitz".

Als ich endlich den König befragte, ob er einige Kenntniss von dem vorhabenden Operations-Plan deren Russen für dieses Jahr mir mitzutheilen hätte, so erwiederte er mir, das die Campagne Russischerseits nicht vor Junius würde können eröffnet werden, das die Armée die Donau nicht passiren, und die Hauptabsicht auf Oczakow, und die noch an dem linken Ufer der Donau übrige feste Plätze gerichtet werden würde; er hätte auch von dem Orlow, den er „le grand Vainqueur des Grecs" nennt, vernommen, das es nicht möglich sey, durch die Dardanellen, so wie sie dermahlen befestiget seyen, durchzudringen, und die Flotte, welche nicht so stark sey, als man wohl glaubet, und nur aus Eilf Kriegsschiffen bestehe, sich bloss damit beschäfftigen würde, die Zufuhr nach Constantinopel zu verhindern und Contributionen in dem Archipelago einzuforderen.

Der König geruhete, wie gewöhnlich noch eine weile mit mir von Nebendingen sich zu unterhalten, und verabschiedete mich mit dem vermelden, das er mit der morgigen Post vielleicht noch einige Nachrichten aus Petersburg erhalten dörffte, die er mir durch den Grafen von Finkenstein ohnverweilt würde nachtragen lassen.

Berlin, den 12. Juli 1771.

Euren fürstlichen Gnaden habe ich den 9. dieses allschon vorläuffig die Ankunft des Couriers, welcher mir Hochdero gnädige Zuschrifft vom 1. überbracht hat, gehorsamst anzuzeigen die Ehre gehabt, und das ich an den nämlichen Tag nach Pottsdam einberuffen worden; ich habe des folgenden Tags nämlich den 10. den Courier an den Herrn Fürsten von Lobkowitz weiter abgefertiget, und erübriget nunmehro Eurer fürstl. Gnaden gehorsamst zu berichten, wie der König unsere Entschliessungen angesehen, und sich darüber geäussert habe.

Gleich bey dem Eintritt in das Audienz-Zimmer konte ich bemerken, das der König, welcher von dem Inhalte der Replique verbale durch den Freyherrn von Herzberg, dem ich solchen bekannt gemacht hatte, allschon unterrichtet war, damit nicht zufrieden sey, als ich ihm selbe mit einem anständigen Compliment übergab, nahm er sie gleich zum durchlesen, und das Lesen unterbrach er zuweilen mit einigen mürrischen Betrachtungen, welche seine Unzufriedenheit noch mehr entdecketen, und ich bloss von darum hier

anführe. Gleich bey der ersten seite sagte er: „voici de preambule", als er nachhero auf die drey Hauptsätze kam, nach welchen die Friedens-Vorschläge erörtert werden sollen, ruffte er mit einer gewissen französischen verschmäherischen Mine aus: „une division en „trois points"; ich muss bekennen, das es mir schwer fiele, die in mir aufsteigende Ungeduld zu bezaumen, ich hielte mich aber zurück in der gewissen Zuversicht, das mir die gelegenheit nicht entgehen würde, diese seuchte stichel Rede zu zernichten, und liess ihn demnach ruhig fortlesen. Bey dem absatze allwo angeführt wird, das die Türcken wohl noch mehrere Campagnen auszuhalten im stande seyn dörfften, ohne das sie der Gefahr ausgesetzet würden, ein mehreres zu verlieren, als was man dermahlen von ihnen fordert, hielte er sich gleichfalls auf, und sagte: „Les Turcs en „etat de faire plusieurs Campagnes, mais cela n'est pas". — „Les „Turcs sont en etat de faire plusieurs Campagnes, Sire, sans ris„quer de devoir faire de plus grands sacrifices que Ceux que l'on „exige deja à l'heure qu'il est" — „eh non cela peut aller encor „beaucoup plûs loin, beaucoup plûs loin" versezte der König, und fuhr mit dem lesen ohne fernere Unterbrechung fort. Am Ende drückte er sich folgendermassen aus: „je suis faché que votre Cour „ait pris le parti de tout refuser, Car enfin Votre Reponse est un „refus formel, et j'ai peur que cela fasse un mauvais effet en „Russie; Ces gens là sont fiers de Leurs succès, ils ont droit de „l'être, et il n'y a pas d'apparence, qu'ils aient des Revers à craindre, „je crains que Votre Reponse ne leur donne de l'humeur, et que „tout ce que nous avons fait jusqu'ici pour avoir la paix ne soit „perdû, j'aurois crû qu'il eut mieux valû d'entrer tout de Suite en „Negociation, Car voyez vous ces gens là rabattront de leurs Con„ditions qui sont dures, je l'avoue, ils en rabattront, je Le sçais, „mais il faut les menager, et il sera impossible de les faire con„sentir à renoncer à tout dedomagement, cela seroit impossible et „l'on ne pourroit pas même l'exiger".

„Vous connoissez Sire", war hierauf meine Antwort, „les prin„cipes qui determinent nos demarches, Votre Majesté a approuvé „ces principes, comme seuls capables de conduire au but, que les „deux Cours se proposent, qui est le retablissement d'une paix „solide. La solidité de cette paix dependra uniquement de la con„servation de l'Equilibre dans l'Orient, et de la conservation de cet „Equilibre dependra pour l'avenir la sureté de Notre Monarchie et „des Etats de Votre Majesté, dont les interets se confondent dans „cette importante affaire. Ce sont là les poids qu'il a fallû mettre „dans la Balance pour peser les Conditions proposées par la Russie; „Votre Majesté a deja reconnû qu'Elles sont dures, elles le sont „effectivement, elles sont inadmissibles et de plus directement con„traires à ce que l'Imperatrice de Russie a fait declarer par Son „Ministre à Vienne de ne point demander de conquetes pour Elle „et de vouloir menager les interets de la Maison d'Autriche comme

„ceux de la Russie. Ce sont là les points essentiels de la Decla-
„ration du Prince Gallitzin; ils sont conformes à nos principes, et
„notre Reponse n'en est que le developpement et l'application, il
„etoit donc impossible qu'elle fut autre qu'elle n'est quant au fond,
„et quant à la forme, je me flatte que Votre Majesté y aura trouvé
„de l'ordre, de la Clarté, de la Franchise, de la decence et de plus
„un ton amical et tous les menagemens, que l'on pouvoit desirer.
„Ces menagemens nous avons crû devoir les etendre jusques sur
„Vous Sire, en donnant notre Reponse sans un Concert prealable avec
„Votre Majesté, pour lui laisser le Choix de moyens, qu'Elle voudra
„employer auprès de la Russie pour concourrir efficacement à nos
„mesures, ce que Leurs Majestés Imperiales attendent d'Elle avec
„la plus parfaite confiance."

Auf diesen mit einigem Nachdrucke gemachten Vortrag änderte zwar der König seine Sprache, doch nicht seine Gesinnung, denn obwohlen er bekennen musste, das er unserer Replique verbale nichts auszusetzen hätte, und das alles was darinnen enthalten ist gründlich angeführet, und wohl angebracht sey, so bezeugte er doch immer den Wunsch, das man die Friedens-Handlungen gleich hätte in gang bringen können; sonach fragte er mich: „Mais si la „Russie refuse de proposer d'autres Conditions, Si elle se refuse „de s'ouvrir d'avantage, que ferez vous alors?"

Ich suchte dieser Frage anfangs mit dieser generalen Antwort auszuweichen, das ich die fernere Entschliessung meines Hofes im Voraus nicht wissen könte, und das selbe nach Zeit und Umständen würde eingerichtet werden, als er aber immer fort in mich dringete, um zu wissen, was der allerhöchste Hof in diesem Falle thun würde, so glaubte ich ihm nachfolgende ohnverzügliche fernere Antwort ertheilen zu können.

„J'ignore Sire, quel parti ma Cour prendra en ce cas, mais je „crois pouvoir assurer d'avance Votre Majesté, que ce parti sera „consequent aux principes que nous avons adoptés après mure de-„liberation et connoissance de cause, et que nous y resterons con-„stament attachés; et pour que Votre Majesté soit Elle même en „etat d'en juger, je puis lui montrer en Confidence les instructions, „que le Courier est chargé de porter au Prince Lobkowitz. Elle „y trouvera de nouvelles preuves de la franchise, avec la quelle „nous agissons, et je crois remplir les vûes de ma Cour, en la fai-„sant connoître de plus en plus à Votre Majesté."

Dieses dem König bezeugende Vertrauen nahm er erkenntlich und begierig auf, ich musste aber, da er selbst deutsch, wie er sagte, nicht lesen kann, ihm die Depesche vorlesen, wovon ich ihm hie und da einige ausdrücke auf sein begehren in das französische übersezte. Nach geendigter Ueberlesung sagte der König: „c'est „fort bien, cela est tres sage et moderé, mais voyons donc un peu „ces conditions, examinons les à nous deux. Les Tartares sont le „premier objèt, c'en seroit sans doute un fort considerable, si les

„Russes obtenoîent l'independance de toutes les hordes, qui avoisinent „la mer noire, mais s'il n'étoit question que de deux ou trois il me „paroit qu'on pourroit s'y prèter en Leur laissant aussi Azoff qui „n'est pas aussi important que Vous le croyez d'après les informations „que j'en ai, c'est un mauvais Port, d'ou il ne pourroit jamais sor- „tir de flotte."

Um Eure fürstl. Gnaden nicht mit wiederhohlungen zu belästigen, will ich hier nur kürzlich anführen, das ich nicht ermangelt dem König die wahre Absicht Russlands bey der anverlangenden ohnabhängigkeit deren Tartarn bey dieser Gelegenheit nochmahlen deutlich vor Augen zu legen, und was für gefährliche Folgen für die Ottomanische Pforten von dem Verlust deren Küsten des schwarzen Meers ohnausbleiblich entstehen würden, welches er auch ganz wohl zu erkennen schien, und das man in ansehung dieses Puncts von Russland eine Mässigung zu fordern, allerdings berechtiget sey, und wahrscheinlich erhalten würde. Was aber den Punct, wegen der Moldau und Wallachey betrifft, glaubte er, das der Petersburger Hof nicht so leicht nachgeben dörffte, „parceque „voyez-vous," waren seine Worte, „leur but en arrachant la Moldavie „et la Valachie aux Turcs est de leur oter les moyens d'inquieter „l'Empire Russe par la Pologne, il importe peu à la Cour de „Petersbourg en quelles mains tombent ces deux Provinces, pourvû „qu'Elles sortent de celles des Turcs; ne pourriez vous pas vous en „accomoder? qu'en pensez-vous?"

Ich entschuldigte mich Anfangs hierauf zu antworten; da aber der König nach seiner gewohnheit, immerfort die frage wiederhohlte, und durchaus wollte, ich sollte ihm nur meine particulare Meinung sagen, gleichwie er mir seine Ideen eröffnete, und ich ihm nicht mehr ausweichen konte, so bezog ich mich auf Eurer fürstl. Gnaden Schreiben an Hrn. Fürsten von Lobkowitz, woraus er würde ersehen haben, das mein allerhöchster Hof nicht gesinnet sey die Verwendung derer bons offices zu Bezeugung des Eigennutzes zu missbrauchen, wornach sich leicht ermessen liess, wie ein solcher Vorschlag müsste angesehen werden.

„Il est vrai," fuhre der König hierauf fort, „que Vous avez de „grandes obligations aux Turcs, et que Vous avez raison de les „menager, mais que seroit ce, si l'on vous donnoit la Moldavie et „la Valachie, et que Vous la rendissiez aux Turcs qui pour cela „vous restitueroient Belgrade, c'est une Idée qui me vient tout à „l'heure, qu'en croyez vous?"

„Je la manderai à ma Cour." Er wollte auch hierüber meine Meinung wissen, ich bestunde aber fest bey der nemlichen Antwort, das ich diesen des Königs Gedanken nach Wienn einberichten würde, womit er sich endlich begnügte.

Ich kann Euren fürstl. Gnaden nicht genugsam beschreiben, wie beschwerlich es ist diesem des Königs zudringen zu widerstehen, und um mich in nichts verfängliches nur von weitem ein-

zulassen, enthielte ich mich sogar jene Contradiction zu erheben, welche zwischen der Absicht des Petersburger Hofes, die Moldau und die Wallachey von der Türkischen Bottmässigkeit losszureissen, und der Idee des Königs diese Provinzen durch unsere Hände gegen ein Aequivalent der Pforten wieder zurückstellen zu machen, offenbar obwaltet.

Endlich eröffnete ich dem König auf was Art die Anweisung an Hrn. Thugut nach Constantinople würde erlassen werden, damit, wenn er es für gut befinde, ein gleiches mit Hrn. von Zegelin beobachtet werden könte. Ihro Maytt erklärten hierauf, wie sie es glaubten nothwendig zu seyn, das die Minister deren beyden Höfen zu Constantinople immer eine Sprache führen, und das demnach an den von Zegelin von hier aus eine mit der unsrigen gleichförmige anweisung ergehen würde, um so mehr als von denen Friedens-Bedingnissen keine articulirte Meldung gegen die Pforten zu beschehen hätte.

Auch versprach der König eine Depesche an den Herrn Grafen v. Solms durch meinen Courier ablauffen zu lassen, und seinem Ministre zu Petersburg den Befehl zu ertheilen, den Hrn. Fürsten von Lobkowitz in seinen Bearbeitungen zu Erhaltung mehr gemässigter Friedens-Bedingnissen zu unterstützen; ich habe die Depesche erhalten, und der Expedition an erstgedachten Herrn Fürsten beygeschlossen, welchen ich bey dieser Gelegenheit überhaupt unterrichtet habe, wie man allhier unsere Replique ansehe, damit er desto besser des Hrn. Grafen von Solms Benehmen beurtheilen könne.

Hierinnen bestehet das wesentliche, welches bei dieser Audienz, die sich ohngeachtet des etwas finsteren Anfangs dennoch von seiten des Königs mit der mir bishero immerhin bezeigten gnädigen Art geendiget hat, auf das Tapet gebracht worden ist.

Es kommt mir nicht zu, die Eurer fürstl. Gnaden erlauchten Einsicht ohnehin nicht entgehen werdende Beweggründe des hiesigen Hofes zu erörtern, doch erachte ich meiner schuldigkeit zu bemerken, das so viel ich im Stand bin, davon zu urtheilen, mir vorkomme, der König verspreche sich einen ohnfehlbaren Vortheil aus dem bevorstehenden Frieden zu erhalten, welchemnach er dessen schluss mit wahrer ungeduld entgegen sihet, und gerne alle Hindernisse, auf was Art es immer seyn möge, aus dem weg räumen wollte, um nur zu dem baldigen Besitz der sich zugedachten Portion zu gelangen. Sein Calcul politique scheinet ohnehin sich nicht viel weiter als auf gegenwärtige Vortheile zu erstrecken. Und zu dem dörffte er die Russische Vergrösserung nicht so für ihn als für Uns gefährlich ansehen, auch vielleicht wohl gar glauben, das wenn er schon die Vermehrung der Russischen Macht nicht gleichgültig ansehen kann, er sich doch nicht sonderlich an Laden zu legen habe, um selbe zu verhindern, besonders da es für ihn dabey nicht leer ausfallen solle.

Berlin, den 14. August 1771.

Eurer Fürstl. Gnaden habe ich die Ehre von der gestern bey dem König gehabten Audienz meinen gehorsamsten Bericht zu erstatten.

Ihro Maytt höreten meinen Vortrag, welcher in dem Inhalt Eurer fürstl. Gnaden gnädigen Hauptschreibens und des zweyten Post Scripti bestunde, ganz gelassen, mit aufmerksamkeit und ohne mich zu unterbrechen an. Da mir nun seit meinem hierseyn noch niemahlen die gelegenheit zu theil worden ist, dem König etwas in der ordnung, und einem gewissen Zusammenhange vorbringen zu können, so ergriff ich diese, um ihm unser dermahliges staats Systema, unsere darnach gefasste unabänderliche definitif Entschlüssungen, und daraus entspringende Folgen zumahlen die Unthunlichkeit seines Vorschlages wegen Vertauschung der Moldau und der Wallachey so umständlich und so klar, wie ich davon durch Eurer fürstl. Gnaden leztere und vorhergehende anweisungen vollkommen belehret bin, einsehen zu machen, das ihm wenigstens kein Zweifel in Ansehung Unserer einmal gefassten Systemal Entschlüssungen übrig bleiben sollte.

Was nun dieses auf des Königs Gemüth für eine würkung gemacht habe, kann ich Eurer fürstl. Gnaden erlauchten Beurtheilung nicht besser unterwerfen, als wenn ich meiner Gewohnheit nach die eignen worte desselben so viel möglich hier anführe, woraus Hochderoselben ersehen werden, das er zwar an unsere standhafftigkeit überhaupt zu glauben anfange, jedoch seine gekünstlete kleine einseitige Vorschläge, durch welche er die sich selbst zugedachte besondere Vortheile sicherer zu erhalten meynet, annoch nicht fahren lässet, und das es sehr schwer wo nicht unmöglich sein dörffte, selben Unsere grosse offene und gerade wege mit uns eintretten zu machen. Ich schreite aber zu dessen eigene äusserungen, wovon die erste auf meinen Vortrag folgende war:

„Je suis faché Monsieur que mon projet n'ait pas merité l'ap„probation de Leurs Majestés Imperiales. C'est une idée de Con„ciliation qui m'etoit venue, et que je vous avois proposée, parceque „je voudrois trouver les moyens d'accomoder cette affaire, qui pour„roit aller loin; j'en chercherai encor vingt autres, si je puis, „et je vous les proposerai; il s'y en trouvera peût-être une que „Vous puissiez adopter. Voyez-vous je suis vieux, j'ai le cerveau „usé, cela ne donne que des idées creuses, mais vous les examinerez „et vous les jugerez, d'ailleurs je ne suis qu'un Novice en politique „en comparaison du Prince de Kaunitz, ah si nous avions pû faire „la paix l'hyver passé, mais cela n'a point dependû de nous. Les „Russes ont trainé l'affaire, et cela étoit tout naturel, ils vouloient

„faire la Conquète de la Crimée, et ils on bien prevû, qu'Elle ne „leur manqueroit pas. Cet avantage les rendra encor plus intrai- „tables, je vous le dis parceque j'en suis instruit par un Courier „que j'ai reçû ces jours passés; Le votre qui a apporté Votre Re- „plique verbale, n'est arrivé que deux jours après la nouvelle de „l'heureuse Expedition de la Crimée, et la Reponse qu'ils y feront, „se ressentira de l'ivresse dans laquelle ils nagent. Je puis vous „dire en gros en quoi Elle consistera, ce ne sera qu'une justification „de leurs dernières demandes, et rien de plus à laquelle Mr. de „Panin mettra son verbiage ordinaire."

Ehe ich zu der Audienz eingeführet wurde, hatte ich den Hrn. Grafen von Finkenstein wegen des vor einigen Tagen von Petersburg hier angekommenen Couriers befraget, und von selben zur Antwort erhalten, das der Courier bereits zurück abgefertiget worden wäre, und der König mir von dessen Mitbringen die Eröffnung machen würde. Aus dieser eilfertigen Zurückfertigung schliessete ich, das die Erwiederung auf unsere Replique mit dem hiesigen Hofe vorläuffig seye concertiret worden, und wurde ich in meiner meynung durch dasjenige, was mir der König sagte, genugsam bestärket, um ihm vorzustellen, das wir, nachdem ihm das System Unseres Hofes seit einem Jahre schon vollkommen bekannt, auch von ihm als wohl überlegt, und seinem eigenen nicht weniger als unserm interesse gemäss, gut geheissen worden wäre, von seinen aufrichtigen und viel vermögenden Bearbeitungen erwarteten, den Petersburger Hof eine gelindere sprache reden zu hören.

„Je vous assure," versezte er hierauf, „que je fais, et que je „ferai tout ce que je puis, car je vois bien ou tout cela menera et „j'en suis bien faché; je vous dirai bien d'avance, ce que j'ose me „promettre; ils se preteront peut-être à rendre la Moldavie et la „Valachie aux Turcs, mais si j'obtiens cela, ce sera tout ce qu'il „sera possible d'obtenir, je ne voudrois pas même le garantir, mais „je crois pouvoir l'esperer au moins, à lorsque les Negotiations „seroient comencées; il faut cependant vous prevenir, que si je puis „les determiner à rendre la Moldavie et la Valachie, ils voudront „s'en dedomager aux depens de la Pologne, vous pouvez compter „la dessûs, et ils croiront encor de rabattre beaucoup de leurs „premières conditions, que je n'ai pas voulu vous dire cet hyver, „parcequ'Elles equivaloient à une declaration de Guerre; ils vouloient „garder la Moldavie et la Valachie en proprieté pendant vingt ans „pour les frais de la guerre, ce qui revenoit presqu'au même, que „de les garder pour toujours, vous n'auriez jamais pû consentir à „cela; pour les Tartares, il n'y aura pas moyen de les faire desister „de leur projét, car voyez-vous, ils disent que de l'independance de „cette Nation depend la sureté future des Frontières de leur Em- „pire, que lors même que la paix est etablie avec la Porte, il n'y „en a jamais avec ces Brigands, dont rien ne peut arrêter les courses, „que c'est bien la moindre chose qu'ils puissent exiger à l'issûe

„d'une Guerre, ou ils n'ont point été les aggresseurs, et ou ils ont „remporté tant d'avantages, dont ils ne veulent s'approprier aucun „que le seul qui puisse rendre la paix solide et durable, ils croyent „donner par là des preuves de la plus grande Moderation en ne „faisant servir leurs conquêtes qu'à leur sureté future. C'est leur „Raison d'Etat et on ne peut pas trop les desapprouver, je sçais „bien ce que vous me direz, et que Vous avez la Votre qui s'y „oppose, et je vois clairement ou tout cela menera, dont je suis „fort embarassé, mais ces gens là n'abandonneront pas leur point, „et comment faire alors?"

„Nous attendons leur Reponse Sire, Elle nous fera voir plus Clair."

„Mais cette Reponse ne dira rien, et que ferez vous alors?"

„Le tems et les Circonstances nous determineront. Cependant „je puis assurer Votre Majesté d'avance, que le parti que ma Cour „prendra sera toujours conforme au Systeme qu'Elle a adopté après „mure deliberation, et au quel Elle reste invariablement attachée. „Nous desirons bien sincerement la paix, et nous serions fachés de „devoir prendre part aux troubles presens, mais après avoir fait „notre calcul politique, et après l'avoir fait de Sang froid, après „avoir tout pesé, notre Resolution est inebranlable de tout risquer „pour assurer la sureté et la tranquillité de ceux qui devoient venir „après nous."

„Mais voyons quel danger il y auroit pour Vous à l'indepen- „dance de ces Tartares, ou si vous voulez à leur sujetion à la „Russie, car je sens bien que c'est la même chose."

Ich führte denn hier alle dagegen streitende und in der lezten Replique verbale so deutlich angebrachte Gründe nochmahlen umständlich an, worauf der König folgende seuchte Einwürfe vorbrachte:

„Mais les Ports de la Crimée ne sont pas propres à la con- „struction des Vaisseaux, ils ne serviront qu'au Commerce."

„L'Embouchure des Rivières considerables facilite le Transport „des agrèts des pays les plus eloignés, et par là l'Etablissement „d'une Marine formidable."

„Mais ils ne construiront que des Vaisseaux Marchands."

„Qui est ce qui pourroit garantir cela? d'ailleurs le libre Com- „merce de la Mer Noire seul seroit un Pérou."

„Vous dites que Constantinople seroit exposé à un danger per- „petuel, mais ils ne recommenceront pas la guerre sitôt après „la paix."

„Les Années Sire sont des moments en politique, et quand on „veut calculer juste dans cette science, il faut compter par Siecles."

„Eh bien si tôt ou tard ils attaquoient Constantinople, vous leur ferez alors la guerre."

„Il seroit bien imprudent d'attendre que la Russie ait acquis „un accroissement si considerable de puissance pour s'opposer à ses

„desseins, tandis qu' aujourdhuit on peut du moins encor compter „sur la cooperation de la Porte et même de la Pologne."

„A propos de la Pologne je viens d'en recevoir des nouvelles „facheuses, il se forme une nouvelle Confederation en Lithuanie „qui se prepare à proceder à l'election d'un autre Roi. Si ces „cerveaux brûlés executent leur desseins je serois fort embarassé, „car enfin mes engagements portent bien expressement à soutenir „le Roi de Pologne. Lorsque je les pris, je ne croyois pouvoir re„fuser cette complaisance à la Russie, qui m'offroit son Alliance, „et dont j'avais besoin apres avoir été delaissé par l'Angleterre, „mais je ne prevoyois pas, que cela me meneroit si loin."

„Quelque partie que Votre Majesté prenne en ce cas, je crois „pouvoir m'attendre que Votre Majesté nous en instruira en vertu „de l'Amitié qui subsiste entre les deux Cours et du Concert „Commun qui a été pris de se prevenir reciproquement de tout ce „qu'Elles feront ou entreprendront qui soit de quelque importance;" und zugleich erinnerte ich ihn ganz glümpflich auf seine mir im leztabgewichenen Winter gegebene freundschafftliche Versicherungen, im Fall wir gezwungen sein sollten, ernsthaftere Maassnehmungen gegen Russland einzuschlagen, wobey meine Absicht war, ihm entweder zur sprache zu bringen, was er durch das sehr offt wiederhohlte „je suis fort embarrassé" eigentlich sagen wollte, oder doch wenigstens die erst angeführte Versicherungen wiederhohlen, und wo möglich cathegorischer wiederhohlen zu machen.

Seine Antwort hierauf war: „Vous pouvez compter que je ne „cacherai rien à Votre Cour de ce que je croirois devoir faire. Mais „je n'en sçais encor rien moi même; cette affaire est bien compli„quée, et je me trouve dans un grand embarras; Quant à mes En„gagements avec la Russie, je vous ai dejà dit, qu'ils ne portent „que sur le maintien du Roi de Pologne, et que je n'aurois même „été obligé à ne prendre aucune part à tous les troubles presens, „si les Turcs dans leur Manifeste n'avoient pas parlé de la Pologne, „ce sont Eux qui ont fait exister le cas de l'Alliance, j'ai été obligé „de remplir mes Engagements, j'ai preferé de donner des subsides „au lieu de Troupes parceque cela étoit à mon choix; à l'heure „qu'il est, ou il est question de faire des Conquétes, je ne suis à „la lettre point obligé d'y concourir, mais si les Confederés font un „autre Roi, je ne sçais trop comment m'en tirer, et je suis bien „embarrassé."

„Il y auroit à ce qu'il me paroit Sire, un moyen bien sur de „sortir d'Embarras."

„Le quel s'il vous plaît," fragte der König mit Lebhafftigkeit.

„Le Voici. Le Noeud de l'affaire n'est point en Pologne, il „est dans les vastes projets de la Russie. Voilà d'ou provient le „veritable Embarras, et c'est de là qu'il faut se tirer; que Votre „Majesté agisse de Concert avec nous, et il est plus que probable, „j'oserois presque dire qu'il est certain, que tout s'applaniroit, son

„interèt est manifestement le même que le Notre, et le danger n'est „pas plûs evident pour nous, qu'il l'est pour Vous Sire, si la Russie „parvient à l'accroissement de Puissance qu'Elle a en vûe."

„Cela est vrai Monsieur, je sens bien le danger, j'ai appris à „l'évaluer la dernière guerre, mais c'est mon allié."

„Votre Alliance Sire demande des menagemens, j'en conviens, „mais ils ne peuvent point s'etendre à des effets directement con- „traires à vos propres interèts, et à Votre sureté et existence poli- „tique, je parle bien librement, et bien franchement à cet Egard, „parceque Votre Majesté sçait que sa liaison avec la Russie n'excite „en aucune façon notre jalousie, que bien au contraire nous l'avons „regardée comme la pierre de touche des vos sentimens pacifiques „et qu'Elle a été la base de la bonne intelligence qui subsiste ac- „tuellement entre les deux Cours."

Da mir der König auf dieses Anbringen etwas nachdenkend und tiefsinnig vorkame, so glaubte ich seine Verlegenheit vermehren zu müssen, und entschlosse mich zu dem Ende die mir von Eurer fürstlichen Gnaden mitgetheilte geheime Nachricht aus Constantinople dazu anzuwenden.

Hochderoselben haben geruhet es meiner Beurtheilung zu überlassen, nach Maass deren Umstände von dieser Nachricht auch ohne Anfrage von seiten des Königs gebrauch zu machen. Es erfordert also meine schuldigkeit die gründe, welche mich hierzu bewogen haben, kürzlich anzuführen.

Erstlich hätte mich die Verlegenheit des Königs schon allein dazu bringen können, wenn ich zweytens nicht schon vorhero nach reifer überlegung entschlossen gewesen wäre, diese Nachricht welche ich im Fall einer Anfrage nicht zu verschweigen hatte, in einem schicklichen Augenblick zu eröffnen, weil es mir für den allerhöchsten Dienst vortheilhafft schiene, den König durch dieses bezeigende Vertrauen immer mehr und mehr von unserer grossen und aufrichtigen Gedenkens-Art zu überzeugen und mittels Darstellung unseres reinen anständigen, standhafften und offenen Betragens, über seine kleine gekünstlete eigennützige und wankelbare Absichten, doch einigermaassen beschämt zu machen, wozu drittens noch jene Betrachtung zustiesse, das wenn dem König während seiner Abwesenheit von dem Zegelin, wie möglich, einige Anzeige oder Beschwerde zugekommen wären, nicht etwa dieses bey ihm einen üblen Eindruck hätte verursachen können, wo er anjetzo hingegen uns für die beschehene Mittheilung noch Dank schuldig zu seyn glaubet, anbey gar wohl erkennet, das Thugut nichts anders habe thun können, als das ihm von der Pforten anempfohlene Geheimniss zu beobachten, und demnach gegen alle etwaige beschwersame Vorstellungen des Zegelin vorbereitet ist. Endlichen bate ich mir von dem Könige die fernere geheimhaltung aus, und können Eure fürstl. Gnaden sich vollkommen verlassen, das ich mich genau an die von Hochderoselben mir vorgeschriebene Worte,

welche ich zu dem Ende vorhero mit aller Vorsicht in das französische zu meinem Gebrauche schriftlich übersetzet hatte, gehalten habe.

Diese meine vertrauliche Oeffnung nun wurde von dem Könige mit desto mehrer Erkenntlichkeit aufgenommen, als er davon nicht die mindeste Anzeige hatte, dessen ich mich auch schon vorhero meiner Absicht zufolge, durch den Freyherrn von Herzberg versichert hatte, und erwiederte mit einer gleichfalls vertrauten Nachricht, welche darinnen bestunde, das die Türken uns Subsidien zur Hülffleistung gegen Russland angetragen hätten, und das Frankreich übernommen hätte der Pforten dazu das Geld zu verschaffen. Diese Zeitung scheine ihm zwar nur ein Gerücht, dem man keinen Glauben beymessen könnte zu seyn, wäre ihm aber doch aus Petersburg zugekommen.

Bey dieser Gelegenheit sagte mir auch der König, das Russische Ministerium habe von ihm verlanget, die von dem Fürsten Gallitzin gemachte erste Declaration der Pforte zukommen zu machen, in der Meynung das selbe allda die würkung von einer mehreren Bereitwilligkeit zum Frieden hervorbringen dörffte. Er hätte gar kein Bedenken getragen dem Ministerio hierinn zu willfahren, ob er ihnen gleich im voraus zu erkennen gegeben habe, das davon nichts zu hoffen stünde; da diese anweisung durch Freyherrn von Rhod über Wienn geloffen ist, so werden Eure Fürstl. Gnaden ohnehin bereits davon unterrichtet seyn worden.

Hierinnen bestehet das wesentliche, was während dieser Audienz vorgekommen ist, dem ich annoch beyrucken soll, das der König vielmahl seine Begierde zu erkennen gegeben habe, zu wissen, wie wir es denn angreiffen würden, wenn wir gezwungen seyn sollten, gegen Russland ernstlich fürzuschreiten, anbey bezeigte er, das er auch nicht wohl fürsehe was die Russen während dem Ueberrest der jetzigen Campagne, oder wenn der Krieg noch länger fürdauren sollte, weiters würden vornehmen können. „Car ils ne passeront pas „le Danube et je ne crois pas que les Turcs osent les aller chercher, „enfin," sagte er endlich im weggehen, „vous n'avez pas crû en „arrivant ici, que les choses iroient si loin, esperons toujours et em„ployons bien notre tems jusque au mois de Fevrier, car d'ici là il „faut que tout soit decidé."

Berlin, den 18. September 1771.

Eurer Fürstl. Gnaden habe ich gestern vorläufig mittelst der Post anzuzeigen die Ehre gehabt, das mich der König hat nach Pottsdam beruffen lassen.

Die Ursache, warum der König mit mir zu sprechen verlangt hat, war eine von dem Freyhrn. von Rhod eingelauffene Depesche, worinnen dieser von einer mit Ihro Mayestet der Kayserin Königin über die gegenwärtige Lage des Türkischen Friedens-Geschäfts zu Laxemburg gehabten Unterredung den Bericht erstattet.

Der König las mir die Depesche selbst vor, und ist solche dem wesentlichen nachfolgenden Inhalts. Ihro Mayestet die Kayserin Königin hätten dem Freyhrn. von Rhod Ihro Verlegenheit zu erkennen gegeben, das die Hoffnung zur Herstellung des Friedens sich immer mehr entferne, die Russischen Bedingnissen wären also beschaffen, das man sie unsrerseits der Pforten vorzulegen nicht über sich nehmen, und der Gross-Sultan, wenn er auch wollte, ohne gefahr seinen Thron und sein Leben zu verliehren, selbige nicht annehmen könnte. Gleichwohlen wünscheten Ihro Maytt. ein Mittel zu finden, das die sachen also eingeleitet würden, das Allerhöchst sie mit ihrem äussersten widerwillen nicht gezwungen sein mögen, die waffen zu ergreiffen, sondern vielmehr die Friedens-Handlungen ihren Anfang nehmen könnten. Hiezu schiene Allerhöchst deroselben dieser weg annoch übrig zu bleiben, das der König über sich nehme, die Pforten durch eine nachdrückliche sprache dahin zu bringen, das von dieser eingewilliget werde, die Handlung nach dem Russischen Plan anzufangen, annebst der König sich auch bestrebe, von dem Petersburger Hofe zu erhalten, das selber von der anverlangten Zergliederung der Moldau und Wallachey abstehe, welche Unserem eigenen interesse gar zu sehr zuwider lauffe, und von der Pforten niemahlen zu erhalten seyn würde; was hingegen die Crimée anbetrifft, wäre es ohnehin eine Unmöglichkeit die Russen daraus zu vertreiben, und würde man wohl in ansehung dieser Provinz müssen geschehen lassen, was man nicht verhindern kann. Ihro Mayestet erwarteten alles beste von des Königs aufrichtigen und freundschafftlichen Gesinnung um aus der Verlegenheit, in welcher Allerhöchst dieselbe sich befänden, zu kommen, und sich nicht gemüssiget zu sehen, an dem Kriege Antheil zu nehmen, den sie für allem gerne ausweichen würden.

Nach dem Inhalt dieser Depesche theilte der König den Vortrag den er mir machen zu wollen ankündigte, in drey Hauptpunkten ab: 1) die seinerseits bey der Pforten anzubringende nachdrückliche Vorstellungen, 2) die von ihm bey Russland zu erwürckende Nachgiebigkeit in Ansehung der Moldau und Wallachey, 3) die wegen der Crimée zu treffende Vorsehungen.

Ehe der König noch anfing erstangeführte Puncten zu erörteren, machte er mir ungemein viele Betheuernisse von der aufrichtigkeit, mit welcher er seine Meynung eröffnen wollte, und bate mich ihn mit all möglicher aufmerksamkeit anzuhören, und da er mir sehr viele und wichtige sachen beyzubringen hätte, so wolle er um mein Gedächtniss zu erleichteren, eine jede besonders und ordnungsmässig behandlen, und erlaubte mir ihn allenfalls zu

unterbrechen, wenn ich eine Erläuterung oder auch eine wiederhohlung nöthig zu haben glaubete, damit ich ja vollkommen im stand seyn möge, meinen Allerhöchsten Hof von seinen Gedanken zu unterrichten; Er hätte zwar allschon an den Freyhrn. von Rhod die behörigen Anweisungen ergehen lassen, es liesse sich aber schrifftlich nicht alles so umständlich erörtern, als er sich vorgenommen habe es dermahlen mündlich mit mir zu thun.

In Ansehung des ersteren Puncts äusserte sich der König, das er gar wohl absehe, warum wir von ihm verlangten, das er durch nachdrückliche Vorstellungen die Pforten dahin bringen solle, in den Anfang deren Friedens-Handlungen nach dem Russischen Entwurff einzuwilligen, weilen wir die Türken zu menagiren suchten, und auf solche Art alle Gehässigkeit von Uns würcklich ablehnen würden, die er aber gern auf sich nehmen wollte, indem ihm nunmehro, da er mit Uns vollkommen ausgesöhnet wäre, ganz gleichgültig seyn könnte, wie er mit der Pforten künfftig zu stehen hätte, und er sogar keinen Anstand haben würde, seine vormahlige Verbindungen, und so gar seinen Tractat mit dieser Macht der Beförderung einer so heilsamen Absicht, als die wiederherstellung der Ruhe ist, aufzuopfern. Er hätte dahero bereits die behörige und Unserm Verlangen gemässe Befehle an den von Zegelin nach Constantinopel erlassen, und Euer fürstl. Gnaden durch den Freyhrn. von Rhod davon den Inhalt mitgetheilet; Er hoffe auch man würde damit zu Wienn zufrieden sein, und seine Bereitwilligkeit Unserem Hofe in all möglichem an Hand gehen zu wollen, annebst der aufrichtigen Begierde die allgemeine Ruhe zu erhalten, erkennen.

Was den zweyten Punct wegen der Moldau und Wallachey betrifft, erinnerte mich der König das er diesen Gegenstand jederzeit als den Hauptgrund der künfftigen Friedens-Handlungen angesehen habe, und das er jederzeit der Meynung gewesen wäre, man müsste sich hauptsächlich daran halten und könnte zufrieden seyn, wenn der Petersburger Hof nach so vielen noch immer fortsetzenden glücklichen zufällen des Kriegs von Zergliederung zwoer so ansehnlicher Provinzen abstehen wollte; das die Zergliederung nicht geschehe, damit wäre in seinen Augen Unser wahres interesse unmittelbar verknüpfet, und zu Erhaltung dieses Puncts müsse man alle mühe anwenden; Er hoffe auch das selbe nicht vergebens angewendet seyn würde. Er beruffe sich dieserwegen auf das was er mir bereits bey vorigen Audienzen und besonders bei der lezten gesagt hatte, und wollte nunmehro, um mich besser davon zu überzeugen, die neueste von dem Grafen von Solms erhaltene Nachrichten in ohnbeschränktem Vertrauen mir einsehen lassen. Er zohe also eine Depesche vom 30. Augusti hervor, und indem er solche las, befahl er mir, sich an meine seite stellend, ihm im lesen mit den augen nachzufolgen, damit ja kein Zweiffel von dem was er mir sagte, bey mir eindringen möge. Die Depesche ware in Chiffern gesetzt, und die Auflösung stund im Zwischen-Raume der

Zeilen, ich bemerke diesen Umstand, weilen des Königs Absicht ganz sicher war, das ich ihn bemerken soll, „lisez avec moi, suivez „des yeux, vous voyez que je ne veux rien cacher, que j'agis „avec la plus grande franchise," wurde von ihm bey jedem Coma des Briefes wiederhohlet; der Inhalt dessen war folgender: Man hätte zu Petersburg ungerne vernommen, das der Kaiserliche Hof den von Russland wegen der Moldau und Wallachey gemachten Vorschlag in einem solchen Licht ansehe, als ob hierunter eine Vergrösserungs-Absicht verborgen läge, wo man doch dabey niemahls keine andere als jene der eigenen sicherheit vor augen gehabt habe, welches wohl das wenigste seyn könnte, was eine auf die ungerechteste weise angefallene Macht von einem gedemüthigten Feinde zu fordern berechtiget wäre, der Russische Hof wolle auf keine weise diese provinzen für sich behalten, es wäre ihm genug, wenn solche in die Hände eines Christlichen Fürsten, wer der auch immer seyn möge, übergehen, auf solche art würden die Türken von den Gränzen des Russischen Reichs auf allen seiten entfernet bleiben, und für das künfftige nicht mehr gelegenheit haben, selbes, wie es bey dermahligen Kriege geschehen wäre, muthwillig zu überfallen; diese Gründe ersuche man den König unserem Hofe auf solche art vor augen zu legen damit dieser von seinem irrigen wahne in Ansehung dieser provinzen und dem Petersburger Hofe beymessenden Absichten abgebracht werde.

„Vous voyez" fuhr der König fort, „qu'au moins j'ai bien tra„vaillé là bas, comme je vous l'ai toujours dit, et je ne cesserai „pas encore de travailler pour amener cet article au point ou vous „le desirez, car je trouve les raisons que Vous alleguez contre le „demembrement de ces provinces, très fondées, et je ne desespère „pas de les faire valoir là bas, pourvû que vous m'assistiez; Mais „à vous parler franchement je crois qu'il faut prendre un autre ton „que celui de Votre derniere replique, il est trop haut et ces gens „là se cabreront, si vous continuez à leur parler comme cela, il „faut argumenter avec eux, ils repondront, vous repeterez toujours „la mème chose sous differentes formes et ils viendront enfin à ce „que Vous voudrez. Croyez moi, je connois ces gens là, je n'ai „pas d'autre manière de traiter avec eux, ils sont lents, mais il „faut de la patience, comme il n'est aujourdhuit plus question que „de la Moldavie et de la Valachie (car je pars de la Conversation „de l'Imperatrice Reine avec Mr. de Rohd, c'est la base, sur la„quelle je me fonde) vous pourrez leur representer les raisons sui„vantes, qu'en laissant ces provinces aux Turcs il n'en resulteroit „aucun danger pour les frontieres de la Russie, qui en resteroient „toujours suffisament eloignées par une partie de la Pologne, qui „les en separe: mais qu'en revanche il naitroit un grand inconve„nient pour vous du demembrement de ces provinces, puisque les „Turcs ne manqueroient pas de saisir toutes les occasions d'en re„cuperer la possession, et que vous seriez toujours exposés à voir

„la Guerre à vos frontieres, et par consequent au risque d'y être „entrainés. Ces deux raisons me paroissent très solides, et c'est „celles là que je vous conseille de ne pas vous lasser de representer „à Petersbourg, faites leur voir qu'ils n'ont aucun interet à vouloir „que les Turcs perdent ces provinces, et que Vous en avez un très „grand à ce que ceux-ci les conservent; voilà les deux points essen„tiels, sur lesquels à mon avis, il faudroit s'appuyer, mais il faut y „mettre toute la Modération et la patience possibles, et ne pas faire „cabrer ces gens là."

Meine antwort hierauf war, das ich nicht ermangeln würde, meinen allerhöchsten Hof von allem, was mir der König da eröffnete, genau und umständlich zu benachrichtigen, und beyde Kayserliche Mayesteten das von ihm mir bezeigende so ausnehmende Vertrauen mit Vergnügen vernehmen, und seinen wohlmeinenden freundschafftlichen Rath mit Danknehmigkeit erkennen würden. „Mais Sire," setzte ich noch hinzu, „permettez moi de vous temoig„ner ma surprise de ce que Votre Majesté vient de me dire au „sujet du ton de notre derniere replique, qu'Elle trouve trop haut; „Votre Majesté veut qu'aujourdhuit nous fassions connoître à „la Russie, que son interèt n'exige pas, et que le notre exige que „la Moldavie et la Valachie ne soyent pas demembrées de l'Empire „Ottoman. Nous avions jusqu'ici temoigné bien plûs de menage„mens pour la Cour de Petersbourg, lorsque par delicatesse nous „nous sommes abstenûs de nous ingerer dans ce qui peut être des „interêts de cette Cour, dont Elle est seule juge, et que nous nous „sommes bornés à faire connoître amicalement ce que nous pensons „d'être conforme aux Notres; En nous communiquant les Conditions „de la paix on n'a certainement pas pretendû nous les dicter comme „autant de loix, bien au contraire on les avoit annoncées par la „premiere declaration du prince Gallitzin, Comme devant être cal„culées autant d'après nos interêts que d'apres ceux de la Russie, „et lorsqu'Elles ne se sont pas trouvées telles, n'etoit il pas tout „naturel de faire voir en quoi Elles ne s'accordoient pas avec nos „interêts? c'est à quoi s'est bornée notre reponse, et à moins d'a„voir accepté purement et simplement les Conditions de la Russie, „ce qui étoit impossible, je ne vois pas quel autre parti plus moderé „on auroit pû adopter."

„Tout cela est bel et bon," erwiederte der König, „mais pas „moins votre reponse étoit un refus formel et total, et si vous „continuez sur ce ton là, vous rendrez ces gens là retifs; il ne „faut pas croire d'ailleurs qu'ils craignent de vous voir entrer en „guerre contre eux, ils ont pris leur parti là dessus, et m'ont fait „connoître qu'ils y etoient en tout cas preparés, ils m'ont même „proposé de prendre là dessus des engagemens dans lesquels j'ai „refusé d'entrer jusqu'ici, mais je veux vous parler franchement, si „vous vous mettiez contre eux, je serois fort embarassé; à la Ve„rité je serois faché de devoir agir contre un Prince, que j'aime, que

„j'estime, et qui s'est reconcilié avec moi de la meilleure foi du monde, „Mais enfin je me trouverois dans une situation très delicate; d'un „coté je verrois un Ennemi reconcilié, et de l'autre un allié, mes „Engagemens avec la Russie ne me portent en effet point à l'assister „à faire des Conquètes, mais si vous vous mettez contre Elle, il n'est pas „moins vrai que vous attaquez mon Allié. Ce seroit une nouvelle guerre, „et si on reclamoit mon secours, je ne sçaurois trop que faire, et je „vous assûre qu'en pensant à tout cela, je ne suis pas moins em- „barassé que l'Imperatrice Reine, et c'est pour cela que je voudrois „qu'on put s'entendre pour faire la paix, je la desire bien sin- „cerement et vous pouvez m'en croire, car vous sentez bien que si „ce n'etoit le maintien de la tranquillité generale qui m'interesse, je „pourrois me dispenser de me donner tant de mouvemens pour „cette affaire-ci, je pourrois vous laisser batailler avec les Russes, „il n'en resulteroit aucun desavantage pour moi, mais encor une „fois je ne desire que la paix, tachons d'accommoder cette affaire- „ci, qui pourroit nous entrainer tous deux plus loin que nous ne „voudrions et après le tems amenera des circonstances, qui pour- „ront contribuer à reserrer de plus en plus notre intelligence, et „ou je ne seroi plus si gené que je le suis à present".

Auf diese äusserung des Königs, welche in ihrer Verwickelung dahin abzuzielen schiene Uns durch die erhebende Russische Gelassenheit gegen Unsere Kriegs-Anstalten, und durch die Vorbildung seiner eigenen Unentschlossenheit von den bishero eingeschlagenen standhafften fürkehrungen gleichsam abzuschröcken, erachtete ich folgendes mit grosser Gelassenheit antworten zu sollen: „Ma Cour „Sire, ne desire pas moins que Vous le maintien de la tranquillité „Generale, Elle y porte et portera tous ses soins, non seulment „pour le tems present, mais aussi pour les tems eloignés, c'est dans „cette vûe, qu'Elle cherche à donner un fondement solide au re- „tablissement du repos, et Elle ne le voit que dans la Conservation „de l'Equilibre de l'Orient, ce sont là ses vrais interêts, c'est la „son seul bût, Elle ne negligera aucun moyen pour y parvenir, et „ce ne peut être qu'apres avoir epuisé tous ceux, que la prudence „et la Moderation puissent suggerer, qu'Elle se voye forcée aux „Extremités; Votre Majesté voit donc bien que le plus ou le moins „d'apprehension que les Russes pourroient avoir de nos forces, „n'entreroit jamais pour rien dans les resolutions, que nous pren- „drions à cet egard, mais que nous serions uniquement determinés „par la Necessité de mettre opposition à Leurs vastes desseins, et „que ne pouvant prevoir les evenements nous travaillerons du moins „avec force et avec vigeur à nous les rendre favorables. Quant „à Vous Sire, si je n'etois instruit par Votre Majesté même du parti „qu'Elle prendroit en pareil cas, je n'en serois encor pas inquiet, „parcequ'il me paroitroit impossible de croire qu'un Prince aussi „eclairé voulut jamais contribuer à l'aggrandissement d'une Puis- „sance, dont il seroit le premier à sentir le poids, ce sont de ces

„choses, que l'on ne doit pas craindre, et je suis très tranquille à „cet egard".

Ich erhobe nichts von dem, was von dem König wegen einer engeren Verständniss auf künfftige Zeiten war angebracht worden, hätte er sich aber übrigens in ansehung seiner Situation zwischen Uns und Russland im Fall eines Krieges weiters eingelassen, so hätte ich ihn an seine diesen Winter mir gemachte Aeusserungen deutlich erinneret, er brach aber gänzlich ab, und ersuchte mich nur meinen Bericht also zu beschleunigen, das selber noch in Wienn eintreffen möge, ehe man noch eine Resolution, wegen der an Russland zu ertheilenden weiteren Antwort gefasst habe, damit man seinen wohlgemeynten Rath noch eher in Erwägung ziehen, und wo möglich in das werk stellen könne.

Um nun auf den dritten Punct die wegen der Crimée zu treffenden Vorsehungen zu kommen, gab mir der König zu erkennen, das ihm aus der äusserung Ihro Mayestet der Kayserin Königin gegen dem Freyherrn von Rohd sehr lieb zu vernehmen gewesen sey, das man unserer seits, die ohnabhängigkeit der Tartarn sich nunmehro wollte gefallen lassen, denn auf diese nachgiebigkeit allein, sagte er, wären alle seine dermaligen Hoffnungen zur Ruhestifftung gegründet, „en effet", fuhr er fort, „cette Crimée ne „sera pas d'un grand avantage à la Russie, ils ont formé là dessus „un projet que me paroit tout à fait chimerique; Comme je ne „veux rien vous cacher, je vous dirai que j'ai chargé Zegelin, qui „est un homme d'Esprit de sonder un peu à Constantinople ce que „l'on y pensoit des Conditions des Russes, et à quels sacrifices les „turcs pourroient se resoudre. Il m'a repondû que pour la Moldavie „et la Valachie, ils n'y consentiroient jamais, parce que c'etoient „deux provinces trop considerables, et quant à la Crimée, il pensoit „que la Russie ne trouveroit point du tout son compte à l'indepen„dance qu'Elle demandoit pour les Tartares, que ces peuples étant „Mahometans seroient toujours attachés à la Porte, qu'il seroit im„possible de les subjuguer, qu'ils n'en feroient pas moins des in„cursions en Russie, que lorsqu'on voudroit les en punir, ils se jette„roient entre les Bras de la Porte et qu'ils feroient de même à la „premiere rupture. Ce que Zegelin me mande, continua le Roi, „me paroit bien vû, et d'ailleurs je sçais que les Tartares ne veu„lent point du tout cette independance qu'on leur fait demander, „et que ce n'est qu'à Coups de bâton qu'on leur a fait prendre le „Chemin de Petersbourg".

Ich muss hier als an seinem rechten orte Erwehnung machen, was auch in Ansehung der Crimée in der nemlichen depêche des Grafen von Solms, welche, wie ich oben gehorsamst angeführet habe, mir der König vorgelesen hat, enthalten waren, selbes bestehet darinn das Russland die Crimée sich keineswegs unterwürffig zu machen gedenke, sondern bloss die ohnabhängigkeit deren Inwohnern verlange, und anbey sich begnügen wollte „d'y avoir un

„etablissement de commerce, ou il n'y auroit point de Marine „Militaire".

Des Königs Betrachtungen hierüber waren, das man ein solches Etablissement wohl eingestehen könnte, wovon die Russen keinen sonderlichen Vortheil zu hoffen hätten, „Car enfin", sagte er, „que „porteront ils à Constantinople? je ne vois rien".

Ich bemerkte, das verschiedene articul unter anderen das Pelzwerk den Zweig eines nützlichen Handels dahin abgeben könnte und das Commercium sich bis nach die Levantische Inseln ohnfehlbar erstrecken würde.

„Oh pour celui là ce ne sera plus votre affaire, les Anglois „et les françois y mettront bon ordre, deja je sçais que les premiers „ne regardent plus d'un œuil indifferent les progrès des Russes, et „qu'ils commencent à en être allarmés, mais laissons faire les au„tres pour cela, ne nous y arretons pas pour retarder la paix, cela „interesse bien plûs les anglois et les françois que nous, laissez „les faire".

Nachdem mich der König endlichen noch gefraget, ob ich wohl all dasjenige, was er mir gesaget, würde beybehalten können, und mir nochmahlen besonders anempfohlen hatte den Courier mit meinem Bericht des schleunigsten abzusenden, so war hiemit die Audienz beschlossen.

Ich habe mich lediglich beschränket das wesentliche davon gehorsamst anzuführen, indem es viel zu weitläuffig gewesen wäre, all dasjenige was der König, welcher fast immer allein geredet hat, vorgebracht hat, Euren fürstl. Gnaden einzuberichten, indem er vielmahlen das nemliche wiederhohlet, auch sich zuweilen bey Gegenständen aufgehalten hat, die mit der hauptsache keine ohnmittelbare Verknüpfung haben. Von dieser Gattung waren seine Betrachtungen über die Kriegs Operationen und den Zustand derer Russischen Finanzen, worvon er vermeinet, das wir zu Wienn keinen richtigen Begriff haben. Nach seinem Angeben soll Russland jährlich 20 Millionen Rubel Einkünffte haben, davon würden jährlich nur 10 auf die nöthigen Ausgaben, die Unterhaltung der Armee mit einbegriffen verwendet, das also 10 andere immer zu ausserordentlichen Fällen übrig blieben, mit welchen man vieles ausrichten könne, mithin nicht vorzusehen wäre, das der Petersburger Hof jemahls aus Mangel des Nöthigen Geldes würde zu einem annehmlichen Frieden gezwungen werden.

Berlin, den 4. November 1771.

Obschon der König von denen erlittenen schmerzen annoch sehr schwach ist, ertheilte er mir doch den 1. dieses eine Audienz

in seinem schlafzimmer, allwo er mich im schlafrocke in einem Lehnstuhle sitzend, Händ und Füsse stark bedecket, empfing.

Mein Vortrag war nach dem Inhalt Eurer fürstl. Gnaden an mich und an den Herrn Fürsten von Lobkowitz erlassenen gnädigen schreiben gänzlich abgemessen, und nachdem ich dem König die beweggründe unserer dermaligen Antwort deutlich und umständlich vor Augen geleget hatte, überreichte ich ihm eine Abschrifft davon, welche Er sogleich mit lauter stimme ablase.

Nach beschehener Durchlesung bezeigte Er seine vollkommene Zufriedenheit, sowohl über den wesentlichen Inhalt, als die ausdruckungen selbst, sodann redete er mich folgendermassen an: „je „m'en vais vous dire quelque chose de bien interessant mais il faut „me promettre le secret, pouvez-vous me le promettre comme Mi„nistre de Votre Cour?" — „je le peux Sire, et je le promets" — „oui „mais pouvez-vous me le promettre au Nom de Votre Cour et „qu'on ne fera jamais usage envers personne pas même les plus „intimes de ce que je vais vous confier?" — „je crois pouvoir donner „là dessus à V. M. toutes les assurances qu'Elle peut desirer sans „crainte d'être desavoué par ma Cour qui ne trahira jamais la Con„fiance qu'Elle voudra lui temoigner" — „Eh bien, je puis donc vous „dire, que quant à la Moldavie et à la Valachie c'est une affaire „faite. La Russie consentira à Les rendre aux turcs, et elle n'in„sistera plus sur cette condition, vous voyez bien que Voila un „grand point de gagné, et sans chercher à me faire valoir, je puis „me flatter de l'avoir obtenû par mes soins et mes Remontrances, „que rien n'a pû rebuter, il faut repeter à ces gens souvent la „même chose, la leur presenter sous differentes façes et l'on par„vient enfin à les ramener; il est vrai que j'ai été obligé de faire „quelques sacrifices, et de consentir à d'autres choses, mais il m'a „parû trop important d'oter une si grande Pierre d'Achopement à „la future paix, pour ne pas temoigner quelque complaisance à „d'autres Egards; enfin vous pouvez mander à Votre Cour que l'ar„ticle de la Moldavie et de la Valachie ne sera plus sujèt à aucune „difficulté, et s'il le falloit, je le garantirois et je suis prèt à garantir „ce que je vous confie à cette heure".

Ich bezeigte ihm hierauf in den verbindlichsten Ausdrückungen, wie vergnüglich es Ihro Kaiserl. Maytten seyn würde, aus diesem Merkmale des Vertrauens eine neue Probe seiner freundschafftlichen Gesinnung und wahrer Neigung zur Herstellung des Friedens zu entnehmen, und das Ihro Maytt. die gute würckung seiner Verwendung desto sicherer erwartet hätten als Allerhöchst denenselben wohl bewusst wäre, das seine Vorstellungen zu Petersburg den grössten Eindruck verursachen, und diesem so wichtigen Geschäffte den erwünschten Ausschlag geben würden. Nachdem nunmehro ein so erheblicher Anstand gehoben wäre, komme es dermalen nur darauf an die Russische Kayserin auch in Ansehung der Krimm zur Mässigung zu bewegen, wornach mit Grund zu hoffen wäre, einen

baldigen und dauerhafften Frieden zu stifften, welchen man alsdann hauptsächlich seinen des Königs Bearbeitungen zu verdanken haben würde, „La paix", sagte ich, „sera Votre Ouvrage Sire, vous avez „posé la premiere Pierre, il faut achever l'Edifice".

„J'y travaille", ware seine Antwort, „avec zele et bien sincere„ment; il seroit inutile de Vous detailler tout ce que j'ai fait pour „en venir ou nous en sommes, il a fallu une quantité d'Ecritures „et de pourparlers, enfin il suffit que nous ayons obtenu un point „aussi essentiel que la Moldavie et la Valachie, quant à la Crimée „je ne puis rien Vous promettre, mais je ne voudrois pas en des„esperer non plus". — „Mais Sire les Russes ne pourront peut être „pas s'y maintenir, et en ce cas ne vaudroit il pas mieux la rendre „que de l'abandonner". — „pourquoi ne s'y maintiendroient ils „pas?" — „faute de subsistances" — „ils en auront cependant j'espere, „il faudra voir, vous pouvez compter que j'y feroi tous mes „Efforts". —

Aus diesen und dergleichen mehr hin und wieder vorgebrachten abgebrochenen Reden sollte ich fast vermuthen, das der König mehr als die blosse Hoffnung habe, Russland von der bishero anverlangten ohnabhängigkeit der Crimm abstehen zu machen, und er vielleicht im stand gewesen wäre, mir über diesen Punct die nämliche positive Versicherung als wegen der Moldau und Wallachey zu ertheilen, in welcher Vermuthung ich andurch mehr bestärket werde, das der König seine sprache, welche in diesem Geschäffte hauptsächlich durch Russischen Einfluss gelenket wird, in vielen stücken merklich geändert habe, und zwar:

Erstlich wird Euren fürstl. Gnaden aus meinem gehorsamsten Bericht vom 12. Julius annoch gnädig beywohnen, wie höhnisch Er die in Unsrer Replique Verbale enthaltene Betrachtung, das die Türken den Krieg noch durch mehrere Feldzüge fortzusetzen im stande seyn, verworfen habe, diessmahl aber erkennete Er selbst das es der Pforte weder an Mannschafft noch geld gebreche, um den Krieg fortzusetzen.

Zweytens erkennet Er auch nunmehro die Richtigkeit des Satzes, welchen ich ihm bey übergebung ersterwehnter Replique Verbale vorgestellet hatte, das nemlich die Pforte bey fortsetzung des Krieges keinen mehreren Verlust, als was man schon dazumahl von ihr forderte, würde zu besorgen haben, ja Er erklärte sich noch weiter dahin, das die Russen bereits alles eingenommen hätten, was ihnen zu eroberen möglich und thunlich sey. Der Uebergang über die Donau müsste als eine förmliche Kriegs-Erklärung gegen Uns angesehen werden, und wäre dahero weder rathsam noch thunlich, das ihnen also für das künfftige nichts übrig bleibe, als die gemachten Eroberungen mit grossen Kösten und nicht ohne Besorgniss deren abwechslenden zufällen zu behaupten. Bey fortführender Erörterung der gegenwärtigen Lage des Krieges nehme Er kein Bedenken einzugestehen:

Drittens das die ungemein kostbare Expedition in dem mittelländischen Meer sich in einer blossen Rauberey (piraterie war das Wort, dessen er sich bedienet hat) beschränkt habe, welche den Türken wohl einige Unruhe, aber keinen wesentlichen Abbruch habe verursachen können, und ferner das die Russischen waffen von seiten Georgiens keinen grossen oder wohl gar keinen Fortgang gehabt hätten, und von dieser seite auch nicht viel zu erwarten stünde.

Endlich viertens sprach Er auch von der zu Moscou ausgebrochenen Pest und entstandenen Aufruhr, wovon Er mir alle Umstände, so wie sie mir bereits bekannt waren, und auch Euren fürstl. Gnaden seyn werden, erzehlet.

Diese Aeusserungen sind zwar von dem Könige nicht in der Ordnung, wie sie allhier stehen, noch auf einmahl vorgebracht, sondern von mir aus seinen hin und wieder geworfenen Reden gesammlet worden, ich habe sie aber von darumm in ihrem ohnehin natürlichem Zusammenhange neben einander gesetzet, damit Eure fürstliche Gnaden seine dermahlige Gedenkens-Art auf einmahl desto besser übersehen mögen, woraus es scheinet, das man schliessen könne, Russland fange an, die Last des Krieges beschwerlich zu empfinden, sey geneigt gelindere saiten aufzuziehen und dem Frieden ernstlich die Hände zu bieten.

Der noch übrige Anstand dörffte aber künfftighin wohl darinnen bestehen, das der Petersburger Hof ganz wohl vorsiehet, wie sehr das Ansehen Unsers Allerhöchsten Hofes durch die Bewürkung des Friedens überhaupt, und besonders bey der Pforte, welche ihn uns allein verdancken würde, zunehmen müsse, und desswegen eine grosse Eifersucht, von welcher der König auch einige spuren hat merken lassen, hege. Nach diesem Grundsatze allein kan ich den von dem König mit Nachdruck gemachten, und öfters wiederhohlten Vorschlag, die Friedensbehandlungen zu einer unmittelbaren Oeffnung zwischen Russland und der Pforten einzuleiten, beurtheilen, und als ich ihm hierauf erklärte, das die Pforte sich weder in öffentliche noch ihrer innerlichen Verfassung höchst schädliche Negotiationen weiter einlassen, noch unseren Hof jemahls davon ausschliessen wolle, weswegen mich auf die von seinem eigenen Gesandten zu Constantinople erstattete Berichte beziehete, so liesse Er sich weiter folgendermassen vernehmen:

„Il y aura moyen de remedier à tout cela. Les turcs ne veu„lent plus de Negotiations publiques, eh bien, l'on pourroit envoyer „quelqu'un sans Caractere à Constantinople, qui traiteroit directe„ment avec eux et qu'après qu'on seroit convenû des principales „Conditions on pourroit toujours indiquer un Congrès, ou nous „remplirions nos fonctions de Mediateurs, et ou il resteroit encor „assez à faire".

Ich bemerkte hierauf, das die Abschickung eines Vertrauten Russischen Negociateurs nach Constantinopel zu Verabredung deren

Friedenspräliminarien bereits im letztabgewichenen Sommer unsererseits wäre angerathen worden, und Eure fürstl. Gnaden werden sich gnädig erinnern, das dieser Vorschlag zu Petersburg mit Hochmuthe und mit dem Zusatze ist verworfen worden, das es auf solche Art scheinen würde, als flehe man die Türken um den Frieden an. Man kan also diese Nachgiebigkeit für dermahlen als einen neuen Beweiss der Friedbegierigen Gesinnung des Petersburger Hofes ansehen.

Eben dieser hochmüthige Geist, welcher ersterwehnten Vorschlag zu seiner Zeit hat verwerfen machen, dörfte nun auch wohl dazu beytragen, das er angenommen werde, weilen ansonst, wenn die Handlung immerfort durch die Vermittelung unseres Hofes betrieben werden sollte, es das ansehen haben würde, als ob Russland von Uns habe Gesetze annehmen müssen, wohingegen die Russische Kayserin gern wünschete, vor denen Augen der welt denen Türken aus freywilliger Anleitung ihrer Grossmuth Gnade wiederfahren zu lassen, des Königs folgende Aeusserungen geben dies deutlich zu erkennen:

„Je dois vous prevenir", waren seine worte, „que l'Imperatrice „de Russie ne se relachera qu'avec peine des conditions envers „vous, on a été comme je vous l'avois predit très peu content de „la Reponse que Vous avez faite à leur exposé, il leur a parû que „vous vouliez dicter les Conditions de la paix, et cela les a fait „cabrer; la piece que vous venez de me communiquer pourra les „radoucir et elle y est très propre, mais je ne crois pas malgré „cela, qu'ils voudront baisser leur ton vis-a-vis de Vous. C'est „une affaire de Punctilio et ils ne cederont que très difficilement; „d'abord vous devez vous attendre, qu'ils remettront encore Leurs „premieres propositions sur le Tapis, mais cela ne doit pas vous „inquieter, je vous garantis ce que je vous ai dit touchant la Mol„davie et la Valachie, et vous pouvez le mander ainsi à Votre „Cour, quant à la Crimée il faudra voir . . . . . Mais ils cherche„ront leurs dedomagements aux Depens de la Pologne le long de „la lisière, ce qui est fort de Leur Convenançe, et puis ils voudront „de l'argent, de tout cela je ne crois pas qu'ils veuillent s'en ex„pliquer avec Vous, et c'est pourquoi je desire qu'on puisse porter „la Negociation directement à Constantinople, ou après avoir pro„posé Leurs premieres Conditions ils cederont pas à pas comme „cela se pratique ordinairement, par cet Expedient on sauveroit le „point d'honneur et l'on gagneroit beaucoup de tems".

Ich muss hier ohnangemerkt nicht übergehen lassen das der König die Entschädigung im Gelde öffters und als ein Hauptbedingniss angeführet habe, welches ganz natürlich vermuthen macht das man zu Petersburg den geldmangel empfinde, und der mir bey allen Gelegenheiten auch noch in der vorlezten Audienz von dem Könige wiederhohlten Grosssprecherischen daherzählung deren Russischen Einkünften und Ressourcen gerad wiederspricht.

Ueberhaupt werden Eure fürstl. Gnaden aus diesem meinem gehorsamsten Berichte gnädig ersehen, das der ton des Königs, den man als den wiederschall des Russischen ansehen kann, sich sehr geändert habe, und die Lage des Geschäfftes auf einmal einen ganz neuen Anblick zu gewinnen anfange, diese jählinge wendung machet mich fast glauben, das der Friedens-Plan zwischen dem hiesigen und dem Petersburger Hof bereits festgestellet ist, das man die Gefahr eingesehen habe, die gemachten Eroberungen behaupten zu wollen, und da die Vergrösserung auf dieser seite nicht möglich ist, doch sicher hoffe, selbe von seiten Pohlens zu erhalten. Da nun der König hierbey allem Ansehen nach seinen bekannten Grundsätzen zufolge wird gehandlet, und auch seinen Antheil wird stipuliret haben, so lasset sich einigermassen auslegen, warum Er dermalen in Unsere Absichten so eyfrig eingehe, weilen er andurch zu seiner Zeit gleiche Nachgiebigkeit für seine Absichten anhoffet, und kan man auch auf solche Art errathen, was er durch die sacrifices verstanden haben wolle, die Er an Russland, wie Er sagt, hat machen müssen, welches vielleicht auf Verminderung seiner oder Erweiterung der Russischen Portion abzihlen dörffte. Ich beziehe mich übrigens auf die von mir gehorsamst einberichtete und von hier aus in Pohlnisch Preussen angeordnete oberherrschafftliche führkehrungen, und solle nur noch annoch beyrücken, das ich Eurer Fürstl. Gnaden mir gegebenen gnädigen Anweisung zufolge sorgfältig vermieden habe, in Ansehung dieser Vermuthenden Pohlnischen theilung mich nur mit einem worte zu äusseren, und in dieser absicht nicht gesucht habe, die verdeckte Rede des Königs von Sacrifices et autres choses aufklären zu machen.

Berlin, den 30. December 1771.

Der König hat mich gestern morgens nach der gewöhnlichen Cour zu sich in das Cabinet ruffen lassen, und mir gemeldet, das ihm von Petersburg die mittheilung derer dem Herrn Fürsten von Lobkowitz zugestellten neuen Friedensvorschlägen zugekommen wäre, welche er mir vorläuffig einstweilen eröffnen wollte. Selbe bestünden hauptsächlich in Vier punkten. 1. wolle man in einen waffenstillstand und 2. in die Zurückgabe der Moldau und Wallachey einwilligen, da aber 3. Bender eigentlich zu keiner von diesen beyden Provinzen gehöre, so könnte diese Vestung in erstgemeldter Zurückgabe nicht mit einbegriffen werden, und schlage man demnach vor selbe gegen Oczakow oder Kimburne zu vertauschen. 4. verlange man auch im baaren Gelde eine fernere Entschädigung zu erhalten.

Diesem fügte der König eine Nachricht bey, welche er mir jedoch, wie er sagte, nur unter ausbedingender Geheimhaltung eröffnen wollte und diese ist, das der Petersburger Hof im falle dessen neue Vorschläge nicht sollten angenommen werden, selbe als nicht geschehen ansehen, und seine erste Forderungen sodann wieder behaupten wolle. „Croyez vous", frug der König hernach, „que la „paix se fera à ces conditions?" Meine Antwort war, das ich diese Beurtheilung von meinem Hofe abwarten müsse; übrigens sey ihm der Maassstab nach welchem wir die Friedens-Bedingnissen abzumessen hätten, sowohl als der Entzweck aller unserer Bearbeitungen bey diesem Geschäffte vollkommen bekannt, das also seiner Einsicht nicht entgehen würde, was für einen Eindruck diese neuen Friedens Vorschläge machen würden.

„Eh bien", sagte der König, „moi je ne crois pas que la paix „puisse se faire à de telles conditions, d'autant plus que mes der„nieres nouvelles de Constantinople portent, que les turcs malgré „toutes les pertes qu'ils viennent d'essuyer, malgré la mauvaise „conduite de leurs generaux et de leurs troupes, n'ont point perdu „courage; sans doute le Danube et l'argent dont ils ne manquent „pas, leur inspirent cette Confiance; Mais que pensez-Vous de la „suspension d'Armes? Croyez-Vous", fuhr er laut lachend fort, „que „le Prince Kaunitz, s'il occupoit à Petersbourg la place qu'il occupe „à Vienne, l'eut proposée".

Ich konnte dieses nicht anders auslegen, als das der König etwa vermeynte, Russland habe durch einen solchen Vorschlag seine schwäche zu viel bloss gegeben, und stellete eine nach dieser idée abgemessene frage an ihn, welche er aber nicht anders, als mit einem wiederhohlten lautem lachen beantwortete, sodann erzehlete er mir eine Anecdote von dem Gebrauche, welchen die Russen gesinnet seyen, von der letzhin eroberten zahlreichen türkischen Artillerie zu machen, „ils veulent en faire de la monnaye de cuivre" sagte er immerfort lachend, welches mich in meiner obangeführten muthmassung bestärkete.

Eure fürstl. Gnaden werden nach dero erlauchtesten Einsicht dieser zweydeutig spöttischen sprache den besten sinn zu geben wissen, soviel ich jedoch dem äusserlichen nach zu urtheilen vermag, so schiene mir aus denen Reden und dem Betragen des Königs einige geringschätzung für Russland hervorzuleuchten; es sey das er die gemachten Vorschläge nicht billige, oder das er glaube nunmehro seine auf Pohlnisch Preussen habende Absichten, allein und sicher durchsetzen zu können, wornach sein Hauptaugenmerk bey diesem Geschäffte wohl einzig gerichtet seyn dörffte, Er führte auch die Unterredung wieder auf die Entschädigungen, welche man Russland auf Unkosten Pohlens eingestehen könnte, „d'autant plus", sagte er, „qu'il n'est question que de quelques por„tions de Terrain par ci par là du coté de Smolenske".

Eurer fürstl. Gnaden gnädiger Vorschrift gemäss, mich in Ansehung des Pohlnischen Theilungsplans bloss passive zu halten, liesse ich mich in nichts ein, sondern bemerkte nur, dass die Vergrösserung Russlands von dieser Seite dem König besonders bedenklich fallen sollte; als er hierauf antwortete, dass es keine eigentliche Vergrösserung seyn würde, dringete ich ferner in ihn, um die abgemessene Bestimmung dieser Entschädigung herauszubringen, Er brachte aber nichts weiter hervor als: „que sçais je „moi? 8 ou 10 lieux d'un Coté, autant de l'autre, selon qu'il sera „jugé utile ou necessaire pour former une espece de barrière et „rassurer davantage les frontières: d'ailleurs vous prendriez aussi „Votre part, vous avez deja Zips et des pretensions sur d'autres „Starosties", und ich beschränkte mich ihm einsehen zu machen, dass es mit dem Zipser Land, als einem von der Cron Hungarn mit Vorbehaltung des Einlösungs-Rechtes verpfändeten Domaine eine ganz besondere Bewandtniss habe, und übrigens man unserer seits nicht gesinnet sey, die auf einige Starostien habende Forderungen anders als durch gütliche Unterhandlungen zu seiner Zeit zu berichtigen.

Am Ende gab mir der König folgenden Auftrag: es würde ehestens ein französischer Ministre hier anlangen, dessen Abschickung hätte gewiss keine andere Absicht, als die dermaligen Friedenshandlungen zu beobachten; Nun hätten Euer fürstl. Gnaden dem hiesigen Ministre zu Wien zu erkennen gegeben, das unserer seits dem französischen Hofe bishero von dem Friedens-Geschäffte keine Mittheilung gemacht worden wäre; Er der König finde sich also einiger massen in Verlegenheit, was er dem mit Anfang February allschon erwartenden französchen Ministre auf dessen diesentwegen sicher vorzusehenden frage zu antworten hätte, „il faudra bien lui „dire quelque chose", waren seine Worte, „mais je ne voudrois pas „en dire plus qu'il ne faut; demandez donc à Votre Cour ce qu'-„Elle veut que je dise, pour que nous agissions de Concert, et que „nous tenions le même langage. Vous voyez que je sçais bien „mon Catechisme."

Ich erwiederte hierauf mit freundschafftlichen und verbündlichen Ausdrücken, und das ich nicht ermanglen würde, des Königs Verlangen ohngesaumt einzuberichten, worauf er mich verabscheidend annoch zu wünschen bezeigte, das ihm in Ansehung dieses letzteren Gegenstandes bald eine Antwort zukommen möge, oder wie er scherzend sagte: „Venez bientôt m'apporter ma leçon."

Aus der Privatcorrespondenz zwischen Kaunitz und van Swieten.

Berlin, le 14. Aug. 1771.

Je n'ai rien à ajouter à ma rélation d'aujourdhui si ce n'est que je désire que Votre Altesse puisse être satisfaite de la manière dont j'ai exécuté ses ordres, j'ai constamment eu devant les yeux le double point de vue, qu'elle a bien voulu m'indiquer dans sa petite lettre du 5. dont je lui fais mes très humbles remercimens, s'il reste encore des doutes au Roi sur notre façon de penser, il faut qu'il s'en fasse tout exprés à lui même, et je croirois plutôt qu'intérierement il est aussi persuadé qu'on peut l'être de notre fermeté, mais qu'il veut faire le semblant d'en douter, peut être dans le dessein de sçavoir d'avance jusqu'ou nous irons, et de quelle manière nous mettrons nos résolutions en œuvre, je puis me tromper mais en lui supposant ce but, j'ai redoublé de circonspection et de prudence pour ne point m'avancer au de là de ce, qui m'est préscrit, il m'a paru même qu'il ne parloit si souvent de son embarras, que pour me faire entendre, qu'il ne sçauroit pas trop au cas que nous fissions la guerre à la Russie, quel parti adopter, et c'est ce qui m'a engagé à lui rappeller les assurances qu'il nous a données cet hyver; à travers tout cela j'ai cependant cru demeler quelque inquiétude, et j'ai cru en consequence devoir faire usage de l'avis secret de Constantinople. Il paroit sur que notre Roi est dans un chemin tortueux, qu'il a envisagé comme plus propre à parvenir à son bût, que notre grand chemin ouvert, et qu'il voudroit bien nous faire aller de coté pour mieux nous derober sa marche, c'est à Votre Altesse à le mener, ou à le ramener, il faudra lui marquer des poteaux avec des bonnes inscriptions de votre style, que je tracerai en bons gros caractères. Du reste je dois remarquer comme une bonne chose la facilité avec laquelle il m'admet en sa présence, toutes les fois, que je le demande, et je le demanderai toujours pour cet objet, parcequ'il me paroit que le seul moyen de parvenir à penetrer quelque chose de ses vues c'est de le voir souvent; je le crois bien maitre de sa langue, de ses idées, et je lui suppose toute la finesse et la dissimulation possibles, malgré cela il aime à parler, et il lui echappe quelques fois des choses qui peuvent donner les lumières, et que Votre Altesse sçaura mieux apprécier que moi. Il ne m'a point du tout parlé d'Edelsheim, mais il faut que j'en parle à Votre Altesse, cet homme est généralement détesté et craint ici, parcequ'on le regarde comme l'Espion du Roi, auquel il rend compte deux fois par semaine de tout ce qu'il voit et entend dans la ville; malgré cela je n'ai point hésité à me livrer aux avances qu'il m'a faites à mon arrivée ici, tant par la connoissance assés suivie que j'avois eue avec lui à Vienne, que parceque je sçavois

qu'il étoit l'homme du Roi, et que j'etois très tranquille sur tout ce qu'il pouvoit observer dans l'interieur de ma maison, ou il venoit et ou il vient encore souvent et familièrement diner avec moi, il sçait la manière avantageuse dont votre Altesse a parlé de lui au Roi, et il sent à qui il doit sa nomination, aussi ne douté-je pas qu'il n'en conserve toute la reconnoissance, du reste vous le connoissés Monseigneur, et vous sçaurés ce qu'on pourra en attendre pour les affaires, il est sûr qu'il a la confiance du Roi, qui la lui a souvent témoignée de preférence aux Ministres Finkenstein et de Herzberg, cette confiance cependant ne seroit pas la meilleure recommendation, si l'on considère que le Roi ne la donne qu'à gens capables de tout; dans la Societé Edelsheim y porte un caractère doux et agréable, il ne manque pas d'esprit, et il a beaucoup de prudence, je continuerai envers lui les bons traitemens auxquels il paroit être sensible.

Je suis bien aise que Votre Altesse ait été contente des questions sur l'Encyclopedie dont je ne manquerai pas de lui envoyer la continuation dès qu'elle paroitra; je n'ai pour le moment present rien à lui offrir de nouveau.

Berlin, le 18. Septbr. 1771.

Votre Altesse aura vu par ma depêche d'aujourd'hui que j'ai du être un peu surpris de ce que le Roi m'a communiqué au sujet de la conversation que Sa Majté L'Impce a eue avec Mr. de Rhod, je n'avais cherché la derniere fois que je l'ai vu qu'à le bien convaincre, que notre parti etoit pris, que nos principes sont invariables, et que nous ne nous en départirions pas, et il m'a paru que le Roi avoit un plaisir secret à me faire sentir, que je m'etois trop avancé en lui faisant connoitre que nous etions si fermes, car en me lisant la lettre de Rhod, toutes les fois qu'il etoit question de l'embarras de l'Impce, du desir qu'elle temoignoit de sortir de cette affaire sans guerre, de la Crimée qu'elle doit avoir dit à Rhod qu'il falloit bien laisser aux Russes, puisqu'on ne pouvoit pas l'empecher, il disoit toujours Nota bene, et tout le long de l'audience il m'a répeté plus de vingt fois, qu'il regardoit ce que l'Impce avoit dit au sujet de la Crimée comme le fondement de ses esperances, et que c'étoit de ce point là d'ou il partoit; j'avoue à Votre Altesse que je me trouvois intierement fort embarassé, quoique je me flatte de ne l'avoir aucunement témoigné, ce qui d'ailleurs ne m'etoit pas infiniment difficile, n'ayant qu'à ecouter le Roi pour pouvoir en rendre compte. Il s'est toujours servi du terme d'Ultimatum de la Cour de Vienne pour

exprimer ce que l'Imp^ce^ a dit à Rhod; du reste il m'a paru rempli d'artifice, et ses frequentes protestations de sincerité auroient suffi pour me tenir sur mes gardes, aussi n'ai je guères parlé, que pour le remercier de cette confiance, qu'il faisoit sonner si haut, et pour répondre un peu à ses menaces indirectes, au cas que nous fissions la guerre aux Russes. Je souhaite que Votre Altesse ne trouve rien à redire au petit discours que je lui ai tenu à cette occasion, qui m'a paru convenable à nos principes, à notre façon de penser, et en même tems à notre dignité; j'ai bien besoin d'être guidé par les lumières de Votre Altesse, car je me trouve un peu dérouté, je lui parle avec cette franchise et cette confiance, que les bontés, dont elle m'honore m'inspirent, et je la supplie en tout cas de l'excuser. La vivacité du Roi et son ardeur etoit extreme pour la paix, mes bras, mes epaules et mes mains ont souvent senti l'impression de ses gestes, j'attends avec impatience de voir dévoiler tout ceci par Votre Altesse et de retrouver le fil qui doit me guider dans ce labyrinthe.

Berlin, le 4. Nov. 1771.

Votre Altesse trouvera dans mon très humble rapport que la face des choses est bien changée, j'ai tout lieu de croire par la manière dont le Roi m'a parlé sur la Crimée, que ce point là pourra être accordé comme celui de la Moldavie et Valachie vient de l'être. Alors tout sera applani, quant aux Turcs, mais je crains qu'il n'y ait après cela de la forte besogne pour la Pologne, dont je crois que le Roi et l'Imp^ce^ de Russie sont d'accord de se donner chacun une bonne part, il s'en trouvera qui seront certainement fort de leur convenance, ils ne manqueront pas non plus de nous en proposer une, mais telle qu'elle puisse être il me paroit qu'elle ne pourra jamais quant à l'utilité être comparée avec les portions que ces deux puissances se destinent, j'ai cru que ce moment pourroit être favorable pour executer l'idée du recouvrement du Comté de Glatz et d'une partie de Silésie, mais c'est une affaire entierement délicate, et c'est là dessus que j'ai besoin de recevoir des lumières de Votre Altesse j'ai pris la liberté de dire ma petite opinion dans ma Dépêche qu'Elle evaluera, et j'attendrai ses ordres comme j'ai cru devoir attendre aussi qu'on me parlât ici le premier sur les desseins qu'on peut avoir à l'égard de la Pologne, sur laquelle j'ai gardé le plus parfait silence vis-à-vis du Roi quant au partage.

Votre Altesse a vu le Roi à Neustadt mais elle ne l'a jamais vu en deshabillé, et cela merite bien une description; qu'elle se

figure une grande chambre chargée de dorures et de glaces, avec une alcove fermée par une balustrade sculptée et dorée, tout cela seroit bien digne d'un Roi, mais il n'y a pas de lit dans l'alcove, et je trouvai S. M. dans une Bergère affublé d'une vielle redingote bleue jadis galonnée en argent, un collet et de petits paremens de velours dechirés en lambeaux qui pendoient de tous cotés, auprès etoit un petit lit sans rideaux, la couverte autrefois d'un satin verd de pomme ne donneroit plus même l'idée de la couleur dont elle étoit sans une grande pièce neuve qui venoit d'y etre mise pour boucher un grand trou; de gros draps sales bordoient cette couverte, à peu de distance de là sur un belle table de marbre etoit l'habit du Roi, qu'il n'a point mis depuis quinze jours, son chapeau, et les oreillers áussi propres que les draps, il avait mis sa peruque sans être poudrée au dessous de laquelle passoient des cheveux très gris et très jaunes, ses pieds etoient couverts ainsi que la maine gauche, et la main droite étoit dans un vieux gand de peau de chien. Au milieu de tout cela il avoit encore fort mauvais visage, et je le trouvai très défait, ce qui n'est pas etonnant puis qu'il a eu de fortes douleurs, qui lui ont donné de la fièvre et qu'il est resté six jours sans manger ni boire autre chose que de la limonade; il avoit d'ailleurs la tête libre et s'est amusé pendant fort longtems à causer avec moi de choses indifférentes.

— — — — — — — — — — — — — —

La protection que Votre Altesse accorde aux arts et aux sciences m'engage à lui parler d'un homme qui à tous egards pourroit être fort utile à Vienne, surtout si comme tous les bons patriotes le souhaitent et s'y attendent on voulut y encourager la littérature Allemande, dont Vienne seroit naturellement le siège, comme elle est celui du chef de la patrie, c'est de Lessing dont je veux parler, ses talens sont assés connus par ses ouvrages, et son génie rare promet tout ce qu'on peut attendre, je me suis informé de ses circonstances, et s'il n'auroit pas quelque envie d'aller faire un tour à Vienne par curiosité, j'ai appris qu'il étoit actuellement Bibliothecaire à Wolfenbuttel, emploi qui ne lui va point du tout, il s'y ennuye et ne demanderoit pas mieux que d'en sortir. Son grand désir seroit de faire le voyage d'Italie, il feroit bien volontiers celui de Vienne, mais les espèces manquent, j'ai pensé qu'il seroit peut-être possible d'y suppléer et que Votre Altesse ne seroit pas fachée de connoitre un homme de beaucoup d'esprit et à ce qu'on dit de pure compagnie, si Elle le trouvoit propre à quelque dessein, on pourroit le garder là bas, si non il n'y auroit jamais que tout au plus la dépence d'une couple de centaines de Ducats, et cette petite dépence nous feroit toujours l'honneur. Les Viennois doivent déja tant des choses à Votre Altesse, qu'ils lui doivent encore la gloire de posseder au milieu d'eux le siège de la littérature nationale, une academie allemande seroit à ce que je crois merveilleusement bien placée dans la Capitale de l'Empire, et

elle ne peut y être instituée sous de plus heureux auspices que sous celui d'un protecteur qui déja y a fait germer et y fera fleurir les arts.

Je joins ici deux volumes des questions sur l'Encyclopedie, qui viennent de paroitre, et qui certainement n'amuseront pas moins Votre Altesse que les precedens.

1772.

Berlin, den 21. Jänner 1772.

Vorgestern Morgens nach der gewöhnlichen Aufwartung, bey welcher der König seit seiner Unpässlichkeit das erstemal wieder erschienen, liess er mich in das Cabinet rufen, und redete mich folgendermassen an:

„La situation actuelle des affaires est si critique et si impor-„tante, qu'Elle doit donner lieu à de frequentes et serieuses ré-„flexions; j'en ai fait beaucoup et je suis bien aisé de vous les „communiquer, pour les soumettre aux lumieres de Votre Cour."

„Les Evenemens futurs se presentent sous deux points de vûe; „ou la pacification ou la Continuation de la guerre; examinons „chacun de ces deux objets en detail, et comme j'aime sincerement „la paix, je commenceroi par vous dire, comme on peut esperer „de l'obtenir, et si les moyens, que je vais vous proposer pour cela „sont bons, il ne faudra qu'envisager les suites incertaines et dange-„reuses de la continuation de la guerre pour se porter avec d'au-„tant plus de zele au retablissement de la tranquillité."

„Des que les premieres propositions de la Russie m'ont été „connûes j'ai bien prevû qu'Elles ne pourroient être admises par „Votre Cour. Le demembrement de la Moldavie et de la Valachie „étoit trop directement contraire à vos interèts, pour que Vous „pussiez jamais y donner les mains, je Vous l'ai dit dans le tems, „et je n'ai pas manqué, comme Vous le sçavez de le faire con-„noître à la Cour de Petersbourg, quelque lent qu'ait été le succés „de mes efforts à cet egard, je crois pouvoir me flatter cependant „qu'on y doit la condescendance de cette Cour sur un point aussi „essentiel, sans quoi j'avois senti, qu'il étoit impossible d'entamer „seulement l'ouvrage de la pacification."

„Mais aujourdhui que la Russie s'est formellement desistée de „ses pretensions sur ces deux provinces, il ne reste plûs qu'à exa-„miner les autres conditions principales, et les difficultés qu'il pour-„roit y avoir à les proposer à la Porte ou à l'y faire consentir."

„Ces Conditions sont au nombre de deux: la Cession de Ocza-„kow ou de Kimburne en echange de la restitution de Bender et „l'independance des tartares."

„C'est là vraiment le Noeud de la difficulté; car c'est à ce „point que l'Imperatrice de Russie attache une idée de Gloire, à „la quelle il sera extremement difficile de la faire renonçer. Victo„rieuse et triomphante de tous cotés, Elle n'exige de son Ennemi „humilié que la delivrance d'un peuple esclave; et ne voyant en „cela que le bien de l'humanité, Elle ne conçoit pas qu'on puisse „ou veuille mettre obstacle à l'Execution d'un dessein aussi gene„reux. C'est ainsi que son immagination echauffée lui fera envisa„ger la chose. Mais discutons la entre nous de sang froid, et nous „trouverons que cette independance pretendûe n'est qu'une chimere „et un vain nom, dont il peut resulter aucun effèt desavantageux; „d'abord il n'est pas question que les Russes occupent des places „parmi ces tartares, et dès lors ce peuple reste tel qu'il a été jus„qu'ici, c'est à dire une bande de voleurs guidés par l'appas du „pillage, et retenûs par la crainte du Chatiment, qu'on peut rare„ment leur faire eprouver. Et supposons que ces tartares soient de„clarés independans, la Russie peut Elle esperer de se les attacher, „et quand même elle parviendroit à les subjuguer, peut Elle jamais „se flatter de detruire en eux cette connexion naturelle, qu'etablit „entre ce peuple et les Turcs la conformité de Religion et la „Succession eventuelle des Khans au Trône des Sultans? je ne „puis le croire et d'ailleurs, on ne peut pas même supposer, que ce „peuple soit engagé à quelque reconnoissance envers la Russie pour „avoir été delivré du joug des Turcs; Car ce joug n'existe pas, la „Porte à la verité depose à son gré les Khans, et en etablit d'au„tres, mais un Khan n'a d'autorité que celle de mener ses sujèts à la „guèrre, il n'a de revenûs qu'une pension de 100m. ou 150m. ducats „qui lui est payée à Constantinople. Chaque Horde est une espèce „de petite Republique à part, que le besoin rassemble et gouverne, „et il doit peu importer à ces peuples qui leur donne un chef, et „qui lui donne de quoi s'entretenir, je puis vous parler de cèla avec „certitude d'après des informations exactes et detaillées, que m'en „ont données les Emissaires que j'y ai entretenûs pendant la der„nière guerre: pensez-vous actuellement que cette independance des „tartares doive encor être aussi allarmante?"

Bis hierher hatte der König immer allein fortgeredet, bey gelegenheit dieser Frage aber legte ich ihm nachstehende Anmerkung vor: „les reflexions que Votre Majesté vient de faire sont très justes, „et elles me paroissent si evidentes, qu'il est impossible qu'elles „puissent echapper à quiconque examinera ce point, et par conse„quent elles n'ont point echappé à la Cour de Russie, mais si „effectivement par là cet objèt se reduisoit à une Chimère, à une „vaine gloire, il en resulteroit aussi, qu'il n'en devroit guères con„ter à Petersbourg pour y renonçer, cependant lorsque je vois tout „au contraire qu'on y insiste jusques à faire croire, qu'on pourroit „y sacrifier la pacification, je suis forcé de conclure, que cet objet „n'est rien moins qu'une Chimère, qu'il renferme des vûes très allar-

„mantes, et que cette independance n'est qu'un môt dont on se „sert pour voiler les desseins futurs d'une vraye domination."

„Mais," erwiederte der König, „au cas que la Russie voulût „par la suite subjuguer les Tartares, il seroit toujours tems pour „la Porte de s'y opposer."

„Il n'en seroit plus tems, Sire, et la Porte sera pendant longtems „hors d'etat de faire aucune opposition. C'est pourquoi il est essen- „tiel de faire la paix de manière que l'equilibre soit retabli et „maintenû en Orient et que l'Empire Ottoman ne soit point reduit „à une existence precaire. Votre Majesté connoit à cet egard „notre système fondé sur des motifs si pressans et si importans, „qu'on n'hesiteroit pas plutôt de tout risquer pour le present, que „de se preparer des dangers futurs, qu'il seroit infinement plus „difficile, ou peut être impossible d'ecarter alors."

Die gelinde und nachgiebige sprache des Königs, welche ganz sicher nach Russischen saiten gestimmt seyn muss, bestärkte mich in der Vermuthung, welche annebst verschiedene Nachrichten bereits in mir erwecket hatten, das der Geld-Mangel zu Petersburg das Verlangen zu dem Frieden immer dringender mache, und habe ich dahero geglaubet, das hier eine erwünschte Gelegenheit sich ergebe, die standhaften Entschliessungen unseres Allerhöchsten Hofes mit Nachdruck zu wiederhohlen. Es ware dieses auch von der würkung das ohne dagegen etwas einzuwenden, der König vielmehr wie Eure fürstl. Gnaden aus seinen ferneren Reden entnehmen werden, Mittel vorschlug, um Russland auch von diesem punct der ohnab- hängigkeit der Tartaren abzubringen.

„Enfin," sagte er nach einem kleinen stillschweigen, „il faut „saisir cette occasion qui me paroit très favorable pour appaiser „les troubles, j'espere que les Turcs accepteront l'Armistice, ils doi- „vent y trouver leur compte et alors il faudroit d'abord indiquer „un Endroit pour le Congrès, il ne seroit pas necessaire d'y mettre „beaucoup de Ceremonie, cela ne fait que perdre du tems, qu'un „Emissaire, qu'un homme obscur de la part des Turcs, qu'un Sujet „pareil de la part de la Russie s'y rendent, qu'il y ait des Ministres „de Votre part et de la mienne et qu'on s'abouche, je me flatte „que tout s'applanira; quand les Russes connoitront par eux-mêmes „l'obstination des Turcs, il se pourroit, qu'ils se pretassent encor à „se relacher sur cette independance. On desire beaucoup à Peters- „bourg de traiter directement avec la Porte parcequ'on croit à tirer „meilleur parti et l'on m'avoit même chargé de faire accepter à Con- „stantinople l'envoi d'un Emissaire chargé de negotier les prelimi- „naires, mais il m'a été repondû que si cette negociation devoit „être fondée sur une Cession quelconque, la Porte ne vouloit point „en entendre parler. Voila à quoi en sont les choses, je le repete, „l'occasion est favorable, il ne faut point la negliger, c'est un beau „moment pour Votre Cour, et Elle doit en profiter, d'autant plus, „que la Continuation de la guerre ne presente qu'un avenir facheux."

Da der König allhier einige Aeusserungen von mir zu erwarten schien, so gab ich ihm zu erkennen, das mein allerhöchster Hof seines des Königs erlauchte Betrachtungen und freundschaftliche Vorschläge mit desto mehr Zufriedenheit und Erkenntlichkeit vernehmen würde, als unsere Absichten blos nach der wiederherstellung des Friedens und eines dauerhaften Friedens gerichtet wären. Beyde Kayserl. Majesteten würden mit Vergnügen erfahren, das seine eyfrigen Bearbeitungen auf den Russischen Hof die würkung gehabt hätten, das dieser nunmehro so viele leichtigkeit bezeige, und es wäre nicht zu zweifeln, das seine kräfftige Verwendung ebenfalls die annoch übrigen Anstände und schwierigkeiten aus dem weeg räumen würde, dieses seyen die vorgesehene gute Früchten Unserer beyderseytigen Einverständniss, welche nicht ermangeln könnten, auch zu ihrer vollkommenen Reife zu gelangen.

„Mais," wiederholte der König, „il faut profiter du moment, et „entamer les Negociations, car je vous l'avoue, je ne prevois rien de „bon de la continuation de la guerre. Les Turcs d'après les nou„velles que je viens de recevoir malgré tout le danger qui les envi„ronne, n'ont pas pensé encor aux preparatifs de la Campagne pro„chaine, de l'autre coté les Russes vont faire marcher 40m. „hommes en Pologne pour ecraser les Confederés, et je ne voudrois „pas que cela arrivat, car voyez-vous on n'aime pas de voir ruiner „ses voisins, quand ce ne seroit que par un interêt de commerce, „je crains que ce ne soient vos demonstrations en Hongrie, que je „ne puis cependant pas desapprouver qui portent la Russie à cette „demarche; d'un autre coté Elle prepare des bateaux plats sur la „Mer noire qui peuvent aller bombarder et insulter Constantinople, „il faut si peu de chose pour exciter une revolution, et une telle „revolution pourroit entrainer une paix faite à la hâte, et très con„traire à vos vûes, cela pourroit arriver encor, si les Turcs pendant „la Campagne prochaine recevoient quelque Echec considerable. „Cette flotte dans l'Archipel ne peut à la Verité rien operer d'essen„tiel, mais Elle ne laisse pas que d'inquieter et de faire de „tort. Toutes ces Considerations que j'ai souvent et bien examinées „me font souhaiter de plus en plus que nous puissons prevenir „l'ouverture de la campagne par l'ouverture d'un Congrès."

Hiermit war die Audienz geendiget.

Berlin, den 5. Februar 1772.

Euren Fürstl. Gnaden habe ich den 1. dieses vorläufig gehorsamst anzuzeigen, die Ehre gehabt, das des Königs Unpässlichkeit die von mir anverlangte Audienz auf einige täge verzögern dörffte,

und ich dahero, um den nach Petersburg gerichteten Courier nicht gar zu lang aufzuhalten dem König unsere Antwort durch den Ministre abschrifftlich mitgetheilet hatte. Des folgenden Tages wurde mir eine Königl. Depesche für den Hrn. Grafen von Solms zugeschicket, wornach den Courier Montagne ohnverweilt abgefertiget habe, und da mir zugleich der gestrige tag zur Audienz bestimmt wurde, habe ich mich nach Pottsdam verfüget, und werde mich nunmehro befleissen Euren fürstl. Gnaden von allem was bey dieser äusserst wichtige gegenstände betreffenden Audienz vorgegangen ist, den genauesten Bericht zu erstatten.

Gleich Anfangs bezeigte der König in lebhafften Ausdrücken seine Zufriedenheit über unsere an den Petersburger Hof erlassene Antwort, und seine Erkentlichkeit, das ihm solche vorläuffig zur Einsicht sey mitgetheilet worden. Er versprach sich davon die gedeylichste würkung zur Herstellung und Beförderung des Friedens, und müsse Er überhaupt die Unserer seits eingeschlagenen Maasnehmungen als höchst bescheiden und fürträglich bewundern und gut heissen, besonders aber wäre ihm angenehm zu vernehmen gewesen, das man sich unserer seits entschlossen hätte, ohne für dermalen in einige Eröffnung deren Bedingnissen gegen die Türcken sich einzulassen, den Waffenstillstand und sonach die Versammlung eines Congresses zu betreiben, und Er begnehmige vollkommen das diese Handlung durch die gemeinschafftliche Vermittlung beyderseitiger Ministres zu Constantinople und derenselben Correspondenz mit dem Commandirenden Russischen Generalen eingeleitet und berichtiget werde, Zegelin würde um so weniger anstehen hierunter mit unserem Internuntio in vollkommener Einverständniss zu werck zu gehen, als dieser bereits seit langer Zeit und wiederhohlter mahlen angewiesen sey, alle zu Beförderung des Friedens zielende Vorschläge und besonders die Versammlung eines Congresses eifrigst stets zu unterstützen und zu betreiben, annebst hätte Er, der König, um auch seinerseits zur Beschleunigung der sache alles beyzutragen, dem Grafen von Solms aufgegeben zu Petersburg darauf zu dringen, damit an den Grafen Romanzow die nöthige Vollmacht und anweisung zur schliessung des waffenstillstandes und annehmung des Congresses, wenn solche noch nicht ergangen seyn sollten, des ehestens abgeschicket werden mögen.

Nachdem dieser punct beschlossen war, verlangte der König zu vernehmen, worinnen der Auftrag bestünde, welchen ich ihm zu machen, wie ich es vorläuffig dem Ministre angekündiget hatte, angewiesen sey.

Eure fürstl. Gnaden erlauben, das ich den von mir gemachten Vortrag allhier einrücken darff, obwohlen selber nichts als beynahe die wörtliche wiederhohlung Hochdero gnädiger Vorschrift ist. Es scheinet mir aber die wichtigkeit des Gegenstandes diese äusserste genauheit zu erforderen, und habe ich besonders zu meiner Beruhigung nöthig, das Eure Fürstl. Gnaden im stand gesetzet wer-

den, sowohl mein Benehmen, als des Königs Gesinnung vollkommen zu beurtheilen, welches nicht anders und nicht besser geschehen kann, als wenn ich alle bey Erörterung dieses Gegenstandes gewechslete Reden nach ihrer Folge und so viel möglich nach ihrem wörtlichen Inhalte Hochderoselben vor Augen lege.

Mein Vortrag war demnach folgender: „LL. MM. II. apprendront avec beaucoup de satisfaction, que vous approuvez Sire les „mesures qu'Elles ont adoptées pour accelerer le retablissement de „la paix, et l'on peut se promettre qu'avec le Concours de V. M. „ces mesures produiront l'effet desiré. Ce sera l'heureux fruit de „la bonne intelligence qui regne entre V. M. et mes Augustes „Maitres. Mais le seul objet de la pacification future n'est point „la fin de la Guerre entre les Russes et les Turcs, il y en a d'au„tres non moins importans à regler et sur les quels il est necessaire „de s'entendre."

„V. M. en me parlant l'Année derniere de nos pretensions „sur quelques parties de la Pologne m'a fait connoitre, qu'Elle en „avoit de pareilles sur ce même pays, et qu'Elle étoit d'intention „de les faire valoir. La Cour de Russie s'en est expliquée envers „nous sur le même ton et a temoigné desirer qu'on prit à cet „egard des arrangemens, qui previnssent de nouveaux troubles. „Cette affaire est de la Nature de celles, qui pourroient occasionner „une rupture entre nous, et entrainer une guerre générale. C'est „ce qu'il faut empêcher et heureusement il se presente pour cela „un moyen qui est aussi naturel et simple, qu'il est conforme à „l'interet commun de tous les partis. Ce moyen est de se com„muniquer franchement et sans reserve les Vûes que chacun peut „avoir; à l'egard de la Russie ma Cour s'est bornée pour le present „à faire connoitre ses bonnes dispositions pour s'arranger, et à pré„parer ainsi les choses pour un Concert General. Mais quant à „Vous Sire LL. MM. II. souhaitent d'entrer d'abord en Matiere et „de traiter les choses à fond. Les principes dont on est convenû „à Neustadt, les avantages de V. M., l'amitié reciproque et le desir „de la conserver, et de la reserrer, tout les convie à etablir avec „V. M. un Concert prealable et particulier, qui ne doit nuire en „rien à ses engagemens avec la Russie, et qui seul peut ecarter „les facheuses suites et les grands maux, que la jalousie, la mefiance, „et le choc dans les mesures feroient naitre immanquablement; on „pourra arriver sans danger et sans risque, mais il faudra y aller „par un même chemin droit et uni. Le moment est venû de se „parler à cœur ouvert, et la solidité de l'arrangement dependra de „la franchise avec laquelle on y procedera. Mais il doit avoir pour „base une egalité parfaite dans les acquisitions, dont il pourra être „question pour V. M. et pour nous. Ensuite de quoi il faudra de „se confier incessamment ce, que l'on desireroit de part et d'autre „Je suis donc chargé de Vous demander si vous seriez disposé à „convenir de ce principe de parfaite Egalité et d'etablir par une

„promesse par ecrit et reciproque et de me faire connoître sans „reserve et comme Votre dernier Mot les objèts d'acquisitions aux- „quels vous comptez vous borner."

Der König, welcher ohne mich zu unterbrechen, mit vieler Aufmerksamkeit zugehört hatte, erwiederte hierauf: „ce que Vous „faites aujourdhui à mon egard, je l'ai fait il y a quelque tems à „l'egard de la Russie; j'adopte bien volontiers le principe d'une „parfaite egalité, il est juste et j'ai toujours compté que cela seroit „ainsi. La portion de la Russie sera un peu forte, mais je ne puis „pas vous dire exactement en quoi Elle consistera; c'est un bout „de Terrain par ici, un autre par là, selon le Cours des differentes „Rivières qui doivent servir de limites fixes et certaines; Mais „quelles sont les vûes que vous avez pour les acquisitions à faire."

„Sire" war meine Antwort „nos vûes ne sont pas encore de- „terminées, puisque nous voulons regler nos demandes sur celles „de V. M. Nous n'aurions cependant aucune difficulté de lui les „communiquer et en parlant les premiers de donner l'Exemple de „cette franchise que nous attendrons d'Elle, si nôtre idée étoit une „certitude au lieu qu'elle n'est qu'une supposition qui ne peut se „realiser que d'après les vûes de V. M. que je la prie donc de „vouloir bien me faire connoitre dans toute Leur etendûe."

„Eh bien Monsieur," sagte der König, „je m'en vais vous par- „ler avec toute la franchise que Vous pouvez desirer. La part qui „m'est destinée est toute la Pomerellie, ou la Prusse Polonoise, „jusqu' à la Netze, excepté la Ville de Thorn et la Ville de Dan- „tzig avec son Territoire. Mais le pays de Warmie qui est un „Eveché est compris dans ce qui doit me revenir. Je veux aussi „vous conter comment cette affaire s'est arrangée. Lorsque mon „Frère etoit à Petersbourg se trouvant un jour avec l'Imperatrice, „et quelques Messieurs des intimes de la Cour, on vint à parler de „la Starostie de Zips, dont vous aviez pris possession, et quelqu'un „fit cette reflexion, que puisque vous vous eties emparé de ce pays, „qui etoit à Votre convenance l'Imperatrice pourroit bien aussi „prendre quelque chose sur la Pologne pour mieux arrondir ses „frontières, qu'on pourroit en donner une part aussi au Roi de „Prusse, que le pays etoit assez grand pour fournir à ses petites „Ecornures et que certainement il en resteroit toujours assez pour „Stanislas, qui n'en auroit ni plus ni moins toujours son titre de „Roi. Chacun dit son mot là dessûs, et l'on commença enfin à „arranger les portions, on proposa la Prusse Polonoise pour moi à „mon frère, et il se chargea de m'en ecrire, ce fut au Mois d'Oc- „tobre de l'année 1770 que je reçus cette ouverture, je fus surpris, „parceque je ne m'y attendois pas du tout, mais agreablement „comme vous pouvez le penser, et vous jugez bien que sans hesiter „je topois à un projet aussi avantageux. De ce moment l'affaire a „été mise en Negotiation, mais avec de progres assez lents jusqu'à „ce que la Russie ayant vû, qu'Elle ne pourroit point reussir à ar-

„racher la Moldavie et la Valachie aux Turcs, elle s'est rejettée du „Coté de la Pologne pour y trouver la Compensation de ce qu'Elle „etoit forcée de sacrifier de l'autre Coté, alors les Choses ont été „reprises avec plus de suite, et nous avons dressé une Convention „qui n'est pas encor signée mais qui doit l'être vers la fin de ce „Mois et que je vous Communiquerai alors. Je Vous ai donc dit „ma part qui est la Pomerellie ou la Prusse Polonoise jusqu'à la „Netze, Voyons à present la Votre. Vous pourriez la prendre du „Coté de la Hongrie, le pays y est bon et, en exceptant seulement „Cracovie, rien n'empechera de vous y étendre autant qu'il le „faudra pour etablir l'egalité."

Nachdem ich dem König wegen dieser umständlichen Erklärung in behörigen Ausdrücken gedanket hatte, schritte ich für, den Vorschlag wegen Vertauschung des für Uns zu bestimmenden Pohlnischen Antheils gegen die Grafschafft Glatz und einen Theil deren schlesischen Landen auf das Tapet zu bringen, welches ich in nachstehenden worten bewerckstelligte.

„La portion que V. M. s'est destinée est admirablement bien „située pour l'arrondissement de ses Etats et l'on pouvoit facilement „prevoir que son choix tomberoit sur cette partie, une telle acqui„sition est si importante qu'on n'auroit jamais pû croire l'acheter „trop cher par les risques d'une longue guerre; V. M. compte l'ob„tenir sans coup ferir, je suis persuadé d'apres les sentimens de ma „Cour qui me sont connus, que LL. MM. II. se feront un plaisir „de contribuer aux avantages que V. M. pourra se procurer, et à „tout ce qui peut être de sa convenance, Mais nous devons compter „aussi sur pareille complaisance, et sur une parfaite reciprocité de „Votre part, si la portion que V. M. se destine doit être la sienne, „il s'ensuit, que la notre y doit être egale non seulement par „l'etendûe du terrein ou par sa valeur interne, mais aussi par son „importance et sa Valeur politique; il seroit difficile de trouver „quelque chose en Pologne, qui puisse nous donner les mêmes „avantages, que Vous donnera à Vous Sire la possession de la „Prusse Polonoise, mais il ne le seroit pas du tout d'augmenter „encor Votre part de toute celle qui devroit nous revenir et de les „joindre toutes deux dans une continuité de terrein qui formeroit „un arrondissement très considerable et solide. Cet arrangement „seroit aussi aisé qu'il seroit utile par la situation de vos Etats, „dont la plaine s'etend de ce Coté par de là de vos frontières, „tandis que les notres sont bornées du coté de la Hongrie par une „haute chaîne de montagnes, au de là desquelles toute acquisition „ne pourroit que perdre sa valeur."

„Mais", fragte der König, „pourquoi voulez-vous, que je prenne „votre portion? je n'entends pas cela."

„Par ce que alors Sire il y auroit moyen d'observer l'egalité „pour nous en nous assignant notre part d'un autre Coté."

„Comment celà s'il vous plait?"

„V. M. pourroit nous ceder la Comté de Glatz et une partie „de Silesie le tout proportioné à la Valeur réelle de Notre part en „Pologne."

„Comment! Comment!" rief der König mit Lebhaftigkeit.

Ich wiederholte nochmalen deutlich den Antrag.

„Non Monsieur", war die Antwort des Königs, „cela ne se „peut pas, je ne demande et ne veux rien de plus que la Prusse „Polonoise, prenez votre part là ou cela vous conviendra le mieux, „mais que ce ne soit à mes depens."

„Ce ne seroit pas à Vos depens Sire. Vous y trouveriez une „parfaite compensation, et il n'est question que d'un echange, ou „la Convenance mutuelle se trouveroit."

„Mais la mienne ne se trouveroit pas, je ne puis rien ceder „de Votre Coté et je ne demande rien de plus du Coté de la „Pologne."

„V. M. me permettroit elle de lui observer qu'il pourroit lui „être egal d'avoir un peu moins de Silesie du Coté de Midi et du „Couchant quand on y ajoute autant du Coté du Nord et du le- „vant ce seroit toujours la même etendue du terrein, et je crois „que loin d'y perdre V. M. y gagneroit peut-être encore, d'ailleurs „nos vues sont bien droites en ceci. Nous ne demandons la Comté „de Glatz, que parceque c'est pour Nous un objet d'une bien plus „grande utilité qu'il ne l'est pour vous Sire. Ce petit pays est la „Clef de la Bohème entre vos mains, et ne donne point l'Entrée „de la Silesie, il ne vous est donc point necessaire pour Votre de- „fense, et il l'est pour la notre, d'ailleurs c'est une pierre d'achoppe- „ment qu'il faudroit oter, et il me paroit que l'occasion en est „belle."

„Mais l'Empereur m'a promis lui même, que jamais il ne son- „geroit à ravoir la Silesie ni Glatz, et le Prince de Kaunitz me „l'a bien formellement et solennellement repeté."

„Ma Cour Sire a certainement renoncé à toute idée de Con- „quete sur la Silesie et Glatz. Les assurances que Vous avez recûes „à cet egard etoient bien sinceres, bien conformes à nos principes, „et V. M. peut et doit s'y fier entierement; Mais il n'est question „dans ce que je lui propose que d'un echange, et s'il m'est permis „de parler ainsi, il ne s'agit que de reculer un peu la Silesie sans „la diminuer et de consentir pour le bien General à nous faire „trouver d'un Coté cette même convenance que V. M. a trouvé „pour Elle même en Pologne, et qui ne sçauroit se remontrer pour „nous dans aucune partie de ce pays."

„J'aurois crû" versetzte der König, „et je crois encor, que „Vous pourriez trouver votre Convenance en Pologne. Soit en „etendant Votre portion le long de vos frontières jusqu'à Teschen, „ce qui vous donneroit une nouvelle Communication avec la Hon- „grie, soit en avançant dans le pays dont la fertilité de ce coté „est generalement reconnue, mais quant à moi je dois vous de-

„clarer net, que je ne puis ni ne veux consentir à aucun demembre-„ment de ce que je possede actuellement et je vous prie de vous „arranger là dessus."

Ich ersuchte den König die sache noch ferners zu erörteren und zu überlegen, allein er unterbrach mich mit einiger ungeduld, und wiederhohlte nochmalen die obige Erklärung.

Als mir nun hierdurch alle Mittel abgeschnitten waren mit diesem Vorschlag weiters fortzudringen, und ich auch keine weitere Beweggründe anzuführen wusste, so erachtete ich nach Eurer fürstl. Gnaden gnädiger weisung, welche ich in diesem so häcklich als wichtigen Geschäfte mir nicht verfehlet zu haben wünsche, den augenblick da zu seyn, um mit dem zweiten Vorschlag hervorzukommen, und suchte nur das Gespräch dahin zu leiten, damit ich gelegenheit erhalten könnte erwehnten Vorschlag als meinen eigenen zufälligen Gedanken hervor zu bringen.

Diese Gelegenheit verschaffte mir der König bald selbsten, denn nachdem er mir die deutliche aussage, das er von keiner Verkürzung seiner dermahligen Besitzungen jemahls etwas hören wollte, wiederhohlet hatte, fuhr er also fort zu reden. „Mais s'il n'y a rien „absolument, qui puisse vous convenir en Pologne, il faut donc voir „si l'on peut vous arranger ailleurs."

„Ou donc Sire."

„Voyons par exemple du Coté de Trieste, vous pourriez vous „donner une Communication avec la Hongrie, Mais cela ne se „pourroit faire qu'aux depens des Venetiens."

„Cela ne seroit pas juste Sire."

„Cela ne seroit peut être pas practicable non plus."

„Je le crois de même" versezte ich, und nach einem kleinen Nachdenken fieng ich also an: „En parlant de ce qui pourroit nous „convenir de ce coté là V. M. me fait naitre une idée qui me pa-„roitroit plus practicable mais l'arrangement ne pourroit se faire „qu'aux depens des Turcs."

„Voyons," sagte der König, und ich machte sonach den in Euer fürstlichen Gnaden gnädigem Post Scripto enthaltenen Vorschlag wegen Servien nebst Belgrad und einem Theil von Bosnien.

„Cela me paroit faisable," war des Königs äusserung hierauf, „et cela seroit fort avantageux pour vous. Mais comment ferez „vous avec les Turcs."

Ich eylte nicht diesen Einwurf zu beantworten damit der gemachte Vorschlag den schein eines meinigen Gedankens nicht verlieren sollte, sondern fragte vielmehr den König um Rath, welcher sich vernehmen liesse. „Si vous aviez demandé celà, il y a un an „Vous l'auriez obtenu sans peine, on s'y seroit preté bien volon-„tiers en Russie, pour le present on n'y a pas encor bien digeré „le refus absolù de leurs premieres conditions, il reste encor un peu „d'aigreur, que j'espere cependant voir se dissiper successivement „et à quoi Votre derniere reponse ne contribuera pas peu."

Weilen der König auf solche Art von selbsten von dem Russischen Hofe Meldung machte, so konnte ich ganz natürlich das Jenige anbringen, was diesentwegen ebenfalls in Eurer fürstlichen Gnaden ob angeführtem gnädigen Postscripto enthalten ist, und machte den Anwurf das bey Eröffnung des Congresses Russland zu seinen ersteren Friedenspropositionen wieder zurücktretten, und die Pforte vermögen könnte gegen wiedererhaltung der Moldau, Wallachey und Bessarabien den für uns bestimmten Antheil abzutretten.

„Cela est bon," sagte der König, „d'autant plus qu'on est „d'ailleurs decidé en Russie de ne point faire à l'ouverture du Con„grès d'autres propositions, que celles que Vous avez rejettées. „Mais il ne faut point perdre de tems, il faut faire tout de suite „les demarches necessaires, c'est demain jour de Poste pour Peters„bourg, Voulez-vous que j'en ecrive, pouvez-vous le prendre „sur vous."

„Je n'oserois prendre sur moi Sire," war meine Antwort, „d'en„gager V. M. à faire des demarches ouvertes pour une chose qui „n'est en effèt que mon idée particulière et un projet, que j'ignore „encore, si ma Cour voudra l'adopter. Mais si V. M. trouvoit bon, „que j'en ecrive comme d'une chose qu'Elle approuve, je ne doute „pas que cela n'y donne tout le poids necessaire, et que je ne re„çoive incessament des ordres à cet egard; en même tems je crois „Sire qu'il n'y auroit rien à risquer, que V. M. sondat la Cour de „Petersbourg là dessus comme sur une idée à Elle; cela servira „toujours à preparer les Voyes au Cas que ma Cour donnât les „mains à cet arrangement, et à avoir fait gagner du tems, tandis „que d'un autre Coté une telle demarche de Votre part Sire et en „Votre Nom ne peut en tout Cas produire aucun mauvais effèt."

Auf solche weise hoffe ich Eurer fürstl. Gnaden erlauchteste Absicht nicht verfehlet zu haben, das nämlichen der König veranlasset werde, die diensame Vorbereitungen und schritte an dem Russischen Hofe noch in Zeiten zu machen, ohne unseren Hof auf einige Art zu compromittiren.

„C'est fort bien," erwiederte der König, „je le feroi comme „cela et ne soyez pas inquiet de la maniere, je ne vous exposeroi „pas, j'ecriroi demain et j'ecriroi encore dimanche pour donner une „suite à la chose; mais si Votre Cour adopte Notre projet il faudra „un peu suivre mes Conseils, et se laisser guider par moi; cette „cour de là bas m'est connûe, et il y a une manière de s'y prendre, „qu'il ne faut pas manquer, sans quoi nous ne reussirons pas."

Ich ermangelte nicht in anständigen ausdrücken hierauf zu bezeigen, das mein Hof jederzeit dem erlauchten Rathe des Königs als ein Zeichen seiner Freundschaft aufnehmen, und demselben gerne, wo es immer thunlich, folgen würde.

Am Ende empfahl mir der König besonders zu betreiben, damit ich bald mit den nöthigen Anweisungen versehen werden möchte,

um sonach die an den Russischen Hof zu machende äusserungen vollständig verabreden zu können.

Da nun der König in den zweyten Vorschlag so vollkommen hineingegangen ist, so soll ich nur gehorsamst erinnern, das ich von dem dritten gar keinen Gebrauch noch Meldung gemacht habe, und als ich sahe, das die Audienz sich bald endigen sollte versuchte ich den König in Ansehung der wichtigkeit deren gegenständen mir zu erlauben, dieselben zu recapituliren, wobey ich die positive Versicherung von ihm erhielte, das er keinen Anstand haben würde, wegen der vollkommenen Gleichhaltung derer beyderseitigen Antheile ein schriftliches Versprechen mit uns auszuwechseln.

Berlin, den 5. März 1772.

Euren Fürstl. Gnaden habe ich unter dem 29. leztabgewichenen Monats vorläuffig allschon gehorsamst anzuzeigen die Ehre gehabt, das der König sich zur Ausstellung einer mit der unsrigen gleichlautenden die in Pohlen zu machende acquisitionen betreffende schrifftliche Versicherung ganz willfährig bezeiget, und ich demnach den Courier mit dieser Nachricht an den Herrn Fürsten von Lobkowitz nach Petersburg weiters abgefertiget habe.

Da nun diese Versicherung von dem König würklich ausgefertiget, und durch den Herrn Grafen von Finkenstein welcher erst gestern von Pottsdam zurückgekommen ist, gegen überreichung der diessseitigen, mir zugestellet worden ist, verweile ich keinen Augenblick, das hier angeschlossene Original zu Eurer fürstl. Gnaden hohen Händen zu beförderen, und so fort den umständlichen Bericht über die lezte Audienz gehorsamst nachzutragen.

Alsbald der König aus meiner Anrede, welche nach Hochdero gnädigen Anweisung, auf das verbindlichste eingerichtet war, vernommen hatte, wohin Unsere dermahligen Absichten zielen, und die Versicherung, wovon ich ihm eine Abschrifft übergab, mit aufmerksamkeit durchgelesen hatte, erklärte er sich alsogleich, das er nicht den mindesten Anstand finde, eine gleichlautende schrifftliche Versicherung von sich zu geben, und bezeigte anbey seine vollkommene Zufriedenheit über den so vorsichtig als klar abgefassten Inhalt dieser Piece sowohl, als seine Erkenntlichkeit über die aufrichtige und freundschafftliche Art, nach welcher Unser Hof in einem so häcklichen und zu den grössten weiterungen Anlas geben könnenden Geschäfft zu werck gienge. „Je ne puis qu'approuver," waren seine worte, „et admirer la sagesse de vos mesures."

Hiernach befragte er mich gleich auf was für einer seite wir Unsern Antheil zu nehmen gedächten, und ob Ihro Kayserlich

Königliche Mayesteten meinen Vorschlag wegen Austauschung der Moldau, Wallachey und Bessarabien gegen einen Theil von Bosnien und Servien nebst der Festung Belgrad begnehmiget hätten.

Ich antwortete nach Eurer fürstl. Gnaden gnädiger Vorschrifft, dass dieser Vorschlag von meinem Hofe sey verworfen worden, und zwar aus der Ursache, weilen selber mit der Gedenkens Art beyder Kaiserl. Königl. Maytten und denen der Pforte versprochenen bonis officiis niemahls übereinstimmen könnte, ich erkennete auch dermahlen selbsten, und nicht ohne Bereuung, das mich der eyfer zu weit verleitet habe, und obwohlen mein Hof auf die gnädigste Art meiner guten Meinung nachgesehen habe, so könnte ich mir doch nicht bergen, das ein solcher schritt vermögend gewesen wäre, dem König einen billigen Zweifel von unseren redlichen Grundsätzen beyzubringen, und ich würde nur alsdann einiger massen beruhiget seyn, wenn ich sicher wissen könnte, das dieser von mir nicht genugsam überlegte Vorschlag weder bey ihm noch zu Petersburg einen widrigen Eindruck gemacht habe, und keine üble Folgen, so mir zur Last fallen müsten, und ich nunmehro vollkommen einsehete, davon zu besorgen seyen.

Der König schien an meiner Verlegenheit Antheil zu nehmen, und suchte mich auf die beste Art zu beruhigen: „Vous pouvez etre „tranquille," sagte er, „je ne vous ai compromis, ni Vous ni votre „Cour en aucune manière, et je n'ai fait qu'insinuer votre propo„sition en Russie, comme une idée à moi, sur laquelle je voulois „consulter l'Imperatrice, et que j'imaginois pouvoir vous convenir à „present, je laisseroi tomber la chose et il n'en sera plus question."

Um den König von meiner Verlegenheit noch mehr zu überzeugen, und zugleich seine eigene Gedenkensart herauszubringen, nahm ich den schein jenes ohnbeschränkten Vertrauens an, wodurch ein unruhiges Gemüth sich des erkannten Fehlers zu entledigen suchet, und äusserte mich ferner also: „je l'avoueroi à Votre Ma„jesté, que du moment ou j'ai pu reflechir sur mon idée, j'ai senti „quelque chose qui m'inquietoit, je voyois bien l'avantage, qu'il „pouvoit y avoir pour ma Cour à l'acquisition de la Servie et la „Bosnie, mais je ne pouvois concilier cet avantage avec la bonne „foi que nous devons aux Turcs que par des moyens bien eloignés „à nos principes. Cependant l'approbation que Votre Majesté avoit „donnée à cet projet me tranquillisoit au point, que j'attribuois à „mon defaut des lumieres cette inquietude, que malgré cela je ne „pouvois bannir de mon esprit et qui aujourdhui n'est que trop „justifiée."

„A Vous dire le vrai," antwortete der König, „je fus d'abord „etonné aussi de la proposition que Vous me fites, mais pourtant „comme Elle ne me paroissoit pas impracticable, je me suis preté „volontiers à mettre en avant, d'autant plus qu'il n'y avoit aucun „danger à la faire connoitre en Russie de la manière dont je l'ai „fait, et dont il ne resultera aucune mauvaise suite."

„En tout cas," versetzte ich, „je prie instamment Votre Majesté „de me desavouer entierement s'il est necessaire."

„Cela n'est point necessaire," erwiederte der König, „car comme „je vous l'ai dit, je ne vous ai point nommé, ni Vous ni votre „Cour, j'attends les reponses à ce que j'ai ecrit sur ce sujet et je „Vous en instruiroi."

Aus diesen Aeusserungen des Königs werden Eure Fürstliche Gnaden erlauchtest ersehen, das obschon er sich angestellet habe, mich beruhigen zu wollen, gleichwohlen jene denkungsart hervorleuchte, nach welcher er meinen Vorschlag, wie hochdieselbe mich davon zu belehren geruhen, gemissbrauchet hat, welches auch durch die von dem Herrn Fürsten von Lobkowitz mir zugekommene Nachricht bestättiget wird, das der König nebst der durch meinen Courier an den Grafen von Solms erlassenen Depèche annoch einen jäger, welcher unseren Courier unterwegs eingehohlet hat, nach Petersburg abgeschicket habe.

Die Erörterung meines verworfenen Vorschlags brachte den König auf die Frage, worauf denn dermahlen unserer seits angetragen werde. Meine Antwort war diejenige, so mir Eure fürstl. Gnaden gnädige Anweisung an Hand gegeben, mit welcher der König sich vollkommen begnügte, und gar wohl einsah, das es vor allem nothwendig seye, sichere Nachrichten einzuhohlen, dabey aber viele Vorsicht gebraucht werden müsse und es auch dermalen keine so grosse eilfertigkeit brauche. Sonach liess er sich vernehmen, was er vermeynete, das uns in Pohlen am anständigsten seyn dörffte, und schlug vor, uns einerseits in schwarz Reussen bis nach Lemberg zu erstrecken, und auf der andern seiten uns von Teschen eine neue Communication mit Hungarn, nur Cracau ausgenommen, zu eröffnen. Er wollte hierüber meine meynung wissen, als ich mich aber entschuldigte, mich in das geringste deswegen einzulassen, da mein Hof selbsten hierinnen annoch keinen Entschluss habe fassen können, versetzte er: „Eh bien quelles que puissent „être les vues de Votre Cour, je vous promets que je les seconde- „roi de la meilleure foi du monde, Vous ne trouverez pas plus de „difficultés en Russie. Mai si contre mon attente il s'y en recon- „troit, vous pouvez compter que je Vous soutiendroi avec Chaleur; „je ne dois pas moins à la manière amicale et franche dont Votre „Cour agit avec moi et vous me rendez bien content par tout ce, „que Vous m'avez dit aujourdhui."

Diese freundschaftliche ausdrücke, welche ich nicht ohnerwiedert vorbeygehen liesse, gaben mir Gelegenheit, dem König vorzutragen, das der Herr Fürst v. Lobkowitz ebenmässig angewiesen werde, eine schriftliche Versicherung von dem Russischen Hofe zu erhalten, wobey er sonder Zweifel desto weniger Anstand finden würde, als ich, wenn Ihro Maytt es erlaubten, ihm allschon melden könnte, das Höchstsie hierein bereits gewilliget hätten, und die Auswechslung ehester Tagen geschehen sollte. Der König gab

hierzu seine Einstimmung und billigte auch vollkommen den Antrag einer vorläuffigen Zusammentrettung zwischen die Ministres deren dreyen Höfen zu Petersburg, um den Grund zu einer förmlichen Convention legen zu können, worüber er mir versprach die nöthigen Befehle an den Herrn Grafen v. Solms, durch meinen Courier, welchem eine Königliche Depeche mitgegeben worden ist, zu erlassen.

„Les mesures," fuhr der König fort, „que Vous prenez dans „cette affaire sont très sages et je prevois avec la plûs grande sa„tisfaction, qu'elles ne peuvent manquer de reussir, mais après „cela il faudra nous garantir reciproquement nos nouvelles acqui„sitions, et sçavez vous que nous deviendrons presque alliés."

Ohne der garantie zu erwähnen antwortete ich: „Nous sommes „bons amis et j'espère que nous le resterons longtems, Votre Ma„jesté voit les premiers fruits, que la bonne intelligence entre les „deux Cours a fait naitre, l'avantage commun qui en est la base, „en doit aussi reserrer les liens et leurs Majestés Imperiales y con„courront toujours avec cette droiture et cette franchise qui les „guide dans leurs demarches, et avec l'amitié sincere, qu'elles ont „vouée à la Personne de Votre Majesté."

„Elles peuvent bien compter aussi sur la mienne, et j'admire „bien vivement la sagesse de leurs Mesures, et je ne puis assez „vous dire combien je suis content de la tournure que Votre Cour „a donnée à une affaire qui auroit pû devenir la source des plus „grands maux."

Der König setzte seine Freundschaffts-Betheuerungen noch eine weile fort, und gleichsam als ob ein gerührtes Herz ihn zur Bezeugung eines gänzlichen Vertrauens verleitete, verfiel er von selbsten auf den für Russland in Pohlen bestimmten Antheil, und um mir denselben recht einsehen zu machen, gieng er in sein innerstes Cabinet eine Land Charte zu hohlen, worauf er alles mit eigener Hand angemerket hatte. Er kam mit einer Charte zurück, welche nicht die rechte war, und sagte mir daher nur, das der Russische Antheil oben mit dem noch zu Pohlen gehörigen stücke von Liefland anzufangen, sich längst der Dwina sodann längst einem anderen kleinen Fluss, den er nicht zu nennen wusste, bis an den Nieper, und sofort längst des Niepers, so weit dieser Fluss Pohlen durchströmet, zu erstrecken hätte, das also diese Flüsse künfftighin die Gränzen zwischen beyde Reiche, jene Districte ausgenommen, welche Russland schon dermalen über den Nieper in Pohlen besitzet, bestimmen würden.

Ich dankete dem König für diese vertrauliche Offnung, und weilen er mir die geheimhaltung davon anempfohlen, welche ich ihm ohnverletzlich zusagte, so stellte ich ihm ferner vor, wie viel überhaupt daran liege, dass von Unseren gemeinschafftlichen absichten vor der Zeit nichts kundbahr werde, damit deren Erreichung durch die ohnfehlbar vorzusehende Eyfersucht fast aller Höfe nicht

erschweret werden möge. Der König erkennete dieses ganz woh und sagte: „Vous peuvez être sur de moi, et je ne doute pas qu'à „Petersbourg on ne porte egalement la plus grande attention à ob„server un secret aussi important, jusqu'ici rien n'a transpiré et la „France même à qui vous avez fort bien fait de n'en rien dire, „l'ignore absolument, car en dernier lieu le Duc d'Aiguillon a te„moigné à mon chargé d'affaires, qu'il etoit inquiet de ce qui se „passoit dans le Nord, ou les affaires paroissent s'embrouiller, que la „Russie insistoit toujours sur des Conditions de paix, que la Porte „ne pourroit accepter, et que Votre Cour ne voudroit pas proposer, „qu'il craignoit, que les choses ne vinssent à une rupture, dont il „seroit faché parce qu'il faudroit donner les secours stipulés par „les traités."

Bey dieser Gelegenheit meldete mir der König auch, das er nunmehro nicht länger anstehen könne, einen Ministre an den französischen Hof zu ernennen, und das er hierzu eben den Obristen von Goltz, welcher lezthin diesen Character allda bekleidet hat, gewählet habe. Der König erwartet das der Marquis de Pons noch vor Ende dieses lauffenden Monats hier eintreffen werde, und betheurete mir übrigens nochmahlen, das er zu dieser Abschickung keinen Anlas gegeben, sich aber auch nicht habe weigern können, einen Gesandten von einem so ansehnlichem Hofe wie der französische anzunehmen, wobey ich mich doch sicher verlassen könnte, das er mir von allen, was ihm von daher vorgetragen werden sollte, getreue und offenherzige mittheilung machen würde.

Es hatte nun die Audienz allschon eine gute weile gedauert, ehe der König von denen Türken eine Meldung machte. Endlich fragte er mich, ob wir von Constantinople einige Nachrichten hätten, und da ich hierauf erwiederte, das wir sie mit ehestem und zu Beförderung des Friedens vergnüglich erwarteten, gab er mir zu erkennen, das er es fast nicht hoffen könte, weilen die von Zegelin vor wenig tagen eingeloffene Berichte andeuteten, das die Pforte sich zu nichts einlassen wollte, ehe sie nicht versicheret wäre, das es auf keine Zergliederung des Reiches ankommen werde, wohingegen andererseits Russland auf die ohnabhängigkeit deren Tartarn fest bestehe, und es wohl nicht möglich seyn dörffte, den Petersburger Hof in Ansehung dieses puncts, womit er seine Ehre verknüpfet zu seyn glaubet, nachgeben zu machen.

Ueberhaupt aber bezeigte der König in seinen Reden viele gleichgültigkeit gegen das Friedensgeschäfft und schiene nur allein davon eingenommen zu seyn, das er nunmehro auf die sich zugedachte Vortheile, die er indessen allschon vollkommen geniesset, sicher zehlen könne, welches seine sichtbare Freude und Zufriedenheit, die er fast alle Augenblicke bezeigte, mir klar anzudeuten schiene.

Berlin, den 21. April 1772.

Eueren Fürstl. Gnaden habe ich allschon vorläuffig den richtigen Empfang der Weisungen gemeldet, und schreite nunmehro für Eueren Fürstlichen Gnaden über das gantze meinen gehorsamsten Bericht umständlich zu erstatten.

Mein Vortrag war nach Anleitung Hochdero gnädigen Anweisung und Verschiedenheit deren Materien auch in abgesonderte puncten eingetheilet, jeder wurde von dem König genau erörteret. Es geschah aber dieses von ihm nach seiner gewohnten Art unter beständigen Abweichungen und Vermischungen deren Gegenständen, welche meine Berichts-Erstattung sehr verwirren würden, wenn ich sie alle anführen sollte. Ich muss mir also Eurer Fürstl. Gnaden gnädige Erlaubniss ausbitten, dass ich der Klarheit und der Ordnung wegen, auch meinem Gedächtnisse zum Behuf, zwey Hauptpuncten auszeichnen dörffte, und die zu einem jeden gehörigen Gegenstände nach ihrer Folge und Zusammenhang behandeln möge.

Diese zwey Hauptpuncten sind

1mo der uns zukommen sollende Pohlnische Antheil,

2do die Pohlnische pacification.

Zu dem ersten punct gehören 1mo die eigentliche Bestimmung derjenigen Länder, welche unseren Antheil ausmachen sollen. 2do deren Besitznehmung und 3^tio^ die hierüber mit dem König und der Republic Pohlen zu treffende Maassnehmungen.

Die eigentliche Bestimmung derjenigen Länder, welche unsern Antheil ausmachen sollen, habe ich dem König mittels Vorlesung des project d'Article eröffnet, Er folgte dem Lesen auf der Land-Charte nach und nachdem ich geendiget hatte sagte Er: „parbleu „Messieurs vous n'êtes pas degouté, Vous avez bon appetit à ce „que je vois," als ich hierauf nur durch gebehrden mein Befremden zeigte, fuhr Er fort: „Mais votre part seule est aussi grande que la „mienne et celle de la Russie prises ensemble, en verité vous n'êtes „pas degouté." Auf dieses stellte ich ihm ausführlich vor, das die vollkommene gleichheit der Grund der zwischen denen drey Höfen zu schliessenden Convention sey, das aber diese Gleichheit nicht blos nach der Ausdehnung auf der Land-Charte, sondern hauptsächlich nach dem politischen werth abgemessen werden müsse, und das in diesem lezten Betracht des Königs, und die Russische portion, eine jede insbesondere, die Unsrige weit überwiege, mithin die Gleichheit wohl nicht anders als durch erweiterung der Gränzen, Fruchtbarkeit und andere Umstände einigermaassen beybehalten werden können.

Der König wollte zwar wie er sagte diese gründe überhaupt nicht in Abrede stellen, doch vermeynte Er, wir hätten Unser Maass mit vielem Vortheile erstrecket, und das wir dabey nicht zu

kurz kommen würden; „wir müssen auch dabey nicht zu kurz kommen", war meine Antwort, „et cependant je ne crois pas, que notre „acquisition puisse jamais balancer les avantages qui doivent reve„nir à Votre Majesté de celle qu'Elle fera, et qui sautent aux yeux „de tout le monde. La Situation de la Prusse Polonoise est unique „pour l'arrondissement et la Communication libre qu'elle donne à „vos Etats Sire, et tandis que nous n'acquerons que de terres „V. M. acquiert pour ainsi dire un Royaume."

„Il est vrai," versetzte der König, „que l'acquisition de la Prusse „Polonoise m'est avantageuse par la Communication qu'elle me „donne, mais d'ailleurs c'est un mauvais pays de sable, et il me „paroit que pour evaluer les portions il auroit fallu s'en tenir à la „fertilité et à la population."

„Cela seroit bon pour moi Sire, si j'avois à acheter des terres, „mais le premier objet pour les Souverains est la situation qui de„termine la valeur politique. V. M. trouve cet avantage au plus „haut degré dans notre portion, et il n'est que juste de compenser „d'un Coté ce qui manque de l'autre; de sorte qu'en ajoutant la „Situation à la fertilité et à la population on peut etablir une juste „mesure pour evaluer les portions, et c'est ce que nous avons fait. „Au reste qu'Elle me permette de lui observer, qu'il s'en faut de „beaucoup que la Prusse Polonoise soit un mauvais pays, cette pro„vince contient le long des bords de la Vistule des terres très fer„tiles et très peuplées, et l'Eveché de Warmie en particulier jouit „de ce double avantage."

„Je sens bien," erwiederte der König, „que vous auriez mieux „aimé trouver votre portion d'un autre Coté" — „de quel Coté „Sire" — „du Coté des Turcs; Mais cela n'a pas pû se faire, d'abord „la France ne l'auroit pas souffert, et puis je vous avoue, j'aurois „trouvé odieux que vous eussiez depouillé les Turcs, qui se sont „jettés dans vos bras, et qui attendent leur soutien de vous."

„V. M. sçait," war hierauf meine Antwort, „que l'idée de „prendre notre part sur les Turcs n'est venûe que de moi, et qu'elle „a été rejettée par ma Cour, à qui elle a parû aussi odieuse, qu'elle „vous le paroit aujourdhui Sire parce que elle ne pouvoit jamais „s'allier avec la bonne foi et cette droiture qui reglent toutes nos „demarches. Mon zele m'avoit aveuglé, et l'approbation que V. M. „donnoit à cette idée avoit imposé silence à mes doutes et à mes „scrupules, mais j'ai bien senti depuis et je sens bien vivement en„core en ce moment les suites de mon imprudence, puisque V. M. „juge d'apres cette malheureuse idée les intentions de ma Cour „qui toujours y ont été directement opposées. Notre but principal „étoit le retablissement d'une paix solide entre la Russie et la Porte, „nous n'avions pas d'autres vues; le Concert arreté entre V. M. „et la Russie pour le demembrement de la Pologne s'est fait sans „nous. Nous avons été invités d'y prendre part et nous y avons „Consenti, pour etablir l'egalité des trois portions nous avons pro-

„posé une Declaration, si V. M. ou l'Imperatrice de Russie avoit „fait difficulté de la signer, nous aurions été obligés de nous re- „fuser d'acceder à la convention, il falloit attendre cette signature, „et il auroit été absurde d'articuler d'avance ce qui devoit nous „echeoir d'un arrangement auquel nous n'etions pas certains encore „de pouvoir prendre part. Voila Sire à decouvert les principes et „les Motifs, qui ont fait agir ma Cour dans toute cette affaire de- „puis le commencement jusqu'au moment present, et si V. M. veut „se rappeler tout ce que j'ai eû l'honneur de lui dire en differentes „occasions au nom de LL. MM. II. elle trouvera que notre „Conduite y a été conforme et a toujours été determinée par des „intentions pures et nettes, que nous n'avions aucun Interet de cacher."

Der König, welcher mit einiger Betroffenheit mich angehört zu haben schiene, liess sich da nicht weiter ein, und sagte nur: „Eh bien vous avez articulé votre portion, qu'il y ait un peut plûs „ou un peu moins, je ne vous chicaneroi pas là dessûs. Mais per- „mettez moi de vous dire," setzte er lächelnd hinzu, „que vous avez „bon appetit."

Nachdem dieser punct berichtiget war, brachte ich die Besitz- nehmung vor, und meldete dem König, das in dem von dem Russischen Hofe Uns mitgetheilten plan du Concert vorgeschlagen werde, das ein jeder Theil die in Anspruch nehmende Districte künftigen Monath Junius mit Truppen besetzen solle. Nun wäre es für uns nothwendig allsogleich die Anstalten zur Errichtung de- ren Magazinen zu treffen, und sey ich befehliget im Nahmen Ihro Mayten ihn freundschaftlich über die Art diese Anstalten fürzukehren um Rath zu befragen. Ich eröffnete ihm sonach den mir von Euren fürstl. Gnaden mitgetheilten Vorschlag, welchen Er in allen stücken vollkommen gut hiesse, wovon ich nach Hochdero gnädigen Auftrag den Herrn Fürsten von Lobkowitz wie bereits oben gehor- samst gemeldet worden ist, unterrichtet habe.

In Ansehung deren bey der Besitznehmung gegen den König und die Republic Pohlen einzuschlagenden Maassnehmungen, äusserte der König seine meynung folgendermaassen: Man müsste zu der Zeit als die allerseitige Truppen in die einem jeden Theil bestimmte Districte einrucken würden, ein Manifest publiciren. Ich fragte, was das Manifest und ob es eine ausführliche Deduction derer habenden Rechten und Ansprüchen enthalten, oder ob es blos in allgemeinen Ausdrücken abgefasset seyn solle; Der König glaubte, man müsse sich an allgemeine Ausdrücke halten, „car voyez vous," sagte er, „quand les droits ne sont pas trop bons, il ne faut pas „les detailler."

Ich fragte weiter, ob das Manifest im Nahmen aller dreyen Höfen oder von einem jeden besonders ausgefertiget werden sollte, und die Meynung des Königs war, das zwar das Manifest in glei- chen Ausdrücken allerseits abgefasset, aber von einem jeden Theil besonders obschon zu gleicher Zeit publicirt werde.

Die Meynung des Königs über diesen punct ist also das ein dreyfaches Manifest in allgemeinen und gleichen Ausdrücken kurz abgefasset, von einem jeden Theil besonders und zu der Zeit als die Truppen in die respective Districten einrucken würden publicirt werde, dem Er annoch beyfügte, das zu gleicher Zeit denen an jedem Hofe residirenden Ministres hierüber eine dem Inhalt des Manifests abgemessene Declaration zugestellet werden müsse.

Ich befragte endlich den König noch, auf was Art man dem König und der Republic Pohlen die sache ankündigen, wie man ihre Einwilligung darein erhalten, und ob man selbe allenfalls mit Gewalt erpressen solle. „Je ne crois pas," versetzte der König, „qu'il faille autre chose pour annoncer notre prise de possession au „Roi et à la Republique que nôtre Manifeste et la declaration. „Quant au Consentement cela ne sera pas si aisé à obtenir d'abord, „et je vous previens, qu'il faudra vous attendre à quelque scene „romanesque de la part du Roi de Pologne." — „Comment Sire est „ce qu'il se mettroit à la tête d'une armée." — „o pour cela non, „mais vous verrez, qu'il voudra abdiquer et cela seroit facheux „parcequ'il en naitroit de nouveaux troubles, mais je compte cepen„dant qu'après avoir joué sa scene, il s'appaisera, c'est un bon ga„lant homme que le Roi de Pologne, mais il a la tête foible et „remplie d'idées Romanesques dont il en eclora certainement quel„ques unes à cette occasion; quant aux Polonois, je ne crois pas „qu'ils oseront remuer, et en tout cas on leur donneroit sur les „oreilles."

Uebrigens fanden Ihro Maytt der Billigkeit gemäss zu seyn, das dem König in Pohlen für dasjenige, was ihm durch die Zergliederung des Königreiches an seinen Einkünften entgehen würde, eine Entschädigung zugewendet werde. „Il jouit à present," sagte der König, „à peu pres 1400m. Ecus, il sera aisé de suppléer à „ce qui en sera oté par quelques Starosties, qu'on lui assigneroit „en propre, quoique cela rendra les polonois doublement mecontents, „qui verront diminuer de tous cotés les emplois lucratifs, dont ils „sont si avides."

Nun kam die Rede auf den zweyten Hauptpunct, nähmlich die Pohlnische pacification, und hier stellte ich dem König vor, wie nothwendig es sey, der Verfassung des Königreiches selbsten in anbetracht seines neuen Verhältnisses auf die drey Höfe eine solche gestalt zu geben, das innerliche Ruhe erhalten, die beständige gährung gedämpfet, der Ausbruch neuer weiterungen vermieden, und andurch der Gefahr der miteinflechtung der dreyen Höfen vorgebogen werde.

Der König erkennete die wichtigkeit des Gegenstandes, aber auch zugleich die schwierigkeit, welche sich bey allen Mitteln diesen Endzweck zu erreichen, hervorthun würde. „On parviendra bien à „ce que j'espere," sagte der König, „à appaiser les troubles ac„tuels, on accommodera les affaires des dissidens, on remettra les

„grands charges sur l'Ancien pied, on etablira le liberum veto „comme une loi fondamentale, mais il reste toujours le foyer des „dissensions et des guerres civiles, c'est l'Election d'un Roi, c'est „là le point essentiel au quel il faut s'attacher."

Der König verlangte, ich sollte ihm hierüber meine Meynung sagen und Mittel vorschlagen, ich entschuldigte mich aber dessen aus Mangel einer Instruction, die ich von meinem Hofe, welcher von denen Pohlnischen Angelegenheiten keine so genaue Kenntniss als dazu erforderet würde, habe, auch nicht erhalten könnte, und bathe ihn vielmehr, das Er Ihro Kayserl. Maytt durch mich seinen wohlmeynenden Rath zukommen lassen wolle, wie denn Herr Fürst von Lobkowitz aus eben dieser Ursache angewiesen sey, gleichfalls zu Petersburg guten Rath einzuhohlen, wornach ein ganzes gemachet, und die nöthige Einverständniss hierüber zwischen denen dreyen Höfen würde können zu stand gebracht werden.

„Je m'en vais donc vous dire," versetzte der König, „mes idées „là dessûs à mesure qu'elles me viennent, car je vous avoue que „je n'y ai pas trop pensé jusqu'ici, quoique je sens bien que c'est „un point très important à regler; depuis le commencement de ce „Siecle chaque Election en Pologne a occasionné une guerre. Le „Roi d'aujourdhui est jeune, il peut vivre longtems, mais il ne faut „pas y compter, quant à moi il m'est assez indifferent, qui les Po„lonois prennent pour Roi, mais la Russie voudra toujours influer „directement sur les Elections, et voila ce que vous ne voudrez pas „souffrir, et puis les troubles et la guerre, que seroit ce si on ren„doit le Royaume hereditaire?"

Ich bemerkte dagegen, das dieser Vorschlag dem ersten Articul des Russischen pacifications Plans gerad zuwieder lauffe.

Der König liess ihn sogleich fallen und brachte den folgenden aufs Tapet, das noch währenden Lebzeiten des regierenden Königs ein Nachfolger bestimmet werde, ich machte Ihro Mayt aber einsehen, das meines Erachtens dieser Vorschlag zu immerwährenden Unruhen Anlass geben dörffte, indem andurch denen Missvergnügten, deren Anzahl in Pohlen niemals abgehet, gleichsam ein Haupt dargestellet werde, und aus einer solchen Fürkehrung alle übel, die ansonst eine doppelte wahl nach sich ziehet, entstehen müssten.

Sonach machte der König einen dritten Vorschlag, welcher darinnen bestehet: Es solle zum Fundamentalgesetz gemachet werden, das zu keinen Zeiten ein auswärtiger Fürst, sondern jederzeit ein piast den pohlnischen Thron besteigen solle. „Je regarde ce moyen," fuhr der König fort, „comme le meilleur et le plus sur; Nous „pourrons laisser faire les Polonois, et il nous importera peu, que „ce soit un Oginski, un Potocki, un Poniatowski, un Czartoriski, „et comme tous ces ki s'appellent, qui deviennent Roi. Mais les „Polonois auront de la peine à se preter à cette loi, ils aiment à „avoir des Princes etrangers pour Rois, sur tout lorsque ces Princes „ont des Etats hereditaires, et pouvant subsister d'ailleurs repandent

„une grande partie de Leurs revenûs parmi la Nation, Comme fai-
„soient les deux derniers Rois Electeurs de Saxe. C'est aussi
„la plus forte raison pourquoi ils detestent leur Roi d'aujourdhui,
„parceque n'ayant rien de lui même, il n'a rien de trop à ses re-
„venus pour soutenir tellement quellement sa dignité Royale."

Der König empfahl mir als er mich verabschiedete, die mir eröffnete oben angeführte Vorschläge, zu Allerhöchst Ihro Kayserl. Maytt wissenschafft zu bringen.

Schliesslichen soll ich annoch gehorsamst anführen, das Er in Ansehung der Form der zu Petersburg zu schliessenden Convention zwar dahin einverstanden ist, das die in dem Plan de Concert enthaltene und auf Unseren Hof nicht anwendbare stellen weggelassen werden müssten, aber zugleich der Meynung des Herrn Grafen Panin beypflichtet, das eine neue Convention, welche die Stipulirung der einem jeden Theil bestimmten Portion, und die reciproque garantie darüber enthalte, errichtet werden solle.

Berlin, den 14. July 1772.

Der Vortrag, welchen ich dem König machte bestunde in folgendem: Ihro Maytt seye allschon bekannt, was der Russische Hof für Anerkennungen über den durch Herrn Fürsten von Lobkowitz zu Petersburg übergebenen Theilungs-Plan gemacht habe. Mein Hof habe diese Anerkennungen mit gleichmässig-freundschaftlicher Achtung, nach welcher sie abgefasset sind, angenommen, und sich andurch bewegen lassen, die Untersuchung des Geschäffts nochmalen vom Grund aus vorzunehmen, aus reifer Ueberlegung, genauerer Erwägung aller Umständen und unparteyischer Zusammenhaltung deren allerseitigen Interessen seye nun ein neuer Theilungsplan entstanden, welcher durch den Herrn Fürsten von Lobkowitz in der Gestalt freundschaftlicher Betrachtungen dem Russischen Hofe schriftlich eröffnet werden solle, und wovon ich befehliget seye, Ihro Maytt noch vor weiterer Abfertigung des Couriers nach Petersburg umständliche Nachricht zu ertheilen, und hierüber Höchst Ihro Meinung zu vernehmen, welche Beyde Kayserl. Majestäten nach Maass des in des Königs Einsicht setzenden Vertrauens, und jener freymüthigen Offenherzigkeit, mit welcher unserer Seits zu Werke gegangen wird, von Ihm erwarteten.

Der König erwiederte nichts, sondern bezeigte nur das Verlangen von unseren dermaligen Absichten näher unterrichtet zu werden, ich nahme also die Lesung deren Considerations amicales vor.

Als die drey puncte 1. die Communication mit Ober-Schlesien, 2. die Salzwerke, 3. die Stadt Lemberg ihrer Ordnung nach vor-

kamen, unterbrach mich der König jederzeit im Lesen, um jeden Punct insbesondere zu erörtern.

Ich werde also mit Eurer Fürstl. Gnaden gnädiger Erlaubniss diese Ordnung allhier beybehalten, und bey jedem ersterwähnter Gegenständen dasjenige anführen, was der König darüber geäussert hat, und auch meiner Seits vorgebracht worden ist.

Ad 1mum. Die Communication mit Ober Schlesien betreffend, sagte mir der König gleich, dieser Punct würde keinem ferneren Anstand mehr unterworffen seyn, indem Er dem Russischen Hofe bereits zu erkennen gegeben habe, dass Seiner Seits kein Bedenken obwalte, diese Communication mit Ober Schlesien einzugestehen, und Er zweifle demnach nicht, dass man auch deswegen zu Petersburg keine fernere Schwierigkeiten erwecken würde, „ils ont cru „là bas", setzte Er hinzu, „que vôtre voisinage de ce coté là pour„roit exciter ma jalousie et me donner des inquietudes, mais cela „ne me fait rien du tout et je n'ai aucun motif pour m'y opposer. „L'envie et la jalousie n'entrent point dans mon Coeur. „Je regarde donc ce point comme reglé et comme hors de con„testation." Es ware solchemnach nicht nöthig den König an den mir im leztabgewichenen Monath März von selbst gemachten Vorschlag und Sein Versprechen zu erinneren, und ich begnügte mich Ihme zu erkennen zu geben, dass ich mir wohl vorgestellet hatte, es würden Seinerseits dieser Communication keine Hindernisse in Weg geleget werden.

Ad 2dum. In Ansehung der Salzwerken vermeinte Er nicht dass es möglich sein würde, den Petersburger Hof einwilligen zu machen, womit diese, welche den besten und sichersten Theil jener Einkünften, so der König in Pohlen geniesset, ausmachen, zu unserem Antheil solten geschlagen werden.

Ich stellte dagegen jene Gründe, welche zu unserem Behufe in denen Considerations amicales angeführet sind, umständlich vor, und beflisse mich besonders jenen, welcher die Entschädigung des Königs in Pohlen auf die Woywodschaften Lublin und Chelm, denen unserer Seits entsaget wird, anweiset, wohl geltend zu machen.

„Il est certain," sagte ich, „que le demembrement occasionera „une diminution considérable des revenus du Roi de Pologne dans „toutes les parties, et sur tout dans celle de la Prusse Polonoise; „on a reconnu qu'il étoit aussi necessaire, que juste de l'en dedo„mager, et l'on se propose de Lui procurer ce dedomagement par „des Starosties; ce moyen, s'il est applicable à la part qui est „destinée à Votre Majesté, et à celle de la Russie doit donc être „egalement appliqué à la notre, et particulierement aux Salines, „dont la situation en rend l'acquisition indispensable pour nous, et „qui forment d'ailleurs la seule branche de revenus de quelque con„sideration dans notre part. Le principe d'egalité etabli entre les „trois Cours exige, qu'il ne soit question ici que du dedomagement, „pour le quel nous fournissons une ressource bien ample dans les

„Palatinats de Lublin et de Chelm, auxquels nous renonçons. La „chose se reduit donc à ceci: La Russie dit, il faut laisser les „salines au Roi de Pologne, parcequ'elles constituent une branche „considerable de ses revenus, on pourroit dire de même: il faut „laisser au Roi de Pologne la Prusse Polonoise, la Livonie, le Pa„latinat de Witepsk, de Micieslaw etc. parcequ'il y perdroit une „partie considerable de ses revenus. On repondroit à cela, on l'en „dedomagera, et nous repondons, on dedomagera aussi le Roi de „Pologne de ce qu'il perdra par les Salines, de plus nous offrons „deux Palatinats pour faciliter le dedomagement. Je laisse à pre„sent à conclure à Votre Majesté, si en reduisant les choses ainsi „au vrai et au simple il reste quelque objection fondée à faire „contre cette partie de notre Plan, en tout cas Sire, je vous supplie „de me la faire connoitre, car la confiance que ont LL. MM. II. „en vos Lumieres, leur fait desirer de savoir vôtre opinion sur ce „nouveau Plan, et Elles comptent, que si V. M. est convaincue de „l'equité et de la justice de nos vûes, Elle concourra volontiers à les „faire adopter en Russie et instruira son Ministre à Petersbourg de „manière à seconder les demarches du Prince de Lobkowitz".

Der König suchte mit der gewöhnlichen Ausflucht zu entkommen, dass Er die Billigkeit unseres Vorschlages einsehe, dagegen nichts einzuwenden habe, doch aber zweifelte, dass man zu Petersburg gleicher Meinung seyn würde.

Ich begnügte mich aber mit dieser Antwort nicht, sondern ersuchte Ihn, mir im Vertrauen zu eröffnen, was Er denn glaube, dass man zu Petersburg dagegen noch einwenden könnte.

„Mais," versezte der König, „si l'on ote au Roi de Pologne „les Salines, qui font une branche si considerable de ses revenûs, „le dedomagement necessaire pour cela joint à ce, qu'il perdra ail„leurs s'etendra sur un si grand nombre des Starosties, que le „mécontentement de la Noblesse en pourroit être poussé à l'extremité, ce qu'il faut cependant eviter autant que possible."

„Que V. M. me permette," war hierauf meine Antwort, „de re„duire encore ceci au simple: Vous avés choisi vôtre part, Sire! „la Russie la sienne sans nous consulter, Vous nous avés proposé „de prendre la nôtre, on est convenu, que les trois parts seroient „egales, cette egalité ne pourroit s'effectuer qu'en compensant les „avantages differens de chaque part separée, la nôtre ne peut ja„mais être comparée aux deux autres en valeur politique, qui est la „seule valeur des acquisitions qu'une Puissance peut faire; nous „avons cherché à compenser ce desavantage; à present qu'il seroit „question de terminer, on trouve que le dedomagement à procurer „au Roi de Pologne pour ce qu'il perd peut se faciliter à nos de„pens. Je demande à V. M. si cela est juste et conforme au „principe d'égalité."

Der König schwieg still, und ich fuhre also fort: „d'ailleurs „ne facilitons-nous pas ce dedomagement en quelque manière

„à nos dépens, puisque nous reconçons aux Palatinats de Lublin „et de Chelm."

„Il me paroit aussi," sagte der König, „qu'on pourroit trouver „pour le Roi de Pologne le dedomagement de Salines dans ces „deux Palatinats, mais ce n'est pas tout, la Pologne sera donc ob„ligée à l'avenir de prendre son sel chés vous. Ce sel etoit livré à un „prix fix, et les grands le recevoient gratis."

„Votre Majesté a vu," erwiederte ich, „dans la piece que je „viens de lire que ma Cour s'offre à convenir dans la negociation „future avec la Republique de Pologne de la fixation d'un prix du „Sel, par ce moyen la Nation sera contentée, et pour le reste le „privilege des Grands sans doute usurpé ne doit pas entrer en con„sideration dans des affaires majeures."

Als sonach die Erörterung dieses Puncts geendiget zu sein schiene, machte ich, um den König wo möglich an seine Aeusserungen zu binden, den folgenden Schluss: „puisque V. M. paroit „reconnoitre la justice des motifs, qui nous portent à insister sur „l'incorporation des salines dans nôtre part, je ne doute pas, „qu'Elle agira en consequence à Petersbourg, et je vous prie Sire, „de me permettre, que j'en previenne le Prince de Lobkowitz et „que je lui mande, qu'il peut compter d'être secondé dans ces de„marches à cet égard par le Ministre de V. M."

„Je ferai de mon mieux," antwortete der König, „mais je ne „suis pas prophète, je ne puis prévoir ce qu'on pensera, et ce „qu'on dira là bas, tout ce que j'en sçais, c'est qu'ils se croyent ob„ligés de conserver les salines au Roi de Pologne et la ville de „Lemberg à la Noblesse."

Um nun auf den Dritten diese Stadt betreffenden Punct zu kommen, bezeigte der König die Gründe, welche die beybehaltung dieser Stadt für uns nothwendig machen, wohl einzusehen, und fande Seiner Seits, dass es der Pohlnischen Nation allenfalls gleichgültig sein könnte, ob ihr Archiv künftighin zu Lemberg oder zu Lublin aufbehalten werde, und dass dessen blosse transportirung von einem Orte zum anderen keine solche Schwierigkeit darstellte, als dass andurch ein ohngleich wichtigeres Geschäfft solte gehemmet werden.

Auch in Ansehung jenes schmalen Strich Landes von Podolien, welcher unserem Antheil annoch beygefüget werden solle, machte Er keinen Anstand.

Aus dem vorhergehenden solte man also mit Recht schliessen, dass der König unseren neuen Theilungs Plan vollkommen begnehmige, und mithin selben zu Petersburg bestens unterstützen werde; Allein die Erfahrung hat gelehret, dass man seinen Worten allein nicht trauen kan, und man muss erst die Würkung abwarten, um von seiner Gedenkensart ein sicheres Urtheil zu fällen, indessen solte ich dieses Mal fast glauben, dass Er aufrichtig zu Werke gehen werde, zu welcher Meinung mich besonders die bey Ihme hervorleuchtende Begierde zum Besitze seines Antheils zu gelangen

veranlasset, dann Er befragte mich: ob Fürst Lobkowitz bevollmächtiget seye, nach diesem Plan zu schliessen, und als ich dieses mit ja beantwortete, sagte Er ferner: „s'il y a peut-être quelques „temperamens je vous prie de me les dire, pour qu'on puisse avan„cer la besogne sans perdre du tems."

„Il n'y a point de temperamens," erwiederte ich, „et il ne peut „point y en avoir, car ce que ma Cour demande est juste et con„forme aux principes convenûs, lorsqu'Elle proposa son premier „Plan de partage, Elle s'attendoit d'autant moins à des objections „qu'Elle n'en avoit point faites Elle-même à ce qui avoit été ar„rangé entre V. M. et la Russie, C'est par deference pour cette „Cour et pour accelerer autant qu'il depend de nous l'arrangement „definitif, que nous avons changé ce premier Plan. Les motifs qui „nous guident dans cette affaire, et qui nous y ont fait prendre „part, ne sont ni l'envie, ni le besoin d'etendre notre domination; „nôtre unique objet est le maintien de la Paix, et par consequent „le maintien de l'Equilibre entre les trois Puissances. Il ne s'agit „point ici pour nous de gagner, il ne s'agit que de ne pas perdre. Les „acquisitions à faire doivent être envisagées d'après leur valeur po„litique. La Russie reconnoit celle de sa part, celle de la part de „V. M. est evidente, il n'en est pas ainsi pour ce qui doit nous „revenir même d'apres notre Plan, mais l'on ne s'attend certaine„ment pas, que nous consentions d'après le Plan proposé par la „Russie à nous charger de la haine des Polonois et à nous ex„poser à la jalousie de presque toutes les Puissances pour l'acqui„sition de quelques terres coupées, isolées et exposées de tous „cotés."

„Je sens bien," versezte der König, „qu'il vous auroit mieux „convenu de faire des acquisitions d'un autre coté, mais vous ne me „persuaderés pas que votre part, telle que vous la demandés, soit „la plus mauvaise."

„Si notre part," sagte ich, „est determinée d'apres notre Plan „nous signerons la Convention et nous obtiendrons par là le but „principal qui est le maintien de la bonne intelligence entre nous. „Mais V. M. est trop eclairée pour penser de bonne foi, que l'in„terêt le plus pressant dans cette affaire puisse être de notre coté; „s'il falloit pour cela des preuves, je vous rapellerois Sire que dè „le commencement j'ai eû l'honneur de Vous temoigner au nom de „ma Cour, que nous serions contens de laisser les choses dans l'etat, „ou elles sont, et que nous ne demandions rien, si V. M. et la „Russie vouloient se borner aux anciennes possessions, de là il est „aisé de voir que ce n'est pas à nous que le Projet du demembre„ment de la Pologne doit son origine, et que nous ne sommes pas „les plus interessés à le voir effectuer."

„Enfin" beschloss der König! „j'espere, que tout cela s'arran„gera et je le desire. Car je serois bien aise, que l'Imperatrice fit „une fois une acquisition et je seroi enchanté d'y avoir contribué."

Der König bezeigte Sich nun solchergestalten für unsere Absichten, wenigstens dem äusserlichen nach geneigt, um Ihm aber eines Theils mehreren Eifer zu Unterstützung unseres Plans, andren Theils auch Unruhe und Beysorge wegen Verzögerung der Convention beyzubringen, eröffnete ich Ihme die wahre Ursach, welche den Rüssischen Hof bewöge, die endliche Berichtigung des ganzen Geschäffts zu verzögeren, um nämlich unseren Hof so lange, als die Türkische Friedenshandlung nicht einen festen Bestand habe, in Handen zu behalten, und wohl gar zu ausserordentlichen Schritten gegen die Pforte zu vermögen, nachdem Er mir vorhero sein Königliches Wort wegen des gegen jedermann, Russland ausgenommen, zu beobachtenden Geheimnisses gegeben hatte, die von Euren Fürstlichen Gnaden dem Fürsten Gallitzin gemachte Explication confidentielle vorlas.

Der König meldete hierauf nichts, welches meines geringen Erachtens ein Zeichen ist, dass Ihme diese entdeckte Absichten des Petersburger Hofes nicht bekannt waren, und dahero vielleicht neue und fremde Ideen, die Er in dem Augenblick nicht gleich zusammen fassen konnte, um sie hervorzubringen, oder die Er nicht hervorbringen wollte, in seinem Gemüthe erwecket haben dörfte.

Nur befragte Er mich, was der Inhalt des in erwähnter Explication confidentielle angeführten Articuls seye, ich gabe Ihm diesen Inhalt, wie er von Seiten Russlands verfasset war, und annebst die Ursachen zu erkennen, welche uns nicht gestatteten, diesen Artikel der Convention einverleiben zu lassen. Er ist hierinnen mit uns vollkommen einverstanden, und meinet auch, dass dieser Articul, welcher gar nicht zu dem Gegenstand der Convention mitgehöret, am besten weggelassen würde, da er aber glaubet, dass man zu Petersburg sich dazu nicht werde einverstehen, so billiget Er allerdings dass nur der von uns abgeänderte Articul beybehalten werde.

Das Projet d'un manifeste brachte der König mit folgenden Worten von selbst auf das Tapet: „ah ça! je dois m'employer à „Petersbourg pour votre Plan de partage, mais vous devés aussi vous „employer avec moi à faire revenir cette Cour de l'idée, qu'Elle a „de pacifier la Pologne avant de publier nôtre manifeste. Il me „paroit que c'est le manifeste, qui doit preceder, parceque cette „pacification ne sera pas une affaire qui pourra trainer et deman„der du tems, je vous prie de mander ceci à votre Cour, Ne l'ou„bliés pas je vous en prie".

Eure fürstl. Gnaden werden hieraus ein mehrmahliges Kennzeichen der Begierde des Königs den Besitz seines Antheils bald zu erhalten, entnehmen, und es scheinet, dass Er gerne alles, woraus desfalls eine Verzögerung entstehen könnte, aus dem Weg raumen möchte, ich wünschte dass dieser Beweggrund seine, ohngeachtet der schönen Worten, vielleicht annoch gegen uns hegende

Eifersucht und Abneigung in so weit dämpfe, dass Er sich eifrig für unseren neuen Theilungs-Plan zu Petersburg verwende.

In Ansehung des Manifests selbst ist Er mit dem Project gar nicht zufrieden. „Premierement" sagte Er, „il est trop long, et d'un „stile de declamation, en second lieu il est ridicule de dire qu'on „s'empare d'une partie de la Pologne par pitié, c'est se moquer des „Polonois, et on se moqueroit de nous."

Ich stimmte hierinnen des Königs Meinung bey, und meldete Ihm, dass unserer seits gleichfalls erachtet werde, es wäre vieles wegzulassen, und überhaupt alles kürzer zu fassen, wobey ich nicht ermanglete, um Ihme eine neue mögliche Verzögerung vorsehen zu machen, hinzuzusetzen, dass übrigens dabey keine sonderliche Eile nothwendig seye, da der erste und wesentliche Punkt wegen unseres Antheiles eher berichtiget werden müsse.

Endlich als mich der König schon verlassen wollte, um die Depeche an den Herrn Grafen v. Solms alsogleich, damit der Courier sicher den nämlichen Abend abgehen könne, ausfertigen zu lassen, stellete ich ihm noch vor, dass unsere Truppen, die in Pohlen eingerücket sind, den Befehl hätten, die nach unserem ersten Theilungs-Plan ausgezeichnete Oerter und Länder zu besetzen; es hätten sich aber bereits Fälle ergeben, wo unsere Generalität mit der Russischen sich nicht habe einverstehen können, und in denen Salzwerken nebst anderen Orten hätten unsere Truppen mit denen Russen gemeinschaftlich Posto gefasset, nun wäre zu wünschen, dass Russischer Seits der Vorrückung unserer Leuthen kein Hinderniss im Weg geleget werde, und dieses möchte der König zu Petersburg mit Nachdruck anbringen, weilen ohnehin insgesamt die Truppen deren dreyen Mächten am Ende nichts mehreres behalten würden, als was einem jeden Theil durch die zu schliessende Convention werde zugewiesen werden, und aus einer allenfallsigen Widersetzung die bedencklichsten und gefährlichsten Folgen entstehen könnten.

Der König fande dieses billig und versprach mir im Verabschieden, dass er sich deswegen zu Petersburg verwenden wollte, liesse mir aber nicht Zeit, Ihme die reponse au sentiment du Comte Panin vorzulesen.

Zum Schluss solle ich annoch bemerken, dass ich mir alle Mühe gegeben habe, des Königs wahre Gesinnung über unseren neuen Theilungsplan herauszubringen, und denselben zur deutlichen Sprache zu vermögen, ob und in wie weit ich hierinnen ausgelanget habe, werden Eure fürstl. Gnaden aus denen von mir angeführten Reden erleuchtest am besten beurtheilen, wie auch ob ich die mir an Hand gegebene Betrachtungen und Gründe am rechten Orte angewendet habe, um dem König Verlegenheit beyzubringen, und Ihn andurch zur aufrichtigen und eifrigen Verwendung für uns zu bewegen. Ich habe ansonsten überhaupt in meinen Vorträgen und Antworten einen solchen Ton genommen, welcher fähig ware, dem

König glauben zu machen, dass wir unser leztes Wort von uns gegeben haben, und wir nicht weiter getrieben werden können. Annebst hat er sich in allem mehr nachgiebig, als ich es erwartete, bezeiget, dass es also nicht nöthig gewesen ist, Ihn an Seine vormalige Versprechen zu erinnern, obwohlen ich von der Aufrichtigkeit einige Male Meldung gemacht habe, damit er verstehen könne, dass wir zu der seinigen kein grosses Zutrauen tragen, mir hat endlich geschienen, dass Er dermalen keinen anderen Wunsch habe, als Seine neue acquisition bald geniessen zu können, und auf diesem Grund baue ich die Hoffnung, dass Er zu Petersburg eifrig für uns arbeiten werde, weilen Er für Sich selbst zu arbeiten glaubet.

Ich habe den Herrn Fürsten v. Lobkowitz von deme, was ihme zu wissen zu Beförderung des Geschäffts nutzlich seyn kann, umständlich unterrichtet.

Berlin, den 3. August 1772.

Der König hat mir lezt abgewichenen Freytag die anverlangte Audienz ertheilet, worüber ich nachdeme der Courier vorgestern von mir nach Petersburg abgefertiget worden, Eurer fürstlichen Gnaden hiemit meinen gehorsamsten Bericht zu erstatten komme.

In meiner Anrede gab ich dem König zu erkennen, dass Ihro Kaiserl. Majestäten die von Ihme über unseren lezten Theilungs-Plan geäusserte Gesinnungen aus meinem Berichte mit Vergnügen ersehen hätten; Allerhöchst Dieselbe erkenneten hierinnen seine des Königs fortwährende aufrichtige Freundschaft, und erwarteten sich demnach die gute Wirkung seiner Verwendung zu Petersburg, welche die Endigung des Geschäffts ungemein beförderen müsse, bald zu vernehmen, auch hätte ich nicht ermanglet, dasjenige, was Er mir lezthin in Ansehung des Manifest's und desselben Uebergebung aufgetragen habe, zu meines Hofes Wissenschaft zu bringen, und da man unserer Seits dem erleuchten Anhandgeben des Königs gerne folge, anbey alles thunliche zum Vorschub des Hauptgeschäffts mit gutem Willen beytrage, so werde ein Courier eigends nach Petersburg abgefertiget um dem Herrn Fürsten v. Lobkowitz nebst dem Auftrag zur Unterstützung des Königs Absichten, auch den Aufsatz eines Manifest's zu überbringen, welches, wann es von dem König und dem Russischen Hofe sollte begnehmiget werden, im Nahmen aller dreyen Mächten zu Warschau übergeben werden könnte.

Der König beantwortete dieses mit einem freundschafftlichen und anständigen Compliment, und verlangte das Projet de Manifeste

einzusehen, welches Er mit vieler Aufmerksamkeit für sich durchlas, und sonach sich folgender Massen äusserte:

„Cela est très bien, c'est tout ce que l'on peut dire, et on ne „peut dire mieux. Cela n'est point trop long, et il y regne un „autre ton, que dans le Manifeste de Russie, qui, soit dit entre „nous, est très mal conçu, malgré cela je crois, qu'ils voudront le „conserver pour eux-mêmes, mais quant à moi, j'adopte la vôtre „qui est très convenable et très decent. Je n'en pourrois pas ima„giner de meilleur."

„Il seroit à desirer," versezte ich, „que les trois Cours par„lassent le même langage au Public, et que la Cour de Russie, „voulut aussi adopter nôtre projet, qui serviroit alors de Manifeste „commun, mais quand même à Petersbourg on persisteroit à vou„loir se servir de celui qu'on nous a communiqué, nous nous en „tiendrons cependant au notre qui est le seul qui puisse convenir à „notre situation, et qui en ne donnant aucune prise à la critique et „à l'examen des jaloux et des envieux, est quant à l'essentiel con„forme à celui du Comte Panin."

„Certainement," erwiederte der König, „la piece sera examinée, „discutée, analysée avec rigueur, et avec malice, mais je defie la „Critique de mordre à votre Projet, si la Russie ne l'adopte pas à „la bonne heure, comme Elle a eu avec la Pologne des interets „plus directs et plus étendus que nous, on ne devra pas etre sur„pris de voir, qu'Elle s'exprime aussi à cet egard d'une maniere „differente, mais quant à Nous, votre Projet est le seul, qui puisse „nous convenir."

Bey dieser Gelegenheit gab mir der König den Auftrag Eure Fürstl. Gnaden um Rath zu fragen, auf was Art man sich mit der Bekanntmachung der dreyfachen Einverständniss gegen die übrigen Höfe benehmen sollte, und ob es nicht genug wäre, wie Er es vermeinte, sich hierüber nur mündlich gegen die anfragenden zu äusseren, ohne etwas ministerialiter herauszugeben?

Ich bemerkte hierauf, dass die Uebergebung des Manifest's zu Warschau eine so öffentliche Bekanntmachung abgeben würde, dass ich nicht wohl einsehen könnte was man nachhero für Fragen annoch anbringen dörfte, worauf die Antwort nicht allschon in dem Manifest enthalten wäre.

„Oui sans doute," sagte der König, „mais il faudra cependant „repondre quelque chose à ceux qui demanderont, que dirons-nous? „et comment le dirons-nous?"

„V. M. pensoit il y a quelque tems, qu'il faudroit donner une „note aux Ministres etrangers residens à chacune des trois Cours."

„Cela est vrai," antwortete der König, „mais je desirerois de „savoir, s'il ne vaudroit pas mieux de s'en tenir à une explication „verbale, et que les Ministres des trois Cours au dehors fussent in„struits de ce qu'ils auroient à dire, sans y mettre d'appareil mini„sterial. Mandés celà à Votre Cour, je vous prie, pour que je

„sache ce qu'Elle en pense, afin que nous agissions toujours de con-„cert et de la même maniere."

Nachdem der König sich über den Punkt des Manifest's so vollkommen vergnüglich geäusseret hatte, gab ich Ihme die Antwort Eurer fürstl. Gnaden auf dem Pohlnischen Pacifications-Plan einzusehen, welche ebenfalls seinen gänzlichen Beyfall erhielte, nur bemerkte Er, dass die Berichtigung deren Pohlnischen Angelegenheiten noch grosse Schwierigkeiten erwecken, und dabey viele Zeit verlohren gehen dörfte.

„Je ne crois pas," sagte Er, „que nous parvenions à voir la fin „de cette affaire avant le mois de Juillet et d'Août de l'Année „prochaine, il se passera du tems, avant que la Diète ne soit as-„semblée, et il s'en passera bien d'avantage, avant qu'on n'ait mis „toutes ces têtes pelées sous un bonnet. Nous eprouverons de la „resistance, ce ne sera pas une resistance dangereuse, mais elle „sera fatiguante, il faudra des mouvemens, et surtout des mouve-„mens militaires; d'ailleurs j'apprens, que beaucoup de Grands sor-„tent, ou se preparent à sortir du Royaume et n'y entreront qu'à „lorsque tout sera fini pour ne pas concourrir au demembrement „de la Patrie. Cela pourra causer quelque embarras, parcequ' etant „Senateurs, leur absence sera peut être alleguée contre la Legalité „de la Diète."

In Ansehung dieses letzten Anstandes machte ich dem König beobachten, dass meiner Meinung nach zur Legalität des Landtages nichts anderes erforderlich zu seyn scheine, als dass alle diejenigen, welche das Recht haben, dabey zu erscheinen, behörig fürgeladen werden, derenselben persönliche Gegenwart aber oder Ausbleibung auf den Bestand des Landtags selbst keinen Einfluss haben könne, noch müsse. Anbey verbindeten die Gesätze, so viel mir erinnerlich seye, alle Magnaten denen ausgeschriebenen Landtägen persönlich beyzuwohnen, und wann solches ihrerseits nicht geschehe, so wären dieselbe viel eher noch einer Strafe unterworfen, als dass andurch die Rechtmässigkeit der Versammlung im mindesten entkräfftet werde; Uebrigens könne man zwar vorsehen, dass es Mühe und Zeit kosten werde, die Pohlnische Verfassung in Ordnung zu bringen, aber es seye auch nicht zu zweiflen, dass wenn alle drey Höfe mit vollkommener Einverständniss gleichförmig zu Werke gehen, alle Schwierigkeiten am Ende doch würden verschwinden müssen.

Bey dieser Gelegenheit, und als der König den Vorschlag besonders belobte, dass künftighin die Wahl in Pohlen bey Piasten allein beschränket seyn solle, versuchte ich seine Meinung über den Gedanken Eurer Fürstlichen Gnaden in Ansehung des Liberum veto, wie er in Hochdero Schreiben an den Herrn Fürsten v. Lobkowitz enthalten ist, zu vernehmen. Er sahe wohl ein, dass die einzuführende Mehrheit der Stimmen bey Königs Wahlen die beste Wirkung hervorbringen, und ganz sicher die Quelle derer bishero

immer entstandenen und noch ferner zu besorgenden Unruhen verstopfen würde, allein es schiene ihm dabey sehr bedenklich, dass diese Mehrheit der Stimmen auch auf andere innere Angelegenheiten erstrecket werden sollte, weilen Er vermeinet, dass die Republic sich andurch aus jenem Stande der Mittelmässigkeit, in welchem das allerseitige Staats-Interesse erfordert dieselbe zu erhalten, gar zu leicht herausziehen dörffte; „Car voyez vous" sagte Er, „si la „pluralité est introduite dans les Diètes, le Roi pourra faire passer „des choses qu'il seroit de nôtre interêt, et qu'il ne sera plus en „nôtre pouvoir d'empecher, par exemple si le Roi parvenoit à aug„menter les impositions en acquerant par là les moyens de se don„ner des Partisans, il seroit trop le Maître chés lui et parviendroit „à se donner une consistance qui le feroit sortir de la Classe de „Puissance intermediaire, ou il est essentiel de le retenir pour nôtre „repos et la tranquillité reciproque."

Ich begnügte mich hierauf zu antworten, dass dieser Vorschlag überhaupt eine nähere Erwägung erfordere, und es sich alsdann zeigen würde, in wie weit derselbe annehmbar und denen Absichten deren drey Höfen gemäss seyn könne.

„Aussi," versezte er, „je vous en dis mon sentiment comme „cela à la premiere vûe, il faudra examiner et peser la chose avec „attention, en attendant je suis bien d'avis qu'il sera très avan„tageux de bannir le liberum veto des Elections."

Nun verfiel der König von selbst auf das Hauptgeschäfft nämlich die zu Petersburg behandlende Convention, und bezeigte mir, dass Er von daher bald gute Nachrichten zu erhalten hoffe. „Je „crois qu'ils signeront," sagte er, „je le crois surement et je dirois „volontiers comme Wasp dans l'Ecossaise, j'en jurerois mais je ne le „parierois pas" und nachdem Er den Tag des Abgangs unseres Couriers nachgezählt hatte, und zu was für einer Zeit er habe eintreffen können, fuhr Er also fort: „je compte que vers le 11. du „mois je pourroi avoir des nouvelles, votre Courier ne sera peut „etre pas expedié si tôt, parcequ'on met beaucoup de tems et des „formalités aux choses qui se font là bas, mais le Comte de Solms „qui a les entrées un peu plus libres que le Prince de Lobkowitz, „et est à portée de voir plus souvent Mr. de Panin, pourra me „rendre compte d'abord, quel est le vent de bureau et je serois en „etat de juger à quoi les choses iront, mais je vous le repète, je „crois qu'ils signeront."

Ich nahme hiervon den Anlass, diejenige Betrachtungen, welche Eure Fürstl. Gnaden mir in Dero gnädiger Zuschrifft an Hande geben, anzubringen, und dem König, die von der Eifersucht einiger grossen Höfen zu erwartende Gegenarbeitungen vorzustellen.

„J'entens ce que vous voulés dire," unterbrach der König, „par „cette jalousie, les françois ont de l'humeur contre vous, et les „Anglois contre moi, mais cela ne peut avoir aucune suite, et nous „n'avons rien à craindre. Il est vrai, que vous êtes l'allié de la

„France, et qu'il vous faut la menager, mais moi je ne suis pas „l'allié des Anglois, je n'ai pas besoin de les ménager, et je n'en re„doute rien. D'ailleurs au pis aller qu'est ce qu' on pourroit nous „faire, et qu'est ce que les François pourroient vous faire? iront-ils „attaquer en Flandres, et les Anglois se joindront ils à eux pour „cela? C'est ce qu'on ne doit pas attendre."

Nach Anleitung des von Euren fürstlichen Gnaden an den Herrn Fürsten v. Lobkowitz erlassenen Postscripts gabe ich dem König zu erkennen, dass die von dem französichen Hofe selbst ausbreitende Unzufriedenheit über unseren bisherigen Betrag uns nicht die geringste Unruhe verursache, das wir den eingeschlagenen Weg gerade fortzugehen, und uns bloss vor einseitige und voreilige Schritte zu verwahren gedachten. Annebenst wäre Seiner Majestät ohnehin bekannt, dass wir zwar alle Pflichten eines Alliirten getreulich jederzeit zu erfüllen, aber uns keiner Abhängigkeit zu unterwerffen gewohnt seyen.

„Je le sais," erwiederte der König, „et je me rapelle tres bien „ce que le Prince de Kaunitz m'a dit à ce sujet, Et puis de quoi „les François pourroient-ils se plaindre? n'ont ils pas pris la Corse „pour eux, sans vous en prevenir? vous les avés laissér faire et au„jourd'hui vous leur rendés la pareille, cependant il y aura toujours „bien de la difference, l'acquisition que vous allés faire, ne peut „jamais devenir directement dangereux pour la France, comme „celle de la Corse peut le devenir pour vous, si jamais, ce qui en „Politique n'est pas rare, les circonstances venoient à changer, et „que de Votre Allié, le François devint votre ennemie, Alors la „situation de la Corse rendroit l'Etat du grand Duc fort precaire, „en exposant son pays à une invasion prompte et sure, et met„troit de plus les François en état de debarquer sur les cotés de „Génes et de Piemont, et d'entrer par là dans les Etats du Roi de „Sardaigne, ce qui rendroit inutiles toutes les forteresses du Coté „de la France; mais ne vous inquietés pas, ils ne rompront pas „avec vous pour ceci, et enfin, quand nous serons unis, nous serons „bien assés forts. Je ne vous dis pas, de faire alliance avec nous, „je ne le dis pas, je ne veux pas vous detourner de celle de France, „il vous importe même de la conserver, parce qu'Elle vous est d'un „grand avantage pour le repos de l'Italie et des Pais Bas, mais je „dis que nous ne courrons aucun risque et que la mauvaise humeur „des François et des Anglois finira par s'evaporer d'elle même."

Eurer fürstl. Gnaden erleuchteter Einsicht muss ich überlassen, den wahren Endzweck dieser Aeusserungen des Königs, welche Er weitläufig und mit vielen Wiederholungen ausgedehnet hat, zu beurtheilen. Ich habe mich in nichts eingelassen, sondern mich beschränket vorzustellen, dass aus den Bearbeitungen des französischen Hofs gleichwohlen diese üble Folge entstehen könnte, dass andurch die Pforte die Neigung zum Frieden verliehren oder wohl gar zu Fortsetzung des Kriegs bewogen werden dörfte, in welchem Fall

Russland wegen seines eigenen Vortheils den Schluss der Convention zu verzögern, und andurch uns sowohl, als den König in der Abhängigkeit zu erhalten suchen würde.

„Non non" versetzte der König auf meine lezte Betrachtungen, „ils signeront je crois pouvoir l'assurer, et ils doivent avoir pour „cela un motif tout simple, qui est de vous engager à appuyer „d'autant mieux leurs demandes auprès des Turcs, et même de „vous lier pour ainsi dire à eux en cas de rupture du Congrès. Il „me paroit que c'est de cette maniere qu'ils envisagent les choses, „et c'est sur quoi je fonde mon opinion qu'ils signeront; Quant à ce „que vous me dites des mouvemens, que la France se donne à „Constantinople, cela peut donner à penser d'autant plus que la „defaite d'Aly Bey a beaucoup ranimé le courage des Turcs, et „peut faire revivre l'orgueil inné de cette Nation. Les Ulema ou „Gens de loi s'opposent même deja à l'independance des Tartares, „mais les gens de loi en tout pays ne sont pas incorruptibles, et la „Russie ne doute pas de les faire changer d'opinion avec un peu „d'argent. D'ailleurs on doit compter que les malheurs de cette „guerre et la destruction totale de leur armée dissiperont bientôt „ces fumées de vanité qu'un moment elève et qu'un moment de„truit. Au reste ils devroient être degoûtés des conseils de la „France, dont ils se sont fort mal trouvés, et je doute, qu'à moins „de voir arriver quarante vaisseaux de ligne pour les proteger les „Turcs se laissent aller aux Sollicitations de continuer la guerre. „Or la France n'est pas en état aujourdhui de prendre aucun parti „serieux, de sorte que je pense, qu'Elle en sera pour ses peines et „pour avoir montré sa mauvaise humeur aussi bien, que sa mau„vaise volonté."

Endlichen liesse sich der König und wie es schiene aus vollem Herzen folgender Massen heraus: „convenés que vous êtes bien „aise que cette negociation tire à sa fin. Elle étoit delicate, diffi„cile et épineuse. On a souvent projetté et ebauché des traités de „partage, mais ils n'ont jamais été achevés, et ont presque toujours „servi à brouiller les contractans. Notre affaire s'est faite en bonne „intelligence, et j'espere que loin de la diminuer, nôtre Convention „l'augmentera."

Ich führe diese Aeusserung, welche von mir anständig ist beantwortet worden, von darummen an, weilen sich daraus meines geringen Ermessens wohl schliessen lässt, dass der König den Schluss der Convention des ehesten erwarte, und Er demnach seinem Versprechen zufolge unseren lezten Theilungsplan aufrichtig werde unterstützet haben.

Als ich zum Schluss dem König von dem Vorfall bey Tinia, und der Beylegung der zwischen unserem und dem Russischen General Suwarow entstandenen Collision die Nachricht mittheilte, meldete Er darauf: „Ce general est une tête chaude qui voudroit tou„jours se battre, à quelque prix que ce fut. Je suis bien aise au

„reste, que cette affaire soit accommodée, mais vous ne devés pas „être surpris de ces petits incidens, car il y a loin de Petersbourg, „et avant que les ordres ne puissent arriver, il faut toujours s'at- „tendre à quelques inconveniens, qui vont enfin disparaitre tout „à fait."

Hiemit ware die Audienz beschlossen, ich habe dem König die Abschrifften von dem Projet du manifeste und von der Reponse amicale au sentimens du comte Panin wie ich hoffe Eurer fürstl. Gnaden gnädiger Willensmeinung gemäss in Händen gelassen, und Herrn Fürsten von Lobkowitz habe ich von allem, was ihme zu wissen dienlich seyn kann, zu unterrichten ohnermanglet.

Austerlitz, le 24. Sept. 1772.

Récit de l'Audience, que le Roi m'a donnée le jour avant mon départ de Berlin.

Le Roi m'ayant fait dire par le Comte de Finkenstein qu'il vouloit me voir encore avant mon depart, parcequ'il avoit à me parler sur différentes choses, je me suis rendu à Potsdam.

Aprez m'avoir chargé d'assûrer LL. MM. II. de la haute estime, qu'il avoit pour leurs personnes, et des sentiments d'une Amitié sincère, qu'il leur avoit vouée, il s'expliqua ulterieurment de la maniere qui suit:

„J'espere et je compte bien que nous n'en resterons pas là, et que de la bonne intelligence qui regne entre nous, il en resultera une liaison plus étroite encore, c'est à dire que nous parviendrons à former entre nous une triple Alliance."

Comme je ne répondis rien, le Roi continua: „Oui, Monsieur, une triple alliance. Est-ce que vous n'en êtes point informé?" — „Non, Sire! je ne le suis point." — „Eh bien," repliqua le Roi, „je vous dis moi, que nous en viendrons là, et puisque vous n'en êtes pas informé, je vous diroi encore, que les choses sont déja plus avancées à cet égard, que vous ne le croyez, et c'est sur cela, que j'ai desiré vous parler avant votre depart, pour que Vous puissiez faire connoître à Vienne mes sentiments sur cet objet, qui ne tendent qu'à faciliter tous les moyens propres à resserrer les liens qui nous unissent et dont nous eprouvons déja de si heureux effets; mais pour être et pour rester long-tems bons amis, il faut écarter et regler tout ce qui pourroit nous brouiller à l'avenir; nous aurons avec le tems des interêts à discuter; il faut nous entendre là dessus d'avance, afin que rien ne trouble l'union intime, que cette triple alliance doit établir."

„De plus il faudra, que cette Alliance ne s'étende pas plus loin, et qu'elle ne devienne jamais une quadruple alliance, car premierement il ne faut pas multiplier les êtres sans necessité, et puis quand le nombre des Alliés augmente, les difficultés augmentent aussi, les intérêts se multiplient, se compliquent, se croisent, et l'on manqueroit le but de la chose."

Ma reponse fût, que je rendrois exactement compte de ce que le Roi venoit de me dire; Je le priois cependant, pour être en etat de mieux m'acquitter de la Commission qu'il me donnoit, de vouloir bien me faire connoitre plus particulierement, en quoi consistoient les intérêts, sur les quels il desiroit, que nous nous entendissions.

„Je vous le dirois franchement", reprit le Roi, „c'est la succession de Bayreuth et d'Anspach, c'est la succession de Baviere, ce sont les vues que vous pourriez avoir de vous aggrandir du coté des Venitiens; Tous ces objets, s'ils ne sont pas reglés amicalement entre nous, nous brouilleroient certainement. Ce n'est pas que selon le cours de la nature je doive m'attendre à voir vaguer ces deux successions. L'Electeur de Baviere, et le Margrave d'Anspach sont tous deux beaucoup plus jeunes que moi, mais le cas peut arriver, et il seroit facheux alors d'être pris au depourvû; au lieu qu'en applanissant d'avance toutes les difficultés, que nos intérêts pourroient faire naitre entre nous, nous aurons à nous promettre une longue paix, et une tranquillité, que rien ne sera capable de troubler. Car vous prévoyez bien, que l'union de trois Cours deviendra un garant sûr du maintien de la paix."

Aprez un moment de reflexion, le Roi ajouta, que tout ce qu'il venoit de me dire n'étoit qu'une suite de la confiance sans reserve, qu'il vouloit nous temoigner en toutes choses, et du desir sincère qu'il avoit de vivre toujours en bonne intelligence avec nous; „cependant," continua-t-il, „comme l'on ne vous a point informé jusqu'ici du projet de notre triple alliance, je pense qu'il vaudra mieux d'attendre qu'on vous en parle à Vienne avant de faire usage de ce que je viens de vous dire, et de ne faire mention de rien, si l'on ne vous dit rien."

Le Roi vint ensuite à parler de la Mission de Mr. Durand, et de la Revolution en Svède.

Quant au premier objet il avoua, que jusqu'ici il ne voyoit pas encore clairement, à quoi cette mission devoit aboutir, que peut-être la revolution de Svede y pourroit avoir quelque part, mais qu'il parviendroit sûrement à le savoir, et qu'il ne manqueroit pas de nous communiquer ce qu'il en apprendroit; qu'en attendant il ne doutoit pas que le but de la France n'allat comme de coutume à tâcher de mettre de la desunion entre nous.

Quant à la revolution de la Svede, il pense que c'est une demarche precipitée qui pourroit avoir des suites serieuses, et il me fit connoitre, que le parti qu'il auroit à prendre à cet egard, étoit

determiné par son Alliance avec la Russie; Il ajouta que cet evénement devoit faire une grande sensation à Petersbourg, et que par les depêches du Chevalier de Vergennes, dont on avoit trouvé le moyen d'avoir le chiffre, on s'etoit convaincû, qu'il ne falloit l'attribuer qu'aux intrigues de la France.

Après cela le Roi me congedia en me disant des choses obligeantes et honnetes pour ma personne.

1773.

Berlin, den 20. Februar 1773.

Am vergangenen Mittwoch den 17. dieses hat mir der König Audienz ertheilet, nach deme Er mit Bezeugung eines lebhaften Antheils nach der Gesundheit beyder Kaiserlicher Majestäten sich erkundiget hatte, geruhte Er auch sein Vergnügen über meine Zurückkunft in sehr gnädigen Ausdrücken zu erkennen zu geben, und setzte hinzu, dass Er mir vieles zu sagen habe, wenn ich aber etwas für Ihn mitgebracht hätte, so solle ich nur meinen Vortrag machen, Er wolle nachhero reden.

Ich finge demnach folgender Massen an, dass obwohlen Ihro Majestät mir aufgetragen hätten, von denen vor meiner Abreise mir gethanen vertraulichen Oefnungen nur in so weit bey meinem Hofe Gebrauch zu machen, als mir hierzu würde die Gelegenheit gegeben werden, ich gleichwohlen nicht angestanden wäre, selbe alsogleich zur Wissenschaft Ihro Kaiserl. Majestäten zu bringen, weilen die Gegenstände von grösster Wichtigkeit waren, und das von dem König mir darüber bezeigte Vertrauen meinem Hofe nicht anders, als sehr angenehm seyn könnte. Ich hätte mich auch in meiner Muthmassung nicht betrogen, indem ich nunmehro mit dem Auftrag zuruckkäme, dem König die wahre Erkenntlichkeit beyder Kayserl. Majestäten nicht nur mit Worten, sondern auch in der That durch eine freymütige Erklärung der Gesinnungen meines Hofes über jeden deren mir mitgegebenen Gegenständen, welche ich der Ordnung nach vornehmen wolle zu bezeugen.

Gleich aber als ich von der dreyfachen Allianz als dem ersten Punkt zu reden begunn, unterbrach mich der König mit dem Ersuchen, diesen Punkt einsweilen bey Seite zu lassen, weilen Er mir darüber noch andere vorläufige Eröffnungen zu machen hätte.

Ich nahme also die drey folgende Punkten zur Hand. Nämlich 1° die Bayreuth und Anspachische. — 2do Die Bayerische Succession und 3^tio^ die Vergrösserungs Absichten in Italien.

Ueber jeden Punkt stellte ich deutlich und wörtlich dasjenige vor, was Eurer Fürstlichen Gnaden mir mitgegebene geheime Anweisung enthält, welches ich allhier nicht wiederholen zu müssen

glaube, sondern nur jenes anzuführen was mir der König geantwortet hat.

In Ansehung des 1. Punkts die Bayreuth- und Anspachische Succession hat der König gar wohl begriffen, dass die Vereinigung dieser zweyen Marggrafthümer mit denen übrigen Preussischen Staaten, sowohl für uns als für die Stände des Fränkischen Kreises höchstbedenklich aussehen müsse; „Je conçois," sagte Er, „et je „pese vos raisons, il ne sauroit vous etre indifferent, ni agreable de „m'avoir pour voisin de ce coté là, et les Etats du Cercle de Fran„conie ont sujet d'en être allarmés, mais on pourroit remedier à tout „cela par un troc avec quelque autre Prince, qui ne donneroit point „d'ombrage."

Der König äusserte sich für dermalen nicht weiter, und hiesse mich zu dem zweyten Punkt schreiten, welches ich auch thatte in der Hofnung, dass ich eine andere Gelegenheit erhalten würde, um zu wissen, auf welches Land Er seine Absicht habe, und mit welchem Fürsten Er den Tausch zu treffen gedenke. Bey dem gewöhnlichen Absprung, welchen Er immer von einem Gegenstand auf den anderen machet, ergab sich auch nachhero der Anlass, Ihn darum zu befragen, und seine Antwort welche ich der Ordnung wegen allhier gleich anführe, war folgende:

„Mais par exemple on pourroit proposer à l'Electeur de Saxe „à qui les Marggraviats conviendroient, de les recevoir contre la „Lusace, c'est à dire contre une portion de la Lusace equivalente „à la valeur des Marggraviats ou bien on pourroit engager le Duc „de Mecklenbourg à échanger son Duché contre ces Marggraviats, „cependant," sezte Er mit einer angenommenen Gleichgültigkeit hinzu, „je ne vous parle de cela que comme de projets dont l'exe„cution doit être fort eloigné encore. Mon Neveu est jeune et „selon le cours ordinaire de la nature il est à parier, qu'il me sur„vivra. Tant qu'il vit, je ne songe pas à le depouiller, et je ne „veux pas m'aggrandir aux depens de mes parens, mais le cas de „sa mort peut arriver et il est toujours bon de s'être entendu d'a„vance sur ce que pourroit d'ailleurs occasioner des troubles."

Ich fahre nunmehro fort, weiter gehorsamst zu berichten was der König über den zweyten Punkt, die Bayerische Succession vorgebracht hat. In Ansehung derenjenigen Rechten, welche dem durchlauchtigsten Erzhause, im Fall der Aussterbung des Bayerischen Mann-Stammes, sowohl von Seiten der Krone Böheim, als deren habenden Anwartschaften ipso facto zufliessen, erklärte Er sich ganz vergnüglich als über eine Sache, die keinem Zweifel unterworffen ist: in Ansehung aber deren von Ihro Majestät dem Kaiser als Oberhaupt des Reichs auf solchem Fall zu treffenden Verfügungen entschuldigte Er sich darüber sogleich seine Meinung zu geben, weilen Ihme für dermalen die Kenntniss deren Gesetzen und des Articuls der Capitulation auf welche diese Verfügungen sich zu gründen haben, annoch mangelte. Ich hatte wohl vorgesehen, dass

der König über diesen in die Reichs-Geschäffte, von welchen Er keine grosse Erfahrung hat, einschlagenden Gegenstand, ohne sich vorhero belehren zu lassen, nicht äusseren würde, indessen gabe Er doch vorläufig zu erkennen, dass aus vollkommenem Vertrauen in Ihro Majestät des Kaisers bekannte reine Gesinnung Er nicht zweifle, dass die vorschlagenden Verfügungen denen Reichs-Gesetzen gemäss sich befinden, und Er mithin denenselben auch seinen Beyfall zu geben nicht entstehen werde.

Was den dritten Punkt, die Vergrösserungs Absichten in Italien betrifft, der wurde mit der von mir gemachten und dem Inhalt der geheimen Anweisung abgemessenen Erklärung, auf welche der König weiter nichts erwiederte, kurz und gänzlich abgethan.

Auf solche Art ward die Erörterung dieser dreyen Punkten geendiget, welche der König nicht mit jener Aufmerksamkeit, die gleichwohlen die Wichtigkeit deren Gegenständen zu erforderen schiene, begleitet hatte. Es zeigte sich aber die Ursache davon gar bald als Er die Sprache übernahm, indem Er einen höchstbedenklichen und gefährlichen Vorschlag im Kopf hatte, welchen ich Euren Fürstlichen Gnaden so genau als möglich in des Königs eigenen Worten, und in dessen verkünstelter Wendung vor Augen zu legen mich befleissen werde.

„Les nouvelles que j'ai reçues de Constantinople," fieng der König an, „ne me font rien augurer de bon pour la paix. Les Turcs „s'obstinent à ne pas vouloir ceder les deux places, que les Russes „veulent garder en Crimée; ils ont declaré, que la cession de ces „places rendant la Situation de Constantinople précaire, ils aimoient „mieux courir les dangers de la continuation de la guerre, au ris- „que même de la destruction de leur capitale et de l'Empire, qui „deviendroit d'ailleurs inevitable dans trente ans d'ici, de l'autre „coté les Russes ont fait connoitre par le dernier courier, qu'ils „viennent d'expedier à Obreskow, que la cession des deux places „dans la Crimée est une condition, sans laquelle ils ne veulent „point entendre de la paix, desorte que je prevois, qu'au premier „jour nous apprendrons, que les Conferences de Bucharest se seront „rompues comme celles de Focksany. Les Turcs paroissent même „s'y attendre par les preparatifs qu'ils font pour assembler tout ce „qu'ils peuvent ramasser de troupes, et ils comptent mettre sur pié „une armée plus forte qu'ils n'en ont eû jusqu'ici. Je suis tres „faché de tout cela parceque je ne vois pas, comment on pourra „y porter remede."

„Mais ne pourroit-on pas esperer Sire!" fragte ich, „que la „Cour de Petersbourg qui doit desirer la fin de la guerre, se prê- „tera à se relacher sur des conditions, quand Elle verra, que la „Porte est serieusement intentionnée à tout risquer plutôt que de „s'y soumettre."

„Non Monsieur," war die Antwort des Königs, „ces gens là „ont été enyvrés de leur bonheur, tant il est vrai, qu'il est aussi

„difficile de gouverner une bonne qu'une mauvaise fortune; Leur „yvresse leur a fait dicter les conditions les plus dures, qu'ils ont „cru pouvoir forcer la Porte à accepter, ils voyent bien le contraire „aujourdhui, mais ils ne veulent plus revenir sur leurs pas, parce- „qu'ils s'en croiroient humiliés et ils seront forcés pour avoir trop „demandé, de continuer la guerre, qui peut tout au plus durer en- „core deux campagnes, et qui à mon avis ne presente plus rien „d'avantageux pour eux, ils sont maitres de tout en deça du Da- „nube, et il ne leur reste plus rien à faire de ce coté là. Il seroit „trop dangereux de pousser les Operations par de là de cette riviere, „par la difficulté qu'il y auroit d'entretenir les communications ne- „cessaires, il faudroit y employer la plus grande partie de l'armée „et le reste qui passeroit alors le Danube ne seroit plus assés fort „pour agir avec succés, car des courses, quand elles s'etendroient „même jusqu'à Adrianople, et plus loin ne decideroient de rien. „D'ailleurs malgré la bonne intelligence qui est etablie à present „entre votre Cour et celle de Petersbourg, je ne sais pas, si vous „aimeriés beaucoup voir les Russes au de là du Danube. Au moins „faudroit-il qu'ils en convinssent auparavant avec vous. On m'a „communiqué de Petersbourg un autre projet pour la continuation „de la guerre, que je leur ai très fort conseillé de ne pas executer, „c'est celui de devaster la Moldavie et la Valachie, de tout bruler, „d'en enlever tous les habitans, d'en faire absolument un desert, et „de porter l'armée sur les frontières de la Pologne derriere le „Niester, en laissant un Corps de 20 à 30^{m} hommes dans la Tar- „tarie. Ce projet est absolument contraire à l'humanité, il est trop „odieux et pourroit en même tems devenir dangereux, parceque „malgré cette cruelle devastation les Turcs traverseroient ces pays, „et s'approcheroient de la Pologne, ou ils exciteroient sans faute „une grande fermentation, et d'ou il est essentiel de les tenir eloig- „nés pour la reussite de nos projets. Je ne vois qu'un moyen de „finir bien cette affaire, que je vous dirois en confidence, et qui en „même tems qu'il seroit très avantageux pour les Russes pourroit „aussi vous convenir. Je me rappelle que lorsqu'il étoit question „d'acceder de vôtre part au Partage de la Pologne vous avés te- „moigné qu'un aggrandissement de ce coté là etoit pour vous une „chose indifferente, et que vous aimeriés mieux vous arrondir du „coté de la Hongrie. Que seroit-ce, si la Russie demandoit vôtre „assistance contre les Turcs, et qu'Elle consentit à vous laisser „prendre pour vous la Bosnie et la Servie? de cette maniere la „guerre ne seroit pas longue, et je crois que vous y trouveriés par- „faitement vôtre compte."

Ich muss bekennen, dass ich über diesen unerwarteten Vorschlag sehr betroffen mich befande, ich suchte aber den innerlichen Zustand meines Gemüts zu verbergen, sondern ich äusserte mich gleich nachstehender Massen gegen den König: „Vous venés „Sire de renouveller en moi le souvenir d'une faute que j'ai faite,

„lorsque m'etant laissé seduire par des idées de convenance, et „muni d'ailleurs de l'approbation de V. M. j'ai crû pouvoir proposer „à ma Cour le projet d'acquerir la Bosnie et la Servie. On a „pardonné à mon zéle qui m'avoit ébloui sur tout ce qu'il y avoit „de contraire à la bonne foi et à nos principes dans ce projet, „mais je n'en ai pas moins été desavoué, et V. M. dans ce tems „a senti Elle même la reussite d'une demarche aussi humiliante „pour moi. Aussi après une telle leçon, Elle s'attend bien sans „doute que je ne m'exposeroi pas à de nouveaux reproches sur le „même objet et Elle ne doit pas être surprise, si je n'entre point „dans les idées, qu'Elle me fait l'honneur de me communiquer, et „qui me paroissent encore plus contraires à la bonne foi et à nos „principes que le premier projet."

„Vous n'avés pas tort," erwiederte der König, „mais les cir- „constances sont differentes, dans le temps, ou il étoit question de „votre projet, vous aviés fait une espece de Traité avec les Turcs, „et il n'étoit pas honête, pendant que vous paroissiés vouloir vous „lier avec eux de chercher à les depouiller d'un autre coté, mais „aujourdhuy; ce Traité ne subsiste plus, et vous pourriez Leur dire: „Messieurs cette guerre dure assés, elle se fait si près de mes „frontiéres, que je desire de la voir finir bientôt. On vous propose „des conditions de paix raisonnables, acceptés les, ou je serai ob- „ligé de me mettre contre vous. De cette maniere Vous n'agissés „pas contre la bonne foi, vous avertissés les Turcs sur ce qu'ils „ont à craindre de leur obstination; vous faites pour la Russie ce „qu'elle a deja temoigné desirer, que Vous fissiés, et vous pourriez „y trouver vôtre compte, voulés-vous que j'engage la Cour de „Petersbourg à faire pour cela les demarches necessaires auprès de „vôtre Cour; j'arrangeroi les choses sans vous compromettre et „comme si l'idée venoit de moi. Qu'en pensés-vous? dites m'en „votre sentiment là entre nous. Je ne le demande pas au Ministre, „je le demande à Mr. de Swieten, qu'en pensés-vous?"

„Je puis repondre," versezte ich, „en qualité de particulier, et „en qualité de Ministre. En particulier je pense et je vois, que la „faute, que j'ai faite n'est pas effacée, puisque j'en reconnois en- „core l'impression dans l'esprit de V. M., et je sens vivement au- „jourdhuy les consequences d'une demarche, où un zele trop peu „reflechi m'a entrainé. En qualité de Ministre je dois developper „de nouveau à V. M. les principes qui ont servi de base à la con- „duite, que ma Cour a tenue depuis le commencement de cette affaire."

Der König liesse mich nicht fortreden, sondern sagte: „Je sais „ce que vous voulés me dire et je conçois votre delicatesse. Mais „au moins vous voyés que je pense à vos interets, et vous ferés de „ceci l'usage que vous jugerés àpropros."

„Je rendroi compte à ma Cour," ware meine lezte Antwort, „mais c'est par le seul motif de ne Lui laisser rien ignorer de ce, „que V. M. me fait l'honneur de me dire."

Auf solche Art habe ich diesen gefährlichen Vorschlag des Königs in so weit abgelehnet, dass es Ihme nicht möglich werden kann, von meinen Aeusserungen irgend einen Misbrauch zu machen, und ich bin des festen Vertrauens, dass meine Antworten, welche ich nach denen mir bekannten Grundsätzen unseres allerhöchsten Hofes abgemessen habe, Eurer Fürstl. Gnaden vollkommene Begnehmigung erhalten werden.

Dass unter diesem Vorschlag des Königs andere weit aussehende Absichten verborgen liegen mögen, ist wohl nicht zu zweiflen, wohin selbe aber eigentlich abzielen, muss ich Hochdero erleuchtem Ermessen überlassen, indessen erachte ich meiner Pflicht zu seyn, dasjenige allhier gehorsamst anzuführen, was ich bey Gegeneinanderhaltung der nachherigen verschiedenen Reden des Königs davon entwikelt zu haben glaube. Es sind Betrachtungen, welche ich nach der Hand gemacht habe und Hochdero Beurtheilung unterwerffe.

Ich nehme als einen Grundsatz an, dass der König eine neue Vergrösserung vor Augen habe, wenigstens ist nicht zu vermuthen, dass Er Uns eine neue Acquisition vorschlagen sollte, wenn Er sich nicht schon seinen Theil auf einer anderen Seite vorbedacht hätte, und seine Absicht scheinet für dermalen auf Schwedisch-Pommern gerichtet zu seyn.

Um diese zu erreichen, stelle ich mir vor, dass Er etwa seinen Plan auf folgende Art zusammengesetzt haben mag. Solle ich Schwedisch-Pommern für mich erhalten, so ist nothwendig, dass dem Hause Oesterreich und Russland ein Aequivalent zukomme, dieses kann zur Convenienz der beyden Mächten nirgends besser, als auf Unkosten der Türken herbeygeschaffet werden; es ist mithin nothwendig, dass der Krieg gegen die Pforte seinen Fortgang habe. Aber Russland ist dermalen nicht mehr im Stande den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, zumalen wann es von Schweden zugleich angegriffen würde, das Haus Oesterreich müste sich also mit Russland gegen die Pforte vereinigen, dann ist an dem glücklichen Ausschlag der Waffen nicht zu zweiflen, um den Wiener Hof dahin zu bewegen ist das beste Mittel, Ihme die schon einmahl vorgehabte Acquisition von Bosnien und Servien als eine ohnfehlbare Sache vorzuschlagen, welche niemand verhindern kann, solte jedoch einige Beysorge wegen des Französischen Hofes entstehen, so muss ich solche zu heben suchen. Anderseits wenn der König in Schweden jung, hitzig, und durch die Franzosen aufgehezt, Russland angreiffet, wie ich es wünsche, so bin ich da um die bundesmässige Hülfe zu leisten, der Ausschlag der Waffen ist auch leicht vorzusehen, und ich erhalte Schwedisch-Pommern.

Dieser von mir also zusammengesezte Plan scheint mir im Ganzen des Königs Gedenkensart allerdings gemäss, und durch seine mir gemachte Aeusserungen, welche mir den Leitfaden in

Handen gegeben haben, auch in dessen einzelnen Theilen bekräfftiget zu werden.

Was ich bereits oben von der Beschwehrlichkeit der künftigen Operationen der Russischen Armee aus seinem Munde angeführet habe, zeiget, dass Er von den Mitteln, welche der Petersburger Hof zu Fortsetzung des Krieges anwenden kann, nicht vieles erwarte.

Dass Er immer glaube, man habe unserer Seits der Absicht einer Vergrösserung von Seiten Ungarn nicht entsaget, erhellet aus seinem Vorschlag selbsten, und ist demnach die Folge, dass dieses der Beweggrund unserer Vereinigung mit den Russen seyn könnte, dass Er gesuchet habe uns wegen der Beysorge von seiten Frankreichs zu beruhigen, zu dessen Beweis geruhen Eure Fürstliche Gnaden dasjenige hier zu lesen, was mir der König in Ansehung dieses Hofes beygebracht hat; Es ware die Rede von der allgemeinen Gährung, welche unsere Theilung verursachet hat, und besonders von der Eifersucht der Franzosen: „ils sont furieux," sagte Er, „mais la force leur manque, ils ont substitué la peau du renard „à celle du Lion et ils essayent de tout pour nous desunir. Vous „savez ce, qu'ils ont fait insinuer à Petersbourg et qu'ils ont pro„posé de procurer la paix avec les Turcs, si on vouloit les laisser „faire à Constantinople, mais leurs ruses ne reussiront pas, j'en re„ponds. Du reste ils ne sont pas du tout à craindre, ils sont hors „d'etat de faire la guerre; il est vrai qu'ils pourroient compter sur „des subsides de l'Espagne, mais ce n'est pas une ressource suffi„sante, une guerre, qui se feroit sur la bourse d'autrui, et par „aumônes ne pourroit être ni vigoureuse, ni longue; de plus je sai „de science certaine, que le Roi de teste jusqu'au nom de la guerre, „et le Ministre, qui la Lui proposeroit, perdroit indubitablement sa „place, et vous savés, que dans ce pays-là, comme dans quelques „autres, Les Ministres aiment mieux leurs places que l'Etat. Ainsi „vous pourrés être très tranquille de ce coté-là, car voyés-vous j'ai „voulû être bien exactement informé, avant de vous proposer de „vous engager avec la Russie."

Dass Er endlich auch erwarte, und vieleicht wünsche, der König in Schweden werde gegen Russland zu Felde ziehen, habe ich gleichfalls aus seinen Aeusserungen über dasige Umstände geschlossen.

„Le Roi de Suede," sind die Worte des Königs, „est entiere„ment livré à la France, à qui il doit être devenû le maître chés „lui, mais c'est un Prince de beaucoup d'esprit qui brûle du desir „de faire parler de Lui, et qui par cette envie est prêt à entre„prendre tout et fort legerement. Il avoit cherché à soulever les „Norwegiens par des intelligences, qu'il s'étoit pratiquées parmi eux, „mais les Danois en ont été instruits, ils ont pris de bonnes me„sures et le projet a manqué. Depuis il a détaché des incendiaires „à Coppenhague pour mettre le feu au chantier, ils ont été de„couverts, et on les a fait jaser. Il ne se tiendra pas en repos, et

„s'il reçoit de l'argent de la France pour mettre son armée en „état, je ne serois pas surpris qu'il ne la conduise encore ce prin„tems en Finlande."

Ich bemerkte hierauf, dass eine solche Unternehmung die gefährlichsten Folgen für den König in Schweden nach sich ziehen müsse, welcher doch überlegen sollte, dass Er sich andurch nicht nur Russland, welches ohngeachtet des allenfalls fortdauernden Kriegs mit den Türken doch genugsamen Wiederstand leisten könnte, sondern auch dessen Bundesgenossen auf den Hals laden würde.

„Sans doute," erwiederte der König, „mais cela ne l'arretera „pas. L'enthousiasme s'est emparé de lui et de toute la Nation, „lorsqu'il a passé ici, je lui ai ecrit fortement après la revolution „pour lui en faire envisager les suites, mais sans effet, come vous „voyés. D'un autre coté l'Imperatrice de Russie en est outrée, et „elle a jetté feu et flammes dans les Lettres qu'Elle m'a ecrites. „J' en ai été embarrassé et vous saurés que j'ai prié votre Cour de „m'assister à l'appuiser. A présent il faudra voir quelle tournure „tout cela prendra. Au reste ma Sœur se mêle de rien, et est „bien decidée à continuer ainsi ce que je lui ai bien conseillé comme „le parti le plus sage."

Ich muss hier bei Gelegenheit einschalten, was mir von vertrauter Hand ist beygebracht worden, dass nämlich die verwittwete Königin von Schweden an Ihren Brudern, nachdeme dieser das bedrohliche Schreiben, wovon Fürst Lobkowitz Euren fürstlichen Gnaden den Auszug eingeschicket hat, erlassen hatte, solle geschrieben haben: Sie sehe wohl vor, wohin seine Bedrohungen abzieleten, sobald aber seine Truppen in Schwedisch-Pommern einrücken würden, wäre Sie entschlossen sich in Stralsund einzusperren, und könne Er sicher zehlen, die Stadt nicht eher als mit dem Ende ihres Lebens in seine Gewalt zu bekommen.

Ich habe nunmehro Euren fürstlichen Gnaden meine Muthmassungen nebst denen Gründen auf welche jene gebauet sind, umständlich vor Augen geleget, und solle nun ferner gehorsamst berichten, wie ich den Auftrag wegen der dreyfachen Allianz bewerkstelliget, auch wie der König selben aufgenommen habe.

Eure fürstl. Gnaden werden aber aus deme, was ich bereits angeführet habe, schon im voraus einsehen, dass der König, welcher auf eine allsogleich zu schliessende engste Verbindung mit Russland antraget, in die Betrachtungen, die Hochdieselbe wegen des Zeitpunkts und anderer wichtigen Umständen des zu errichtenden Bündnisses Ihme durch mich wollen vortragen lassen, nicht sonderlich eingegangen ist. Gleichwohlen hat er selbe vollkommen gutgeheissen, und sich in folgenden Ausdrücken darüber geäussert: „Je „reconnois bien le Prince Kaunitz dans la sagesse de ces conside„rations que je ne puis qu'approuver." Und da ich Ihme aus meiner

geheimen Anweisung die Stelle vorlas, welche dahin zielet, aller bey Ihm entstehen mögenden Eifersucht über unsere Näherung gegen Russland vorzubeugen, rief Er aus: „Oh mon dieu, non, ne craig„nés rien, je ne suis point jaloux, je ne le seroi point, vous pouvez „être tranquilles, vous ne me donnerés point d'ombrage," welches Er öfters wiederhohlte.

Da ich nun die geheime Anweisung hervorgezohen hatte, so lase ich auch dem König den Abschnitt vor, welcher von Danzig und Thorn handlet, worauf Er mir folgendes zur Antwort gab: „Il „y a beaucoup de bruit pour cette affaire et ce sont les Anglois „qui l'ont fait, mais je m'en vais vous dire franchement et natu„rellement les raisons de nos demarches jusqu'ici, et mes intentions „pour l'avenir. J'ai voulû d'abord me mettre en possession de tous „les droits qui peuvent m'appartenir dans le pays qui fait mon par„tage, et je ne devois certainement pas negliger ceux de l'Abbaye „d'Oliva sur le port de Danzig, ce port est du territoire de cette „abbaye, et la Ville de Danzig ne le possedoit qu'à titre de fief ou „de bail. J'ai fait faire une Deduction là dessus, qui prouve evi„demment ce fait, et je l'ai envoyé deja à Vienne. Je me suis „donc emparé du port pour prendre possession et j'y ai exigé le „péage, qui n'a rendu que 6^{m} écus pendant l'année derniere; Mes„sieurs de Danzic n'ont pas voulu reconnoitre mon droit, et ont con„tinué à faire recevoir aussi le péage de leur coté, le sort d'ac„quitter ce double péage est tombé le premier sur un vaisseau „Anglois, et c'est ce qui a occasionné le cris de cette Nation. Mais „je suis actuellement occuppé, et j'ai deja envoyé quelqu'un pour „entrer en accommodement là-dessus avec les Danzigois, dont le „resultat doit être de fixer nos droits reciproques sans que pour „cela le péage soit haussé ni doublé."

„Quant à la Navigation de la Vistule," fuhr der König fort, „je n'y ai fait aucun changement que de faire exiger des Palatins „les mêmes péages que le reste des habitans de la Pologne paye, „et dont ces Messieurs avoient été exemts jusqu'ici. Le Roi de „Pologne, à qui ces péages appartenoient, pouvoit avoir des motifs „de favoriser les grands, mais ces motifs n'existent pas pour moi, „et il m'a paru juste que tout le monde paye egalement. Je suis „d'ailleurs fort eloigné de géner la navigation par des impositions, „et vous pouvés compter, que hors de faire payer les Palatins, je „ne ferois à cet egard aucun changement."

Um diese vergnügliche Erklärung nochmalen bestättigen zu machen, fragte ich den König, als Er ausgeredet hatte, ob ich also an meinen Hof berichten könnte, dass alldasjenige, was bishero zu Danzig vorgegangen ist, keinen anderen Zweck habe, als die aus dem Besitz des Klosters Oliva ableitende Gerechtsamen zu behaupten, und daraus keine Erhöhung des Zolls oder sonstiger Zwang wider die Freiheit des Handels entstehen, und dass auch in An-

sehung der Schiffart auf der Weichsel keine Neuerung vorgenommen werden würde; welches Ihro Majestät begnehmigten.

In Ansehung des Englischen Hofes hat mir der König noch die Nachricht mitgetheilet, dass dieser eine Allianz zu Petersburg vorgeschlagen habe, die Er aber sehr misrathen habe anzunehmen, weilen sie von keinem Nutzen seyn könnte, und den Russischen Hof in eine Menge fremder Händel verflechten würde.

Schliesslichen solle ich gehorsamst anführen, dass der König, wie Er sagte, den Auftrag von Petersburg erhalten habe, sich gegen Uns über das Betragen des Herrn von Thugut zu beschwehren. Er sezte hinzu, dass man diesem Ministre hauptsächlich die Zerreissung deren ersten Conferenzen beymesse, und dass Orlow bittere Klagen über ihn geführet habe. Er meinet, man solle deswegen den Russischen Hof zufrieden zustellen suchen, und würde es genug seyn, wenn Eure fürstl. Gnaden zu Wienn dem Herrn Fürsten Gallizin bezeigen wollten, dass man auch unserer Seits mit dem Betragen des Thugut nicht vollkommen zufrieden gewesen seye, und man ihm einbinden würde künftighin mit mehrerer Aufrichtigkeit zu Werke zu gehen, und mehrere Gefälligkeit zu bezeigen.

Ich habe zwar über mich genommen, dieses Euren fürstlichen Gnaden einzuberichten, aber zugleich dem König nicht verhalten, dass ich an der Gründlichkeit dieser Klagen ungemein zweifelte, und dass wenn man die Art nach welcher die negociation bey denen ersten Conferenzen ist eingeleitet worden, nur obenhin betrachte, so seye leicht zu schliessen, wem die Schuld der ruptur aufgebürdet werden müsse. Anbey wäre mir auch nichts anderes bekannt, als dass Herr von Thugut sich jederzeit mit vieler Vorsichtigkeit benommen, und die ihme gegebene Anweisungen, welche unserem Versprechen gemäss sind abgefasset worden, genau erfüllet habe.

„Je crois ce que vous me dites," erwiederte der König, „et je „pense bien aussi que Orlow étoit la cause de la rupture des pre„mieres conferences, par ce qu'il étoit pressé de retourner à Peters„bourg pour detourner le coup qu'il n'a pu parer, mais il faut faire „quelque chose pour appaiser la Cour de Russie et je m'en remets „au Prince Kaunitz pour cela."

Berlin, le 20. Fevrier 1773.

Monseigneur, Jamais je ne me suis trouvé dans une situation plus délicate et plus embarassante que celle dont je vais avoir l'honneur de rendre compte à Votre Altesse.

Quand le Roi a vu que je rejettois absolument son projet de nous joindre aux Russes pour faire la guerre aux Turcs et des conquêtes du coté de la Hongrie, il m'a dit ce qui suit: „Ecoutez, mais c'est sous le sçeau du plus grand secret que je vais vous parler. Quand vous m'assurez, que votre cour ne peut point adopter mon projet, vous me répondez en ministre de l'Impératrice, comme le prince Kaunitz vous a instruit, et vous faites votre devoir; mais moi quand je vous propose des acquisitions du coté de la Hongrie, je suis sur de faire plaisir à l'Empereur et qu'il ne rejettera point un projet, qui doit les faciliter. Il en a déja été question entre nous lors de l'entrevue, et cet automne encore M. de Dietrichstein est venu à Breslau pour m'en parler. Je sçai que l'Impératrice est là dessus d'un sentiment opposé à celui de son fils, et c'est pour cela que j'exige de vous un secret inviolable, parce que je ne voudrois pas brouiller l'Empereur avec sa mère."

Votre Altesse peut facilement se représenter combien une telle ouverture a du me confondre. Je cherchois cependant à déguiser mon embarras et à faire bonne mine à mauvais jeu; aussi malgré toutes les instances pressantes du Roi pour sçavoir mon sentiment je me retranchai toujours dans les principes de ma cour, qui, lui disois-je, n'etoient point changés, qui etoient fondés sur ses veritables interêts et dont je ne pouvois pas me départir; en même tems j'evitoi avec soin d'entrer en aucune discussion sur la différence de sentimens, qu'il suppose entre l'Empereur et l'Impératrice, et j'en ai fait entièrement abstraction comme d'une chose qui paroissoit impossible. Pour le moment je ne voyois d'autre parti à prendre dans une position aussi épineuse, où le Roi auroit saisi un mot pour en abuser, et à l'heure qu'il est, que j'y reflechis à tête reposée, je ne vois encore que le danger qu'il y auroit eu pour moi à parler.

Mais de son coté le Roi sentoit trop son avantage, pour me laisser echapper comme cela, et il insista encore pour qu'au moins je lui dise mon opinion en qualité de particulier: „Vous voyez bien," dit-il, „que je ne parle pas au ministre, je n'aurois pas pu lui faire une telle confidence; je parle à M^r. de Swieten, et je voudrois qu'il me dise son sentiment." Je lui répondis: qu'en qualité de particulier mon sentiment etoit nul et inutile, et qu'en qualité de ministre je n'en pouvois avoir d'autre que parfaitement conforme aux intentions de ma cour, à qui même je ne pourrois pas rendre compte de ce que Sa Majesté m'avoit dit, puisqu'elle ne me permettoit pas d'en faire usage.

De cette manière je cherchois à ecarter entièrement l'objet de cette pénible conversation et à me retirer du bord des précipices, que je voyois autour de moi. Cependant je desirois d'obtenir du Roi même la permission, que je me serois bien donnée d'ailleurs, d'informer Votre Altesse du tout, afin que je fusse authorizé par la

suite, quand vos ordres me seroient parvenus, à parler là dessus en votre nom.

Le Roi comprit apparemment mon intention, car il me dit, que, pourvu qu'il n'en resultât point de brouillerie entre l'Empereur et l'Impératrice, il consentoit à ce que je fisse usage de ce qu'il m'avoit confié, et qu'il s'en remettoit à ma prudence.

Sur cela je lui proposois d'en rendre compte à Votre Altesse. „Oui," répondit il, „mais vous demanderez en mon nom le secret au prince Kaunitz, et j'ai d'ailleurs une trop grande confiance en sa droiture pour craindre qu'il en abuse."

Par ce moyen je fus débarassé et je ne me sentis pas peu soulagé.

Je n'ai rien à ajouter au recit que je viens de faire. Toutes les réflexions, qui pourroient trouver place ici, n'echapperont pas à vos lumières et j'attends de votre sagesse, Monseigneur, des règles de conduite pour l'avenir. Je les attends avec confiance mais aussi avec impatience comme le seul moyen de me tirer de l'etat pénible, où je me trouve.

Il m'est venu plus d'une fois dans l'idée, que toute cette confidence du Roi, le prétendu concert avec l'Empereur, la mission de M. de Dietrichstein, étoient fausses, mais en même tems je ne puis concevoir quel seroit le but d'un mensonge, qui peut se découvrir au bout de huit jours. Pour moi je m'y perds et tout ce que je désire est d'apprendre bientôt, que Votre Altesse ne désapprouve pas la manière dont j'ai taché de me tenir pour n'etre pas entrainé dans le tourbillon des artifices du Roi.

J'ay l'honneur d'etre avec tout le respect possible, Monseigneur, de Votre Altesse le très humble et très obeissant serviteur Swieten.

P. S. Votre Altesse aura reconnu sans doute, que j'ai fait ma lettre, où je lui rends compte de la confidence du Roi, de manière, qu'elle puisse être vue en tout cas par l'Empereur, si elle croyoit necessaire ou utile de la lui montrer. C'est pour cela surtout que j'ai affecté des doutes sur ce que le Roi m'a dit, quoique je n'en puisse guéres avoir d'après ce que Votre Altesse m'a fait l'honneur de me confier, lorsque je fus obliger de retracter la proposition de la Bosnie et de la Servie. Je dois observer aussi que dans ma depêche, ne pouvant pas faire usage de la confidence du Roi, j'ai cru par cette raison devoir appuyer d'autant plus sur les dangers du projet en question et en développer les motifs secrets et pernicieux, autant que mes vues bornées ont pu me le permettre. Je puis bien avouer à Votre Altesse que je me trouve étourdi de la situation où je me trouve, qui est des plus singulières, et c'est peut être le premier exemple, où un homme chargé de parler se trouve dedit par celui là même au nom duquel il est censé parler. Cela me paroît si inconcevable, que je pense toujours que le Roi

a brodé sur un vieux cannevas, dont il n'a vu la trame que depuis peu. Je souhaite que Votre Altesse approuve ma conduite, principalement en ce que j'ai cherché à me faire donner par le Roi la commission de l'instruire de ce qu'il m'a dit. Je n'ai trouvé que ce moyen de sortir d'un combat fort inégal, où il ne me restoit de ressource que de donner un démenti au Roi ou à l'Empereur. Du reste si j'ai manqué en quelque chose, je la supplie de pardonner aux circonstances, qui etoient des plus embarassantes. Je renouvelle les assurances de tout mon respect etc.

Berlin, vom 23. März 1773.

Ich habe bestens getrachtet und mit möglicher Vorsicht gesuchet, des Königs eigentliche Absichten herauszubringen, aber ich glaube nicht hierinnen, wenigstens nicht vollkommen ausgelangt zu haben. Er schiene wohl über unsrer Antwort als etwas unerwartetes betroffen zu seyn, Er hielte sich auch wieder seine Gewohnheit lange bey diesem Gegenstand auf, allein seine Aeusserungen beschränkten sich nur eine wahre oder verstellte Verlegenheit zu bezeigen. Jenen Grundsätzen, auf welchen unsere Entschliessung gegründet ist, gabe er allen Beyfall, doch ware seine Meinung, dass man bey der fortdaurung des Türkischen Kriegs auf besondere Maassnehmungen fürdenken müsse, und hierüber wollte oder konnte Er nichts vorschlagen.

Dieses sind die äusserlichen Züge, wornach sich des Königs dermalige Stellung meiner geringen Einsicht gezeiget hat, welche ich nicht besser auszeichnen kann, als wenn ich Euren fürstl. Gnaden die bey dem Verlauf der Audienz gewechselte Reden umständlich vor Augen lege.

Der König empfieng mich mit einer sichtbaren Begierde Unsere Antwort zu vernehmen. „Eh bien," sagte Er gleich bey meinem Eintritt, „vous venés m'apporter la réponse à ce que je vous ai „proposé l'autre jour."

„Oui Sire," ware meine Antwort, „je suis en état de repondre „complettement à la proposition dont vous m'avez chargé de rendre „compte à ma Cour. LL. MM. II. sensibles à la confiance, que „Vous Leur avés temoignée, et dont Elles m'ordonnent de Vous „remercier, croyent devoir à la franchise, dont vous donnés l'ex„emple de faire connoître en detail les principes, qui ont determiné „nôtre conduite depuis le commencement de cette guerre, et qui „ne permettent pas d'adopter le projet, que vous m'avés communi„qué. Les instructions que j'ai reçues à cet egard, sont claires et

„précises, et je desire les rendre de cette maniere à V. M.; Le „moyen sur de remplir ce but seroit de Vous faire la lecture Sire „dans toute son étendue, et comme je ne doute pas, que V. M. „voudra bien recevoir cette communication sous le sçeau de secret, „je ne crains point, d'en être blamé, et j'auroi de plus la satisfac- „tion de mettre immédiatement sous les yeux de V. M. la droiture „des vues, et la pureté des intentions de ma Cour."

„Vous n'avés à craindre," versezte der König, „pour tout ce, „que vous voudrés me confier, je vous garderoi le secret, et je vous „prie de lire."

Ich nahme sonach Eurer fürstl. Gnaden französisches Schreiben, und las es dem König in seinem ganzen Innhalte vor. Um nichts unbemerkt zu übergehen, soll ich hier anführen, dass Er mich bey zweyen Stellen unterbrach; Bey der ersten, welche also lautet „dès „que le Roi voudra bien se rappeller, que la Porte ne „nous a donné aucun sujet de guerre," sagte Er: „cela est „vrai;" bey der anderen aber, welche darauf folget: „que nous „Lui avons promis la plus exacte neutralité pour celle „dont il s'agit," sagte Er: „Je ne sçavois pas cela." Uebrigens hörte Er mit Aufmerksamkeit zu, und am Ende äusserte Er sich folgender Maassen: „Je n'ai rien à repliquer au contenu de cette „Lettre, et d'apres les principes qui y sont detaillés, je vois bien, „que vous ne pouvés pas adopter le projet que j'avois imaginé de- „voir vous convenir. Je vous l'ai communiqué pour en sçavoir les „sentimens de Votre Cour; ils me sont connus aujourdhui, et moyen- „nant cela j'abandonne mon idée que j'avois dessein de proposer en „Russie, si vous l'aviés approuvée. Mais cependant il faut s'attendre „chaque jour à la rupture des conferences de Bucharest, et si la „guerre continue, il sera necessaire de prendre un parti; qu'est-ce „qu'on pourra faire alors?"

Ohne auf die lezte Frage zu antworten stellte ich dem König vor, dass ungeachtet der wankenden Aussicht deren Conferenzen gleichwohlen noch nicht alle Hoffnung verschwunden seye; indem es gar leicht seyn könnte, dass beide Kriegende Mächte ihre Neigung zum Frieden zu verbergen suchten, um vortheilhaftere Bedingnisse zu erhalten. Zudem hätte Russland bey Fortsetzung des Kriegs nichts zu gewinnen, wie Er es ohnehin mir selbst zu erkennen gegeben habe, und von Seiten Schwedens vieles zu besorgen, es dörfte demnach der Petersburger Hof von der lezten Bedingniss, welche die Pforte durchaus nicht eingestehen wollte, am Ende vielleicht doch nachgeben, welches andurch wahrscheinlich würde, dass dieser Hof schon wirklich, und am ersten auf eine dreymonatliche Verlängerung des Waffenstillstandes angetragen habe.

Dieser Umstand von Verlängerung des Waffenstillstandes ware dem König nicht bekannt, und schiene Ihm ganz vergnüglich. Er bemerkte hiebey auch als eine gute Nachricht, dass die articuln, worüber man bishero zu Bucharest eins geworden ist, von denen

beyderseitigen Bevollmächtigten schriftlich sind aufgesetzet worden: „Mais," fügte Er mit Unwillen hinzu, „cette malheureuse prétention „aux deux forts de la Crimée gâtera tout, c'est une vraie obsti- „nation, car la chose ne vaut pas la peine, et il n'y a pas moyen „de faire entendre raison à Petersbourg là dessus. Cette proposition „de l'armistice faite par la Russie pourroit donner de l'esperance, mais „je pense qu'elle n'a eté faite que pour gagner le tems d'arranger „les affaires en Pologne où il y auroit une grande fermentation à „craindre, si la guerre recommençoit tout de suite. Les trois mois „qu'on a proposés, sont calculés pour le tems où la Diéte doit être „finie et ou la Pologne peut être pacifiée. Il me paroit claire que „cette proposition de l'armistice n'a pas d'autre bût. Vous verrez „qu'apres cela on reprendra la guerre et alors quel parti prendrons „nous?"

Dieses ware nun das zweyte Mal, dass der König diese frage an mich stellte, und als ich daraus zu bemerken glaubte, dass Er etwan einen neuen Vorschlag anbringen dörfte, so nahm ich mir gleich vor, diesen, wo möglich, auszuforschen. Um aber meine Absicht gewisser zu erreichen, erachtete ich annoch verweilen, und Ihme Eurer Fürstlichen Gnaden französisches Postscriptum eher vorlesen zu müssen, weilen ich Ihme andurch die von Ihro Mayt. des Kaisers eigener Gesinnung gehabte Meinung benehmen, und den besten Bestand unserer Grundsätze noch mehr beweisen konnte, anbey die von Ihme bezeigende Verlegenheit, sie möge verstellet, oder wahr seyn, wircklich zu erwecken oder zu vermehren, und auf solche Art seine wahre Gesinnungen zu entdecken hoffete.

Der Inhalt des Postscripts erweckte bey dem König Nachsinnen, und ich konnte gar wohl abnehmen, dass eine so offenherzige Erleuterung aller vergangenen Umständen Ihme ganz unerwartet, und vieleicht in so weit nicht angenehm zu vernehmen gewesen seye als Ihme andurch der Weg zu allen Künsteleien gesperret und sein politischer Labyrinth auf einmal durchgehauen wird.

Gleichwohlen bezeigte Er seine lebhafteste Dankbarkeit für das Ihme bezeigende Vertrauen und versprach nochmalen alles, was ich Ihme eröffnet hatte, für Sich allein zu behalten, deme Er folgendes hinzufügte: „Je vois à present bien clairement votre Systeme et le „fil de la conduite, que vous avés tenue dans nos affaires, voilà „qui est bon pour le passé, et je comprens bien aussi que mon „projet de vous joindre aux Russes contre les Turcs ne sauroit se „combiner avec vos principes, mais cependant si la guerre continue, „il faudra prendre un parti quelconque, que faire?"

Hier vermeinte ich nun die rechte Gelegenheit erhalten zu haben, um des Königs vertrauliche Absichten herauszubringen, und sagte ihm: „Le parti que ma Cour peut prendre sera conforme aux „principes que V. M. vient d'entendre, et aux engagemens que nous „avons pris avec la Porte de ne jamais donner les mains à rien

„qui put être contraire à la bonne foi et à l'exacte observation des „Traités. Mais si vous aviés à cet égard quelque idée Sire, j'ose „Vous demander de vous en ouvrir envers moi, je la ferois parvenir „à ma Cour, qui sera toujours charmée de recevoir des marques „de Votre Confiance et qui ne manquera d'y repondre avec cette „franchise, qui Lui est ordinaire."

„Non Monsieur," erwiederte der König, der am Fenster stunde, und wie es mir deuchte gleich Jemanden der ohnentschlossen ist, herumsah; „je n'ai point d'idée là dessus, et je ne sçais que faire," nach einem kurzen Stillschweigen fuhr Er fort: „aves-vous vû la „depeche qu'on a envoyé de Petersbourg au Prince Kaunitz?" „Non „Sire!" „Eh bien je vous en dirois le contenu. On y declare, que Si „la paix ne se fait point, la Cour de Russie ne veut plus être te- „nue aux conditions qu'Elle à proposées, et nommement point à la „restitution de la Moldavie et de la Valachie, que ferés-vous alors? „Vous savés Sire," ware meine ohnverzügliche Antwort, „ce que „nous aurions été obligés de faire, si la Russie avait voulu garder „pour Elle la conquete de la Valachie et de la Moldavie, et vous „pouvés en conclure ce que nous serions obligés de faire, si les „mêmes circonstances venoient à renaitre."

Ich glaubte diese Aeusserung, welche mir eine Art von Drohung zu enthalten schiene, mit Nachdruck in obangeführten Worten wiederlegen zu müssen, sie erwecket aber zugleich bey mir den Gedanken, dass der König sich nicht vermuthet habe, seinen Vorschlag gänzlich verworffen zu sehen, und in Hoffnung uns zu desselben Annahme desto eher zu bewegen, diese zu machende Erklärung mit dem Russischen Hofe seye verabredet worden. Wenn deme also wäre, so wird es leicht zu begreiffen, warum unsere Antwort, welche diesen Kunstgriff im voraus vereitlet, Ihn verlegen gemacht, und warum seine ansonst an Entwürfen so fruchtbare Einbildungskraft Ihn für diessmahl verlassen habe. Vieleicht auch hält Er sich bevor, neue Vorschläge auf das Tapet zu bringen, wann Er von dem Eindruck und der Wirkung dieser Russischen Erklärung wird unterrichtet seyn.

Es muss sich demnach seine wahre Gesinnung erst mit der Zeit aufklären, und ich zweifle nicht, dass Er von sich selbst zur Sprache kommen werde, indessen gab er sich viele Mühe uns wegen der Beysorge einer allgemeinen Verbindung, und besonders wegen des französischen Hofes im Fall wir uns gegen die Türken setzen wollten, zu beruhigen.

„Qu'est ce que vous auriés à redouter des Francois" — „La „perte certaine Sire de nos provinces sur le Rhin, dans l'Italie et „des Pays-bas, que nous ne pourrions pas defendre" — „mais ne suis „je point votre Allié!" versezte der König mit Eifer, — „dans une „levée de bouclier generale," erwiederte ich, „V. M. pourroit avoir „de la besogne suffisante pour Elle même" — „mais pourquoi „voulés-vous croire à cette ligue generale qui devoit se former con-

„tre nous?“ — „Nous devons y croire Sire! par la fermentation „generale et la jalousie que nôtre traité de partage, et nôtre union „a produite dans toute l'Europe. La crainte a fait naître des soup„çons et des allarmes exagerées. Si l'on voit nôtre liaison se bor„ner au partage fait, et que l'on ne peut plus empecher, la „fermentation cessera, les soupçons et les allarmes disparaîtront, et „on peut esperer de maintenir la tranquillité generale, mais si l'on „voyoit dans notre jonction aux Russes contre les Turcs se realiser „les suites dangereuses, qu'on auroit craints, il n'est pas douteux, „que toute l'Europe se reuniroit contre les trois Cours et contre les „vastes projets qu'on leur supposeroit alors avec raison.“

Der König wuste hiergegen nichts einzuwenden, und miskennte die Gefahr nicht, „mais,“ sagte Er, „ce danger disparoitroit tout à „fait, si nous etions encore plus etroitement unis, et c'est pourquoi „je desirerois tant, que nôtre triple alliance fut faite, alors nous „serons les Maîtres de la paix et de la guerre, et c'est le vrai mo„yen de réaliser le projet de l'Abbé de S$^{t.}$ Pierre.“

Diesen im Vorbeygehen gethanen Wunsch liesse ich unbeantwortet, da der König ohnehin fortfuhre von der in Frankreich veranstalteten Truppen-Vermehrung zu reden, welche Er weder als bedenklich, noch als beträchtlich ansieht; Er erzählte mir auch bey dieser Gelegenheit, dass der französische Hof mit dem Pfälzischen den Subsidien Tractat erneueret habe, vermög welchen lezterer seine Truppen in completen Stand setzen solle. Die Absicht hiebey ist, wie Er sagte diese Truppen zu Dunquerque einzuschiffen, und mit einer Escadre von 6 oder 8 Schiffen gerade nach Gothenburg, um den Sund nicht zu passiren, abzuschicken. Allda sollen sie gegen Dänemark gebraucht werden, damit die Schweden alle ihre Macht gegen Russland gebrauchen können.

„Vous m'avés fait demander,“ sagte der König ferner, „si la „France n'a pas essayé de jouir quelques intrigues auprès de moi. „Je puis vous dire là dessus, que je suis parfaitement en disgrace „à cette Cour et que vous pouvés compter qu'au cas qu'on vienne „à moi, vous en serés instruit. En attendant je puis vous dire „qu'ils ont essayé d'attirer le Danemark dans leur parti, et qu'ils „ont fait à Copenhague des insinuations auxquelles M$^{r.}$ d'Osten s'est „trop prêté, et c'est ce qui a occasionné son renvoi, et sa disgrace, „de sorte qu'ils ont parfaitement echoué dans ce projét.“

In der Folge der Audienz ware auch die Rede von dem aus Russland überschickten Pacifications-Plan worüber der König mir meldete, dass er einige Anmerkungen schriftlich habe aufsetzen und Euren Fürstlichen Gnaden durch den Freyherrn v. Edelsheim mittheilen lassen, welche vorzüglich zwey Punkte beträffen: 1° die zu errichtende gemeinschaftliche Cassa, 2° die gänzliche Unabhängigkeit der Armée von den Befehlen des Königs. Den 1. Punkt sieht Er an als eine unnütze Ausgabe, und in Ansehung des 2do vermeinet Er, dass man dem König ein corps von 3000 Mann, worüber Er

allein zu befehlen hätte, zulassen sollte, damit Er in Stand gesetzet werde nicht nur seine Authorität zu handhaben, sondern auch die entstehen mögende kleine Unruhen alsogleich zu stillen, ohne dass die garantirenden Mächte jederzeit ihre Truppen in Pohlen einrücken zu lassen bemüssiget wären.

Endlich habe ich nicht ermanglet dem König dasjenige zu hinterbringen, was mir Eure fürstl. Gnaden wegen unseres Herrn Internuncij sowohl als der gehässigen Gesinnung des Zegelin aufzugeben geruhet haben, und Ihro Mayt. haben mir bei dieser Gelegenheit dasjenige wiederholet, was Sie mir ehehin durch den Hrn. Grafen von Finkenstein in Betreff deren an den Hrn. v. Thugut erlassenen Weisungen hatten melden lassen, und ich allschon einzuberichten die Ehre gehabt habe. In Ansehung des Zegelin aber hat mich der König versicheret, dass er bereits vor einiger Zeit, als unsererseits Beschwehrden gegen ihn sind angebracht worden, demselben gemessen aufgetragen habe, in allem mit unserem Internuncius das beste Vernehmen und vollkommene Einverständniss zu pflegen.

Berlin, den 30. Juni 1773.

Eurer fürstl. Gnaden gnädigem Auftrag vom 20. dieses zu Folge habe ich in einer Audienz dem Könige selbst in Gestalt eines freundschaftlichen Vertrauens eröffnet, dass der Russische Hof dem Unserigen die Versicherung sich genau an die dreyfache Convention halten zu wollen, mit der Aeusserung begleitet habe, dass man einen gleichförmigen Betrag auch von Uns zuversichtlich erwarte, dass Ihro Kayserl. Majestäten Sich hierzu ohnehin verbunden geachtet, und dahero auch ohne Anstand die Anweisungen an Dero Herrn Ministres zu Petersburg und Warschau in dieser Maass hätten ergehen lassen; und dass, wenn solchemnach auch der König gleiche Verhaltungs Befehle an den Hrn. v. Benoit zu erlassen sich entschlösse der Cessions-Tractat mit der Republick in sehr kurzer Zeit könnte zu Stand gebracht werden.

Ich führe Kürze halber nur den Auszug meines Vortrages an, welchen ich vollkommen nach dem Innhalt Eurer fürstlichen Gnaden gnädigen Schreibens abgemessen, und zu dessen Unterstützung ich nicht ermanglet habe, von denen beigefügten wichtigen Betrachtungen umständlichen Gebrauch zu machen.

Der König, welcher mich ganz ruhig angehört hatte, gabe mir durch seine Antwort zu erkennen, dass der nämliche Antrag ihme schon von Petersburg und auch von Wienn zugekommen seye, und liesse mich einsehen, dass Er demselben sich wohl auch würde

fügen müssen, wenn die von Ihm hervorgebrachte Forderungen zu Warschau nicht solten können durchgesetzet werden: „Voyés vous“ sagte er, „Nous avons compté faire quelques demandes, qui paroissent justes et naturelles, si on les accorde, tant mieux, si l'on ne „veut pas y consentir, nous les abandonnerons.“

Dieses Wörtlein Nous dessen sich der König bediente, kamme fremd vor, erweckte die Vermuthung, dass Er seine Forderungen mit den Unserigen, als ob es eine gemeinschaftliche Sache wäre, zu vermengen gedenke. Um Ihme nun diese Meinung zu benehmen, und ihn für sich allein klar zur Sprache zu bringen, stellte ich ihme vor, dass Wir, wie es Ihme aus denen Berichten des H. v. Edelsheim bewust seyn müsse, seinen Absichten allen thunlichen Vorschub zu leisten willig waren, nachdeme aber Russischer Seits anverlanget werde, die genaue Beobachtung der Convention zum Grund des zu schliessenden Tractats zu legen, so wäre nichts anderes zu thun, als dieser billigen Erinnerung Statt zu geben, und darnach zu Werke zu gehen. Es wäre dahero der zweyte Articul des Conventions Aufsatzes, welcher die Bestimmung der Gränzen Unseres Antheils enthält, abgeändert und also verfasset worden, dass die im Manifest benannte Orte namentlich angeführet worden seyen. Ich überreichte hiebei dem König die Abschrift dieses zweyten Articul's, welchen Er überlas, und zeigte Ihme mittelst Vergleichung mit dem ersten Aufsatz auf welche Art die Abänderung geschehen, und wie solche allerdings der dreyfachen Convention gemäss seye.

Im Vorbeygehen muss ich zu meiner allenfalsigen Rechtfertigung hier gehorsamst bemerken, dass der vollständige Conventions-Aufsatz dessen Mittheilung Eure fürstliche Gnaden in Dero gnädigem Schreiben vom 20. dieses als schon geschehen voraussetzen, mir nicht eher, als mit eben diesem lezten Schreiben zugekommen ist. Der König fande bey all obigem nichts zu erinnern; den Articul, weilen er Lateinisch verfasst ist, und besonders die angeführte Erläuterung zweifle ich, dass Er verstanden habe, Er wiederhohlte aber seine vorige Aeusserung. Ich fügte noch hinzu, dass Freyh. von Rewiczky über diess zu unverfänglichen Modificationen begwaltiget, und mithin Unserer Seits alles dasjenige geschehen seye, was zu Beförderung der mit der Republick zu errichtenden Convention gereichen könne, allein der König versezte hierauf nichts weiteres als: „Eh bien, en ce cas nous finirons bientôt et plutôt que je m'y „etois attendu.“

Eurer fürstl. Gnaden erleuchter Beurtheilung muss ich anheimstellen, ob der König dessen Sprache mir undeutlich scheint nicht in Absicht führe, bei dem Anwurf der unserer Seits um den durch unrichtige Landcharten verursachten Irrthum zu verbessern gemacht werden dürfte, zu gleicher Zeit mit seinen Anforderungen, von welchen Er gegen mich nur bedingungsweise abgestanden ist, hervorzutretten.

„Mais" fuhre der König in Verfolg seiner erstangeführten Rede fort „nous ne terminerons pas si facilement ce qui regarde la Pa-„cification de la Pologne et le reglement interieur de la Republique. „Si vous voulés que je vous en dise mon sentiment, le Plan de „Mr. de Panin à cet égard me paroit mauvais, car personne n'y „trouve so navantage, ni le Roi, ni la Noblesse, et comment seroit-il „possible de faire adopter des arrangemens, ou personne ne trouve „son compte. Je n'ai pas été content de ce plan, des que je l'ai vû, „il a été fait trop à la hâte et je ne m'en promets rien de bon."

„Mais Sire!" ware meine Erinnerung „ce plan n'est pas irrevo-„cable, s'il s'y trouve dans l'execution des difficultés, il y aura „moyen d'y remedier, d'après l'avis des Ministres des trois Cours à „Varsovie qui seront à même d'en porter un jugement sur, et l'on „pourra toujours comme on a fait jusqu' ici s' entendre sur les „modifications ou les changemens qui paroitront necessaires."

„Oh Monsieur," versezte der König, „pour concerter des change-„mens cela sera très difficile, car on ne nous écouteroit pas à Peters-„bourg, ils ont entierement oublié la Pologne et à l'heure qu'il „est, ils ne sont occupés que de leur guerre contre les Turcs; Vous „verrez qu' avec ce plan de pacification nous aurons beaucoup „d'embarras; on a été assés docile en Pologne pour la cession des „demembremens parce qu'on sent bien que ceux qui ont eté assés „forts pour prendre seront assés forts pour ne pas rendre, et qu'il faut „se prêter à ce qu'on ne peut pas empêcher; mais quand il sera „question de l'arrangement interieur, tout le monde sera mécontent „et je m' attens à voir renaitre des confederations et de la confusion „de tous cotés. On a limité la Diète jusqu'au mois de Septembre, „mais certainement rien ne sera fait pour ce tems-là. Ne pensés „vous pas de même?"

Ich entschuldigte mich hierüber meine Meinung zu sagen, unter dem Vorwand, dass mir dermalen der Plan nicht gegenwärtig seye, ich auch keine genugsame Kenntniss von der innerlichen Verfassung Pohlens hätte, um selben richtig zu beurtheilen, ich stimmte aber der Meinung des Königs hierinnen bey, dass die innerliche Einrichtung der Republick vielen Schwierigkeiten unterworfen seyn, und auch mehrere Zeit, als die Errichtung der Cessions-Convention erfordern würde.

Sonach finge der König von sich selbst an von Schweden zu sprechen, und bezeigte, es wäre zu besorgen, und fast sicher zu erwarten, dass Russland, sobald es den Frieden mit der Pforte würde erhalten haben, seine Waffen gegen dieses Reich wenden werde, woraus ganz leicht, wenn man nicht bey Zeiten die behörigen Maassnehmungen ergreiffen sollte, ein allgemeiner Krieg entstehen könnte. „Votre Cour," sagte der König, „voit le danger et voudroit „sagement le prevenir, pour cet effet Elle m'a demandé d'employer „mes bons offices à Petersbourg, et d'offrir ma Mediation pour „applanir toutes choses, je l' ai fait, mais on m'a temoigné là-bas

„qu'on seroit bien aise, que je ne me mêlasse pas de cette affaire-
„là. Cependant elle me tient fort au coeur, et je ne voudrois pas
„laisser couver ce feu sous les cendres. Je pense aux moyens de
„l' etouffer; que seroit ce, si vous offriés votre mediation?"

Ich bemerkte hierauf aber nur discursweise, dass nachdeme die freundschaftliche Vermittelung eines Hofes welcher doch mit beyden Theilen sowohl durch Bündnisse als nahe Verwandtschaft in so engem Verhältniss stunde, annebst in Ansehung der Nachbarschaft ein unmittelbares Interesse vorschützen könnte, seye abgelehnt worden, es nicht wahrscheinlich vorkomme, dass die Vermittelung eines jeden anderen Hofes sollte angenommen werden.

„Je comprens bien," erwiederte der König, „mais l'Empereur
„en sa qualité de Chef de l'Empire ne pourroit-il pas s'interposer?"

„L'Empereur Sire?" fragte ich, „qu'est ce que le Chef de
„l'Empire peut avoir de commun avec la forme de gouvernement en
„Suede, qui fait le seul objet de la querelle?"

„Je vous le dirois," versezte der König, „si la Russie attaque la
„Suede, je serois obligé de l' assister et je ne puis agir que du coté
„de la Pomeranie Suedoise, et alors l'Empereur peut s' interposer
„pour maintenir la tranquillité publique dans l'Empire. Au reste,"
fügte Er hinzu, „ce sont de moyens vagues, que je vous presente,
„comme ils me viennent à l'esprit, vous pouvés cependant en écrire
„à votre Cour, si vous le jugés à propos," welches ich zu thun versprach. „De plus" fuhr Er fort, „nous avons tout le tems de
„prendre et d'arranger des mesures, car cette paix avec les Turcs
„ne me paroit pas encore si prochaine."

Da der König von dem Frieden zwischen Russland und der Pforte Meldung machte, ergriff ich die Gelegenheit Ihme in Ansehung deren lezteren vom H. v. Thugut eingelauffenen und nach Petersburg beförderten Nachrichten die mir aufgetragene und nach Hochdero Vorschrift genau eingeschränkte Eröffnung zu machen.

Der König zeigte keine Begierde näher unterrichtet zu seyn, und sagte nur: „La porte a remis aussi un Memoire à Zegelin." Dieses Memoire wird ohne Zweifel jene Friedensvorschläge enthalten, welche die Pforte in gröster Geheim, und ohne den H. v. Thugut davon zu benachrichtigen an Zegelin hat gelangen lassen. Der Herr Graf von Finkenstein hat diese Vermuthung bey einer anderen Gelegenheit gleichfalls bestärket, als er von den Türken sprechend sagte: man hatte gute Ursachen zu glauben, dass sie den Frieden wünschten.

Der König hielte sich bey diesem Gegenstand nicht auf, und schritte zur Erörterung der Kriegs Operationen der Russischen Armée: „Je ne sçais pas ce qu'ils feront," sagte Er, „mais ils ne
„pouroient rien faire de mieux que le siege d'Oczakow, car le
„projet de passer le Danube me paroit infiniment dangereux; sup-
„posé que le passage reussisse, qu'ils prennent même Silistria, il reste
„encore aux Turcs deux etablissemens très forts sur ce fleuve, qui

„sont Widin et Belgrad, d'où ils peuvent sortir des Detachemens con-„siderables qui rendront la communication de l'armée avec ses der-„rieres très difficile, et peuvent même la couper entierement, d'ail-„leurs les convois de vivres, qui auroient toujours à passer une „rivière aussi large que le Danube, seroient souvent arretés, et la „subsistance de l'armée deviendroit très précaire, au lieu que s'ils „entreprennent le siége d'Oczakow, ils n'ont qu'à le couvir et ils „auront l'avantage de voir venir les Turcs."

Ich befragte hierauf den König, ob denn die Russische Armée im Stand wäre, eine so wichtige Belagerung zu unternehmen, und ob alles was dazu erforderlich ist, besonders die Artillerie bei Handen wäre? Er gab mir aber zur Antwort: „oh voila ce que „je ne sçais pas, c'est leur affaire, je ne vous parle du plan de la „Campagne, qu'après mes idées, s'ils ne sont pas préparés au Siege, „ils feront mieux de ne rien entreprendre et de s'en tenir à la pe-„tite guerre, cependant ils ont une fortune si singuliére et si con-„stante que malgré tout ce que je vous ai dit, qui s'oppose au „projet de passer le Danube, je ne serois pas étonné d'apprendre „qu'ils l'eussent entrepris, et qu'ils y eussent réussi contre vent et „marée."

Der König sezte die Unterredung fort, und sprach von denen bisherigen Vortheilen der Russ. Armée, bey jenem aber, den die Türken lezthin über den Obristen Repnin erhalten haben, bemerkte Er, dass selber in denen Pariser Zeitungen ungemein vergrössert werde, und fiele bei dieser Gelegenheit auf den Duc d'Aiguillon los, dem Er keine Lobrede hielt: „c'est un pauvre homme que ce Duc „d'Aiguillon" sagte Er, „il faut que je vous dise le beau plan, qu'il „avoit conçu, votre cour en sera sans doute instruite, mais il se „pourroit, que quelques circonstances lui en fussent inconnues, cet „habile Ministre avoit imaginé d'unir l'Angleterre et la France, et „sur cette idée il avoit bâti le plan d'armer une flotte de quinze „Vaisseaux à Toulon, qui jointe à un pareil nombre de Vaisseaux „Espagnols devoit chasser les Russes de l'Archipel, et ensuite porter „du secours aux Turcs; d'un autre coté le Roi de Suede devoit „faire une diversion, et l'Angleterre devoit au moins se tenir tran-„quille, La Cour de Russie à sappé cet edifice par les fondemens, „elle a fortement travaillé à Londres, et la flotte armée à Ports-„mouth a fait desarmer subitement celle de Toulon, qui aujourdhui „est reduite à deux frégates; Le pauvre Roi de Suede, à qui on „a d'abord cessé d'envoyer de l'argent, a été trop heureux de „pouvoir s'accrocher à la Declaration de la Russie et de saisir cet „honête pretexte pour rentrer dans la coquille. Et voilà comme „tout ce beau plan s'en est allé en fumée à la honte de celui „qui l'avoit imaginé."

Der König war bey guter Laune und führte das Gespräch immer allein fort: „l'humeur", sagte er, „des François contre vous „commence un peu à s'adoucir, et cela ne pouvoit pas manquer

„d'arriver, car enfin leur depit devoit toujours rester sans effet, ils „sont piqués, qu'une si grande affaire que la nôtre se soit faite „sans leur participation, qu'ont-ils à vous reprocher? vous leur „avés demandé, si vous pouvés compter sur leur secours en cas de „guerre? ils ont repondu que non, et dès lors il vous étoit entiere„ment libre de prendre le parti, que vous jugeriés le plus con„forme à vos interets."

Ich begnügte mich alles dies blos anzuhören, und suchte nur, ehe die Audienz zu Ende ging, den Anlass zu erhalten, etwas in Ansehung des Salz-Verschleisses in Pohlen indirecte anzubringen, da ich billiges Bedenken hatte, diese in sich gehässige Sache, welche annebst, nach des Königs mir zugekommenen Antwort, ohnehin vergnüglich abgethan werden sollte, von neuem zu erregen. Es ergab sich auch die Gelegenheit, als der König sich weitläufig über die gute Wirkungen unseres Einverständnisses und dessen anhoffende Fortdauer ausdehnte, meiner Seits die Betrachtung hinzuzusetzen, dass das gute Vernehmen beyder Höfe niemals keinen Abbruch leiden würde, wenn nur immer die Hauptabsicht des gemeinschafftlichen Interesse beybehalten, und nicht auf einseitige Vortheile abgeleitet würde. „Cela est juste" versezte der König, „et le seul „moyen de faire de grandes choses est de ne pas s'arreter aux „petites."

„Cependant Sire!" erwiderte ich, „ce sont les petites affaires, „qui sont les plus propres à produire la mésintelligence et l'on „ne sauroit porter trop de soin à les écarter. Le meilleur moyen „pour cela est sans doute de veiller aux subalternes, dont le zèle „mal entendu, ou l'envie de se faire valoir les pousse communement au delà des bornes necessaires et fixées par la prévoyance „des Cours." Es schiene mir, dass der König wohl begriff, auf welchen besonderen Fall ich mit dieser allgemeinen Aeusserung abzielte, wenigstens war seine Antwort darnach vollkommen abgemessen, „cela est vrai," sagte Er, „ces gens là vont toujours trop „loin, mais quand cela arrive il faut leur donner des ordres pour „les contenir."

Im Verfolge der Audienz verfiel die Rede auf den H. von Edelsheim, und auf dessen bestimmten Nachfolger den Freyh. v. Riedesel; in Ansehung des ersteren bezeugte der König, dass Er ihn in diesen Umständen sehr ungern abberufe, weilen er erstlich von dem ganzen Zusammenhang unterrichtet, und bey Euren fürstl. Gnaden wohl angesehen seye, „Mais j'espere," fuhr der König fort, „d'avoir fait un bon choix en Mr. de Riedesel, et que le Prince „Kaunitz en sera content, c'est un honète Garçon, je le connois et „qui ne manque pas de connoissances."

Ich ermangelte nicht nach Hochdero Anweisung zu bezeugen, dass man auch zu Wien den H. von Edelsheim ungern verliere, welches dem König Anlass gabe, sich auf eine für diesen Ministre

sehr vortheilhafte Weise herauszulassen: „je suis veritablement „faché," waren seine Worte „de le rappeller, mais la mort de son „père l'oblige d'aller soigner les affaires particulieres. J'avois tout „lieu d'être content de lui, et quoi qu'il ait beaucoup d'ennemis, et „malgré tout ce, qu'on a pu debiter sur son compte, je puis vous „assurer que c'est un fort honête homme."

1774.

Berlin, den 8. Jänner 1774.

Die bey meiner Rückkunft allhier ohnumgänglich zu beobachtende, und in Audienzen bey allen Prinzen und Prinzessinnen vom Königl. Hause auch zahlreichen Visiten bestehende formalitäten haben mich verhindert Euer fürstl. Gnaden alsogleich von der bey dem König den 2t dieses gehabten privat-audienz meinen gehorsamsten Bericht zu erstatten.

Nach einem anständigen Compliment, womit ich den König von der Freundschaft beyder Kays. Majestäten und Allerhöchst Ihro Gesinnung die gute Einverständniss durch ein immerwehrendes Vertrauen zu bevestigen versicherte, gab ich zu erkennen, dass ich Befehl hätte Ihro Majestät die lezthin nach Russland abgeschickte, und die Grenz-Bestimmung unseres Pohlnischen Antheils sowohl als die künftige innerliche Verfassung betreffende Piecen mitzutheilen.

Der König hiesse mich Ihm solche vorzulesen; ich machte mit jener, worinnen von denen Gränzen gehandlet wird, den Anfang, und Se. Majestät zeichneten auf einer Charte, welche Sie zur Hand genommen hatten, die darinnen angeführten Gränz-Linien genau ab.

Nachdem ich ausgelesen hatte, sagte der König „Je vous suis „bien obligé de la communication que vous me faites, mais je re„garde toute cette affaire comme une pure chicane, et en verité je „ne comprens pas, pourquoi on veut s'arreter à trois ou quatre „lieues de terrein de plus ou de moins.“

Ich stutzte ein wenig, als ich den König sich dermassen äusseren hörte, als ob der Umstand wegen unserer Gränzen bloss an einem Unterschied von drey oder vier Meilen hange, da ich aber bedenklich fande, eines Theils Ihm so gerade heraus zu sagen, dass der Unterschied wohl beynahe hundert Meilen betrage, andern Theils ich auch diesen irrigen Grund nicht konnte bestehen lassen, so ergriff ich den Mittelweg den König deutlich und umständlich von der ganzen Lage der Sachen zu unterrichten, um Ihme vorzustellen, dass unserer Seits nichts, was dem Verstand, oder denen Worten der dreyfachen Convention zuwieder laufet, anverlanget

werde, dass unsere Gränz-Zeichen noch vor dem ergängenen Manifest an dem Sbruze ausgestecket worden seyen, dass auch in der Gegend, welche in der Convention nahmentlich und klar angedeutet wird, kein anderer Fluss, der Podorze heisset, angeführt werden könne, und mithin der allenfalls in dem Namen des Gränzflusses veranlasste Irrthum uns nicht zum Schaden gereichen müsse, deme ich noch alle übrige von Euer fürstl. Gnaden mir schriftlich mitgegebene Gründe und Befehle hinzufügte, und um die Maass dieser Gränz-Erstreckung deutlich und doch nicht wörtlich zu bestimmen, zeigte ich dem König auf der Charte den beträchtlichen Abschnitt, welchen Unser Antheil durch die Russischer Seits vorschlagende Einschränkung erleiden würde.

Der König bezeigte bei allem diesem nicht das mindeste Bedenken, und erregte nicht den geringsten Anstand, sondern wiederholte: „Ce sont de pures Chicanes, et je trouve vos raisons fort „bonnes, vous avés entendu marquer vos limites de ce coté par „une riviere, qui aboutit à des points nommés, qu'elle s'appelle „Sbruze ou Podorcze, cela est indifferent. D'ailleurs est ce, que „le Sbruze n'a pas deux noms?"

„Les gens du pays," ware meine Antwort, „dans quelques en„droits l'appellent aussi Podorcze, mais ce qu'il y a de certain c'est „que dans ces environs on n'a pu désigner à ceux, qui ont été „chargés de marquer nos limites, aucune autre riviere que le „Sbruze."

„Eh bien," versezte der König, „il ne peut donc y avoir au„cune difficulté, et malgré les Chicanes qu'on vous fait je ne pense „pas, qu'on se roidira à Petersbourg davantage sur cet objet."

„Nous le souhaitons et nous l'esperons," erwiederte ich, „par „ce qu'en tout cas, si nôtre portion devoit être diminuée par une „restriction de limites, il faudroit necessairement convenir de nou„veau pour établir une diminution proportionelle des deux autres „portions."

„Cela n'en viendra pas là," sagte der König, „toute cette dis„cussion tombera, du moins je vous prie d'être persuadé que je n'y „ai aucune part, et que je ne suis point du tout jaloux de vôtre portion."

Eine so besonders nachgiebige Sprache des Königs machte mich vermuthen, dass Er in Ansehung seiner Gränzen bei Russland gleichfalls Anstände vorgefunden habe, die Er allein nicht zu überwinden hoffe, und sich für unsere Forderungen von deswegen so willfährig bezeige um sonach eigene Absichten durch uns unterstützet zu sehen.

Ich wurde in meiner Erwartung nicht betrogen, denn nach verschiedenen annoch über diesen Gegenstand gewechselten Reden, welche in wesentlichen nichts als eine Wiederholung des obangeführten enthielten, äusserte der König sich folgender Massen: „On „me fait aussi des chicanes, comme à vous et pour des misères. „Cependant je me tiens à la lettre de la convention," und zeigte

mir auf der Charte, welche neu in Paris ist gestochen worden, und ganz Pohlen mit angedeuteter Zergliederung auf einem Blatte enthält, wie weit Er verstünde, dass seine Gränzen sich erstrecken sollten nämlich längst dem ganzen Laufe der Netze bis auf einen See Lac de Goplo genannt, von dannen nach Solicz und Vordon an die Weichsel, und über der Weichsel will Er noch einen Strich Landes der von der Weichsel an bis nach dem Städtchen Strasburg zwischen der Drewianka und der Gränze des Inowraclawer Palatinats, so wie es die allhier auf 24 Blättern herausgegebene Charte andeutet, sich erstrecket, als zu dem Culmer Palatinat gehörig sich zueignen.

Ohne mich über diese Aeusserung in etwas einzulassen beschränkte ich mich dem König anheim zu stellen, ob nicht das beste Mittel alle diese Anstände auszugleichen seyn würde, dass die drey Höfe wegen der Gränzen sich einverstünden, und die Sache sonach mit denen Delegirten also abgehandlet werde, dass denen Commissarien keine andere Beschäftigung als das Materiale in Bestimmung deren Gränzen übrig bleibe. Auf welche Art alles am leichtesten und sichersten geschlichtet werden könnte, wo im Gegentheil der Reichstag entweder noch lange erstrecket werden, oder der Streit immer offen bleiben müste.

Der König billigte diesen Vorschlag vollkommen und um so mehr, als es am Ende vermög der in der Convention für jeden Hof vorbehaltenen Mediation deren zweyen anderen doch auf die gemeinschaftliche Einverständniss ankommen müsse, und es dahero immer vorträglicher seye, diese Einverständniss vorauszusetzen, damit sie desto sicherere Wirkung haben möge.

Ich versuchte hierauf den König dahin zu bringen, dass Er an Benoit einen obigem Grundsatze angemessene Weisung alsogleich erlasse, und ihme auftrage sich darnach zu äusseren, allein obwohlen Er dazu ganz geneigt zu seyn bezeigte, vermeinte Er doch eher die Antwort von dem Russischen Hofe auf unsere lezte Schrifft abwarten zu müssen.

Ehe ich von diesem Gegenstande zu einem anderen schreite, habe ich allhier noch dasjenige anzuführen, was mir der König bei Gelegenheit deren Gränzen seines Antheils in Ansehung des Territorij der Stadt Thorn beygebracht hat, welches darinnen bestehet, dass Er diejenige Güter oder Ländereyen, welche die Stadt in corpore oder in der Eigenschaft einer Gemeinde besitzet, als das Territorium civitatis gelten lassen, und daran keinen Anspruch machen wollte, dass alle übrige Güter oder Ländereyen, welche in einer von der Stadt entfernten Lage hin und wieder Bürgern dieser Stadt zugehören, unter dem Territorio Civitatis mitgezehlet werden sollten. Ich nahme dieses bloss ad notitiam an; von Danzig wurde kein Wort gesprochen.

Als die Erörterung deren Grenz-Anständen geendiget ware, kame die Ordnung auf die zweyte nach Petersburg geschickte

Piéce die innerliche zukünftige Verfassung Pohlens betreffend. Ich lase sie dem König gleichfalls vor, Er liesse mich aber nicht ans Ende kommen, sondern unterbrach mich bey der Stelle, wo von dem Conseil permanent Meldung geschieht: „mais c'est fait," sagte Er, „le conseil permanent a passé" — „je l'apprens Sire," erwiederte ich, „mais il peut être question encore des objets, qui doivent être „attribués à ce Conseil, et il paroit, qu'on devroit s'entendre là „dessus." — „Voyes-vous," versezte der König, „tout ce plan de la „Russie ne m'a jamais satisfait, vous pouvés vous rappeller, que „j'en ai toujours eu mediocre opinion, il a été conçu à la hâte et „n'a pas été assés mûrement discuté pour remplir avec solidité les „vues que l'on doit avoir pour la future constitution de la Po„logne." —

„Aussi" ware meine Einwendung „ma cour en approuvant ce „Plan en general n'a cru et n'a pu en adopter irrevocablement que „les principes generaux, dont l'application seroit ensuite déterminée „par une discussion particuliere qui feroit connoître la possibilité, „l'utilité, et la solidité des reglemens à prescrire pour chaque objet. „Il me paroit que Votre Majesté avoit envisagé de même ce Plan, „au-quel en particulier Elle trouvoit à redire, ainsi que je me „rappelle."

„Je ne puis penser autrement," antwortete der König, „mais „j'ai pris le parti de me tenir passif à tout cela, quoique j'ai pré„voyé bien des inconveniens à cette affaire."

Der König führte zum Beyspiel die Schwierigkeit an, welche sich gleich bey Anweisung des Unterhalts für den König von Pohlen eräugnen würde. Dieser Unterhalt solle auf 400^{m} Ducaten jährlich festgesetzet werden, dermalen geniesse der König von Pohlen nicht mehr als 100^{m} Ducaten, woher solle man die übrige 300^{m} für das künftige hernehmen? auf was für einen fonds solle man sie anweisen? Der erste Vorschlag ware den Abgang der Königl. Einkünften mit Starostien zu ersetzen, allein die Anzahl der Starostien ist durch die Zergliederung sehr vermindert worden, und wenn man die noch überbleibende Güter, welche in allem nicht mehr als 5 bis 600^{m} Thaler jährlich betragen, mithin dem Könige von Pohlen ganz zugeeignet werden müsten, dem Adel entziehen wollte, so würde man nur das allgemeine Missvergnügen auf das äusserste treiben, und gleichwohlen damit den Unterhalt des Königs von Pohlen nicht bestreiten können.

Diesen Betrachtungen fügte der König verschiedene Vorschläge bey die Er aber doch nicht hinlänglich ansahe, davon ware der dem Könige von Pohlen zu überlassende exclusive Salzverschleiss, welcher aber, wie Ihro Majt. mir sagten, eben von dem König von Pohlen mit dem Vermelden, dass er sich das Unglück seiner Nation nicht zu Nutzen machen wolle, allschon vor der Hand seye verworffen worden. Ein anderer Vorschlag ware ein auf das Bier und den Brandwein zu legender Aufschlag, welcher nach des Königs

Meinung die sicherste und ergiebigste Quelle des Unterhalts für den König von Pohlen abgeben, und keinen sonderlichen Anständen ausgesetzet seyn dörfte.

Ich begnügte mich all dieses bloss anzuhören, um somehr als der König mich um meine Meinung nicht befragte, und seine äussernde Gedanken in der Gestalt einer annoch unbestimmten Erörterung hervorbrachte. Nur ist mir nicht allzuwahrscheinlich, dass der König von Pohlen die exclusivam des Salzverschleisses so gerade weg verworffen haben sollte, wohl aber könnte es seyn, dass Er die von dem König in Preussen ihme einseitig gemachte Vorschläge nicht habe annehmen wollen.

In Ansehung der künftigen Wahl in Pohlen äusserte der König auch dieses Bedenken, dass die Pohlen immer lieber einen fremden Prinzen, welcher eigene Staaten besitzet, seinen Unterhalt daraus ziehet, und andurch das Geld in das Land bringt, als einen Piasten dessen Unterhalt dem Lande zur Last fällt, wählen würden, was ich aber hier mit wenigen Worten anführe, wurde von dem König so weitläuffig und so umständlich behandelt, dass es bey mir einiges Nachsinnen verursachte, weilen ich glaubte, aus dessen Reden abnehmen zu können, dass die Ausschliessung aller fremden von dem Pohlnischen Thron nicht vollkommen nach seinem Sinne seye, was Er dabey für Absichten im Schilde führe, muss ich Euer fürstl. Gnaden erleuchten Beurtheilung überlassen, da Er aber auch für den Augenblick nur jene haben konnte, etwa unsere Gedenkensart über diesen Punkt nachzuforschen, und mich vielleicht wegen des Hauses Sachsen zur Sprache zu bringen, so habe ich mich sorgfältig zurückgehalten, und die Unterredung über den Gegenstand der innerlichen Pohlnischen Verfassung mit Anführung des allgemeinen Grundsatzes geendiget, dass der einzige Endzweck derer dreyen Höfen seyn müsse, die Verfassung Pohlens also einzurichten, damit niemals einige Uneinig- oder Mishelligkeiten für die benachbarte Mächte daraus entstehen, und dieser Grund künftighin keinen Zanckapfel hervorbringe.

Postscriptum.

Ist bei der gehabten Audienz die Unterredung auf die Jesuiten gefallen, und da der König sich hierüber ziemlich umständlich geäussert hat, so erachte ich der Mühe werth Euer fürstl. Gnaden davon gehorsamst zu unterrichten:

Gleich Anfangs bezeigte der König, Er glaube sich im Gewissen verbunden, die Jesuiten in jenem Stand zu erhalten, in welchem Er sie übernommen habe, „j'ai promis," sagte er, „et avec „serment de conserver le Status quo et le Pape ne peut pas me „dispenser, parce que je suis un heretique," dabey aber sagte Er doch nichts von der Bulla, ob Er sie anzunehmen gedenke, oder

nicht, sondern Er breitete sich weitläufftig aus über die Unmöglichkeit Leute zu finden, welche zur Erziehung der Jugend jemals so tauglich seyn könnten, als es die Jesuiten, welche sich diesem mühesamen Amt gänzlich überlassen, wirklich sind. „Chès vous," fuhr der König fort, „et dans les autres pays Catholiques vous „avés des facilités pour suppléer aux Jesuites que je n'ai pas. Vous „avés des Piaristes, des Oratoriens, qui ont toujours concouru avec „les Jesuites à l'education de la Jeunesse, et que l'on a pu leur „substituer d'abord sans inconvenient, mais cette ressource me man- „que, je n'ai que des Benedictins fort ignorans ou de Sales capu- „cins; ainsi je suis obligé de garder les Jesuites."

Ich gabe dem König auf eine schmeichelhafte Art meine Bewunderung zu erkennen, dass in seinen Landen, allwo die Einrichtung deren Schulen zum Muster angenommen werden könnte, es so schwer fallen sollte, tüchtige Leute zu Erziehung der Jugend auszufinden, zumalen bey uns Chatolicken das für Protestantische Lande günstige Vorurtheil herrsche, dass allda die Unterweisung am besten besorget werde, wo Niemand abgehalten, sondern vielmehr jedermann angefrischet wird, die besitzende Fähigkeiten diesem Fache zu widmen, und wo die aus dem Zusammenfluss verschiedener Talenten erwachsende Verbesserung und Fortgang deren Studien nicht durch ausschliessende und nach einseitigen Absichten zielende Maassnehmungen gehemmt wird.

Der König miskennete dieses nicht, doch verbliebe Er bei dem Satz, dass Er deren Jesuiten zur Erziehung der Jugend weder für dermalen, noch für das künftige entbehren könnte, und sie dahero nicht nur wie sie sind, beyzubehalten, sondern auch ihre nach und nach vermindernde Zahl, welche dermalen in Schlesien sich nur auf 400 belaufet, wie bishero durch Annehmung junger Leute ergänzen zu lassen gesinnet seye.

Aus diesem scheinet mir, dass der König die Päbstl. Bulla, wenigstens in so weit als sie die Zergliederung der sogenannten Gesellschaft Jesu mit sich führt, nicht annehmen wolle, obschon Er sich übrigens in Ansehung der Veränderung des Nahmens oder der Kleidung ganz gleichgültig bezeiget. „Il m'est au reste fort „indifferent," waren seine Worte, „que les Jesuites changent de nom „ou d'habits, mais il est necessaire, qu'ils restent ensemble, qu'ils „continuent à instruire la jeunesse, et à former des sujets propres „à leur succeder dans l'exercice de cette fonction."

Auf solche Art, wenn die hierländige Glieder der sogenannten Gesellschaft Jesu nicht zerstreuet werden, und bloss Nahmen und Kleidung änderen sollten, wird in dem wesentlichen die Bulla ganz vereitlet, und ich hätte gern von dem König hören mögen, ob denn die Jesuiten gar keinen Anstand über eine so besondere Lage der Sachen und über die Nothwendigkeit dem Päbstlichen Stuhle sich zu unterwerffen bezeiget hätten, allein der König liesse sich da gar nicht ein.

Graf Finkenstein aber dem ich nachhero von der mit Ihro Majt. desfalls gehaltenen Unterredung Meldung machte, sagte mir geradezu, die Jesuiten hätten erkläret, dass sie ungeachtet der Bulle kein Bedenken hätten in ihrer alten Verfassung fortzuleben, wenn es der König für gut finden sollte.

Berlin, den 5. März 1774.

Die aus Russland über unsere Grenz-Anforderungen eingelaufene Antwort, die darinnen deutlich angeführte Aeusserung, dass der König in Preussen denen Ihme in Ansehung der Gränz-Erweiterung gethanen Vorstellungen allschon nachgegeben habe, oder sicher nachgeben würde, die durch den Grafen v. Finkenstein mir neulich gemachte Eröffnung wegen einer zu treffenden gemeinschaftlichen Einverständniss, haben den Grund zu jenen Anweisungen geleget, welche Euer fürstl. Gnaden mir durch den lezten Courier vorzuschreiben geruhet haben, und welche voraussetzen, dass der König, nachdeme es Ihm nicht gelungen hat, seine Ansprüche allein durchzusetzen sich zu deren Mässigung bequemen und sich hierüber mit Uns gerne einverstehen wird.

Nun hat es sich bei der gehabten Audienz ganz anders gezeiget; der König will wohl mit Uns gemeinschaftliche Sache machen, aber von Nachgeben, vom Einschränken will Er nichts hören, weilen der einzige Grund welcher Ihn dazu hätte bewegen können, nämlich die Beysorge für Russland gehoben worden ist; es hat also die Handlung auch eine andere Wendung genommen, und der Vorschlag des Königs ist, dass jeder Theil seine Gränzen, wie sie damals ausgestecket sind, beybehalte, und behaupte, wie Euer fürstl. Gnaden aus der umständlichen Anführung deren bei dieser Audienz hin und wieder gemachten Aeusserungen des mehreren gnädig zu ersehen belieben werden.

Nachdem ich dem König die Antwort des Petersburger Hofs auf unsere lezte Vorstellungen gelesen hatte, führte ich jene Betrachtungen an, welche Euer fürstl. Gnaden mir an Hand gegeben haben, und beschloss meine ziemlich lange Anrede, welche von dem König nicht unterbrochen ward, mit deme: dass weilen Russland eines Theils durch die dem König bereits ertheilte abschlägige Antwort gebunden zu seyn glaube, andern theils aber unsere Gränz-Ansprüche als neue Erwerbungen, worüber auch ein neuer Tractat errichtet werden müste, anzusehen scheine, es dermalen darauf ankomme, erstlich Uns wohl einzuverstehen, und sonach beyderseitigen Absichten eine solche Gestalt zu geben, als ob andurch keine Vergrösserung, sondern bloss eine vortheilhafftere Eintheilung und Austausch der Grenzen gesuchet werde; zu diesem Ende seye noth-

wendig nachzugeben, und hie und da Unsere Gränzen einzuschränken; Wir wären bereit uns deme zu fügen, und ich hätte dahero den Befehl Ihro Majestät diesen Antrag vorzulegen um zu vernehmen, ob, und in wie weit Höchst Sie zu dessen Ausführung gemeinschaftlich mit Uns fürgehen wollten.

Der König ohne meine Rede dermalen zu beantworten, zog eine Abschrifft der Convention aus dem Sack hervor und sagte: „premierement, voyons ce que le Traité nous donne, comparons „la portion designée de chacun avec ce, que nous avons pris, et „puis nous verrons ce qu'il faut faire." Er lase den Artikul, welcher seinen Antheil beschreibet, und bemerkte, dass die Besitznehmung nach dem buchstäblichen Innhalt der Convention abgemessen worden seye. „Car" fuhr Er fort, „si la riviere de la „Netze doit m'appartenir en entier et faire la frontiere de ma por„tion vers la Pologne j'ai du la suivre jusq' à la source qui est au „lac de Goplo, par ou une petite partie du Palatinat d'Inowraclaw „se trouve enclavée, la seul difficulté qu'il peut y avoir, c'est pour „le terrein, que je me suis approprié sur la rive de la Netze du „coté de la Pologne, mais il ne vaut presque pas la peine d'en „parler. Ma possession ne s'etend pas au delà du terrein, que la „riviere inonde tous les ans, et puis il se trouvoit souvent une „prairie de mon coté appartenante à un village de l'autre, ou un „champ du coté de la Pologne dependant d'un village de mon „coté. Tout cela n'auroit pu produire que des conflits de juris„diction et de la confusion que j'ai voulu prevenir et la plus grande „extension de mes limites au delà de la riviere se borne à un „quart ou tout au plus un demi mille."

In Ansehung des Territorium der Stadt Thorn wiederholte Er bloss dasjenige, was er deswegen bey meiner Ankunft allhier bereits eröffnet hatte, und wegen Dantzig blieb Er wie damal, auch dermalen ganz stille.

Sonach lase der König auch den Artikul, welcher Unseren Antheil bestimmet, und fande gleichfalls, dass die Aussteckung unserer Gränzen nach der buchstäblichen Vorschrift der Convention abgemessen seye, und dass auch nicht einmal die in Ansehung des unerfindlichen Flusses Podhorze nöthig gewordene Abänderung, als eine Ueberschreitung dieser Vorschrift angesehen werden könne.

Nach einer so genauen Erörterung deren beyderseitigen Gränzen erwartete ich nunmehro den Schluss zu vernehmen, welchen der König daraus ziehen würde; ich erstaunte aber nicht wenig, als ich Ihn folgende Worte vorbringen hörte: „Il faut garder tout „ce que nous possedons actuellement, nôtre droit est bon, et il „faut le maintenir."

Meine Verwunderung ware gross bey einer so deutlichen Aeusserung, welche alle die Gedanken, die ich bey der Abneigung Russlands Unsern beyderseitigen Gränz-Erweiterungen die Hand zu bieten, und von der daraus folgen müssenden nothwendigen Nach-

giebigkeit des Königs bis dahin unterhalten hatte, auf einmal zerrüttete, und nicht nur alle Gründe zu der vorhabenden Handlung, sondern die Handlung selbst gänzlich zernichtete.

Ich muss bekennen, dass eine so unerwartete Erklärung mich in Verwirrung brachte, und da mir der Leitfaden so plözlich abgeschnitten war, ich nicht gleich wusste, bei welchem End ich Ihn wiederum ergreifen sollte, allein der König, es seye aus Gewohnheit, oder weilen Er die Sache als schon abgethan ansahe, fienge gleich an von andern Gegenständen, die ich an ihrem Ort besonders anführen werde, zu sprechen, und gab mir andurch Zeit mich zu erholen.

Ich nahme von der ersten Gelegenheit, die sich bald eräugnete, Anlass alle die Betrachtungen, welche ich bey meiner Anrede in ihrem Zusammenhang vorgetragen hatte, zu zertheilen, und eine jede insbesondere als Einwürfe gegen des Königs Meinung nochmahlen anzubringen, wobey ich mir nicht soviel versprach, Ihn auf andere Gedanken zu führen, als aus seinen Antworten zu erfahren, wohin dieser dem Anschein nach mit Hindansetzung aller Rücksicht gegen Russland gefasste Entschluss abziele, und worauf er sich steiffen könne.

Es wäre überflüssig, diese Einwürfe, welche nichts als die von Euer fürstl. Gnaden mir an Hand gegebene Beweggründe enthielten, allhier in der Ordnung, wie sie von mir vorgebracht, und von dem König erläutert worden sind, anzuführen; Genug ist es dass die Wirkung welche ich davon erwartete, vollkommen eingetroffen habe. Die Sprache des Königs wurde deutlich und zeigte mir die Stütze, worauf sein Entschluss beruhet. Dieselbe bestehet in der dermaligen verwirrten Lage der Sachen in Russland, welche diesen Hof zwinget, dem König solche Gefälligkeiten zu bezeigen, die er Ihm ansonst nicht würde eingestanden haben.

Die Empörung in der Provinz Casan gewinnt zwar keinen Fortgang und der General Bibikow rühmet die Treu und den Eifer deren Inwohner sehr an, allein sie ist doch immer von der Art, dass man nicht hoffen kann, dieselben so bald zu stillen, und es nothwendig wird, die Truppen, welche dahin abgeschicket worden sind, auch allda, so lange der Krieg wehret, zu belassen, weilen es nicht möglich ist, denen Rebellen auf den Leib zu kommen, und diesen eine sichere Freystadt bey denen benachbarten Tartaren immer offen stehet, woraus sie sobald die Truppen entfernet wären, alsogleich wieder hervorbrechen würden.

Andurch wird nun der Romanzow'schen Armée eine Zahl von 15^{m} Mann entzohen, zudeme wird das Volk allenthalben des Kriegs ungemein überdrüssig, und andurch die Rekrutirung ungemein erschwehrt.

Alle diese Umstände habe ich nach und nach von dem König herausgebracht, als ich immerfort auf der Gefahr bestunde, die dabey obwalten würde, wenn Wir unsere Grenz-Ansprüche gegen den

Willen des Petersburger Hofs schlechterdings behaupten und durchsetzen wollten, und als ich mich gleichwohlen nicht ruhig und annebst die Beysorge bezeigte, dass auf allen Fall Russland seine Gränzen auch würde erweitern wollen, wobei grosse Schwierigkeiten entstehen müssen, eröffnete Er sich noch weiter dahin, dass die Russische Kaiserin den Frieden sehr wünsche, und Wir derselben einen grossen Dienst leisten würden, wenn Wir deshalben die Handlung wieder in Gang bringen könnten, und er habe in dieser Absicht bereits zu Wienn den Antrag machen lassen, dass die Ministres der beyden Höfen zu Constantinople bey der Pforte sich anfragen solten, ob der jetzige Gross Sultan bey denen friedfertigen Gesinnungen seines Vorfahrers beharre? worauf die Antwort dann die Gelegenheit geben dörfte, eine abermalige Unterhandlung vorzuschlagen.

Ich hätte diese Aeusserung des Königs durch den Innhalt der Nota, welche Euer fürstl. Gnaden durch den Fürst Gallizin übergeben, und von Hochderoselben mir ist mitgetheilet worden, erläuteren können, ich wollte aber von dem Weg, welcher mich zu meinem Endzweck führte, nicht abweichen, und ohne mich bei dem Friedensgeschäfft aufzuhalten, drang ich mich Ihme mit folgendem Einwurf noch näher zu: dass ich die Folgen, welche Ihro Majestät aus denen dermaligen Umständen und der Lage der Sachen in Russland gezohen hätten zwar als möglich und als sehr wahrscheinlich ansehen müste, für diesen Augenblick aber wären es doch nicht mehr als Vermuthungen für das künftige, welche das was wirklich ist nicht ändern könnten, nun versprächen sich Ihro Majestät, der Russische Hof werde sich unseren Grenz-Ansprüchen nicht wiedersetzen, und hier seye die deutliche Erklärung, dass dieser Hof dazu seine Einwilligung so gerade weg nicht geben könne, und Ihn den König davon abzustehen allschon bewogen habe. Ich sehete also um sicher zu gehen kein anderes Mittel als dem Russischen Verlangen sich einiger Massen zu fügen, und über die beyderseitige Einschränkungen Uns einzuverstehen.

Auf diese Einwendung versetzte der König: „Il est vrai, que „la Russie a exigé de moi de reserrer mes limites, et j'avois fait „retirer mes poteaux, mais je les ai replacés de nouveau, d'ou ils „avoient été otés, parcequ'on m'a fait dire de Petersbourg, que si „vous persistiés à vouloir conserver vos limites, comme elles sont „marquées, je pouvois aussi garder les miennes. Vous voyés donc „bien qu'il n'est question dans tout ceci que de nous arranger, vous „n'avés qu'à garder et moi aussi tout ce que j'ai. Le tout sera agrée par la „Cour de Russie, sans qu' Elle veuille de son coté étendre ses „frontieres ce qu'il n'est pas de son interet de passer au delà des „rivieres qui les marquent. Quand nous serons d'accord tous trois, „il n'y aura aucune difficulté d'y faire consentir les Polonois."

Nun hatte ich dem König nichts mehr entgegen zu stellen, wenn es nicht das Ansehen gewinnen sollte, als ob ich an der

Wahrheit seiner Worte zweifelte, doch weilen Er von der Einwilligung der Republick Meldung gemacht hatte, liesse ich Ihm auch die Schwierigkeiten und zu besorgenden förmliche protestationen einsehen, welche bey Ihm aber keinen Eindruck verursachten, obwohlen ich mich ausdrücklich auf die lezte von seinem Ministre erstattet sein müssende Berichte bezohe. „Ce n'est que du bruit," waren seine Worte, „cela s' appaisera, quand on verra, que nous „sommes tous trois d'accord. On a esperé de voir naître des di„visions entre les cours, on verra qu'il n'y en a point et il est „même essentiel qu'on ne sache jamais, que nous avons eu quel„ques difficultés entre nous pour les limites."

Auf solche Art bliebe mir zwar kein Zweifel übrig, dass nicht der König seinen Entschluss gefasset habe, und vest darauf beharren würde, allein ich empfande doch immer die Beysorge, ob ich wohl meine Anweisungen erfüllet hätte, und um nichts ohnversuchet zu lassen nahm ich Euer fürstlichen Gnaden französisches Schreiben zur Hand, um es dem König in Gestalt einer offenherzigen Mittheilung, womit ich die seiner Seits mir gemachte vertrauliche Oeffnungen erwiederen wollte, vorzulesen, Er hörte aufmerksam zu und begnehmigte den Innhalt vollkommen, in so weit dieser die Einverständniss deren dreyen Höfen, und das Benehmen gegen die Republick betrifft, die Einschränkung deren Gränzen aber verwarf Er als eine Sache, wovon keine Frage mehr seyn könne.

Ich bemerkte dabey ferner, dass die Bestimmung deren eigentlichen Gränzen nicht unmittelbar unter uns, sondern mit der Republick abzuhandlen seye, und dass in dieser Absicht um das gütliche Abkommen zu erleichteren mein Hof sich entschlossen hätte, von einigen districten abzustehen, wenn der König seiner Seits sich auch dazu hätte einverstehen wollen, nachdem Ihro Majestät aber die dermalige Gränz-Aussteckung aus dem Grund, dass sie dem Buchstaben der Convention gemäss seye, behaupten wollten, so müsse doch wenigstens diese Maass nicht überschritten werden, um der Republick keinen Anlass zu gegründeten Beschwerden zu geben. Dazu führte ich Dobrezin zum Beyspiele an und bezeigte einigen Zweifel ob dieser Ort, welcher in Pohlen lieget, mit in die Gränzen des Königl. Antheils gezohen werden könne. Der König stellte sich, als ob er nicht wüsste, was dieser Ort seye, und fragte mich, wo er läge, auf die Ihme gegebene Auskunft sagte Er: „Je ne „puis pas retenir ces noms polonois, je ne sçaurois vous dire, si „cet endroit doit m'appartenir. Tout ce que je sçai c'est que je dois „avoir Inowraclaw. Mais pour terminer surement et clairement „cette affaire je vous donneroi une carte exacte de mes limites, „vous m'en donnerés une pareille des votres, et alors tout sera fini."

Diesen Antrag übernahm ich um davon meinen Bericht zu erstatten, und hiemit ware die Erörterung dieses Gegenstandes geendiget.

Berlin, den 12. May 1774.

Vorgestern den 10. dieses hat mir der König Audienz ertheilet; mein Vortrag ware vollkommen nach dem Innhalt Euer fürstl. Gnaden gnädigen Anweisung vom 3. dieses abgemessen, und ich habe mich befliessen die darin enthaltene Beweggründe in der vorgeschriebenen Ordnung und nach ihrer ganzen Stärke umständlich und deutlich vorzubringen. Die Antwort des Königs zielte zwar noch dahin ab, seine lezthin durch den Grafen v. Finkenstein geäusserte Meinung zu vertheidigen, und Er suchte mich von dem Vortheil, welchen eine vorläufige Einverständniss der dreyen Höfen mit sich bringen würde, zu überführen, doch aber leuchtete aus seinen Reden der Anschein einer erwünschten Willfährigkeit hervor, welcher eine gute Hoffnung gab die Beystimmung unseres Vorschlages von Ihm zu erhalten.

Nachdem der König nun über die vorsehende Anstände, die zu erwartende Hartnäckigkeit von Seiten deren Pohlen, die vergebliche Unterhandlung mit der Republick, den bedenklichen Zeitverlust, und die Nothwendigkeit die Gräntz-Angelegenheit nebst denen übrigen annoch anhängigen Geschäfften baldmöglichst zu Ende zu bringen sich weitläuffig ausdehnte, und mithin sich jenes Einwurfs, welcher in Euer fürstlichen Gnaden gnädigen Zuschrift vorgesehen ist, bediente, so ware es mir nicht schwehr, denselben zu beantworten, und ich nahme davon Anlass Ihme die Reinigkeit unserer Absichten klar vor Augen zu legen.

Es hatte dieses die gute Wirkung, dass der König sich immer mehr nachgiebig bezeigte, welches ich daraus schliessen konnte, dass Er seine fernere Einwendungen nur in der Gestalt verschiedener Zweifel, die Er aufgelöset zu sehen wünschte, hervorbrachte.

„Je ne pretends pas," ware seine erste Einwendung „avoir „plus de lumières que vôtre Cour, mais il me paroit que les choses „auroient pu être arrangées entre nous facilement; si vous aviez „trouvé mes limites trop etendues je ne me serois pas roidi là „dessus, et je me serois preté volontiers à des modifications, je „vous aurois dit mon avis avec franchise aussi sur les vôtres, et „après nous être mis d'accord, nous en aurions instruit la Cour de „Russie et nous n'aurions pas eu beaucoup de peine à faire adopter „par les Polonois ce qui auroit été concerté entre les trois Puis„sances. Je vous avoue que j'envisage toujours ce chemin comme „le plus sûr et le plus court pour sortir d'affaire puisqu'en exe„cutant même votre idée nous ne serons pas moins obligés d'en „venir là."

Diese Rede des Königs scheint mir die wahre Absicht, welche Er bey diesem Geschäffte geheget haben mag, zu entdecken. Es ist möglich, dass Er erwartet habe, man werde unserer Seits auf die Ihme vorgeschlagene beyderseitige Einschränkung, welche Er

Anfangs verworfen hatte, bestehen, und in dieser Meinung dörfte Er seine Gränzen viel weiter haben hinaussetzen lassen, als Er sie wirklich zu behaupten gedächte, damit Er andurch in Stand gesetzet werde, scheinbare Opfer zu machen, ohne in der That seinen Antheil im mindesten zu verkürtzen, den unsrigen hingegen durch wahre Einschränkung zu vermindern. Ein solcher Kunstgrif wäre seiner Denkens-Art gar nicht ungemäss, und es lässt sich auf solche Art nicht nur der merkliche Unterscheid, der sich zwischen der allerersten Aussteckung deren poteaux bey der Besitzergreifung und der letzteren ergiebt, sondern auch die von dem Grafen von Finkenstein allschon bezeigte, und von dem König wiederholte Willfährigkeit die Gräntzen nach Billigkeit einschränken zu wollen, meines geringen Erachtens deutlich auslegen, wobey sich auch die Ursache zeiget, warum die Gräntz-Charte welche ganz neu hat aufgenommen werden müssen, so lang ausgeblieben ist.

Indessen erwiederte ich auf obige Rede des Königs nur so viel, dass im wesentlichen Unsere Gesinnung von der seinigen nicht abwiche, und dass, wenn die Gräntz-Anstände durch die Commission nicht ausgeglichen werden könnten, es allerdings auf den endlichen Ausspruch der dreyen Höfen ankommen müsse, deswegen aber könne und solle man doch nicht den durch die Cessions-Convention vorgeschriebenen Weg verlassen, wenn man anders keinen Anlass zu gegründeten Beschwehrden über unbefugte und gewaltsame Maassnehmungen geben wolle.

„Vous parlés des mesures violentes" versetzte der König, „qu'il „faut eviter, mais nous avons debuté par la force et nous pourrions „tout aussi bien finir par la contrainte, sans nous embarrasser „d'avantage des reproches et des clameurs pour le moment présent, „que nous n'avons fait par le passé."

Auf diesen Einwurf zeigte ich dem König den merklichen Unterscheid zwischen dem jetzigen Zeitpunkt, und jenem der Besitznehmung. Dieser sagte ich erforderte Gewalt weilen wie es in dem Manifest der dreyen Höfen angeführt ist, man nicht hoffen konnte, auf eine andere Art über die allerseitige Forderungen von der Republick Recht zu erhalten, nachdem aber diesen Forderungen durch einen förmlichen Tractat genug geschehen ist, und es dermalen darauf ankomme, die Gräntzen eines jeden Antheils zu bestimmen, wozu eben der Tractat die Art ausdrücklich vorschreibet, so wäre es wieder das Interesse der dreyen Mächten gehandlet, wenn man mit Beyseitsetzung des vorgeschriebenen Weges allsogleich Zwangs-Mittel anwenden, und andurch das von Ihnen selbst ausgeführte Gebäude niederreissen wollte. Es ergebe sich nun die erste Gelegenheit jenem Vertrag, welcher die Gerechtsame der dreyen Höfen bestättiget hat, seine Wirkung zu lassen, und es würde höchstbedenklich, und gefährlich ausfallen, denselben allsogleich zu übergehen, zumalen da die drey Mächte von dessen Befolgung keinen Nachtheil zu besorgen, und vermög der vorbehaltenen

Mediation allzeit das Mittel in Händen haben, sich selbst Recht zu verschaffen. Der König erkannte die Gründlichkeit dieser Erläuterung in voller Maass, und sagte: „cela est vrai, cela est vrai, j'en „dois convenir, mais vous ne pensés pas, que nous ne sommes que „deux à arranger ceci, et il faut savoir si à Petersbourg aussi on „adoptera vôtre idée."

Meine Antwort hierauf war dass Unser Vorschlag nichts neues in sich enthielte, und vollkommen nach der Vorschrift der Cessions-Convention eingerichtet seye, mithin gar kein Zweifel obwalten könne, dass derselbe von dem Russischen Hof, welcher die Gesinnung, sich genau an die Convention zu halten, jederzeit geäussert hat, nicht solle begnehmiget werden.

„Mais," fuhr der König fort, „avés-vous bien senti, que par „vôtre projet vous mettés la Russie dans le cas de renouveller „l'opposition, qu'Elle a deja faite à vos limites actuelles, et vous „aurés à essuyer beaucoup de difficultés et de contestations qui „n'ont été qu'assoupies dans l'attente que nous pourrions nous „accomoder."

Der König brachte diese Einwendung mit einem Ton vor, welcher mir glauben macht, dass er zu Erweckung dieser besorgenden Anstände dasjenige herzlich beytragen wolle, ich bezeigte mich aber ganz und gar nicht unruhig, und erwiederte nur, dass nachdeme wir keine andere Gerechtsame, als welche die Convention uns anweiset, zu behaupten suchten, wir auch keine Anstände, die sich nicht heben liessen, besorgen könnten, zumalen wir von unseren Mitpaciscenten eben jene Unterstützung erwarteten, welche Wir ihnen nach Billigkeit und Umständen zu leisten bereit wären.

„Oh à cet égard," betheuerte der König, „vous pouvés compter „sur moi et je ne vous feroi point de chicanes. Vous sçavés deja, „comment j'ai repondu à l'Envoyé de Pologne au sujet de vôtre „rivière."

Ich bezeigte dafür die behörige Erkenntlichkeit, und auch das Zutrauen, das Er an unsere willfährigen und durch überzeugende Proben bestättigten Gesinnung für Ihn gleichfalls nicht zweiflen würde.

„Vous auriés connu ma bonne volonté," sagte der König in Verfolg seiner vorigen Rede, „si nous avions pu regler nos affaires „ensemble, mais vous ne le voulés pas, ainsi nous aurons à com„mencer par les Polonois, où nous rencontrerons des obstacles, des „difficultés et des chicanes sans nombre."

„Il y aura moyen Sire de les lever," ware meine Antwort, „et le meilleur est de proceder en ordre pour ne pas donner lieu „à des reproches réels, qui seroient d'une bien autre consequence „que toutes les difficultés à attendre des Polonois."

Ich schluge sonach dem König vor den H. Grafen von Solms von der getroffenen Verabredung zu benachrichtigen, und sich der

Gelegenheit des Couriers zu bedienen, den ich eben in dieser Absicht an den H. Fürsten v. Lobkowitz abgefertiget habe.

Während der Unterredung über den Gegenstand der Demarcation äusserte sich der König, als ob Er unserer Seits einige Anmerkungen über seine Grentz-Charte erwartet hätte. „Je ne sçais „pas encore" sagte er, „ce qu'on pense chés vous de ma Carte." Weilen diese Erwähnung aber nur im Vorbeygehen geschehen, so liesse ich es ohne darauf zu antworten dabey bewenden, um mich auf keine Weise auch nur von ferne in einige Erörterung desfalls verwickeln zu lassen, und es war weiter keine Frage davon mehr.

Uebrigens habe ich nicht unterlassen, dem König das unfreundliche Betragen, und die gehässigen Aeusserungen seines Ministre zu Warschau beschwerlich vorzustellen, welches Er mit dem Zusatz, dass Benoit dergleichen Aeusserungen ohne Befehl gemacht habe, und allsogleich nachdrüklich angewiesen werden solle, sich derenselben für das künftige zu enthalten, sehr misbilligte; „Je ne „conçois pas," äusserte sich der König ferner, „comment il a pu „tenir ces propos là, qui ne sont pas du tout conformes à ma „façon de penser, mais je suppose, qu'il aura cherché à se delivrer „par là des importunités et des clameurs des Polonois. Du reste „je n'en ai rien sçu jusqu'ici parce que j'y aurois porté remede „d'abord, et vous pouvés compter, que cela n'arrivera plus."

Ich bemerkte hierauf, dass eine solche Verfügung um so nothwendiger wäre, als man ansonsten unserer Seits wider Willen gezwungen seyn würde, gleiches mit gleichem zu vergelten, welches keine gute Wirkung hervorbringen könnte; der König versicherte mich aber nochmalen, dass künftig darüber keine Klagen mehr entstehen sollen.

Sonach sagte der König auf einmahl: „j'ai une commission pour „vous, mais j'ai de la peine à l'executer, car je sens bien que vous „ne pouvés pas vous prêter à ce qu'on veut vous demander."

Nach einem kleinen Stillschweigen, welches von mir nicht unterbrochen ward, fuhr Er fort: „La Russie voudroit que vous „prissiés le parti des dissidents et Elle m'a chargé de vous en par„ler. Mais c'est une demande indiscrete, je connois toutes les rai„sons, que vous avés pour ne pouvoir pas seconder nos vues à „cet egard; et on ne doit pas l'exiger de vous, aussi je ne vous „en parle, que pour que vous me donniés une reponse palliative, „que je puisse mander là bas."

Als ich nun antwortete, dass ich hierüber berichten würde, versezte der König „non, non, il faut que vous me repondiés tout „de suite." — „Mais Sire, je ne suis point instruit particulierement „là-dessus, et je ne puis rien repondre, d'ailleurs les sentimens de „ma Cour sur cette matière en general sont connus de Votre Ma„jesté aussi bien que de la Russie" — „je sçai bien," erwiderte der König, „que vous ne pouvés pas vous rendre au desir de la Russie,

„mais je ne vous demande qu'une reponse telle quelle et c'est à „vous à en tirer une de votre tête sur le champ."

Ich entschuldigte mich aber dessen, und der König ersuchte mich, demnach es einzuberichten, und Ihme die Antwort wissen zu machen.

Bey dieser Gelegenheit habe ich gehorsamst zu erinnern dass mir von des H. Reichs-Vice-Canzlers fürstl. Gnaden ein von dem Päbstl. Nuntius zu Wienn überreichtes Memoire worinnen gegen ein dem Zustand der kathol. Religion in West Preussen nachtheiliges Königl. Edict Beschwerde geführet wird mit dem Auftrag ist mitgetheilet worden, die von Seiten Ihro Kays. Königl. Apostolischen Majst. einzulegende Verwendung auch mit jener des Kaisers Majst. zu vereinbaren; nachdeme mir aber Euer fürstl. Gnaden desfalls annoch keine Weisung haben zukommen lassen, so habe ich keinen Gebrauch davon gemachet, und erwarte Hochdero Befehle.

Ansonsten hat der König ein dringendes Verlangen bezeiget, dass nicht nur das Grentz-Geschäfft, sondern auch alle übrige Pohlnische Angelegenheiten bald berichtiget, und der Reichstag je eher je lieber zu Ende gebracht werden möge, Er schiene dabey an der Möglichkeit unerwarteter Zufälle so lebhaften Antheil zu nehmen, als Er besorgte, dass Er selbst dazu Gelegenheit geben könnte.

Berlin, den 21. Juny 1774.

Der König hat mich gestern nach Potsdam beruffen lassen, und mir eröffnet, dass der Russische Hof den zwischen uns lezthin begnehmigten Vorschlag wegen der mit der Delegation anzugehenden Gräntzhandlung nicht gutgeheissen, oder vielmehr nicht recht eingesehen, und dass die Kaiserinn beschlossen habe, durch eigene Schreiben an Beyde Kaiserl. Majestäten sowohl als an Ihn den König die conventionsmässige Einschränkung freundschaftlich zu verlangen und anzurathen. Nun wolle Er sich hierüber mit Uns vorläufig einverstehen, und wünsche über die zu treffende Maassnehmungen unsere Meinung zu vernehmen, damit Er hierinnen mit Uns gleichförmig zu Werke gehen, und wenn unserer Seits einer Einschränkung Statt gegeben werden sollte, eine solche vorhero mit Ihm gemeinschafftlich bestimmt werden könne. „Si vous vouliés „ceder quelque chose," waren die Worte des Königs „je vous prie „de m'en instruire afin-que je m'arrange aussi de mon coté pour „que nous paroissions et restions toujours bien unis."

Ich bezeigte verwundert zu seyn, dass man zu Petersburg unseren Vorschlag, welcher doch die Convention zum Grund hat, nicht angenommen habe.

„J'en ai été surpris aussi," erwiederte der König, „mais on „n'a pas bien compris nôtre proposition, ils croyent, que nous vou„lons eluder leur mediation. J'en avois dejâ reçu des nouvelles, „lorsque j'etois à Graudentz, et je leur ai ecrit d'abord tout ce que „j'ai trouvé de plus propre à leur expliquer nos intentions, mais „cela n'a servi à rien, et ils persistent dans leur opinion. C'est „Branicki qui leur a echauffé la tête; Voyés vous l'interêt du Roi „de Pologne est de gagner du tems dans l'espoir de voir naître „quelque mesintelligence entre les trois Cours. Tout ceci est son „ouvrage, il a bon fait crier son homme là-bas, il a grossi les „objets; il a reclamé la justice, la protection de l'Imperatrice, et „on a donné dans le panneau, mais nous n'avons qu'à nous tenir „ensemble et cet orage se dissipera."

„Voulés-vous que je vous dise mon avis," fuhr der König fort, „ne nous pressons pas de repondre aux Lettres de l'Imperatrice „de Russie, Les mouvemens se calmeront là-bas, je les connois, les „premieres impressions sont vives, mais elles s'effacent avec le „tems."

In dieser Rede des Königs ist ein förmlicher Wiederspruch, dass Er die Absicht des Königs von Pohlen die Sachen in die Länge zu ziehen für gefährlich angiebt, und gleichwohlen vorschlägt, dazu durch die Verzögerung der Antwort mitzuwirken. Ich konnte mich demnach nicht enthalten, denselben, mit Vorsicht jedoch zu erheben, um so mehr als daraus die Erörterung deren zu ergreifenden Maassnehmungen und mithin die nähere Erklärung des Königs wahrer Meinung entstehen dörffte. Ich bemerkte also, dass um alle widrige Bearbeitungen zu vereitlen, kein besseres Mittel vorhanden seye, als das Geschäft bald zu Ende zu bringen, wohin jederzeit die Absicht und die Wünsche meines Hofes abgezielet hätten; und obschon ich die Entschliessung meines Hofes auf das Verlangen der Russischen Kaiserinn nicht vorsehen könnte, meines Erachtens doch von einiger Verzögerung kein Vortheil, sondern vielmehr Nachtheil zu erwarten stünde.

„Sans doute," versezte der König, „il faut tâcher de finir, et „le plutôt sera le mieux. Mais pour le present il ne faut que „gagner du tems, croyés moi, ne nous pressons pas et nous ob„tiendrons tout."

Hier zeiget sich meines geringen Ermessens die Ursach, warum der König Zeit zu gewinnen suche, etwas deutlicher, dann obschon anfangs Er von Einschränkung geredet hatte, so scheinet doch, dass Er sich hierzu nur im äussersten Falle bequemen, und obschon Er die mögliche üble Folgen des Zeitverlusts nicht miskennet, Er sich nicht gern entschliessen würde, dieser anscheinenden Gefahr, die schon besitzende Vortheile aufzuopferen. Sein Wunsch ist, dass unserer Seits keine Nachgiebigkeit bezeiget werde, und seine Absicht ist dahin gerichtet, seine Forderungen mit den unserigen durchzusetzen. Er wiederholte dahero immer, wir sollten nur zusammen

halten, Russland würde gewiess nachgeben, wenn einmal der dermalige Eindruck seine Krafft verlohren hätte, unsere Antworten an den Petersburger Hof sollen zwar freundschaftlich aber dilatorisch eingerichtet seyn, die Gegenäusserungen würden sonach schon zeigen was man ferner zu thun habe, diese dörfften aber nach seiner Meinung also ausfallen, dass man die dabey verflossene Zeit nicht würde zu bereuen haben.

Von Einschränkungen ware keine Frage mehr und gleichwohl muss ich wiederholt gehorsamst bemerken, dass die dermalige Ausdehnung deren hiesigen Gräntzen sich über die Anfangs geäusserte Forderungen so weit erstrecke, dass der König auf allen Fall dem Schein nach vieles aufopferen könnte, ohne etwas mehreres zu verlieren, als was Ihme ohnehin mit keinem Grund zukommen sollte.

Ich befragte auch den König, ob Ihme der Innhalt deren von der Russischen Kaiserinn zu erlassenden Schreiben allschon bekannt sèye? „Je ne sçai pas exactement," ware seine Antwort, „mais je „sçai en gros, qu'on nous demandera de restreindre nos limites „aux termes de la convention. Mais ces lettres n'arriveront pas de „sitôt. Les expeditions de ce pays là sont lentes, c'est toujours „autant de gagné, et nous pourrons en attendant concerter nos „mesures."

In dieser Meinung hat sich aber der König betrogen, denn kaum als ich von Potsdam des Abends zurückgekehrt ware, traf Courier Derik aus Petersburg hier ein, welcher mir nebst einem Schreiben des H. Fürsten von Lobkowitz ein paquet für den H. Grafen v. Finkenstein, worinnen das Schreiben der Russischen Kaiserinn an den König eingeschlossen ist, mitgebracht hat.

Berlin, den 26. July 1774.

Ich habe dem König mit dem von Euer fürstl. Gnaden mir vorgeschriebenen Beysatz nebst Erhebung des Ihm bezeigenden besonderen Vertrauens die Schreiben der Russischen Kaiserinn, und die Antworten beyder Kaiserlicher Majestäten, sonach ferner unter Ausbedingung des engsten Geheimnisses das Schreiben das H. Grafen Panin an den Fürsten Gallitzin nebst Hochdero darauf erlassener Reponse verbale vorgelesen.

Der König hörte mit Aufmerksamkeit zu, nur als vom Branicki Erwähnung geschah, sagte Er: „Je puis vous eclaicir tout cela — „mais lisés toujours, quand vous aurés fini, je vous expliqueroi la „chose."

Nachdem ich also mit dem Lesen geendiget hatte äusserte sich der König folgender Massen: „je puis vous parler à present plus „ouvertement que je ne l'ai fait la derniere fois. Toutes les de- „marches que la Cour de Russie vient de faire, ne sont que l'effet

„des intrigues de Branicki, je vous en avois deja prévenû en gros, „mais je puis à l'heure qu'il est en toute sureté les devoiler enti- „erement. Ce Branicki a des liaisons à Petersbourg, il y a été „autrefois avec le Roi de Pologne, et il y est très bien vû.“ Der König gab mir dabey zu verstehen, dass Branicki zu der Zeit der Vertraute sowohl des Königs in Pohlen als der Kaiserin gewesen sey: „il a été choisi dans ce moment-ci par le Roi de Pologne „comme l'homme qui avoit le plus d'esperance d'être écouté, et à „qui l'Imperatrice ne réfuseroit pas l'accés auprés de sa personne. „Le drôle,“ es ist dieses der Ausdruck des Königs, „a sçu tirer „parti de ces avantages, il a fait raisonner les mots de gloire, et „il a trouvé le moyen de persuader à l'Impératrice que l'une et „l'autre étoient interessées à prendre le parti des Polonois qu'il a „representés comme accablés et reduits au desespoir. C'est ainsi „qu'il a obtenu l'expedition des lettres, que nous avons reçuës. „Mais ce n'est pas tout: Ces lettres ne devoient servir que de „prélude à des demarches beaucoup plus sérieuses, et voici quel „etoit le projet de Branicki entierement dirigé contre vous: Si après „avoir reçu les lettres Vous persistiés à conserver vos frontières „telles qu'elles sont, je devois me joindre à la Russie pour vous „exhorter de nouveau à les reserrer et au cas que vous n'eussiés „pas encore cédé, les Polonois auroient convoqué la Postpolite „Rusczenye, vous auroient attaqué, Nous les aurions laissé faire, et „ils se flattoient de pouvoir vous reduire aux bornes qu'ils pensent „devoir vous être prescrites. On m'a communiqué ce beau plan „dans toute son etendue, je n'ai pas voulu y répondre serieusement, „et je n'ai cherché qu'à le tourner en ridicule. J'ai fait sentir à „l'Imperatrice, quel role nous jouerions à faire les Don Quichottes „des Polonois, et que pour moi je ne m'y trouvois nullement dis- „posé; Ma réponse a eu son effet. et l'on a compris tout l'absur- „dité de ce projet. La Postpolite Rusczenye!“ rief der König lachend aus, „voila un bel épouvantail! avec six Bataillons de Cro- „ates, quatre Regimens de houzards et deux de dragons, vous-ren- „verriés tout cette racaille plus vite, qu'elle ne seroit venue. Je „sçavois tout cela, quand je vous ai vû la derniere fois, mais je „n'ai pas voulu vous le dire, parceque cela n'auroit servi qu'à „faire naître de l'aigreur, qui auroit pu influer sur vos réponses, „et par là produire un mauvais effet, à present que vos réponses „sont parties, je n'ai plus aucune raison pour vous rien cacher. „Cependant je vous prie de recevoir ceci comme une confidence, „et je vous en recomande le secret.“

Der König bezeigte bey dieser Erzählung eine ganz besondere Zufriedenheit, welche ich folgenden Beweggründen zuschriebe: dass Er uns zeigen könne, der Hass der Pohlen sey nicht so viel gegen Ihn, als gegen Uns gerichtet, dass Er mithin mehr Hoffnung habe, seine Gräntzen zu erhalten, als Wir, man demnach Unserer Seits seiner Nachgiebigkeit würde von nöthen haben, mehr als Ihme Un-

sere Unterstützung nutzen könnte, und Wir andurch desto eher müssten bewogen werden Uns gegen seine Forderungen gefällig zu bezeigen. Aus diesen Gedanken, welche die Rede des Königs nach und nach bey mir erweckte, entstand annebst die Vermuthung, als ob Er sich in der Gestalt eines Beschützers gegen Uns darstellen wollte, ich vermeinte sogar davon einige Züge auf seinem Angesicht entnehmen zu können, und es schiene mir, als ob ich wieder meinen Willen das Haupt demüthig neigen sollte.

Von dieser Vorstellung lebhafft eingenommen, suchte ich mich gleich emporzuheben, und nachdem ich für die vertrauliche Oeffnung die behörige Erkenntlichkeit bezeiget hatte, bestrebte ich mich ebenfalls nach dem Beyspiel des Königs das Lächerliche eines solchen Planes recht herauszustreichen, ich versicherte Ihn anbey, dass, wenn eine so unüberlegte Absicht meinem Hofe auch eher bekannt geworden wäre, dieselbe nicht die mindeste Unruhe, noch einigen Unwillen zu erwecken fähig gewesen seye, und dass ich vor einem Monath mit Ihrer Majestät eben so wie ich es jetzt thätte, herzlich darüber gelachet haben würde; nur allein müste ich bewundern, wie der Russische Hof einer solchen Maassnehmung in so weit die Hand bieten können, um dieselbe dem König vorzuschlagen, da jedoch die mindeste Ueberlegung hätte zeigen müssen, dass dabey noch für Russland, noch für den König etwas zu gewinnen seye. Am Ende liess ich auch einen Zweifel einfliessen, dass die Pohlen eben gegen Uns so ausserordentlich aufgebracht seyn sollten, wo doch unsere Gräntzen nach der Vorschrift der Convention abgemessen wären, und seit der ersten Besitznehmung, worauf der förmliche Tractat mit der Republick erfolget ist, keine Abänderung erlitten hätten.

Anstatt mich zu beugen, hatte ich mich nun gerade aufgerichtet, und ich glaubte eine solche Stellung annehmen zu sollen, woraus der König schliessen könne, dass ich Ihm für das was Er gethan hatte keinen Dank schuldig zu seyn erachtete, und allenfalls der Eindruck, den Er andurch auf Uns zu machen gehoffet hatte, durch meine Berichts Erstattung keine mehrere Kraft erhalten würde, ob ich Ihn davon überzeuget habe, kann ich nicht wissen, aber die Züge, die mich so sehr betroffen hatten, schienen mir nunmehro aus dem Gesicht verschwunden zu seyn. „J'ai pensé comme „vous," sagte Er, „et vous le voyés bien par ce que j'ai fait, mais „j'ai voulu vous dire le mot de l'Enigme, et vous sçavés à present „que le desespoir des Polonois dont il est parlé dans les lettres „c'est la formidable Postpolite Ruczenye," über welche Er sich ferner spöttisch äusserte.

Ich hatte allschon angezeigt, dass diese Postpolite Rusczenye wenn man sie zum Schrecken brauchen wollte, auch von Uns nicht als fürchterlich angesehen werde, nunmehro aber, da es das Ansehen hätte, als ob der König auf seinen Lieblingsplan, alles mit

Gewalt durchzusetzen, wieder verfallen wollte, bemühete ich mich Ihme auf das neue die bedenkliche Folgen nachdrücklich vorzustellen, welche entstehen würden, wenn man die Berichtigung deren Gräntzen auf eine andere Art als jene, welche durch den Cessions-Tractat festgestellet, und von Uns vorgeschlagen worden ist, betreiben sollte; „si au lieu de nous addresser à la Delegation" sagte ich, „nous eussions voulu forcer la Republique à reconoître nos „frontieres, alors les Polonois accablés auroient pu en protestant „dissoudre la Diéte, la confederation, annuller tout ce qui est fait „et dans l'excés de leur désespoir avoir recours aux armes, et alors „la Postpolite Rusczenye seroit devenue autant formidable qu'elle „n'est à craindre tant que nous procederons légalement. Celles „sont les vuës de ma Cour, que Votre Majesté connoit dejà qui'Elle „vient de voir nouvellement develloppées dans les réponses à „l'Imperatrice de Russie et par lesquelles on peut compter d'attein„dre le but, que les trois Cours se proposent." Ich bezeigte annebst dem König, dass Freyherr v. Rewitzky angewiesen seye, die Handlung auf diesem Grund, wie er sie bereits angefangen hatte, fortzusetzen, und befragte sonach Ihro Majestät wie der Innhalt des von Petersburg an Sie erlassenen Schreibens beschaffen gewesen seye, auch ob und wie sie darauf geantwortet hätten.

„Ma Lettre" erwiederte der König, „contenoit à peu près la „même chose que les votres, et j'ai repondû aussi comme vous, „que je croyois devoir m'en tenir à ce que le Traité préscrit, que „je ne pensois avoir pris que ce qui m'étoit dû, que j'avois donné „ma Carte à la Delegation et que j'attendois d'apprendre ce qu'elle „en diroit. J'ai ajouté seulement qu'ayant d'abord reculé mes li„mites par déférence pour la Cour de Russie, je les avois retablies „ensuite, lorsqu' Elle m'a conseillé de m'entendre avec vous sur „cet objet; que je m'en tenois à la frontiere de la Netze, mais que „je regardois les marais, que cette riviere forme comme devant en „faire partie."

Wenn aber der König bey der mir vor einem Monath ertheilten Audienz schon von dem Vorschlag des Branicki unterrichtet ware, so dörffte sowohl das Schreiben der Russischen Kaiserin, als die Antwort einen andern Innhalt gehabt haben.

Auf dasjenige, was ich von der an den Freyh. Rewitzky erlassenen Anweisung gemeldet hatte, bemerkte der König, dass die Delegation nunmehro aus einander gegangen seye, und obschon sie mit Anfang künftigen Monats wieder versammlet seyn solle, dieselbe doch vor Einlauf deren aus Petersburg erwartenden Nachrichten nichts vornehmen würde. Er berechnete hierauf, dass diese Nachrichten vor dem 16ten August nicht einlaufen könnten, „Nous verrons „alors," fügte Er hinzu „ce que vos reponses auront opéré, j'en „attens le meilleur effet sur tout après qu'ils auront reconnû la „facilité de leur Plan. Tout ira bien, et chacun pourra garder ce

„qu'il a. Quand on aura ouvert les yeux là bas, on verra qu'on „nous a chicané pour quelque bout de terre, dont il ne valoit pas „la peine de parler."

Der König geruhte übrigens sich sehr lang, und besonders freundlich über verschiedene gleichgültige Gegenstände mit mir zu unterhalten, und damit die audienz beschlossen.

1775.

Berlin, den 31. März 1775.

In der den 28ten erhaltenen Audienz habe ich bey dem König das förmliche Ersuchen der zu leistenden Mediation gemacht, und die mit Uns gemeinschaftlich bey dem Russischen Hof anzubringende gleichmässige Requisition vorgeschlagen, nachdeme ich eher Ihro Majestät die Gründe, welche den Allerhöchsten Hof bewegen, auf dieser Maassnehmung ohnabweichlich zu beharren, umständlich vorgeleget und die dem H. Grafen Panin zu übergebende Insinuation verbale abgelesen hatte.

Die Antwort des Königs bestunde darinnen: dass Er in Folge desjenigen, was Ihme bey meiner Zurückkunft aus Wienn von mir eröffnet worden ist, wegen der Mediation in Russland bereits einen Anwurf gemacht habe, um die Gesinnung dieses Hofs zuverlässig zu beurtheilen, und Er könne mir nunmehro mit Gewissheit sagen, dass die Russische Kaiserinn die Mediation nicht übernehmen werde.

Ich bezeigte eine grosse Verwunderung, und dennoch vielen Zweifel, dass man Russischer Seits sich so platterdings der Tractatmässigen Verbindlichkeit solle entziehen wollen, oder können. Ihro Maytt. hätten mir zwar schon lezthin eine dergleichen Entschliessung angekündiget. Wir gedächten aber die Uns obliegende Schuldigkeit deswegen nicht ausser Acht zu lassen, weil Russland die seinige vielleicht nicht erfüllen dörfte, und würden dahero unsere förmliche requisition deme ohngeachtet allda anbringen.

„Vous faites fort bien," erwiederte der König, „d'envoyer votre „requisition, mais je vous previens qu'elle restera sans effet. J'ai „sondé le terrein là bas, et leur façon de penser sur cet article „m'est conue, ils ne la changeront pas. Vous recevrés une réponse „polie sans doute, mais négative, vous pouvés compter sur ce que „vous dis, j'en suis assuré et vous le verrés."

Ich liesse mich aber durch so unbestimmte Aeusserungen nicht befriedigen, suchte auf den Grund, und auf die Ursachen zu kommen, worauf diese Gedenkens-Art bey dem Russischen Hof beruhe, und woraus sie entstanden seyn möge; durch wiederholte Einwürfe und besonders den von mir immer bezeigenden Zweifel

an der Möglichkeit einer solchen Gesinnung ward der König nach und nach dahin gebracht, sich näher zu erklären, welches im Zusammenhang genommen, dahin ausfiel, dass Russland überzeuget wäre, wir, unser Hof sowohl als der König, hätten die Gräntzen unserer respective Antheilen gar zu sehr über die Vorschrift des Tractats ausgedehnet, und man wolle sich daher in dieses Geschäfft gar nicht einlassen, weilen man einerseits unsere beyderseitige Forderungen einschränken zu machen nicht hoffen, andererseits aber dieselbe der Republick auch nicht aufdringen könne.

Nun schiene mir das Licht auf einmal aufzugehen und es ware, als wenn ich den König geradezu sagen hörte: Ich habe zu viel genommen, ich habe mehr genommen, als ich bey der Untersuchung zu behaupten mir versprechen kann, ich gedenke mich noch weiter auszustrecken, ich verlange dahero keine Mediation, meinem jetzigen Besitz und meinen künftigen Absichten würde sie nur schädlich seyn, ich habe dahero alles angewendet, um dieselbe zu hintertreiben, und ich hoffe darinnen vollkommen auszulangen.

In dieser Meinung werde ich noch mehr andurch bestärket, dass der König sich alle Mühe gab, seine Gräntz-Strittigkeiten mit denen unserigen zu verbinden, und als eine gemeinschaftliche Angelegenheit, welche gleichen Wiedersprüchen und Einschränkungen ausgesetzet seyn würde, darzustellen, in der Absicht, um Uns wo möglich von dem legalen Tractatmässigen Weg ab, und in seine Irrwege hinein zu leiten: „Car voyés-vous," sagte Er, „les choses „sont parfaitement égales entre Nous, les objections et les difficultés „sont les mêmes pour tous les deux. Le Traité dit, que je dois „avoir toute la Netze, je l'ai prise depuis son embouchure, on pre„tend, qu'elle ne devoit m'appartenir que pour servir de frontiere. „Vous deviés avoir une rivière, qui n'existe pas, vous y avés sub„stitué une autre, par là on pretend, que vos limites sont trop „avancées. Voilà ce que la Russie vous dira, et voila ce que'Elle „m'a dit. Elle nous a deja fait des representations à cet égard, „et Elle ne veut plus s'en mêler, nous resterons, comme nous som„mes, chacun gardera ce qu'il a, et c'est ainsi, que finira l'affaire."

So lange meine Bestrebung dahin gerichtet war, den König bloss zur Sprache zu bringen, liess ich die von Ihme voraussetzende Gleichheit deren Beyderseitigen Gräntz Anliegenheiten, ohne noch was einzuwenden, vorbeygehen, nachdeme aber meine Absicht erfüllet war, ergriff ich bald die Gelegenheit, Ihme den Unterschied zwischen Unserer und seiner Lage in Ansehung der Gräntzirrungen, jedoch auf eine indirecte und solche Art bemerken zu machen, dass dem Mistrauen, welches Er gegen unsere Benehmung in dieser Sache geschöpfet zu haben scheinet, keine Nahrung zuwachsen könnte.

Ich bezeigte Ihme nämlich, wie ich es in der lezten Audienz allschon gethan hatte, dass eben die Schwierigkeiten welche wider unsere Demarcation von Seiten der Republick erreget worden, und

mit dieser nicht auszugleichen sind, den Gegenstand der Mediation ausmachen, und jenen Fall bestimmen, worinnen nach Vorschrift der Tractaten dieselbe Platz greiffen solle, dass also, wenn auch die übermässige Erstreckung unserer Gräntzen erwiesen wäre, gleichwohlen Russland aus diesem Grund die Ihm obliegende Vermittelung nicht versagen könnte. Nun wäre aber die Lage der Sachen für unsern Hof ganz anders beschaffen. Unsere Demarcation leite ihren Ursprung von der Zeit der Besitznehmung her, und seye immer so geblieben, wie wir gleich anfangs befugt zu seyn glaubten, dieselbe der dreyfachen Convention gemäss aussprechen zu können, die Anstände, welche sich jedoch desfalls erhoben haben, hätten Wir durch legale Mittel zu beseitigen gesuchet. Da nun diese fruchtlos gewesen seien, bliebe nur ein einziges übrig, welches Wir forderten, und zu forderen eben so verbunden wären, als man andererseits verbunden seye es uns angedeihen zu lassen. Um meinem Vortrag alle mögliche Stärke zu geben, belebte ich ihn mit der vollständigen Abschilderung unseres Betragens von dem Beginn an bis auf diesen Augenblick, so wie Euer fürstlichen Gnaden französische Anweisung sie an Hand giebt; und erreichte andurch den doppelten Endzweck einestheils dem König unseren freymüthigen unveränderten und legalen Fürgang, andern Theils aber durch die Ihm selbst überlassene Vergleichung seine einseitige wankelbare und listige Benehmung ohnverhüllt darzulegen.

Da der König nun dagegen nichts einwendete, so wiederholte ich den Vorschlag, dass Er sich mit Uns gemeinschaftlich um die Russische Mediation bewerben sollte, welchen Er annoch nicht ausdrücklich beantwortet hatte, und wozu ich Ihme jezt die Gelegenheit des nach Moscau abgehenden Couriers antrug, Er lehnte ihn aber mit dem Vermelden ab, dass, obschon Er die Mediation annoch nicht förmlich in Russland angesuchet habe, die auf seine vorläufige Anfrage Ihm eröffnete Gesinnung nicht verstatte desfalls einen neuen Anwurf, der ohnehin keine Wirkung haben würde, zu machen

Ich erneuerte sonach auch die förmliche Requisition um seine des Königs eigene Mediation, worauf Er sich folgender Massen äusserte: „à quoi ma Mediation vous serviroit-elle, si la Russie re„fuse la sienne, comme je vous préviens, qu'Elle le fera. Nous ne „pouvons rien en Pologne ni l'un ni l'autre, nous n'y avons pas „de troupes. La Russie est la Maîtresse de toute cette Delegation, „dés qu'Elle ne veut plus e mêler des nos affaires, je n'y vois pas „d'autre moyen que de laisser les choses, comme elles sont."

„C'en est un bien mauvais" erwiederte ich, „peut-être faudra-t-il „à la fin s'en contenter mais au moins ne doit on pas negliger „ceux qui conduisent à une possession solide."

„Croyés-vous," versetzte der König lächelnd, „que nôtre pos„session acquerra beaucoup plus de solidité par quelques feuilles „de parchemin, que nous aurions arrachés aux Polonois?"

„Mais oui Sire je le crois," ware meine Antwort, „par ce que „ces feuilles de parchemin doivent donner la derniere sanction au „traité qui fait la base de nos possessions."

„Cela vaudroit mieux sans doute," sagte der König, „mais nous „pourrons nous en passer, et il n'en résultera aucun inconvenient."

Hiermit ware die Handlung über diesen Gegenstand geendiget, nachdem ich mir jedoch vorbehalten hatte, des Königs Mediation, wenn jene von Seiten Russlands, worauf ich immer zu hoffen bezeigte, erfolgen sollte, nochmalen anzusuchen.

Berlin, den 30. July 1775.

Den Innhalt Euer fürstl. Gnaden gnädigen Zuschrift vom 15. dieses habe ich dem König durch den Herrn Grafen v. Finkenstein bekannt gemacht, und da Seine Majestät hierauf haben erwiederen lassen, dass Höchst Sie mit mir zu sprechen verlangten, habe ich mich den 27. zur Audienz nach Potsdam begeben.

Nachdeme der König seine Erkenntlichkeit für die von unserm Hof Ihme bezeigende fortwehrende vertrauliche Freundschaft in verbindlichen Ausdrücken geäusseret hatte, sagten Ihro Majt. dass Sie die aus Russland gekommene Nachrichten näher entwickeln, denenselben noch einige andere hinzufügen, und mir das ganze Gewebe entdecken wollten.

Nach des Königs Meinung lieget der Grund der Sache in denen heimlich fortsetzenden Bearbeitungen des französischen Hofes, die drey vereinigten Mächte wo möglich zu trennen. Dazu glaubet er, habe man verschiedene Werkzeuge, und lezthin besonders den Duc de Lauzun, welcher sich vergangenen Winter einige Zeit hier aufgehalten, und sodann sich nach Warschau begeben hat, gebraucht; „Vous me dirés," warf sich der König gleich selbst ein, „que ce Duc de Lauzun est un etourdi, mais c'est precisement pour „cela, qu'il etoit propre à une telle commission, parce qu'on pourroit „facilement lui donner un dementi."

Dieser Duc de Lauzun nun solle den Auftrag gehabt haben den Cron-Grossfeldherrn Branicki immer mehr aufzuhetzen, ihn zu einer zweyten Reise nach Russland anzufrischen, und die Ausführung folgender drey Vorschlägen, wobey ihn der Französische Hof unterstützen würde, ihme mitzugeben.

1mo der Russischen Kaiserin die übermässige Ungleichheit deren Portionen lebhaft vorzustellen, und Derselben andurch gegen die andere zwey Höfe Mistrauen und Abneigung beyzubringen.

2do den Grafen Panin zu stürtzen, und von denen Geschäften ganz zu entfernen.

3tio Die Grossfürstin unter dem Vorwand der Unfruchtbarkeit zurückschicken zu machen.

Wenn diese drey Anschläge bewirket werden könnten, so würde es denen Pohlen leicht fallen mit der Unterstützung Russlands, der heimlichen Beyhülfe Frankreichs und sogar der Mitwirkung der Pforten die ihnen abgerissenen provinzien wieder zu erobern, und die Republick in ihren vorigen Stand herzustellen.

Dieser Plan habe den Branicki ganz eingenommen und er wäre ganz berauscht von dem Gedanken, der Erretter seines Vaterlands genannt zu werden, voll Hoffnung und üblen Willens gegen uns, und den König nach Moscau gereiset.

„Tous ces projets là," fuhr der König fort, „ressemblent bien „à des chimères, mais aussi c'est une tête chaude et romanesque „qui s'est chargée de les executer. Depuis son retour en France „Lauzun a écrit cependant plusieurs Lettres à Branicki pour lui „confirmer de la part du Ministère de France tout ce, qu'il avoit „avancé à Varsovie, et je pourrois presque produire les copies de „ces Lettres, on a aussi ordonné" fügte der König hinzu, „au nou„veau Ministre de France, qui va en Russie Mr. de Juigné de se„conder les vues de Branicki."

Was den Favorit Potemkin anbelangt, so miskennt der König zwar nicht, dass er in Verbindung mit dem Branicki stehe, scheinet aber davon nichts sonderliches zu besorgen. „Sçavés-vous," fragte der König „quelle est l'ambition de Potemkin? de devenir un Eve„que ou que sçai-je, un Archimandrite, c'est là où ses vues tendent, „et vous conviendrés au moins, que la voye, qu'il a choisie pour „entrer au sanctuaire, ne paroitroit pas devoir y conduire."

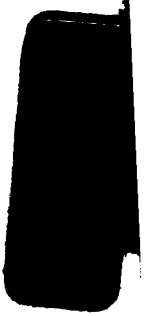
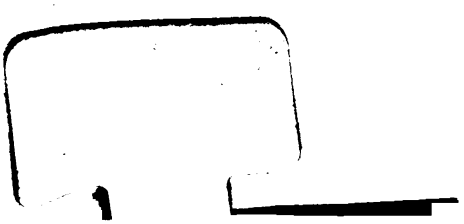
Von Czartoriski sprach der König mit vieler Geringschätzung, und obschon Er auch von Branicki gleiche Meinung heget, so scheinet Er doch diesen lezteren mehr zu hassen, als zu verachten, welches ich daraus schliesse, dass Er alle verkleinernde Umstände dessen Lebens hervorsuchte, und in Ansehung seiner Geburt bemerkte, dass er der Kleinsohn eines gefangenen Türcken seye, und keine Verwandschaft mit dem verstorbenen Cron-Grossfeldherrn habe, sein Nahmen auch Braniki und nicht Branicki ausgesprochen werden müsse.

In Ansehung der Wirkung, welche die Bearbeitungen des Branicki zu Moscau hervorbringen sollen, vermeinet zwar der König, dass dieselbe sich wohl hie und da zeigen wird, dass man aber nicht Ursache habe, sich sonderlich darüber zu beunruhigen. „Il „naîtra quelques petits orages là-bas," sagte Er „mais il ne sera „necessaire que d'y opposer un peu de patience et ils passeront."

Der König endigte sonach die Unterredung über diesen Gegenstand mit der freundschaftlichen Versicherung, dass Er uns die ferneren Nachrichten desfalls mitzutheilen nicht ermanglen würde.

Bey Gelegenheit als in dem fortsetzenden Gespräch über allerhand Sachen von Ihro Mayt. des Kaisers bevorstehenden Reise nach

Siebenbürgen Erwähnung geschah, erhob der König die Fruchtbarkeit des Bucowiner Distrikts, und bemerkte, dass der Pforte nur ein kleines Territorium um Chozim übrig bliebe; worauf ich jene Umstände, die ich Ihme bereits nach Euer Fürstl. Gnaden Anleitung zu seiner Zeit hatte bekannt machen lassen, wiederholte und Ihn versicherte, dass, ob mir zwar von der Fruchtbarkeit dieses Districts nichts bekannt sey, dasselbe Uns den Vortheil verschaffe den Mangel des Holzes in Pocutien ersetzen zu können, und die unmittelbare Communication zwischen Siebenbürgen und Gallicien erhalten zu haben; Wogegen man aber anderen an der Siebenbürgischen und des Banat's Gränze habenden bestgegründeten Forderungen entsaget habe. In Ansehung Chozim wäre die Abmessung des Territorij also geschehen, als es der Pforte zur Sicherung der Vestung nöthig geschienen habe. „Les forteresses Turques ne sont pas „dangereuses" sagte der König lächelnd, und leitete die Unterredung auf andere gleichgültige Gegenstände.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

CANCELLED
APR 24 '66 H
934955